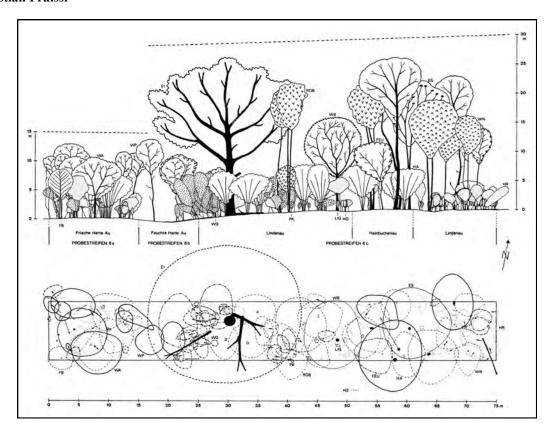
WISSENSCHAFTLICHE REIHE

Heft 38/2015

Vegetation und Bestandesaufbau einer Versuchsfläche in den Donau-Auen bei Eckartsau

Floristische und bestandesstrukturelle Beschreibung eines Augebietes bei Eckartsau (NÖ), das 1973 als Versuchsfläche aus der forstlichen Nutzung ausgeschieden wurde.

Christian Fraissl





VEGETATION UND BESTANDESAUFBAU EINER VERSUCHSFLÄCHE IN DEN DONAU-AUEN BEI ECKARTSAU

Diplomarbeit

durchgeführt am

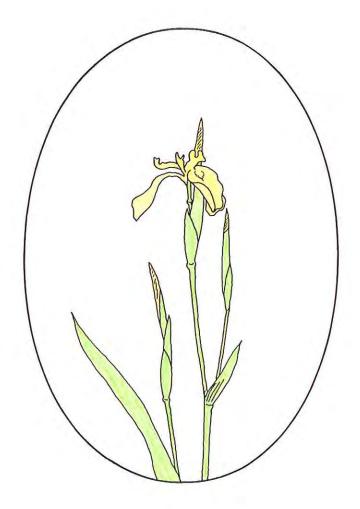
Botanischen Institut

an der

Universität für Bodenkultur

eingereicht von Christian FRAISSL

Deutsch-Wagram, im Dezember 1993



Gewidmet meinen Eltern

INHALTSVERZEICHNIS

		Seite
Inhalts	verzeichnis	1
0	Vorwort	5
1	Einleitung	6
2	Untersuchungsgebiet	10
2.1	Lage	10
2.2	Klima	14
2.3	Hydrologie	19
2.3.1	Allgemeines	19
2.3.2	Wasserführung	20
2.3.3	Wasserstand	22
2.3.4	Hochwasser	24
2.3.5	Grundwasser	33
2.4	Geologie	40
2.5	Böden	42
2.5.1	Substratdynamik und Bodenbildung	42
2.5.2	Bodentypen	46
2.6	Vegetation	52
2.6.1	Pflanzengeographie	52
2.6.2	Gefährdete Pflanzen	54
2.6.3	Phytotope	61
2.7	Geschichte	65
2.7.1	Allgemeines	65
2.7.2	Wasserbau	66
2.7.3	Forstwirtschaft und Jagd	70
2.7.4	Kartographie	84
3	Methodik	89
3.1	Vegetationsaufnahmen	89
3.2	Zeigerwertberechnungen	90
2 3	Bogtandegaufnahmen	91

		Seite
4	Pflanzengesellschaften	93
4.1	Wasserpflanzengesellschaften	93
4.1.1	Allgemeines	93
4.1.2	Wasserschwebergesellschaften	
4.1.2.1	Gesellschaft der Kleinen Wasserlinse	
	Teichlinsen-Gesellschaft	
	Kleinsternlebermoos-Gesellschaft	
	Wassersternlebermoos-Gesellschaft	
4.1.3	Schwimmblatt- und submerse Gesellschaften	
4.1.3.1	Teichrosen-Gesellschaft	108
	Zwerglaichkraut-Armleuchteralgen-Bestand	•
4.2	Röhricht- und Gro eta seggengesellschaften	
4.2.1	Allgemeines	
4.2.2	Röhrichte	
4.2.2.1	Schilfröhricht	113
4.2.2.2	Rohrglanzgrasröhricht	122
4.2.3	Gro eta seggenriede	
4.2.3.1	Uferseggenried	126
4.2.3.2	Schlankseggenried	126
4.2.3.3	Sumpfseggen-Gesellschaft	127
4.3	Hochstaudengesellschaften	
4.3.1	Nasse Staudenfluren	128
4.3.1.1	Sumpfwolfsmilch-Gesellschaft	128
4.3.1.2	Glanzwolfsmilch-Gesellschaft	132
4.3.2	Nitrophile Staudenfluren	134
4.3.2.1	Brennessel-Flur	134
4.3.2.2	Staudenfluren des Donauufers	136
4.3.3	Neophytenfluren	140
4.3.3.1	Goldruten-Gesellschaft	141
4.4	Wiesengesellschaften	143
4.4.1	Allgemeines	
4.4.2	Feuchtwiesen	145
4.4.2.1	Wiesenfuchsschwanz-Wiese	147
1 1 2 2	Glanzwolfsmilch-Wiesenfuchsschwanz-Wiese	148

	;	Seite
4.4.3	Fettwiesen	150
4.4.3.1	Feuchte Glatthafer-Wiese	152
	Trockene Glatthafer-Wiese	153
4.4.4	Trockenrasen	155
4.4.4.1	Furchenschwingel-Wiese	156
	Trespen-Halbtrockenrasen	158
	Xerothermrasen des Dammes	162
4.5	Wald- und Gebüschgesellschaften	176
4.5.1	Standorts-Vegetationseinheiten	176
4.5.2	Auwaldgesellschaften im pflanzen-	
	soziologischen Sinn	185
4.5.2.1	Silberweiden-Auwald	187
4.5.2.2	Eschen-Pappel-Auwald	189
4.5.2.3	Eichen-Ulmen-Auwald	200
4.5.3	Gebüsche	207
4.5.3.1	Wei eta dorn-Busch	207
5	Auwaldbestände	212
5.1	Forstliche Bewirtschaftung	212
5.1.1	Betriebsarten	212
	Verjüngungsverfahren und Bestandespflege	214
5.1.2 5.2	Bestandestypen	215
5.2.1	Weidenbestände	218
		218
5.2.1.1 5.2.2	Pappelbestände	219
	Wei eta pappel-Schwarzpappel-Silberweidenbestand	220
	Wei β pappelbestand	220
5 2 2 3	Graupappelbestand	221
5.2.3	Weichholz-Hartholzmischbestände	221
	Ufersaumbestand	221
	Wei β pappelbestand mit Wildobst	222
	Wei β pappel-Feldulmenbestand	222
	Wei eta pappel-Robinienbestand mit	
5.2.5.1	Stieleichenüberhalt	222

		Seite
5.2.4.2 5.2.5 5.2.5.1 5.2.5.2 5.2.5.3	Hartholzbestände	223 223 223 224 226 226 227 227
6	Zusammenfassung	270
7 7.1 7.2 7.3 7.4	Anhang	272 272 276 306 308
Abbildu: Tabelle:	ngsverzeichnis ngsverzeichnis nverzeichnis ur- und Quellenverzeichnis	319 320 324 326
Beilage	n: Lageplan Vegetationstabelle I Vegetationstabelle II Vegetationstabelle III	

0 VORWORT

Den Impuls zur folgenden Diplomarbeit gab Herr Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Kurt ZUKRIGL. Durchgeführt wurde sie am Botanischen Institut an der Universität für Bodenkultur, und zwar im Rahmen des dem Institut für Waldbau zugeteilten Wahlfaches Naturschutz.

Mein großer Dank gilt Herrn Prof. Kurt ZUKRIGL für die freundliche Betreuung und die Begutachtung der Arbeit.

Wertvolle Hinweise und Einsicht in das Forstoperat erhielt ich vom Wirtschaftsführer der Forstverwaltung Eckartsau der Österreichischen Bundesforste Herrn OFR Dipl.-Ing. Gottfried PAUSCH und seinem Vorgänger Herrn OFR Dipl.-Ing. Norbert PUTZGRUBER.

Aber auch allen anderen Personen, die mich bei der Bewältigung dieser Arbeit unterstützt haben, möchte ich Dank sagen, in besonderer Weise Herrn Dipl.-Ing. Franz STARLINGER und Frau Dr. Luise SCHRATT für die berichtigende Durchsicht schwer bestimmbarer Pflanzenfunde. Die Bestimmung der Moose erfolgte in kameradschaftlicher Form durch Herrn Franz GRIMS. Für die Unterstützung bei den Außenaufnahmen sei meinem Bruder Thomas und meinem Vater Felix FRAISSL, meinem Cousin Martin ROSSAK sowie meinen Studienkollegen Dipl.-Ing. Thomas PERZ, Dipl.-Ing. Roland HAVEL und Dipl.-Ing. Franz SCHMID gedankt. Zu danken habe ich ferner Herrn AR Ernst SCHARFETTER, der mir seine Hilfe bei der EDV-unterstützten Tabellenarbeit angedeihen lie β .

Für die zahllosen Einblicke in die Avifauna der Versuchsfläche und das Leben des Bibers in den Donau-Auen unterhalb von Wien bin ich Herrn Dr. Hans Peter KOLLAR und Frau Dr. Marianne SEI-TER zu großem Dank verpflichtet.

Dieser Dank gebührt auch meiner Lebensgefährtin Renate SCHMID für die Arbeiten bei der Vorbereitung der endgültigen Fassung.

1 EINLEITUNG

Die vorliegende Arbeit ist der Versuch einer floristischen und bestandesstrukturellen Beschreibung eines Augebietes, das 1973 auf Anregung Prof. Otto KOENIGS (†1992), Institut für Vergleichende Vehaltensforschung, als Versuchsfläche (wegen der Gröβe auch "Quadratkilometer" genannt) ausgeschieden wurde. In einem ÜBEREINKOMMEN (1974) verpflichteten sich die Österreichischen Bundesforste gegenüber dem damaligen Träger des Instituts, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, im Gebiet innerhalb der nächsten 20 Jahre auf Holzschlägerungen zu verzichten (I.1) und die Fläche für Forschungszwecke (Beobachtung und Ansiedlung von Tieren) (I.2) freizugeben. Gleichzeitig wurde die Fischerei eingestellt (II.2 b) und die Umwandlung eines Ackers in Wald geplant (II.3 a). Unangetastet blieben indes die Jagd-(II.2 a) und bis auf eine Ausnahme (Dirndlwiese) die Wiesennutzung (II.3 b).

Ü B E R E I N K O M M E N

abgeschlossen zwischen der

Republik Österreich (Österr. Bundesforste), vertreten durch die Generaldirektion der Österr. Bundesforste, Marxergasse 2, 1030 Wien, kurz ÖBF genannt einerseits und der

Österr. Akademie der Wissenschaften, Dr. Ignaz-Seipel-Platz 2, 1010 Wien, andererseits wie folgt:

In dem Bestreben, der Tierwelt in der sich durch ihre Urtümlichkeit auszeichnende Aulandschaft einen möglichst ungestörten Lebensraum zu bieten und der Österr. Akademie der Wissenschaften die Möglichkeit zur Wissenschaftlichen Tierbeobachtung und zu sonstigen Forschungen zu geben, treffen die Österr. Bundesforste und die Akademie folgendes Übereinkommen:

I.

- (1) Die ÖBF erklären sich bereit, auf der ... näher beschriebenen Aufläche ... innerhalb der nächsten zwanzig Jahre, das ist somit bis 1993 12 31, keine Holzschlägerungen vorzunehmen. ...
- (2) Die ÖBF gestatten der Akademie, diese Versuchsfläche unter Benützung der üblichen Zufahrten zu betreten und auf dieser Untersuchungen und Beobachtungen anzustellen. Insbesondere wird der Akademie gestattet, auf der Versuchsfläche auch Tiere auszusetzen bzw. anzusiedeln und im Einvernehmen mit der zuständigen Forstverwaltung die hiefür notwendigen Vorkehrungen zu treffen. Hingegen bedürfen Ma β nahmen, die einen Eingriff in den ÖBF-Besitz darstellen, wie z. B. Erdbewegungen, Umschneiden von Bäumen, der Genehmigung der zuständigen Forstverwaltung, wobei auch die näheren Modalitäten festzulegen sind.

II.

- (1) Unbeschadet der grundsätzlichen Erklärung, auf der Versuchsfläche keine Holzschlägerungen durchzuführen, sind die ÖBF berechtigt, forstliche Maβnahmen, die im Interesse der Schaffung und Erhaltung eines gesunden Waldbestandes gelegen sind, durchzuführen, wobei jedoch das Einvernehmen mit der Akademie herzustellen sein wird.
- (2) Es besteht Einvernehmen darüber, daeta im Bereich der Versuchsfläche
- a) die Jagd und Wildhege im notwendigen Umfange weiterhin ausgeübt wird und die hiezu erforderlichen Jagdeinrichtungen unterhalten werden,
- b) die Fischerei jedoch nicht ausgeübt wird,
- c) der Aufsichtsdienst durchgeführt wird,
- d) Wege und Wirtschaftsstreifen zwecks Begeh- und Befahrbarkeit weiterhin ausgemäht werden.

- (3) Des weiteren besteht Einigung darüber, daeta
- a) ein in der Nähe des Hochwasserdammes gelegenes Ackerfeld in den nächsten Jahren für die Umwandlung in Wald vorgesehen ist,
- b) die im Süden der Versuchsfläche befindliche sog. Dirndlwiese (...) im Ausma β von 4,51 ha versuchsweise der natürlichen Entwicklung überlassen wird, also vorläufig nicht gemäht werden soll.

Hingegen werden die übrigen Wiesenflächen weiterhin von den Österr. Bundesforsten oder durch die von diesen ermächtigten oder beauftragten Personen genutzt werden.

III.

Für den Fall des Eintrittes von Elementarereignissen (z. B. Waldbrand, Insektenkalamität) oder sonstigen Umständen, die eine wesentliche Bedrohung des Waldbestandes darstellen, sind die Österr. Bundesforste berechtigt, Ma β nahmen die zur Behebung der Schäden und zur Erhaltung und Herstellung eines ordnungsgemä β en Zustandes erforderlich sind, zu treffen.

IV.

Im Hinblick auf den Inhalt dieses Übereinkommens, aus dem keinem Teil ein wirtschaftlicher Vorteil erwächst, entfällt eine Vergebührung. ...

Im Frühjahr 1976 begann das Institut für Vergleichende Verhaltensforschung mit der Wiederansiedlung des Bibers (Castor fiber) in der Versuchsfläche. Die Aussetzungen wurden andernorts fortgesetzt, bis Mitte der 80er Jahre ein rasches Populationswachstum festgestellt werden konnte (KOLLAR & SEITER 1990 a). Nun leben wieder mehr als 100 Exemplare in den Donau-Auen östlich von Wien. Seit 1982 laufen ornithologische Untersuchungen im Gebiet, die sich schwerpunktmäßig mit der Erfassung der Habitatstrukturen und der Nutzung durch Vogelgemeinschaften aus-

einandersetzen. So konnten in der Versuchsfläche 60 Brutvogelarten sowie 30 Arten von Nahrungsgästen, Durchzüglern und Wintergästen beobachtet werden. Diese hohe Zahl ist Indikator für repräsentative, ungestörte und standortsgemä β ausgebildete Lebensraumtypen (KOLLAR & SEITER 1990 b u. in Vorb.).

Vegetationskundliche Erhebungen gehen auf das Jahr 1987 zurück und sind Gegenstand dieser Arbeit. Die schwerpunktmä β igen Ziele der Diplomarbeit sind:

- * Die Erfassung der im Gebiet vorkommenden Gefä β pflanzen und Moose unter besonderer Berücksichtigung der Verbreitung in bezug auf Standort und Lage zum Hochwasserschutzdamm.
- * Die Aufnahme und pflanzensoziologische Bearbeitung der Vegetationseinheiten nach der Methode BRAUN-BLANQUET und ihre Einstufung mittels ELLENBERGscher Zeigerwerte.
- * Die Darstellung wichtiger Bestandesparameter, um die Dynamik von Auwaldbeständen bei aussetzender Nutzung verfolgen zu können.

An dieser Stelle sei die Hoffnung ausgesprochen, daß das Übereinkommen nach seinem Ablauf Ende 1993 verlängert wird. Rechtzeitig sollte aber die Frage erlaubter "forstlicher Maßnahmen" (II.1) nach vegetationsökologischen Gesichtspunkten behandelt werden, denn die Nutzung wertvoller Altbestände (z. B. Kleiner Biberhaufen 1989), die vom Forstbetrieb mit dringenden Verjüngungsmaßnahmen zur rechtzeitigen Bestandeserneuerung begründet wurde, unterbindet jede weitere Sukzessionsbeobachtung. Hingegen ist die Schlägerung stark mistelbefallener Hybridpappelbestände (z. B. Steirerboden 1992) dann als unproblematisch anzusehen, wenn die Maßnahme standortsgerechte Folgebestände zum Ziel hat. Prinzipiell sollten sich jedoch alle Pflanzengesellschaften ohne menschliches Zutun sukzessive entwickeln können und nur ausnahmsweise eingegriffen werden.

2 UNTERSUCHUNGSGEBIET

2.1 Lage

Das Untersuchungsgebiet liegt in den östlichen Donau-Auen zwischen Orth a. d. Donau und Eckartsau und gehört zum Forstwirtschaftsbezirk Eckartsau der Österreichischen Bundesforste, der fast den ganzen linksufrigen Auwaldkomplex von Schönau bis zum Blumengang (March) umfa β t. Die Versuchsfläche ist 106 ha gro β und ein an den Försterdienstbezirk Orth a. d. Donau angrenzendes Teilstück des Försterdienstbezirkes Eckartsau, das die Abteilungen 41 (Kleiner Biberhaufen), 43 (Hirschbodenfadengstetten), 44 (Hirschenböden) und teilweise 45 (Oberer Gansschädel) beinhaltet. Während im Süden die Donau zwischen Stromkilometer 1899.0 und 1898.1, im Westen und Osten das äu β ere Ufer des Fadenbaches die Grenzen darstellen, trennt im Norden der "Hauptzaun" die Au von den angrenzenden Agrarflächen des Marchfeldes (ÜBEREINKOMMEN 1974, OPERAT 1977-1986) (Abb. 1 u. 2).

Mitten durchs Untersuchungsgebiet führt parallel zur Donau der Marchfeldschutzdamm. Er dient dem Hochwasserschutz und spaltet die Au in zwei Bereiche mit unterschiedlichen Entwicklungstendenzen (JELEM 1974, WÖSENDORFER 1989):

- 1. Offene Au: ist der hochwasserüberschwemmte Aubereich zwischen Donau und Damm mit einer weiterhin dynamischen Entwicklung ("aktuelle Au", "Flu β au").
- 2. Abgedämmte Au: ist der hochwassersichere Aubereich hinter dem Damm mit stark veränderten hydrologischen Verhältnissen ("Reliktau", "Grundwasserau").

Der Marchfeldschutzdamm schneidet mehrere Augewässer ab. Unter anderem wurde auch der Fadenbach in der Versuchsfläche zweimal durchtrennt und die dabei entstandenen Enden durch eine künstliche Grabenstrecke miteinander verbunden (MARGL 1973).

Je nach ihrer Entstehung und Ausformung sowie je nach Entwicklung der Vegetation und der Böden werden bestimmte Aubereiche "Grund" (= verlandetes, fossiles Gerinne), "Boden" (= konkave Geländeform), "Werd" (= alte Fluetainsel), "Haufen" (= Ausandinsel) oder "Schüttel" (= Schotteraufschüttung) genannt (SCHRATT 1988). Fast alle Flurnamen gehen auf diese alten Ausdrücke zurück. Gelegentlich findet man auch Verballhornungen, wie "gans Schedl" (Gansschedl, Gansschädel usw.), hergeleitet von "Gangschüttel" (WILLINGER 1989). Die Flur wird vom Mäanderbogen umgrenzt und schon in alten Karten (vgl. Abb. 20) so bezeichnet. Weitere Fluren sind: der Drei Teufels-Boden, Steirerboden, die Weihnachtsau, Wermuthfleck-, Deimelwiese am Oberen Gansschädel (im Norden); die Steinalleeböden, Hirschenböden, Dirndlwiese, der Ledererfleck, Pflanzgarten und Kleine (eine alte Insel zwischen zwei Donauarmen) am Unteren Gansschädel (im Süden).

Nach MAYER (1974) ist die Aufläche zum Östlichen Alpenvorland-Eichenmischwaldgebiet, Nördlicher subpannonischer Wuchsbezirk, Weinviertel und Marchfeld (8.1 a) zu rechnen. Hinsichtlich der Topographie überwiegt ebenes bis flachwelliges Gelände. Mehrere Uferwälle führen aber kleinräumig zu Gefällsbrüchen von einigen Metern Höhenunterschied. Mit Seehöhen von 147 m (Donauufer) und 148 m (Pflock 4/42) ist das Gebiet der planaren Höhenstufe zuzuordnen. Gewässernahe Gräben und Flutmulden stellen die tiefsten Punkte dar.

Das Untersuchungsgebiet ist gut aufgeschlossen. Neben Wegen am Marchfeldschutzdamm und entlang vieler Gewässer (auf den tragfähigen Uferwällen), gibt es ein historisches Schneisensystem, das aus Gründen der besseren Nutzung und Überschaubarkeit sowie aus jagdlichen Überlegungen (Schie β schneisen, Hochstände) angelegt wurde. Durch seine Geradlinigkeit ist es leicht wiederherzustellen. Über die Franzensbrücke kann man die Grabenstrecke queren; in der offenen Au führt ein Holzsteg über den abgeschnittenen Mäanderbogen.

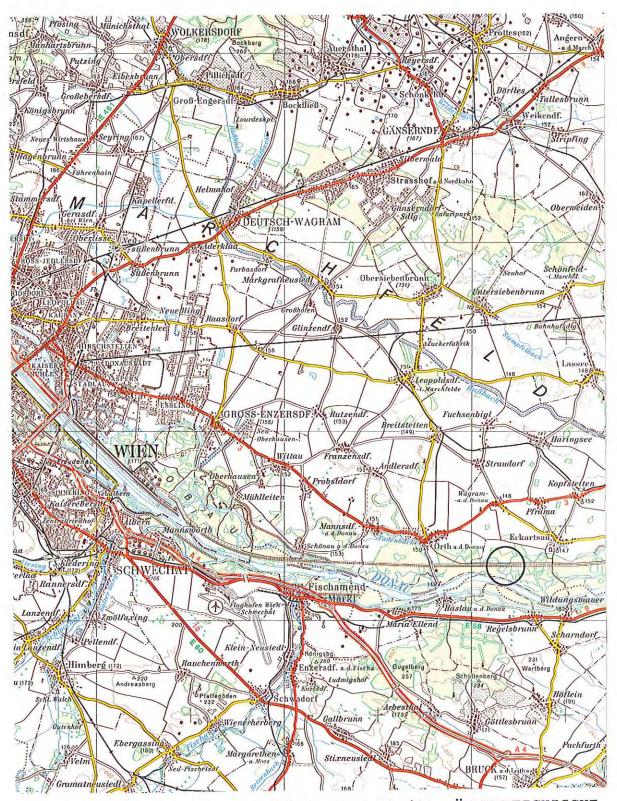


Abb. 1: Lage der Versuchsfläche (Ausschnitt: ÖSTERREICHISCHE KARTE 1: 200 000 1991)

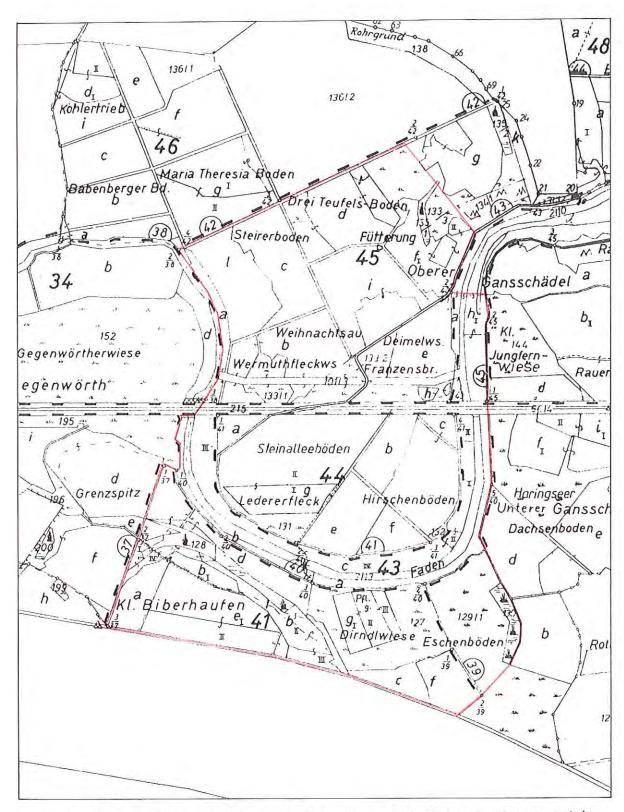


Abb. 2: Lage, Begrenzung und Flurnamen des Untersuchungsgebietes (Ausschnitt: BESTANDESKARTE 1987, mit Nachträgen; M 1: 10 000)

2.2 Klima

Die Versuchsfläche liegt im Bereich des pannonischen Klimas am Rand einer kontinental-trockenen Niederung, dem Marchfeld, das zu den wärmsten und niederschlagärmsten Gebieten in Österreich zählt. Die klimatischen Gegebenheiten äußern sich in geringen Jahresniederschlagssummen (500-650 mm) und ziemlich hohen Jahrestemperaturen (9-10 °C). Charakteristisch sind warme, strahlungsreiche Sommer (Julimittel: 19,2-20,5 °C) und mäßig kalte, schneearme Winter (Jännermittel: -1,8 bis -0,6 °C). Die Summe der Neuschneehöhen beträgt in Eckartsau im Mittel 48 cm, wobei an 30 Tagen mit einer Schneebedeckung zu rechnen ist (BEITRÄGE ZUR HYDROGRAPHIE ÖSTERREICHS 1983). Zur Darstellung der klimatischen Verhältnisse in der Umgebung der Versuchsfläche wurden die langjährigen Mittel der Stationen Groß-Enzersdorf (153 m ü. A.), Orth a. d. Donau (150 m ü. A.) sowie Hainburg (170 m ü. A.) herangezogen (Abb. 3, Tab. 1 u. 2).

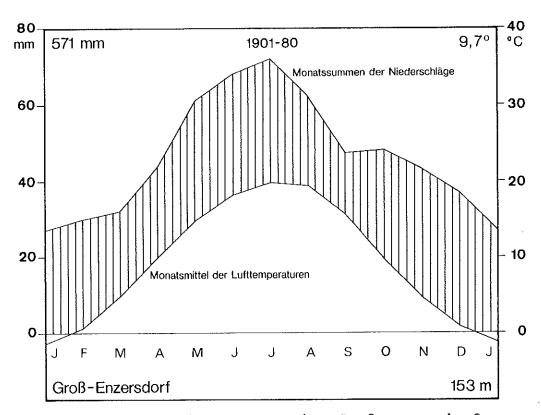


Abb. 3: Klimadiagramm Station $Gro\beta$ -Enzersdorf

Tab. 1: Monats- und Jahressummen der Niederschläge in mm (BEI-TRÄGE ZUR HYDROGRAPHIE ÖSTERREICHS 1983)

	${ t Gro}eta-{ t Enzersdorf}$		Orth a. d. Donau			Hainburg			
	_	(153 m))	(150 m)		(:	170 m)	
		•							
Zeit-	1931-	1971-	1901-	1931-	1971-	1901-	1931-	1971-	1901-
raum	1960	1980	1980	1960	1980	1980	1960	1980	1980
J	27	37	27	31	36	30	38	47	37
F	32	30	30	33	25	32	41	31	37
М	34	34	32	34	33	33	37	35	39
A	39	45	44	39	49	42	39	50	45
М	67	53	61	65	51	60	72	50	65
J	76	70	68	72	66	64	70	68	68
J	77	60	72	69	58	69	80	65	76
A	68	45	62	64	43	57	64	43	60
S	42	35	47	38	35	44	40	42	50
0	53	30	48	49	33	45	57	36	51
N	46	43	43	45	44	44	50	52	52
D	39	28	37	41	30	38	43	31	46
Jahr	600	510	571	580	503	558	631	550	626

Betrachtet man die Temperatur- und Niederschlagskurve in Abb. 3, so geht daraus hervor, da β der Jahresgang der Monatsmittel der Lufttemperatur einfach verläuft und ein Juli-Maximum aufweist, während die Niederschlagskurve neben einem stark ausgeprägten Sommermaximum ein Nebenmaximum im Oktober besitzt. Die Frühjahrs- und Herbstniederschlagssummen sind viel geringer. Aus Tab. 1 ist ableitbar, da β 60 % des Jahresniederschlages in der Vegetationszeit (April bis September) und 35 % des Jahresniederschlages in der Hauptvegetationszeit (Mai bis Juli) fallen. Insgesamt ergibt sich aber eine negative Klimatische Wasserbilanz, weil die Feuchtigkeitsverluste infolge Verdunstung

durch fallende Niederschläge nicht zur Gänze abgedeckt werden können. Diese Verhältnisse sommerlicher Trockenheit, die durch die lange Sonnenscheindauer und austrocknende Ostwinde zusätzlich verschärft werden, bezeichnet man als "semiarid". Auwaldstandorte sind deshalb auf Überschwemmungen im Sommer angewiesen, um längere Trockenperioden (z. B. Mitte September bis Anfang Oktober 1985) überstehen zu können. Die Speicherfähigkeit der Böden spielt dabei eine große Rolle (MARGL 1981 b). Trenduntersuchungen zeigen auch, daß die Niederschläge in den letzten Jahren eine schwach fallende Tendenz aufweisen.

Tab. 2: Monats- und Jahresmittel der Lufttemperaturen in °C (STEINHAUSER et al. 1958 u. 1960, BEITRÄGE ZUR HYDROGRAPHIE ÖSTERREICHS 1983)

	•	-Enzer (153 m	sdorf)	Orth a. d. Donau (150 m)	Hainburg (170 m)
Zeit-	1931-	1971-	1901-	1851-	1851-
raum	1960	1980	1980	1950	1950
J	-1.7	-0.6	-1.3	-1.5	-1.8
F	0.2	1.8	0.6	-0.4	-0.3
M	4.5	5.4	4.9	4.1	4.4
A	10.2	8.9	10.0	8.8	9.5
М	15.0	14.2	14.8	14.3	14.9
J	18.3	17.4	18.1	17.3	18.5
J	20.2	19.2	19.9	19.6	20.5
A	19.4	18.9	19.2	18.5	19.4
S	15.7	14.6	15.5	14.3	15.7
0	9.9	9.0	9.8	9.0	9.7
N	4.8	4.2	4.6	3.7	3.9
D	0.8	1.6	0.8	0.4	-0.3
Jahr	9.8	9.6	9.7	9.0	9.5

Von Oktober bis Jänner herrscht im Donauraum eine große Nebelhäufigkeit vor. Die Donau und sie umgebende Feuchtgebiete sorgen außerdem für Feuchtenachschub (AUER et al. 1989). Im Frühjahr nimmt die relative Sonnenscheindauer, die im vorher angeführten Zeitraum bei 20-22 % der möglichen Sonnenscheinstunden liegt, schnell zu und hat im Hochsommer den für Österreich hohen Wert von 60 % (MARGL 1981 b).

Die Donau besitzt einen der Lufttemperatur angeglichenen jährlichen Temperaturverlauf. Wegen der völligen Durchmischung des Gewässers herrschen in der ganzen Wassersäule von der Oberfläche bis zum Grund einheitliche Temperaturverhältnisse vor. Die Wassertemperatur der Donau bei Wien-Reichsbrücke betrug in der Periode 1901-1980 9,4 °C. Wasser gilt als "konservatives" Klimaelement. Durch die langsamere Erwärmung ist mit den höchsten Wassertemperaturen, die bisweilen über 20 °C erreichen können, Anfang August zu rechnen (Augustmittel: 16,8 °C). Der Jahresder Wassertemperatur zeigt gegenüber der Lufttemperatur einen gedämpfteren Verlauf, "Singularitäten" der Lufttemperatur sind dennoch gut auszumachen (AUER et al. 1989). Bedeutend ist auch der Einflueta des Donauwassers auf die Temperaturextreme (HERZOG 1989). Im Sommer wirkt es abkühlend, im Winter werden die Tiefsttemperaturen etwas gemildert. Die Temperatur des Grundwassers entspricht, ähnlich wie die Wassertemperatur der Donau, ungefähr dem Jahresmittel der Lufttemperatur. Nach BRIX (1972) hat das Grundwasser eine Jahrestemperatur von 10 °C.

Die relativ lange Dauer der Vegetationsperiode, die das Gedeihen einer üppigen und besonders reichhaltigen Flora in den Donau-Auen gewährleistet, läßt sich mittels Temperaturschwellenwerten ausdrücken. 5 °C Tagesmitteltemperatur machen die wichtigste Schwelle aus, die zur Entwicklung der Bodenvegetation nötig ist. Diese Grenztemperatur wird im Donauraum östlich von Wien im Mittel am 19. März überschritten und am 10. November wieder bleibend unterschritten. Das entspricht einer mittleren Zahl von 237 Vegetationstagen (JELEM 1974).

Der Einflu β der Witterung auf die jahreszeitliche Entwicklung und das Wachstum von Pflanzen wird durch die Pflanzenphänologie beschrieben. In Tab. 3 sind die phänologischen Jahreszeiten für das Marchfeld angegeben.

Tab. 3: Mittelwerte ausgewählter phänologischer Phasen im Marchfeld (Seehöhe: 154 m) für den Zeitraum 1928-1960 (AUER et al. 1989)

Vorfrühling:	
Sal-Weide stäubt	29. März
Erstfrühling:	
Vogelkirsche blüht	18. April
vollfrühling:	
Maiglöckchen blüht	2. Mai
Frühsommer:	
Sommer-Linde blüht	6. Juni
Spätsommer:	
Schwarzer Holunder reif	23. August
Vollherbst:	
Ro $oldsymbol{eta}$ kastanie reif	20. September
Spätherbst:	
Bäume entlaubt	13. November

Grundsätzlich beginnen die Phasen zu Jahresbeginn (Vorfrühling bis Vollfrühling) in der Au von Westen gegen Osten fortschreitend etwas früher als im zentralen Marchfeld. Die nachfolgenden phänologischen Jahreszeiten setzen im Aubereich jedoch um einige Tage verzögert ein (BALÁTOVÁ-TULÁČKOVÁ & HÜBL 1974).

Abschließend sei erwähnt, daß das Klima nur sekundären Einfluß auf die Ausprägung von Auökosystemen ausübt. Vielmehr bestimmt nämlich die Flußdynamik, besonders die Höhe über dem Grundwasserspiegel, die Ausbildung der azonalen Vegetationseinheiten.

2.3 <u>Hydrologie</u>

2.3.1 Allgemeines

Zu mehr als 90 % gehört Österreich dem Einzugsgebiet der Donau (rund 817 000 km²) an. Sie hat eine Länge von 2 850 km und ist nach der Wolga der zweitgrößte Strom in Europa (JELEM 1974). Ihren Namen nimmt sie erst ab der Vereinigung von Brigach und Breg unterhalb des Fürstenberger Schlosses bei Donaueschingen im Schwarzwald an. Die Römer bezeichneten den Strom als "Danubius". Ein deutscher Stamm liegt in den Namen "Döne", "Thuenowa" und "Thunaw", während die keltische Benennung "Don-av" soviel wie "tiefes Wasser" bedeutet. Mit "Don", "Donez" und "Dunajec" ist eine slawische Wurzel belegt. Geographisch wird die Donau in drei Stromabschnitte geteilt (DARMSTÄDTER 1988):

- 1. Obere Donau: Schwarzwald bis Marchmündung
- 2. Mittlere Donau: Marchmündung bis "Eisernes Tor"
- 3. Untere Donau: "Eisernes Tor" bis Schwarzes Meer

Bevor sie ins Schwarze Meer abflieetat, nimmt sie 120 bedeutende Zuflüsse auf. Im Mündungsbereich macht die Durchfluetamenge etwa 6 500 m³/s aus. Das Delta hat eine Fläche von 5 640 km². Stellenweise wird es durch starke Anlandungen um 30-40 m pro erweitert (ŠEBELA 1990). Die Kilometrierung der Donau erfolgte, im Gegensatz zu anderen europäischen Flüssen, von der Mündung aus. Der Nullpunkt befindet sich in Sulina. Die mittlere Strombreite beträgt bei Passau 100 m, bei Wien 280 m, bei Bra-300 m und in Ungarn schon 400-600 m. Auf der Kataraktenstrecke verengt sie sich dann auf 150 m, um im unteren Abschnitt einen durchschnittlichen Wert von 800 m, manchmal auch einen Kilometer, zu erlangen (DARMSTÄDTER 1988). Die mittlere Stromtiefe der Donau liegt bei 3 m (JELEM 1974). Die österreichische Donaustrecke ist etwa 350 km lang und durchflieetat Engtäler, Durchbruchspforten und gröetaere Beckenlandschaften. Nach Eintritt in die Beckenlagen (Tullner Feld, Wiener Becken) tendiert sie zur Aufspaltung in Nebenarme (Furkationszustand) und zum kilometerweiten Pendeln (SCHIEMER 1987, GRANER 1991). Eine Höhendifferenz von 150 m zwischen Passau und Hainburg a. d. Donau ergibt ein mittleres Gefälle von 43 cm/km. Die Donau hat hier Mittellaufcharakter. Im Oberlauf zwischen Quellgebiet und "Wiener Pforte" sind es noch 90 cm/km. Nach dem "Gefälleknick" bei Gönyü wird die Wasserspiegelneigung in Flieetarichtung rasch kleiner und weist im Mündungsgebiet nur mehr wenige mm/km auf. Das Gefälle bestimmt auch die Strömungsgeschwindigkeit, die im Wiener Raum normal zwischen 1,5 und 2,5 m/s liegt. Sie erhöht sich bei Hochwasser auf über 3 m/s und erreicht etwa 4 m/s (15 km/h) bei Extremhochwasser. Das starke Gefälle und die relativ hohe Strömungsgeschwindigkeit zeichnen die Donau bei Wien noch als typischen Gebirgsflueta aus. Dafür sprechen weiters die groetae Menge an transportierten Feststoffen, allein ca. 300 000 m^{s} Donauschotter jährlich, und die weite Spanne der Wasserstandsund Abfluetaschwankungen. So betragen die Pegelschwankungen zwischen den Wasserführungsextremen 7-8 m. Letzten Endes doch sämtliche wichtige Nebenflüsse (Inn, Lech, Isar, Salzach, Traun, Enns, Ybbs, Erlauf usw.) aus alpinen Bereichen (HAUBEN-BERGER & WEIDINGER 1990, SCHIEL 1991). Bei Wien-Nuetadorf umfaetat das Einzugsgebiet der Donau, nach einer Lauflänge von rund 900 km, eine Fläche von 101 700 km² (KRESSER 1957).

Die Donau übt einen äußerst großen Einfluß auf das Grundwasser und die übrigen Oberflächengewässer in der Versuchsfläche aus. Diese Oberflächengewässer (Fadenbach usw.) werden zu den sogenannten Augewässern (= alle, zumindest zeitweise wassererfüllten Vertiefungen der Aulandschaft; GEPP 1985) gezählt. In Abschnitt 2.3.5 und 4.1.1 werden sie genauer behandelt.

2.3.2 Wasserführung

Die klimatischen Verhältnisse im Einzugsgebiet der Donau spiegeln sich im Abflu β geschehen wider. Bezogen auf die Gesamtwassermenge wird die Wasserführung der österreichischen Donau be-

sonders von der bayrischen Donau und dem Inn bestimmt. Der Inn verdoppelt die Wassermenge. Indessen machen Traun, Enns, Ybbs, Kamp und March zusammen lediglich etwa 70 % der Innwassermenge aus (JELEM 1974).

Tab. 4: Kennzeichnende Wasserstände der österreichischen Donau (KWD 1985) (WASSERSTRASSENDIREKTION 1986)

	RNW	85	MW	85	HSW	85
Pegelstelle	m³∕s	cm	m³∕s	cm	m³/s	cm
3						
Wien-Reichsbrücke/Donaukanal	900	95	1 890	243	5 270	591
Hainburg	905	158	1 915	315	5 203	630
-						
Abkürzungen: RNW 85 = Reguli	erung	sniede	rwasse	1985	; s. S.	319

MW 85 = Mittelwasser 1985

HSW 85 = höchster Schiffahrtswasserstand 1985

Die mittleren Abflüsse und dazugehörigen Wasserstände in 4 gehen auf langfristige Aufzeichnungen über das Abflu $oldsymbol{eta}$ verhalten der Donau zurück und dienen besonders der Schiffahrt (KOL-LAR & SEITER 1990 a). Bei Regulierungsniederwasser durchflieetaen die Donau durchschnittlich 900 m $^3/s$, während sich die Mittelwasserführung auf 1 900 m³/s beläuft und bei einem höchsten Schiffahrtswasserstand mit einem Abflu β von über 5 200 m³/s zu rechnen ist. Die drei grö $oldsymbol{eta}$ ten Hochwasserkatastrophen fanden zu Mariä Himmelfahrt im Jahre 1501 (mit 14 000 m³/s), im November 1787 (mit 11 900 m^3/s) und im September 1899 (mit 10 500 m^3/s) statt. Das höchste Hochwasser unseres Jahrhunderts war im Juli 1954 (mit 9 600 m³/s) (SCHIEMER 1987). Es überstieg an manchen Orten, z. B. in Passau, das Hochwasser 1899 und kam bis auf 60 cm an die Marke aus dem Jahre 1501 heran (SCHILLER 1985). Beim niedrigsten Niederwasser lag die Abflu β menge bei 392 m 3 /s (9. Februar 1895) (ÖKOLOGIEKOMMISSION 1985 b).

Der österreichische Donauabschnitt wird nach der Wasserführung gerade noch zur Oberen Donau gerechnet. Die Abfluetaverhältnisse sind im Jahresgang relativ groetaen Schwankungen ausgesetzt. Typisch sind hohe Abflüsse im Spätfrühling und Frühsommer, gelöst durch das sommerliche Niederschlagsmaximum und die Tauperioden im vergletscherten Einzugsgebiet, sowie niedrige flüsse im Herbst und Winter (ARGE FÜR NATURSCHUTZFORSCHUNG UND ANGEWANDTE VEGETATIONSÖKOLOGIE 1990 a). Das Abfluetaverhalten im Beobachtungzeitraum hat gleichfalls stark variiert. 1987 weist über das ganze Jahr hohe Werte auf, während 1988 in Summe etwa im langjährigen Schnitt bleibt, obwohl das Frühjahrshochwasser im März dieses Jahres das stärkste Hochwasser seit August 1985 war. 1989 stellt ein hydrologisch atypisches Jahr mit zu niedrigen Abfluetawerten und aussetzenden Hochwässern dar. 1990 sind im Februar und Juli wieder höhere Abflüsse zu beobachten. Abfluetajahr 1991 zeichnet sich durch das auetaergewöhnlich häufige Auftreten von Hochwässern, ganz besonders durch das Extremim August aus (HEILIG 1992). Im Jahre 1992 sich angesichts der sommerlichen Dürreperiode eine lange Phase niedriger Wasserführung ein, die erst im Herbst beendet wird.

2.3.3 Wasserstand

Der Wasserstand ist engstens mit der Wasserführung verknüpft. Im Winter ist der Wasserstand der Donau im Mittel niedrig. Mit der alljährlichen Schneeschmelze im Frühjahr beginnt die Donau zu steigen, wobei ein gefährliches Frühjahrshochwasser entstehen kann. Die höchsten Wasserstände werden dabei im Juni registriert. Die abschmelzenden Schnee- und Eismengen des Gebirges halten den Wasserstand häufig den ganzen Sommer auf Mittelwasserniveau. Langsam nimmt dann der mittlere Wasserstand infolge geringerer Niederschlagstätigkeit ab, bis im Herbst ein Minimum erreicht wird, das oft nur durch ein von Ende Dezember bis Anfang Jänner auftretendes Winterhochwasser (Weihnachtstauwetter) unterbrochen wird (MARGL 1972). Abb. 4 und 5 veranschaulichen die Wasserstände von Donau und Fadenbach im Jahre 1988.

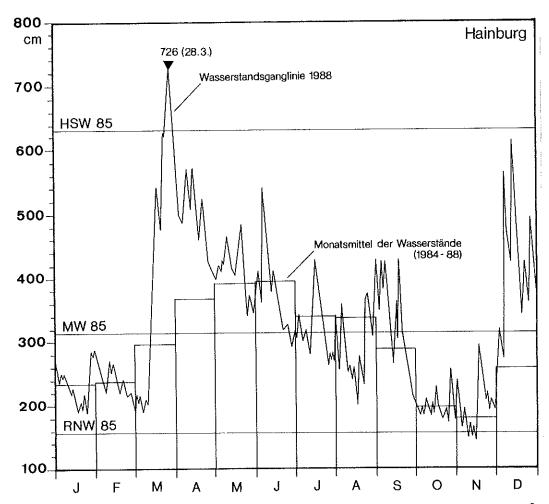


Abb. 4: Ganglinie des Wasserstandes der Donau am Pegel Hainburg 1988 (Daten: WASSERSTRASSENDIREKTION 1986, INTERNATIONALER WASSERSTANDSNACHRICHTEN-DIENST 1988)

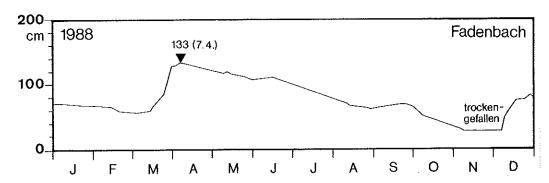


Abb. 5: Ganglinie des Wasserstandes des Fadenbaches am Pegel abgedämmte Au 1988 (Daten: H. P. KOLLAR)

Auf lange Frist bahnt sich für die Wasserstände der Donau eine beunruhigende Situation an, denn die Nieder- und Mittelwasserstände zeigen im Durchschnitt der letzten 50 Jahre eine Absenkungstendenz, die sich im letzten Jahrzehnt vergrößert hat. Am Profil Hainburg beträgt sie -11,9 mm/Jahr bei den Nieder- und -14,9 mm/Jahr bei den Mittelwasserständen (KRESSER 1988).

2.3.4 Hochwasser

Hochwässer sind Abflüsse, die das Strombett nicht mehr aufnehmen kann und bei denen das Wasser über die Ufer tritt. Die errechneten Hochwasserabflüsse der Donau bei Wien betragen (KAU-PA et al. 1988):

 HQ_1 = 5 300 m³/s HQ_{100} = 10 400 m³/s HQ_{10} = 7 300 m³/s HQ_{1000} = 14 000 m³/s

Hochwässer können in allen Jahreszeiten auftreten, sind jedoch parallel zur Wasserführung im Sommerhalbjahr, besonders vom 4. Juni bis 3. August häufiger (MARGL 1972). Extremereignisse haben meist abnormale Wettererscheinungen als Verursacher. BUCH-MANN (1984) unterscheidet drei Arten von Donauhochwässsern bei Wien:

- 1. <u>Sommerhochwässer</u> (z. B. Juli 1954): durch starke Überregnung des Einzugsgebietes in der warmen Jahreszeit.
- 2. <u>Taufluten</u> (z. B. Februar 1862): entstehen dann, wenn warme Regenfälle die Schneedecke tieferer Regionen auflösen.
- 3. Eisstöße (z. B. März 1830): kommen zustande, wenn bei einer länger als zwei Wochen anhaltenden Kältewelle das Tagesmittel weniger als -1,2 °C beträgt, was eine Schollenbildung und einen Stau des Treibeises zur Folge hat. Seit dem Bau von Wasserkraftwerken an der Donau gibt es so gut wie keine Eisstöße mehr.

Hochwasserkatastrophen (= Hochwasserereignisse, bei denen große Schäden an Sachwerten entstehen und Menschen verletzt oder gar getötet werden; SCHILLER 1985) zählen seit Menschengedenken zu den gefährlichsten Naturerscheinungen. Ganze Marchfeldortschaften fielen den gefürchteten Eishochwässern vor Errichtung des Marchfeldschutzdammes zum Opfer. So wurden am 27. Februar 1658 Altstopfenreuth und am 1. März 1830 Kimmerleinsdorf für immer zerstört (MARGL 1964).

Die größten Hochwässer in den letzten Jahrzehnten waren im Juli 1954, Juni 1965, Juli 1966, August 1970, Dezember 1974, Juli 1975, August 1977, Juni 1979, Juli 1981, Februar 1982, August 1985, März 1988 und August 1991. Die beiden letztgenannten Ereignisse werden nun kurz erläutert.

März-Hochwasser 1988:

Mit ein Auslöser der Tauflut vom 24. bis 28. März war eine für diese Jahreszeit typische Nordwestwetterlage, die in Ostösterreich mildes und wechselhaftes Wetter hervorrief, während sich an der Alpennordseite ein Wintereinbruch ankündigte. men Temperaturen leiteten in den deutschen Mittelgebirgen eine Schneeschmelze ein, welche durch intensive Niederschläge verschärft wurde. Von den Verheerungen der Donau am stärksten betroffen war das Gebiet zwischen Regensburg, wo am 28. März mit 670 cm der höchste Pegelstand seit Aufzeichnungsbeginn im Jahre 1926 gemessen wurde, und Passau. Der Grund für das Ausbleiben gröetaerer Wassermassen in Österreich liegt wohl in der Tatsache, daeta die Schneeschmelze in den Hochlagen noch nicht eingesetzt hatte und der Inn kaum Hochwasser führte. Deshalb kann das Hochwasser für den österreichischen Raum als Fremdhochwasser angesprochen werden. Es war durch eine markante, vor allem durch die bayrische Donau gespeiste Welle geprägt, welche sich ohne weitere Verstärkung entlang der ober- und niederösterreichischen Donaustrecke fortpflanzte. In Wien wurde eine Wassermenge von 400 m³/s über das Enlastungsgerinne abgeleitet.

Donaudurchflu β betrug ca. 6 000 m³/s (EICHELMANN 1990). Abb. 4 zeigt den Verlauf des Hochwassers an der Pegelstelle Hainburg. Am 28. März erreichte es seinen Wellenscheitel, um rasch wieder in den Mittelwasserbereich abzufallen. Im Dezember desselben Jahres gab es noch ein kleineres Winterhochwasser.

August-Hochwasser 1991 (HEILIG 1992):

Das Extremhochwasser vom 1. bis 7. August hat seine Entstehung einem zentraleuropäischen Tiefdruckgebiet (Balkantief) zu verdanken, das von Nordosten nach Österreich eingedrungen war und in Salzburg (Pinzgau, Flachgau), Ober- und Niederösterreich zu heftigen Gewittern und sintflutartigen Starkregen mit sehr hohen Kurzfristintensitäten führte. Am 2. August traten zwei für den Hochwasserverlauf wichtige Ereignisse ein:

- (1) Die Advektionsniederschläge breiteten sich nach Westen aus und verursachten eine Abflu β zunahme des Inn, der Traun und der bayrischen Donau.
- (2) Im Donauraum kam es zur Bildung einer mehrere hundert Quadratkilometer großen Gewitterzelle, die unter zusätzlicher Intensivierung in den Nordalpenbereich in die Einzugsgebiete der Enns und der Ybbs wanderte. In ihrem Kern wurden Minutenintensitäten von über 1 mm und Stundenintensitäten von über 20 mm erreicht. Das Intensitätsmaximum konnte von Behamberg bis zum Traisental registriert werden. Als Einzelereignis stellte es von 11 bis 17 Uhr ein 50jährliches Ereignis nach REINHOLD dar.

Besonders charakteristisch für dieses Sommerhochwasser war die Kombination einer aus den Einzugsgebieten des Inn und der bayrischen Donau gespeisten Donauwelle (Q_{max} Inn Schärding 4 500 m³/s < Q_{max} der Hochwässer 1985 und 1981 mit 5 000 m³/s), welche durch extreme Zuflüsse der Traun (Q_{max} 1 300 m³), der Enns (Q_{max} 2 300 m³) und der Ybbs (Q_{max} 1 060 m³) entscheidend verstärkt wurde. Mit einer zusätzlichen Vergrößerung durch weite-

re Zubringer südlich von Wien (Schwechat, Piesting) rückte die Hochflut schlieetalich in die Nähe der Hochwasserkatastrophe des Jahres 1954. Die Wachau wurde am schwersten in Mitleidenschaft gezogen. Am 4. August erreichte der Scheiteldurchflueta beim Pegel Kienstock 9 650 m³/s, am 5. August in Wien 9 050 m³/s. Als das wetterbestimmende Tiefdruckgebiet daraufhin nach Osten abzog, entspannte sich die Hochwassersituation. Die nachfolgende Hochdrucklage, die nur von lokalen Gewitterstörungen unterbro- $\mathrm{lie}eta$ eine fast ungestörte Auslaufkurve vom extrechen wurde, men Hochwasserdurchflueta bis zum extremen Niederwasserdurchfluetaentstehen. Am Pegel Hainburg betrug die Wasserstandsschwankung zwischen 5. August und 18. Dezember 7,87 m (Abb. 8). Jahre zuvor klang auch 1991 mit einem Dezember-Hochwasser aus. Im hydrologischen Aufbau glich dieses Hochwasser jedoch einem typischen Winterhochwasser mit den gröetaten Zuflüssen aus dem bayrischen und oberösterreichischen Alpenvorland sowie geringen Anteilen aus dem alpinen Raum. Es hatte eher eine "sommerliche" Struktur, d. h. das Schwergewicht der Hochwasserentstehung lag im alpinen Bereich.

Allgemein stellt HEILIG (1992) bei den Hochwässern der letzten Jahre eine Verkürzung der Laufzeiten der Zubringer (entspricht einer Beschleunigung der Hochwasserwellen) gegenüber den Hochwässern vor 1980 fest. Als Gründe werden neben dem weitgehenden Kraftwerksausbau noch andere anthropogene Faktoren wie die verstärkte Anlage von Schipisten, Verkehrswegen, Forststraetaen, Waldschäden, allgemeine Urbanisierung und der groetaflächige Anbau von Mais genannt. Speziell der Bau von Staustufenketten an den groetaen Zubringern hat eine Verringerung der Wellenlaufzeiten und zusätzliche Versteilung der Wellen bewirkt. Beispielsweise wurden am Inn die Laufzeiten der Hochwasserscheitel die Hälfte bis ein Drittel der früheren Werte verkürzt (SCHIL-LER 1985). Als Summationseffekt resultiert für die Einzugsgebiete der Donau eine schnellere und stärkere Reaktion des flusses auf einsetzende Niederschläge. Für den Donauabschnitt zwischen Linz und Bratislava bedeutet dies eine Verkürzung der

Laufzeiten bei kleinen und mittleren Hochwässern ohne Ausuferung entlang der Überströmstrecken, bei gro β en Hochwässern mit Füllung der Retentionsräume bleibt jedoch die Verlängerung der Laufzeiten im Scheitelbereich erhalten (HEILIG 1992).

Schon immer werden bei Hochwässern der Donau Augebiete und deren tiefliegende Hinterländer überflutet. Solche Räume fungiequasi als natürliche Speicher für überschüssige Wassermassen. Je gröetaer und flacher ein Überschwemmungsgebiet, desto größer ist die Auffangwirkung (Retention) und Dämpfung bei einer durchlaufenden Hochwasserwelle (SCHILLER 1985). ren Zeiten (1830, 1862 usw.) konnten Extremhochwässer noch ins Marchfeld ausufern und weite Teile überschwemmen. Mit Ausnahme lokaler Hochwasserschutzbauten bei Siedlungen stellte die türliche Grenze des Hochwasserabfluetagebietes der "Kleine Wagram" (von "Wogenrain") dar. Dieser Terrassenrand verläuft zwischen Stammersdorf und Deutsch-Wagram weiter nach Osten 1972). Erst nach dem Bau des Marchfeldschutzdammes konnten die Überflutungen des Marchfeldes hintangehalten werden. Neben einer Einschränkung der Erosions- und Umlagerungsvorgänge kam es dadurch zu einer Verkleinerung des Inundationsgebietes auf das Areal zwischen den Dämmen bzw. der rechtsufrigen Hochkante von 350 auf 95 km2 (WÖSENDORFER 1989).

Die Donau ist beiderseitig durch ein Hochufer mit einem darauf liegenden Treppelweg begrenzt. Das linke Ufer liegt im Schnitt ca. 0,4 m über dem HSW 85, das rechte um den HSW 85 oder knapp darunter. Unterbrochen werden sie von Bach-, Fluβ- und Altarmmündungen, von wo sich die Donau bei höheren Wasserständen als erstes langsam gegen die Flieβrichtung ausbreitet (EICHELMANN 1990). Ab einer Wasserführung von 5 000 m³/s beginnt die Donau aus ihren Ufern zu treten. Etwa ab dem 10jährlichen Hochwasser ist die Fläche zwischen dem Marchfeldschutzdamm und der südufrigen Hochkante überschwemmt (WÖSENDORFER & LEBERL 1987). Das untersuchte Gebiet wird nach Beobachtungen von KOLLAR & SEITER (1990 b) erst ab einem Wasserstand von rund 590 cm Pegel Wien-

Reichsbrücke, also ungefähr ab dem HSW 85, von Hochwässern erreicht. Dabei dringt das Wasser an zwei tiefer gelegenen Stellen, bei Stromkilometer 1898.1 (Flutrinne bei den Eschenböden) und 1898.5 (verlandeter Altarm am Kleinen Biberhaufen), in das Gebiet ein und speist den abgetrennten Fadenbach von Osten und von Süden her. Ab etwa 670 cm Pegel Wien-Reichsbrücke wird die Versuchsfläche innerhalb des Marchfeldschutzdammes groβflächig überschwemmt (die letzten Male 1988 und 1991). Während im März 1988 zentrale Teile der Harten Au (Steinalleeböden, Hirschenböden, Wall zwischen Kleinem Biberhaufen und Faden, Dirndlwiese) vom Hochwasser verschont blieben (Abb. 6), wurde beim 25-27jährlichen Ereignis im August 1991 (mündl. Mitt. DAMM 1992) die offene Au der Versuchsfläche völlig überflutet (Abb. 7).

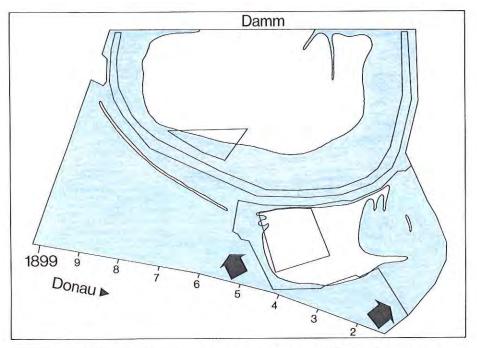


Abb. 6: Überschwemmungskarte vom März-Hochwasser 1988 (M 1 : 10 000)

Anfangs füllen sich die Gräben und Mulden der Weichen Au, bis bei steigenden Wasserständen auch die Prallufer überwunden und gro β e Teile der Harten Au überflutet werden. Bemerkenswert da-

bei ist, daß diese "Füllung von oben" durch Hochwasser mit einer "Füllung von unten" durch Grundwasser einhergeht. Sogar in der abgedämmten Au kommt es in sonst trockenen Gräben und Bombentrichtern durch hochanstehendes Grundwasser oder Sickerwasser zu Überstauungserscheinungen (KOLLAR & SEITER 1990 b). Im August 1991 ist Hochwasser direkt durch eine Steinböschung des Marchfeldschutzdammes bei der Pegellatte in den binnenseitigen Fadenbach geströmt und hat zu einer sprunghaften Anhebung des Wasserstandes geführt (mündl. Mitt. KOLLAR 1991).



Abb. 7: August-Hochwasser 1991

Von Bedeutung für das Hochwassergeschehen ist weniger die Wassermenge, sondern die Höhe des Wasserstandes und die Dauer der Überflutung. Sie wirken unterschiedlich auf die Arten und sind für die Höhenstufung der Pflanzengesellschaften in der Au verantwortlich. Zu Schäden an der Gehölzvegetation durch Hochwasser kommt es nur bei außerordentlich großen Ereignissen, z. B. im Jahre 1965, als Gewöhnliche Waldrebe und Schwarzer Holunder

in tiefen Lagen ertränkt wurden. Bei längerer Überflutung und Stauwasser in abgedämmten Aubereichen werden durch absterbende Pflanzen usw. Fäulnisprozesse in Gang gesetzt, worauf sich das Wasser rasch erwärmt und an Sauerstoff verarmt. Teile des Wurzelsystems und des Kambiums von Bäumen können dabei absterben. Am Anfang einer Skala der Überschwemmungsempfindlichkeit stünden Vogelkirsche, Berg-Ahorn, Esche, Schwarz-Erle und Grau-Erle, am Ende Weiden (MARGL 1981 a u. 1987). Im Gegensatz zu den Weiden, die im Wasser Adventivwurzeln bilden, werden fast alle anderen Auwaldbaumarten durch Überflutungen während der Vegetationszeit in ihrem Wachstumsverhalten negativ beeinträchtigt (ELLENBERG 1986).

Tab. 5 ist eine Aufstellung der durchschnittlichen Überschwemmungshöhen in der Versuchsfläche bei den Hochwässern der Jahre 1988 und 1991. Der Rückgang der Wassermassen erfolgte in umgekehrter Reihenfolge zur Überflutung. So waren 1988 zwei Wochen nach dem Hochwasserscheitel am 28. März beinahe alle Standorte der Harten Au wieder hochwasserfrei. Im Gegensatz dazu standen in der Feuchten Pappelau noch Ende April einige Wasserpfützen. Am längsten verweilte das Hochwasser indes in der Feuchten und Nassen Weidenau (z. B. im verlandeten Altarm am Kleinen Biberhaufen). Dort konnte noch Mitte Juni Überschwemmungswasser gefunden werden.

Tab. 5: Mittlere Überschwemmungshöhen im überfluteten Teil des Untersuchungsgebietes in m

Mä	rz 1988	August 1991
Feuchte und Nasse Weidenau	2.5	3.9
Feuchte Pappelau	1.0	2.4
Frische Pappelau	0.6	2.0
Frische Harte Au	0.5	1.9
Lindenau	0.3	1.7

An dieser Stelle sei auf die Studie von EICHELMANN (1990) hingewiesen, in der eine Bewertung von Altarmen der östlichen Donau-Auen hinsichtlich ihrer Hochwasserdynamik vorgenommen wurde. Unter Hochwasserdynamik werden die regelmäetaig auftretenden hohen und höchsten Wasserstände der Donau und der Altarme verstanden, die zu Umlagerungsprozessen in den Augewässern und an deren Ufern führen. Die wichtigsten Parameter zur Beschreibung der Hochwasserdynamik sind die Höhen und Breiten der Einströmbereiche (= sämtliche Stellen des Hochufers bzw. Treppelweges, die mindestens auf HSW 85 - 0,3 m tief eingesenkt liegen), sowie deren durchschnittliche Überflutungsdauer, die von der Höhenlage der Einströmbereiche abhängt. Altarme des Eckartsauer/ Witzelsdorfer Bereiches (mit Ausnahme des "Uferschlauches" von Stromkilometer 1894.7 bis 1894.2) weisen eine sehr geringe Dynamik auf. "Für diesen Abschnitt, ..., sind die durchtrennten Altarmschlingen charakteristisch. Aufgrund der fehlenden direkten Durchflutung dieser 18,5 km langen Gewässer kommt es zu großflächigen Verlandungen: ausgedehnte Schilf- und Hydrophytenbestände - v. a. Nuphar lutea (Gelbe Teichrose) und Myriophyllum spicatum (Ähriges Tausenblatt) - prägen das Bild." Die Dynamik spiegelt sich somit im Bewuchs der Augewässer wider.

Auch in der Versuchsfläche, die über keine richtigen Einströmbereiche verfügt, verlanden sämtliche Gewässer (besonders der in der hochwassersicheren Au gelegene Fadenbachabschnitt), was auf die Donauregulierung und den Marchfeldschutzdamm zurückzuführen ist. Eine Durchströmung durch die Donau wird damit eingeschränkt bzw. verhindert. Ferner verfügen die Gerinne bezüglich der Hochwasserdynamik über eine ungünstige Erscheinungsform, welche sich in einem gewundenen Verlauf mit schmalen Abflu β querschnitten und zu geringen Sohlgefällen zeigt (MANGELSDORF & SCHEURMANN 1980). Eine stärkere Hochwasserdynamik gibt EICHELMANN (1990) indes für alle südufrigen Altarme, den Schönauer Arm, "Uferschlauch", Stopfenreuther Arm und Spittelauer Arm an. Der Rohrhaufenarm, Tiergartenarm, die Kleine und Gro β e Binn zeigen bereits eine reduzierte Dynamik.

2.3.5 <u>Grundwasser</u>

Die Donau wirkt als Motor des Grundwassergeschehens in der Au. Mittels der quartären Schotterschichten im Mittelwasserbereich hat die Donau eine Verbindung zum Grundwasserstrom der angrenzenden Gebiete. Die ufernahen Grundwasserverhältnisse wechseln mit der Wasserführung der Donau. Bei Niederwasser in der Donau laufen die Stromlinien des Grundwassers ungefähr in paralleler Richtung zur Donau bzw. ab Eckartsau zur Donau hin. Umgekehrt verhält es sich bei höheren Wasserständen der Donau. Über Gesamtstrecke flieetat dann Donauwasser in den Grundwasserkörper Der neutrale Wasserstand der Donau, bei dem es weder ein liegt im Orther Bereich um den Ein- noch ein Ausströmen gibt, mittleren Grundwasserstand und entspricht der Mittelwasserfüh-Die Oberkante des Grundwasserstauers ist hier rung der Donau. 15-20 m unter Gelände (WERNER 1989). Weitere Grundwasserzufuhr erfolgt über unterirdische Zuflüsse und Sickerwässer.

Der Grundwasserspiegel weist ein ähnliches Amplitudenspiel wie der Wasserstand der Donau auf. Abb. 8 verdeutlicht am Beispiel des Hochwasserjahres 1991, daeta Änderungen in der Ganglinie des Grundwassers im Vergleich mit den Schwankungen der Donau etwas zeitverzögert und mit einer stark verringerten Amplitude treten (MARGL 1981 b). Die Grundwasserdaten stammen von einer im abgedämmten Teil der Versuchsfläche gelegenen Meetastelle mit der Bezeichnung Eckartsau, BL1898.1 (16° 45' 43" geogr. Länge, 48° 08' 08" geogr. Breite, 146,50 m Geländehöhe). Während 1991 der mittlere Flurabstand des Grundwasserspiegels hier bei 2,82 m (1986-1990: 2,51 m) lag, war die jährliche Schwankungsbreite zwischen dem niedrigsten und dem höchsten Grundwasserstand 183 cm (1986-1990: 161 cm) (HYDROGRAPHISCHER DIENST IN ÖSTERREICH 1990 u. 1991). Andere wichtige Grundwasserstände der Meetastelle aus der Vergleichsreihe von 1986 bis 1990 sind in Tab. 6 angeführt. Allgemein sind für den langfristigen Jahresgang der donaunahen Grundwasserstände ein Maximum von März bis August und ein winterliches Minimum charakteristisch.

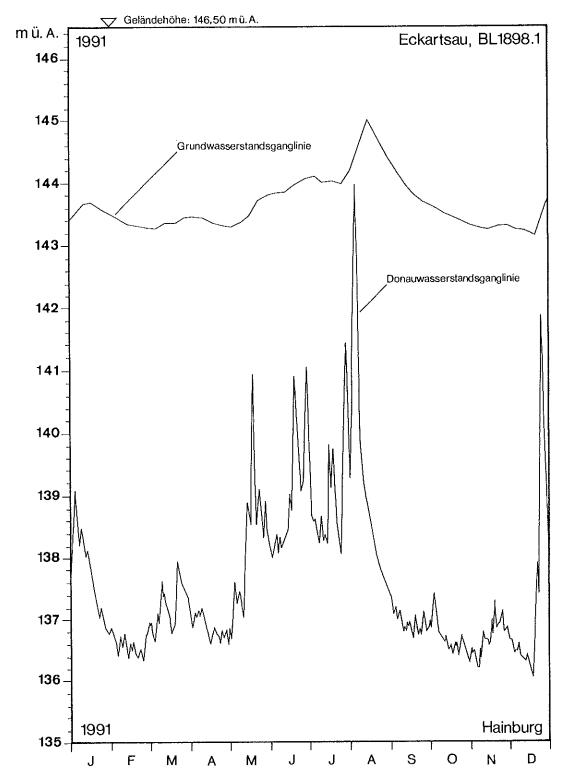
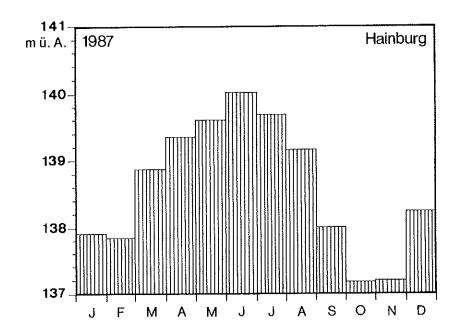


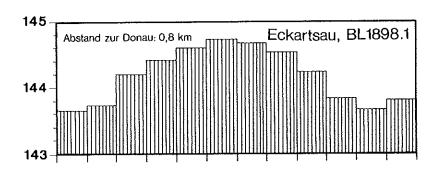
Abb. 8: Donauwasserstand (Hainburg) und Grundwasserstand (Eckartsau, BL1898.1) - Vergleich der Ganglinien 1991 (Daten: INT. WASSERSTANDSNACHRICHTENDIENST 1991, HYDROGR. DIENST IN ÖSTERREICH 1991)

Tab. 6: Grundwasserstände an der Meβstelle Eckartsau, BL1898.1 aus der Vergleichsreihe 1986-1990 in m ü. A. (HYDROGR. DIENST IN ÖSTERREICH 1990)

	Minimum	Jahr	Mittel	Maximum	Jahr	Schwar	ıkung	Jahr
J	143.42	90	143.89	144.36	86	51	cm	86
F	143.39	90	143.84	144.34	86	57	cm	87
M	143.82	88	144.09	145.18	88	136	cm	88
A	143.84	90	144.36	145.17	88	28	cm	88
М	143.90	90	144.36	144.87	88	32	cm	88
J	143.80	90	144.34	144.79	87	26	cm	90
J	143.88	90	144.24	144.79	87	33	cm	90.
A	143.47	90	144.01	144.69	87	38	cm	90
S	143.38	90	143.86	144.37	87	31	cm	87
0	143.31	90	143.64	144.04	87	35	cm	87
N	143.32	90	143.57	143.80	89	28	cm	90
D	143.24	86	143.66	144.32	88	(66	cm)	88
Jahr	143.24	86	143.99	145.18	88	161	cm	88

Der donaubegleitende Grundwasserstrom hat die gleiche Fließ-richtung wie die Donau und reagiert auch relativ rasch auf ihre Spiegelschwankungen (in einem Abstand von 3-5 Tagen). Mit zunehmender Entfernung nimmt dieser Effekt jedoch ab. Ungefähr 3 km vom Strom entfernt wirken bereits die zur Donau gerichteten Grundwasserströme des Marchfeldes. Vergleicht man die großen Spiegeländerungen der Donau und den trägen Gang des Grundwassers an der Meßstelle Eckartsau, BL (liegt im Ortsbereich von Eckartsau etwa 2,6 km von der Donau entfernt), so ist eine dämpfende Wirkung deutlich zu erkennen (Abb. 9). Die Meßstelle Eckartsau, BL1898.1 hat bei einem Abstand von knapp 800 m vom Donauufer dagegen einen stärker korrespondierenden Verlauf der Monatswerte zum Abflußverhalten des Stromes. Neben der Entfernung spielt auch die Abdämmung eine große Rolle.





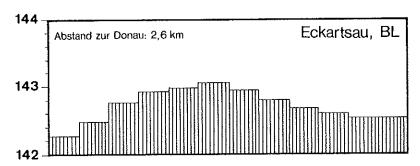


Abb. 9: Monatsmittel des Donauwasserstandes (Hainburg) und der Grundwasserstände (Eckartsau, BL1898.1 und Eckartsau, BL) 1987 (Daten: INT. WASSERSTANDSNACHRICHTENDIENST 1987, HYDROGR. DIENST IN ÖSTERREICH 1987)

Die Abdämmung verhindert nicht nur direkte Überflutungen, sondern verändert auch die Grundwasserverhältnisse. Auf der einen Seite werden die Grundwasserschwankungen höhenmäetaig bzw. zeitlich gedämpft. Andererseits laufen die Gerinne bis auf die Höhe der stromabwärts gelegenen Furte (natürliche Schwellen) aus und ziehen den Grundwasserspiegel mit (HAUBENBERGER & WEIDIN-GER 1990). Ein Beispiel für diese heikle Situation ist der abgedämmte Fadenbach, der früher grundwassergespeist war und nun verlandet. Er hat als Saumgang (= ein an der Grenze der rezenten Au mäandrierender Hochwassernebenflueta) eine sehr wesentliche Aufgabe in der Grundwasserdynamik der Au zu erfüllen. Diese besteht darin, überschüssiges Grund- und Hochwasser zu sammeln und geschlossen abzuführen (MARGL 1981 b, LAZOWSKI 1986). Infolge der fehlenden Dichtheit des Marchfeldschutzdammes kann bei hoher Wasserführung der Donau noch Grundwasser in die gedämmte Au flieetaen. Diese Grundwasserhochstände finden im abgedämmten Fadenbach ihren Vorfluter. Abb. 10 verbildlicht anhand der Grabenstrecke den Abfluetavorgang bei Hochwasser.



Abb. 10: Grabenstrecke beim März-Hochwasser 1988

Bei Nieder- oder Mittelwasserführung der Donau ist der binnenseitige Fadenbach kein durchgehendes Gerinne mehr. In niederschlagsarmen Jahren, wie z. B. 1983, trocknet er sogar weitgehend aus (KOLLAR & SEITER 1990 b). Anders ist die Lage in der offenen Au, in der die Wasserführung der abgeschnittenen Mäanderschlinge jener der Donau noch folgen kann (Sommerhochstand, Herbstniederwasser). Womöglich ist es bereits durch zu geringe Sohlenumlagerung zu einer Kolmatierung (Abdichtung) der Gewässersohle gekommen. Zur allgemeinen Verbesserung der hydrologischen Verhältnisse plant die Wasserstraßendirektion einen Kastendurchlaß bei Stromkilometer 1898.1. Damit könnte Donauwasser schon früher als bisher durch die Flutrinne in die Mäanderschlinge gelangen (mündl. Mitt. WÖSENDORFER 1988).

Periodische und episodische Überflutungen sowie stark schwankende Grundwasserstände sind kennzeichnend für ein funktionierendes Auökosystem. Durch Regulierungs- und Abdämmungsmaetanahmen sind die ursprünglich wirkenden Kräfte stark eingeschränkt Die ehemals reichverzweigte Donau wurde zu einer einheitlichen Schiffahrtsrinne zusammengefaetat, was eine Erhöhung der Flieetageschwindigkeit und eine Eintiefung ins Strombett mit sich brachte. Dadurch erfolgte ein schnellerer Wasserabzug und eine Änderung der Spiegellagen. So hat sich seit der Jahrhundertwende der Mittelwasserstand der Donau im Wiener Bereich um mehr als einen Meter gesenkt, wodurch es auch zu einem markanten Absinken des Grundwasserspiegels gekommen ist. Durch Eindämmung des Inundationsgebietes ist der eigentliche Auwaldbereich auf die offene Au beschränkt. Die Aulandschaft halb des Marchfeldschutzdammes ist deshalb strenggenommen eine "auwaldartige Übergangslandschaft" mit grundwassergesteuerten Böden und Böden in der Entwicklung zu terrestrischen Bodenformen (INSTITUT FÜR FORSTÖKOLOGIE 1977). Trotzdem unterscheiden sich diese Böden von den Landböden, weil sie noch von Druckwasser überschwemmt werden, deren gelöst transportierte Stofffracht Versauerung und Verwitterung entgegenwirkt (SCHEFFER & SCHACHTSCHABEL 1984).

Besonders im Zusammenhang mit der Wasserversorgung der Gehölze ist das Grundwasser von Wichtigkeit. Nur durch eine Oberbodensättigung zu Beginn der Vegetationszeit und hohe Grundwasserstände während der Hauptvegetationszeit (geringer Flurabstand) ist eine optimale Entwicklung gesichert (WENDELBERGER-ZELINKA 1952). Der Ursprung des Wassers (Hoch- oder Grundwasser) dürfte hierbei eine untergeordnete Rolle spielen (ENGLMAIER 1989). Der periodische Einstau der Deckschichte und die Absenkungserscheinungen des Grundwassers verursachen eine sich ständig ändernde Durchlüftung des Bodens ("Lungeneffekt") und auch eine Wurzelraumerweiterung. Abdämmung kann zum Ausfall des "Lungeneffektes" in den Auböden und zum Absinken des Grundwasserhorizonts in die Schotterschicht führen. Diese können nur ganz wenige Auwaldgehölze durchwurzeln. Wegen der fehlenden Fein- und Mittelporen herrschen hier immer äuetaerst einseitige Wasserverhältnisse vor, entweder Wassersättigung oder Trockenheit. etaerdem ist durch die Grobstruktur des Schotters kein Kapillaraufstieg des Grundwassers in die Deckschichte möglich (HAUBEN-BERGER & WEIDINGER 1990). Für den Grundwasserspiegel im abgedämmten Abschnitt der Versuchsfläche sind solche Verhältnisse, wenn überhaupt, nur kurzfristig zu erwarten. Die Mächtigkeiten der Deckschichte liegen meist weit über 3 m. Der tiefste Flurabstand an der Me β stelle Eckartsau, BL1898.1 machte 3,30 m aus (23. Jänner 1985). Demgegenüber betrug der höchste Flurabstand 0,53 m (7. Juli 1975). Die jährlichen Grundwasserschwankungen erreichen noch Werte zwischen 150 und 200 cm (gröetate Amplitude 1975: 221 cm) (HYDROGRAPHISCHER DIENST IN ÖSTERREICH 1987).

Im Gegensatz zu den Bäumen, deren Wurzeln das Grundwasser besser erreichen, sind die krautigen Pflanzen aufgrund der geringen Bewurzelungstiefe viel mehr von der im Boden gespeicherten Winterfeuchte abhängig. Sie reagieren auch heftiger auf Überflutungen. Fallen diese durch Abdämmung aus, kommt es zum vermehrten Auftreten überschwemmungsempfindlicher Arten und verjüngungshemmender Pflanzen (Adventivarten und Neophyten) sowie zu Versteppungs- und Verstrauchungserscheinungen (MARGL 1988).

2.4 Geologie

Die nordufrigen Auwaldgebiete der Donau östlich von Wien werden dem Marchfeld zugerechnet. Das Marchfeld, eine etwa 1 000 km² große Ebene, wird im Osten durch den Niederungsfluß March, im Süden durch die Donau, im Westen und Norden durch Höhenzüge (Bisambergzug und Hügelland des Weinviertels) begrenzt.

Das Marchfeld stellt eine Teillandschaft des Inneralpinen Wiener Beckens dar. Dieser, mit jungtertiären und quartären Ablagerungen gefüllte Senkungsraum des Alpen-Karpaten-Bogens vormals Teil eines Gebirgssystems, das sich von Nordwestafrika (Atlas) bis nach Australien erstreckte. Bei einer Verschiebung gegen das Massiv der Böhmischen Masse rieta die Auetaenzone dieses Komplexes und in späterer Folge bildete sich eine Bucht schen den Alpen und den Karpaten, in die im Tertiär Salzwasser aus dem Mittelmeer einflo β . Infolge der allmählichen des Beckens mit Sedimenten (Schotter, Sande, Konglomerate, Tegel) und weiterer Absenkungsvorgänge, begann der Kontakt Weltmeer zu verschwinden. Der zurückbleibende Binnensee (Sarmatisches Meer) verkleinerte sich immer mehr und wurde bei abnehmenden Salzgehalt zu einem Steppensee, welcher langsam austrocknete (HINKEL 1988).

In diesen See entwässerte auch die Urdonau. Gewaltige tertiäre Aufschüttungen (Hollabrunner und Mistelbacher Schotterfächer) weisen auf einen pannonen Mündungsbereich im Gebiet der Leiser Berge hin. Erdrotation und tektonische Bewegungen verursachten eine Laufverlegung der Urdonau nach Süden, die erst am Abbruch des Hochufers ihr Ende fand. Dabei aufgeschotterte Schichten haben eine Mächtigkeit von 8-10 m. Die "Wiener Pforte" zwischen Leopolds- und Bisamberg entstand im Oberpliozän vor etwa 6 Millionen Jahren. Dort ist auch der einzige Berührungspunkt der Donau mit den Alpen (FINK 1990). Der Donaudurchbruch zwischen Braunsberg und Thebener Kogel ("Hainburger Pforte") bildete sich erst im jüngeren Quartär.

Während des Quartärs, einer Zeit der Terrassenbildung und eroerhielt die Donaulandschaft ihr derzeitiges siven Ausräumung, Aussehen. Die Fluetaterrassen im Wiener Raum verdanken ihre Entstehung einem Wechsel von Kalt- und Warmzeiten im Pleistozän, In den Glazialzeiten, von verursacht durch Klimaschwankungen. denen es insgesamt vier gab (Günz, Mindel, Rieta, Würm), akkumulierte die Donau groetae Schottermassen. Die Akkumulationsphasen wurden durch Interglaziale unterbrochen. In diesen Zwischeneiszeiten kam es zum Abflieetaen gröetaerer Schmelzwassermengen, die eine Erosion und Einkerbung in den Anschwemmungen der Donau bewirkten. Die gebildeten Terrassen stellen frühere Talböden der Donau und ihrer Zubringer dar. Die Terrassenhöhen entsprechen demnach dem Erosionsniveau im jeweiligen geologischen Zeitalter (Tab. 7).

Tab. 7: Die quartäre Terrassentreppe im Raum Wien (FINK 1990)

	Höhe	Alter
Terrasse		
Laaerbergterrasse I	250 m	Ältestpleistozän
Laaerbergterrasse II	240 m	Ältestpleis t ozän
Wienerbergterrasse	220 m	Günz (?)
Arsenalterrasse	200 m	Mindel (?)
Mittelterrasse	185 m	$Ri\beta$ (?)
Hochgestade (Stadtterrasse)	175 m	$Ri\beta$ (?)
Praterterrasse	165 m	Würm-Holozän

Heutiger Talboden

Austufe ("Zone der rezenten Mäander") 160 m Holozän

Aufgebaut sind diese "Gemischten Terrassen" aus lößüberdeckten Quarzrundschottern der Donau und Plattelschottern (Flyschmaterial) der Wienerwaldbäche. Den Untergrund bilden Sande und Tegel (Tonmergel des Wiener Beckens) aus dem Pannon. Die jetzige

Austufe ("Zone der rezenten Mäander"), jenes Stromgebiet also, in dem die unregulierte Donau mäandrieren konnte, ist nacheiszeitlichen Ursprungs und stellt eigentlich keine Terrasse dar. Sie wird linksufrig vom "Kleinsten Wagram" begrenzt, einer Geländestufe, die sich von Strebersdorf über Eβling nach Mannsdorf a. d. Donau erstreckt (BRIX 1972). Hier fällt das Marchfeld nur allmählich zur Donau hin ab. Ein breites Inundationsgebiet konnte sich entwickeln. Am südlichen Donauufer wird die Austufe durch einen Terrassenrand soweit eingeengt, daß es nur selten zur Ausbildung einer Harten Au gekommen ist. Dieses abrupt abfallende, pleistozäne Hochufer, "Gstetten" oder "Gestade" genannt, erhebt sich bis zu 40 m über dem Niveau der Donau (MARGL 1981 b, SCHACHT 1984).

2.5 Böden

2.5.1 Substratdynamik und Bodenbildung

Die Flu β morphologie wird vom Abflu β und vom Feststofftransport (Geschiebe und Schwebstoffe) der Donau bestimmt (KAUCH 1985). Die landschaftsgestaltenden Vorgänge im Strombereich sind die Erosion (Abtrag) und die Sedimentation (Akkumulation). Die Sedimentation wird noch in die drei Entwicklungsreihen Aufschüttung, Anlandung und Verlandung eingeteilt (Abb. 11).

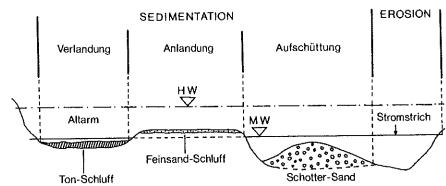


Abb. 11: Querschnitt durch eine Stromlandschaft (FRANZ 1960)

Erosion tritt als Seiten- und Tiefenschurf auf. Eine flächenhafte Abtragung (Denudation) wird durch die bestehende Pflanzendecke weitgehend verhindert. An konkaven Ufern (Prallufer), wo die Wassergeschwindigkeit am gröetaten ist, findet verstärkte Abtragung statt, wobei Kolktiefen von 10 m erreicht werden. An konvexen Ufern (Gleitufer) und erosiv stark erweiterten kommt es durch die Geschwindigkeits- und eine daraus sultierende Schleppkraftverminderung zur Sedimentation (MARGL 1982). Dieser Prozeeta wird als Aufschüttung oder Auflandung bezeichnet. Die entstandenen Schotterbänke haben sichel- ("Ländam Gleitufer) oder tropfenförmige ("Mitterhaufen" Strombett) Gestalt (MARGL 1972). Die Anlandung im Bereich von langsam flie $oldsymbol{eta}$ enden Armen ist durch eine Überdeckung mit feineren Sedimenten gekennzeichnet. Die abbremsende und auskämmende Wirkung der Ufervegetation führt dabei zu einer raschen Bodenhebung. Da die Grenzlinie zwischen Schotter und Deckschicht im Mittelwasserbereich liegt, ist auch der Grundwasserkontakt und eine gute Wasserversorgung durch kapillaren Hub gewährleistet. Die höher aufgeschütteten Schotterkörper, die überwiegend nach Katastrophenhochwässern entstanden sind, werden seltener überschwemmt und verfügen deshalb nur über einen geringmächtigen Oberboden. Diese "Heietaländen" stellen extreme Trockenstandorte mit schlechter Wasserhaltekraft dar. Ihr Vorkommen klingt östlich von Wien immer mehr aus. Eine weitere Form der Sedimentation ist die Verlandung von Altarmen. Hier erfolgt die Aufhöhung aber vorwiegend durch biogene Ablagerungen, wie abgestorbene Pflanzen und Laub. Der Absatz aus der Wassertrübe besteht aus millimeterdicken Schlickschichten. Ablagerungsprodukte bei der Aufschüttung (Schotter und und der Anlandung (Grob- und Feinsande) des öfteren durch weiteres Geschiebe überdeckt werden, zeigen Verlandungszonen eine viel kontinuierlichere Bodenreifung, die der eigentlichen Aufhöhung des Standorts vorauseilt (WENDELBERGER 1960).

Die Wirkung von Erosion und Sedimentation vergrößert sich mit zunehmender Wasserführung (MARGL 1982). Je nach der Geschwin-

digkeit bzw. Schleppkraft des Wassers und der Distanz zum Flu β wird Geschiebe (Schotter, Kies, Sand) oder Schweb (kleiner als 0,85 mm) abgelagert. Der hüpfend oder schiebend transportierte Schotter bildet bei der Hochwasserabbremsung Haufen im Strombett. Im Hochwasserbett hingegen verursacht die Profilerweiterung und die damit verbundene Verringerung der Wassergeschwindigkeit eine Schwebstoffausfällung (JELEM 1974). Aus mineralogischer Sicht bestehen Schwebstoffe aus Calcit, Illit-Glimmer, Quarz und Chlorit. Im Hochwasserfall ergibt sich nicht nur eine Erhöhung des Schwebstoffgehaltes, sondern auch ein Anstieg des Quarz- und Dolomitanteiles. Die Schwebstoffe umfassen die Fraktionen Feinsand (0,2-0,06 mm), Schluff (0,06-0,002 mm) und Ton (< 0,002 mm) (MARGL 1972). Schwebstoffe und Geschiebe werden in drei Korngrößenbereichen sedimentiert:

- 1. Schotter: zeigt mit einer Korngröße über 2 mm meist abiologisches Verhalten. Er hat keinen direkten Anteil an der Bodenbildung, wirkt aber als Trägersubstanz und Grundwasserleiter (-speicher). Nur wenige Augehölze (Schwarz-Pappel, Purpur-Weide, Mandel-Weide, Sanddorn, Eingriffliger Weißdorn) sind in der Lage den Schotterkörper bis hin zum Grundwasser zu durchwurzeln (SCHRATT 1988).
- 2. Schlich (Feinsand): kommt vorwiegend dort zum Absatz, wo die Vegetation Hochwasser ausfiltert. Man findet ihn als hohe, wehenartige Ablagerung am Vorderteil der Haufen und an Uferwällen. Durch intensives Bodenleben erfährt dieses eher nährstoffarme, hingegen gut wasserversorgte Substrat eine Durchmischung mit der darüberliegenden Aulehmdecke, wobei lehmiger bis schluffiger Sand entsteht (Mischbodenarten).
- 3. Letten (Schlick): ist der meist vorkommende Korngrö β enbereich der Schluff-Ton-Fazies. Seine Korngrö β e reicht von 0,01-0,02 mm. Weil der Schlickanteil in den Schwebstoffen sehr gering ist, können aus dem langsamer flie β enden oder

stehenden Hochwasser nur millimeter- bis zentimeterdicke Schichten abgesetzt werden. Je höher die Wassersäule bzw. je tiefer die Lage, desto mehr und öfter wird Letten abgelagert. Dies hat eine langsame Einebnung des Geländes zur Folge. Es dauert Jahrhunderte, bis sich durch das Bodenleben (Belüftung, Durchmischung) eine mächtige Aulehmdecke bildet. Der Boden aus lehmigen Schluff bis Schluff, verfügt über fein- bis mittelkörniges Gefüge, welches sogar bei Hochwasser unverändert bleibt. Er ist nährstoffreich, bindig und gut durchlässig (lößig). Aulehm enthält bis zu 30 % Kalk.

Die Sedimentationsabfolge verläuft nach bestimmten Regeln. Dabei kommen die oben genannten Sedimente sowohl in horizontaler als auch in vertikaler Richtung scharf getrennt zur Ablagerung (MARGL 1972). Schotter wird eigentlich nur im Strombett aufgeschüttet. Schlichablagerungen haben das lebhafteste Relief und sind überwiegend in der Weichen Au, aber auch an stromferneren Uferwällen zu beobachten. Als feinstes und zuletzt abgesetztes Sediment bildet Letten die oberste Bodenschicht (MARGL 1973). Abb. 12 zeigt die vertikale Substratschichtung, welche ein typisches Merkmal von Auböden ist.

Die wichtigsten morphologischen Elemente der Aulandschaft sind die Uferböschung und die Ebenheit. Böschungen stellen Übergänge von konvexen (Uferwälle) zu konkaven Gebilden (Gerinne) dar und haben die Form einer GAUSSschen Glockenkurve mit breitem Fu β . Uferwälle sind 10-30 m breite, langgezogene Feinsandablagerungen. Sie entstehen bereits nach wenigen Hochwässern durch rasche Anlandung an Ufern mit dichter Ufervegetation. Uferwälle können gro β teils erst vom 5jährlichen Hochwasser überwunden werden. Sie schränken die Substratdynamik dahingehend ein, als da β bestimmte Sedimente daran gehindert werden, auch weiterhin an der Landwerdung teilzunehmen (MARGL 1981 b). Neben Gleituferwällen gibt es noch Pralluferwälle, die einen letzten, vom Abtrag verschont gebliebenen Wall an angeströmten Ufern kenn-

zeichnen. Solche sekundäre Uferwälle können sich erst nach der Abtrennung des Seitenarmes bilden. Sie sind die höchsten topographischen Stellen im Überschwemmungsgebiet der Donau (MARGL 1973). Mehrere Uferwälle hintereinander werden zu Ebenheiten. Es können aber genauso fossile Gerinne in Form länglicher Mulden dazwischenliegen und dem Gelände ein welliges Relief verleihen (MARGL 1981 a). Durch ausgleichenden Schlich- und Lettenabsatz stellt sich dann gleicherma β en ein Zustand der Ebenheit ein.

2.5.2 Bodentypen

FRANZ (1960) definiert Auböden als semiterrestrische Bodenbildungen, deren Wasserhaushalt vom Spiegel eines offenen Gerinnes abhängt. Damit gehören sie wie die Gleye zu den Grundwasserböden und werden regelmäßig überflutet oder überstaut. Echte Auböden weisen folgende Merkmale auf (REHFUESS 1990):

- Das Solum zeigt erst in $\mathrm{gro}\beta\mathrm{er}$ Tiefe einen oft nur schwach hydromorphen Charakter.
- Der Grundwasserspiegel schwankt parallel zu der Wasserfühführung des Flie β gewässers relativ stark im Jahresgang.
- Das sauerstoffreiche Grundwasser flie β t rasch in dem meist grobkörnigen Untergrund.
- Überschwemmungen oder Überstauungen durch Druckwasser (bei Abdämmung) erfolgen periodisch und episodisch. Im direkten Überflutungsgebiet werden fluviatile Sedimente abgelagert.

Die Böden der Donau-Auen zeichnen sich durch ihre hohe Produktionskraft und Vielgestaltigkeit aus (Tab. 8, Abb. 13 u. 14). Sie sind sehr karbonatreich, da das Donaueinzugsgebiet große Teile der Nördlichen Kalkalpen umfaßt. Das Donauwasser besitzt mittlere Härte (EBERL 1990). Der Kalkgehalt im Flußwasser der Donau führt zu der Bezeichnung "Weißwasserfluß". Die March ist wegen des hohen Huminsäuregehalts ein "Schwarzwasserfluß" (SA-LI-BAZZE 1981).

Tab. 8: Bodentypen in den Donau-Auen (FRANZ 1960, JELEM 1974, INSTITUT FÜR FORSTÖKOLOGIE 1977, OPERAT 1977-1986)

Definiti o n	Horizonte	Kennzeichen	Verbreitung	Dynamik
Rohauböden sind Anfangs- bodenbildungen aus kaum ver- änderten Fluβ- sedimenten	A ₁ -C A ₁ C-D	undeutlich ausgebilde- ter Humus- horizont; kein Was- serhalte- vermögen; Einzelkorn- struktur; lückige Pionierve- getation; Vergleyung möglich	auf frisch auf- oder angelande- ten Sedi- menten; in einem et- was reife- ren Stadium auch auf Heißländen	oft über- schwemmt; mit fort- schreiten- der Auflan- dung und Entwicklung einer ge- schlossenen Vegetati- onsdecke Übergang zu den Grauen Auböden
Graue Auböden sind junge A- C-Böden von oft hellgrauer Färbung auf unverwitterten Sedimenten	A _h -C A _h -C-D A _h C-G _o	deutlicher Humushori- zont mit unbeständi- ger Krümel- struktur; unten feh- len Sekun- däraggrega- te; graue Farbe durch Quarzkör- ner; meist vergleyt	vorwiegend Standorte der Weichen Au	durch Über- flutungen beeinflußt (begrabene Horizonte); die Bildung eines B- Horizonts leitet zu den ver- braunenden Grauen Au- böden über

Definition	Horizonte	Kennzeichen	Verbreitung	Dynamik
Braune Auböden sind reife Au- böden, deren B-Horizont durch biolo- gische Aktivi- tät die ur- sprüngliche Schichtung der Sedimente ver- loren hat	A _h -B _v -D A _h -B _v -G _o C	braun ge- färbter B- Horizont infolge Fe- Freisetzung bei Verwit- terungsvor- gängen; nur in der Tie- fe Gleyho- rizonte	vorwiegend Standorte der Harten Au	sekundäre Verbraunung (Verwitte- rung, Ton- umformung, Tonneubil- dung); in- tensives Bodenleben
Gelbe Auböden (Sonderform) sind sehr rei- fe Auböden, die zu den Klimaxlandbö- den überführen	vgl. Braune Auböden	löβähnliche Struktur; typische gelbliche Färbung in trockenem Zustand	abgedämmte Bereiche der Linden- und Hain- buchenau	Entwicklung in Richtung Tschernosem durch ter- restrische Dynamik
Gley-Auböden sind Auböden, in denen Rost- flecken bis in den Humushori- zont reichen können und die einen grauen Gleyhorizont in einem 1 m tiefen Boden- profil haben		schwach vergleyt: Rostflecken in 60-100 cm Tiefe; stark vergleyt: Rostflecken in 20-60 cm Tiefe	im Verlan- dungsbe- reich alter Fluβarme	Vergleyung durch hoch- anstehendes Grundwasser

Die Ablagerung der Sedimente erfolgt nach einem bestimmten Gesetz. Normalerweise wird die Körnung der Ausedimente von unten nach oben feiner (Abb. 12). Mit zunehmendem Alter verschwimmen zwar die Grenzen, an der grundsätzlichen Abfolge kann sich jedoch nichts ändern. Erst nach Jahrzehnten (etwa 50 Jahre) bildet sich ein 20-30 cm starker Humushorizont (MARGL 1972).

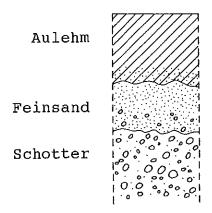


Abb. 12: Typische Substratschichtung von Auböden (REHFUESS 1990)

Die pH-Werte der Böden in den Donau-Auen bewegen sich meistens um den Neutralpunkt (pH = 7) (HAUBENBERGER & WEIDINGER 1990). Als Humustyp überwiegt Mull. Der Bestandesabfall wird äu β erst rasch umgesetzt, es herrschen also sehr enge C/N-Verhältnisse. In den gut belüfteten und durchlässigen Böden treten gelegentlich Vergleyungserscheinungen auf. Es gibt auch Übergänge zum Gley, wenn das Grundwasser langsam zieht oder stagniert. Neben Grundwasservergleyung ist noch Vergleyung durch Staunässe von oben her zu beobachten.

Flu β regulierung, Abdämmung und Grundwasserabsenkung können eine terrestrische Bodenentwicklung einleiten. Bei beschleunigter Reifung und Verbraunung der Böden kommt es dann nicht selten zu Diskrepanzen in der Entwicklung zwischen aktuellem Bestand und Boden. Viele Waldbilder in abgedämmten Aubereichen mit Weichholzbestockung geben deshalb den Entwicklungsgrad des Bodens nicht mehr wieder (JELEM 1974).

Beispiele von Bodenprofilen (geworben von R. HAVEL)

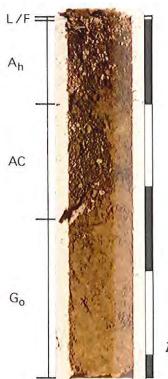


Abb. 13: Bodenprofil am Kleinen Biberhaufen (offene Feuchte Pappelau)

Profilbeschreibung:

L/F ... 0,5 bis 0 cm : dünne Schicht aus Hybridpappelstreu.
Humustyp: MULL

Ah ... 0 bis 10 cm : sandiger Schluff, fein- bis mittelkrümelig, Regenwurmexkremente, hoher Feinwurzelanteil, wenig humusfärbig;

AC ... 10 bis 24 cm : lehmiger Schluff, krümelig bis mä β ig blockig, eine stärkere Wurzel, gräu-

lich, Schneckengehäuse;

G_o ... 24 bis 43 cm +: sandig-schluffiger Lehm, mäβig blokkig-schwammig, gering durchwurzelt,

Rostfleckung und Konkretionen.

Bodentyp: VERGLEYTER GRAUER AUBODEN

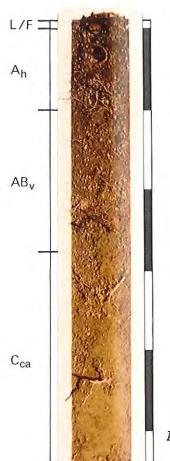


Abb. 14: Bodenprofil in der Weihnachtsau (abgedämmte Lindenau)

Profilbeschreibung:

L/F ... 1 bis 0 cm : \pm zersetztes Wei β pappelfallaub, Samen von Feld-Ahorn, laubmoderartig. Humustyp: MULL

A_h ... 0 bis 10 cm : humos-schluffiger Lehm, mittel- bis feinkörnig, durchwurzelt, Nu β schale;

AB. ... 10 bis 28 cm : sandiger Lehm, schwach blockig, eher

stark durchwurzelt, bräunlich;

Cca ... 28 bis 55 cm +: sandiger Lehm, etwas dicht gelagert, grobe Wurzeln, gelb, Kalkschimmel.

Bodentyp: GELBER AUBODEN

2.6 Vegetation

2.6.1 Pflanzengeographie

Die Auwälder des Wiener Beckens (Donau, March, Thaya, Leitha) werden pflanzengeographisch der Pannonischen Florenprovinz zugezählt. Der Artenbestand zeigt überwiegend mitteleuropäischen Charakter, vermischt mit einigen Pflanzen kontinentaler (z. B. Ulmus laevis, Polygonatum latifolium) und submediterraner Gesamtverbreitung (z. B. Ligustrum vulgare, Leucojum aestivum). Außerdem weisen die Donau-Auen noch montane bis dealpine Arten auf, die aber in den Auen des pannonischen Klimabereiches entweder fehlen (z. B. Aconitum napellus, Chaerophyllum hirsutum) oder stark zurücktreten (z. B. Symphytum tuberosum, Lamiastrum galeobdolon agg.) (MARGL 1972, LAZOWSKI 1986).

Zwischen den Auen der alpin geprägten Donau und der March, dem westlichsten Steppenflueta Europas, bestehen einige floristische Unterschiede, die vor allem auf die Fluetadynamik zurückzuführen sind (Tab. 9). Nur an der March wachsen Lycopus exaltatus, Lythrum virgatum, Plantago altissima und Urtica kioviensis, welche hier ihre westliche Grenze hat. Als floristische Raritäten kann man Acer tataricum und Trapa natans angeben. An der March häufiger als an der Donau sind Fraxinus angustifolia ssp. pannonica und Leucojum aestivum. Nur Vitis vinifera ssp. sylvestris kommt von den submediterranen Arten häufiger in den Donau-Auen vor (BALÁTOVÁ-TULÁČKOVÁ & HÜBL 1974). Den tonreichen Auen der March fehlen kalkstete Arten, wie Lonicera xylosteum, Buglossoides purpurocaerulea und Aegopodium podagraria. Alnus incana stockt nur in der Nani-Au, einem Niedermoor bei Marchegg. Auch Fraxinus excelsior tritt auf dem eigentlichen March-Alluvium (auf den "Parzen" schon) nicht natürlich auf und wird von Fraxinus angustifolia ssp. pannonica abgelöst. Ein Merkmal der Marchstandorte ist die spärliche Strauchschicht. Ähnlich verhält es sich mit den Frühjahrsgeophyten. So fehlt Allium ursinum völlig in den Auen der March (JELEM 1975).

Tab. 9: Gegenüberstellung von Donau und March (MARGL 1982)

	Donau	March
Flu eta abschnitt	Mittellauf	Unterlauf
Flu eta morphologie	Furkationstyp	Mäandertyp
Hochwasser	Sommer	Frühjahr
Gefälle	40 cm/km	16 cm/km
Sedimente	Schotter Feinsand	Grobsand Schluff
Aulehmdecke	sandiger Lehm	lehmiger Ton
Boden	kalkreich lässig leicht	kalkfrei dicht schwer
Flurabstand	2.5-3.5 m	1.0-2.0 m
Vegetation	demontan-pannonisch	pannonisch-pontisch

Das Untersuchungsgebiet unterscheidet sich ebenfalls von anderen Abschnitten der Donau-Auen. Im Vergleich zu den Augebieten unmittelbar unterhalb von Wien nimmt der Anteil der Arten des Oberlaufs (z. B. Alnus incana, Salvia glutinosa) bereits deutlich ab. Fehlend gegenüber der Lobau sind: Carex alba, Cirsium oleraceum, Rumex aquaticus, Salix eleagnos. Indes treten immer mehr wärmeliebende pannonische Arten (z. B. Cornus mas, Parietaria officinalis) in den Vordergrund (SCHRATT 1989).

2.6.2 Gefährdete Pflanzen

Bestandesrückgang, Arealeinbuße und schließlich Ausrottung von Pflanzen- und Tierarten haben im Gefolge tiefgreifender Veränderungen der Kulturlandschaft in den letzten Jahrzehnten ziemlich beängstigende Ausmaße erreicht. Der damit verbundene Verlust an lebendiger Vielfalt von Populationen, Arten, Lebensgemeinschaften und komplexen Ökosystemen ist größtenteils unwiderruflich ("Extinction is for ever" - "Aussterben ist für immer"). Zu den häufigsten Ursachen der Schädigung und Vernichtung von Pflanzenvorkommen zählen Biotopzerstörung und Biotopveränderung (NIKLFELD 1986).

Rote Listen gefährdeter Pflanzen und Tiere geben Auskunft über den Gefährdungsstatus der einzelnen Arten und sind deshalb ein brauchbares Instrument für die Naturschutzarbeit. Sie erfüllen folgende Aufgaben (WITTMANN 1989):

- (1) Grundlage für den gesetzlichen Schutz der gefährdeten Arten und vor allem der Biotope, in denen diese Arten leben. (Wirksamer Artenschutz mu β Schutz der Lebensräume hei β en!)
- (2) Hilfe bei der Bewertung von Biotopen, wie im Falle von Umweltverträglichkeitsprüfungen. Das Vorkommen von Arten aus der Roten Liste ist ein sicherer Indikator dafür, $\mathrm{d}a\beta$ ein bestimmter Lebensraum noch "funktionell intakt" und wie seine Artengarnitur ebenfalls "selten und bedroht" ist.
- (3) Entscheidungshilfe bei unterschiedlichen Planungsvorhaben.
- (4) Argumentationsgrundlage und Entscheidungshilfe für die Naturschutzbehörde bei Anträgen auf Ausweisung von Schutzgebieten.
- (5) Aufforderung an die zuständigen Politiker und Wissenschafter, sich mit Fragen der Ökologie und Biologie sowie der Bedrohungsursachen und des Naturschutzes auseinanderzusetzen.
- (6) Aufforderung an Pflanzenliebhaber und Wissenschafter, diese Arten nicht durch Sammeln noch zusätzlich zu gefährden.

Durch die Donauregulierung im vorigen Jahrhundert sind die Donau-Auen großen ökologischen Veränderungen unterworfen worden. Für viele Pflanzen ergab sich durch die eingeschränkten hydrologischen Verhältnisse eine Einengung ihres Lebensraumes. Manche Arten, wie die äußerst empfindlichen Pionierpflanzen Myricaria germanica, Typha minima, Peplis portula, Cyperus flavescens und Cyperus pannonicus, sind mit der Zeit aus den Auen um Wien verschwunden, weil ihnen passende Initialstandorte im Bereich des stark schwankenden Grundwassers und der wiederholten Überschwemmungen entzogen wurden (SCHRATT 1987).

Im Untersuchungsgebiet wurden bisher 457 Pflanzenarten festgestellt (s. Artenlisten im Anhang). Laut "Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs" (NIKLFELD 1986) sind davon

```
2 Arten (= 0,4 %) vom Aussterben bedroht (Stufe 1),

15 Arten (= 3,3 %) stark gefährdet (Stufe 2),

30 Arten (= 6,6 %) gefährdet (Stufe 3),

3 Arten (= 0,6 %) potentiell gefährdet (Stufe 4) und

4 Arten (= 0,9 %) regional gefährdet (Stufe -r).
```

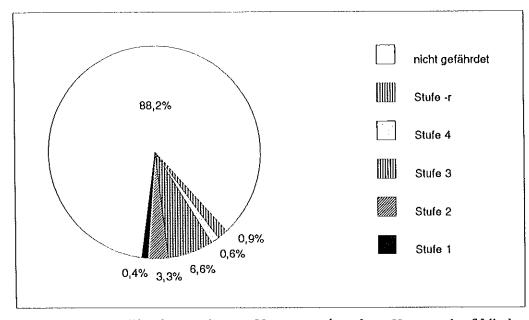


Abb. 15: Gefährdung der Pflanzen in der Versuchsfläche

Daraus folgt, da β 54 Arten (= 11,8 %) in verschiedenster Weise gefährdet sind. SCHRATT (1989), die die Donau-Auen östlich der Versuchsfläche zwischen Eckartsau und Hainburg bearbeitet hat, kommt insgesamt auf 623 Farn- und Blütenpflanzen, von denen 98 (= 15,7 %) als Rote-Liste-Arten aufscheinen. Eine Reihe dieser Arten ist innerhalb des Pannonischen Gebietes auf Auökosysteme angewiesen. Des weiteren zeigt sich, da β von den schützenswerten Pflanzen im Gebiet

```
8 Arten (= 14,8 %) in den Gewässern,

13 Arten (= 24,1 %) in den Uferbereichen,

14 Arten (= 25,9 %) in den feuchten und wechselfeuchten

Teilen der Auwiesen,

9 Arten (= 16,7 %) in Auwald und Augebüschen und

10 Arten (= 18,5 %) in den trockenen Teilen der

Auwiesen und am Damm
```

ihren Standortsschwerpunkt haben. Nasse bis wechselfeuchte Lebensräume (Gewässer, Ufer, Feuchtwiesen usw.) sind demnach von größter Bedeutung als Standorte für gefährdete Arten (SCHRATT 1989). Interessant ist außerdem die Verteilung der Rote-Liste-Arten in bezug auf den Marchfeldschutzdamm, der einer ökologischen Barriere gleichkommt. Von ihnen treten

- 20 Arten (= 37,0 %) in der offenen und abgedämmten Au,
- 16 Arten (= 29,6 %) nur in der abgedämmten Au,
 - 9 Arten (= 16,7 %) nur in der offenen Au,
 - 4 Arten (= 7,4 %) nur am Damm,
 - 3 Arten (= 5,6 %) sowohl in der offenen und abgedämmten Au als auch am Damm und
 - 2 Arten (= 3,7 %) in der abgedämmten Au und am Damm

auf. Die Aufstellung beweist, da β nicht nur geflutete, sondern auch abgedämmte Aubereiche vielen bedrohten Pflanzen einen Lebensraum bieten. Es kommen im vorliegenden Fall sogar mehr Arten in der abgedämmten Au (41 Arten) als in der offenen Au (32

Arten) vor. Dieser überhang, der nur regional bestehen dürfte, hängt teilweise mit der Schaffung von Sekundärbiotopen (z.B. Durchstich) bei der Donauregulierung zusammen. Um die vielfältigen Bedrohungsfaktoren beurteilen zu können, werden alle Lebensräume nun im einzelnen behandelt:

Gewässer: Der Umstand, daeta ca. 47 % der im Untersuchungsgebiet festgestellten Wasserpflanzen als "vom Aussterben bedroht" bis "gefährdet" anzusehen sind, führt die überdurchschnittlich hohe Gefährdung des Lebensraumes Wasser deutlich vor Augen. Eine Gefährdungsursache ist die Eutrophierung vieler Gewässer durch nährstoffbelastetes Donauwasser. Vor allem in offenen Aubereichen (z. B. abgeschnittene Mäanderschlinge) können sich eutrophieertragende Arten, allen voran Ceratophyllum demersum, massiv ausbreiten, während Pflanzen mesotropher Gewässer, wie die gefährdeten Moose Ricciocarpos natans und Riccia fluitans, zurücktreten. SCHRATT (1989) weist auch auf den Rückgang von Gewässern mit Pioniercharakter hin, der z. B. für die Seltenheit der ebenfalls nährstoffmeidenden Armleuchteralgen verantwortlich ist. Ein Problem, das besonders die Gewässer in der abgedämmten Au betrifft, ist die rasch fortschreitende Verlandung, die durch gravierende Störungen in der Hochwasser- und Grundwasserdynamik ausgelöst wurde. Die Beseitigung dieser hydrologischen Mietastände kann nur mehr durch wasserbauliche Maetanahmen (Treppelwegabsenkung, Sohlstabilisierung usw.) erfolgen. Generell sollte die Wasserqualität der Gewässer verbessert werden.

Ufer: Ufergebundene Rote-Liste-Arten stellen die zweitstärkste Gefährdungsgruppe im Gebiet dar. Dies hängt vorwiegend mit der Vielzahl an Uferstrukturen und Verlandungszonen zusammen. Eine Sonderstellung nimmt der gegrabene Durchstich ein. Allein hier finden sich 6 der insgesamt 13 gefährdeten Arten. 2 davon, Typha angustifolia und Sium latifolium, treten ausschließlich im Durchstich auf. Auch andere seltene Arten, wie Carex pseudocyperus und Euphorbia palustris, bleiben auf den abgedämmten Aubereich beschränkt. Als Bedrohung für diesen Lebensraum kommen

Austrocknung, Mahd, Abbrennen sowie eindringende Adventivarten und Neophyten in Frage. WITTMANN (1989) stellt zum letzten Gefährdungspunkt fest: "je deutlicher das natürliche Artengefüge verändert ist, desto häufiger treten diese Pflanzenarten auf." Daher ist der Schutz aller Ufersäume in ausreichender Breitenausdehnung (Flachufer/Steilufer) anzustreben (SCHRATT 1989).

Feuchtwiesen und wechselfeuchte Wiesen: Auwiesen sind vom Menschen geschaffene Lebensräume. Durch extensive Nutzung stellen sie für viele lichtliebende Pflanzen ein letztes Refugium dar. Aufgrund des breiten Standortsspektrums (feucht - trocken) ist eine hohe Artendiversität und Gefährdungszahl gegeben. Auf den feuchten bis wechselfeuchten Wiesen des Gebietes wurden 14 gefährdete Arten gezählt. Als besondere Rarität kann Hierochloë repens (= H. odorata ssp. pannonica) gelten (Abb. 16). Die vom Aussterben bedrohte Art war bisher nur an der March nachgewiesen worden (JANCHEN 1977).



Abb. 16: Feuchtwiese mit Duft-Mariengras (Hierochloë repens = H. odorata ssp. pannonica)

Einziger Fundort von Hierochloë repens ist ein Wiesenabschnitt auf den Eschenböden, wo auch Euphorbia lucida, eine der seltesten und gefährdetsten Pflanzenarten der österreichischen Flora, bestandesbildend auftritt. SCHRATT (1991) stuft diese Wiese als "botanisch besonders wertvoll" ein und fordert ihre unbedingte Erhaltung, die nur durch eine Extensivbewirtschaftung (keine Düngung, zweimalige Mahd pro Jahr) gewährleistet werden kann. Gefahr droht den Feuchtwiesen oftmals durch ausbleibende Mahd, landwirtschaftliche Intensivierung und Grundwasserabsenkung.

Auwald und Augebüsche: 9 Pflanzenarten, deren Lebensraum diese Ökosysteme darstellen, sind im Gebiet gefährdet. Dabei handelt es sich zum gröetaten Teil um Arten der Säume, die im Kontaktbereich zu den Wiesen stehen (z. B. Dipsacus pilosus, Viola elatior). Besonders schützenswerte Gehölzarten sind Vitis vinifera ssp. sylvestris und Lonicera caprifolium. Auwälder sind infolge der forstlichen Bewirtschaftung vielen Gefährdungen ausgesetzt. Als ziemlich problematisch erweisen sich die Einbringung fremdländischer Baumarten (Populus x canadensis, pseudacacia, Ailanthus altissima usw.) und die einseitige Förderung der wirtschaftlichen Hauptbaumarten (Populus alba, Fraxinus excelsior, Acer pseudoplatanus usw.). Daher kommt es zu einer groetaflächigen Umwandlung der natürlichen Waldtypen. Aufgrund des selektiven Wildverbisses tritt auch eine Entmischung der Bestände ein, die besonders in der Harten Au durch das Ulmen- und Eichensterben noch verschärft wird. Generell sind alle naturnahen Auwälder schützenswert. Dies gilt sowohl für die Weichholzauen der gefluteten Au, die seit der Regulierung groetae Flächenrückgänge erlitten haben, als auch für die Hartholzauen au β erhalb des Marchfeldschutzdammes, die wegen ihrer floristischen Diversität und Eigentümlichkeit wertvoll erscheinen (SCHRATT 1989). Der Schutz der Auwälder in der Versuchsfläche wurde im ÜBEREINKOMMEN (1974) nur vage geregelt. Mehrfach sind hiebsreife Altbestände geschlägert worden. Darunter ein naturnaher Wei β pappel-Schwarzpappel-Silberweidenbestand (Abb. 17).



Abb. 17: Schlägerung am Kleinen Biberhaufen (1989)

Trockenstandorte der Auwiesen und auf dem Damm: Da in den Auen um Eckartsau Heietaländen fehlen, sind seit jeher nur vereinzelt Halbtrockenrasen- und Trockenrasenarten aufgetreten. Erst nach dem Bau des Marchfeldschutzdammes ist ihre Zahl gestiegen. Das Untersuchungsgebiet weist 125 solcher Arten auf, das sind 27 % der Gesamtartengarnitur. 4 der 34 nur am Damm vorkommenden Arten sind gefährdet (Linum austriacum, Thesium arvense, Selaginella helvetica, Pottia lanceolata). Herausragend ist auch ein artenreicher und ökologisch äuetaerst hochwertiger Trespen-Halbtrockenrasen auf der kleinen Wermuthfleckwiese, auf der seltene Pflanzen, z. B. Orchis ustulata, Senecio integrifolius und Cerastium pumilum, wachsen. Wegen der Verbuschungsgefahr sollte diese erhaltenswerte Wiese weiterhin traditionell-extensiv bewirtschaftet werden (ohne Düngung, einmalige Mahd pro Jahr). Nicht zuletzt, weil auetaerhalb des Augebietes im Marchfeld kaum mehr Trockenrasen- und Trockenwiesenstandorte existieren, sind die Wiesen und Dammböschungen in den Donau-Auen biologisch bedeutend und deshalb schützenswert (SCHRATT 1989).

2.6.3 Phytotope

Eine Au ist die Gesamtheit aller Biotope und Biocoenosen (Lebensgemeinschaften), die in ihren ökologischen Bedingungen vorwiegend durch die uneingeschränkte Kommunikation mit einem in seinem Wasserstand schwankenden (Flie β)Gewässer geprägt werden (VITEK 1985).

Biotop und Biozönose bilden zusammen das Ökosystem. Ein Ökosystem ist ein willkürlich aus der Biospähre (= Summe aller Ökosysteme der Erde) herausgegriffener Abschnitt, dessen Organismen in Wechselbeziehungen zueinander stehen und in ihrer Gesamtheit von den gleichen abiotischen Faktoren beeinflu β t werden (STEINER 1990).

Auökosysteme entstehen im Übergangsbereich limnischer und terrestrischer Ökosysteme. Dabei erweist sich die Flu β dynamik als bedeutendster standorts- und vegetationsprägender Faktor (Abb. 18). Wiederkehrende Überflutungen und der mit dem Flu β wasserstand korrespondierende, im allgemeinen hoch anstehende Grundwasserspiegel bestimmen den Rhythmus und die Ökologischen Rahmenbedingungen. Pflanzeneinheiten entsprechen der azonalen Vegetation (LAZOWSKI 1985). Sie können sich nämlich aufgrund ex-

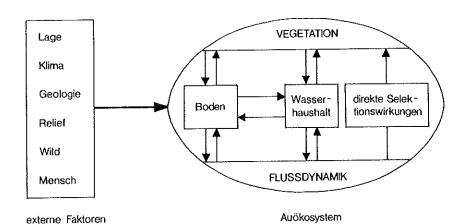


Abb. 18: Vereinfachtes Funktionsmodell eines Auökosystems (EDELHOFF 1983)

tremer Bodeneigenschaften (Bodenwasserhaushalt usw.) nicht zum Endstadium, den zonalen Gesellschaften oder klimatischen Klimaxgesellschaften, entwickeln (ELLENBERG 1986).

Ansonsten wirken noch externe Effekte direkt oder indirekt auf die Auenvegetation ein. Für den Faktor "direkte Selektionswirkungen" führt EDELHOFF (1983) als Beispiel die Verbreitung der Rotbuche (Fagus sylvatica) an. Intoleranz gegenüber geschiebebedingten Verletzungen und Überschwemmungen machen es der Rotbuche unmöglich in Auen Fu β zu fassen. Das trifft auch für die Donau-Auen zu. Erst am mikroklimatisch an montane Verhältnisse erinnernden südlichen Steilufer der Donau findet sie zusagende Bedingungen (MARGL 1972). Der tiefstgelegene Rotbuchenbestand Österreichs stockt nur 1,5 km vom Untersuchungsgebiet entfernt in der Nähe von Haslau a. d. Donau (HERZOG 1989).

Abgeschlossene, in sich funktionsfähige Ökosysteme werden Ökotope genannt. Sie setzen sich aus einer unbelebten Komponente, dem Physiotop ("Standortsfaktoren"), und einer belebten Komponente, dem Biotop ("Lebewesen"), zusammen. Jede dieser Einheiten ist nochmals untergliedert. Der Physiotop in: Pedotop (Boden), Hydrotop (Grundwasserverhältnisse), Morphotop (Geländeform) und Klimatop (Lokalklima). Der Biotop in: Zootop (Tierwelt) und Phytotop (Pflanzenwelt) (STEINER 1990).

Ausbildung und Entwicklung der Pflanzengesellschaften besitzen einen hohen Indikationswert und geben Aufschluß über die aktuellen Bedingungen in einem Ökosystem. Aus diesem Grund erfolgte für das Gebiet eine Erhebung der Phytotope (Abb. 19). Dabei wurden insgesamt 15 Phytotoptypen zu 6 Typenreihen zusammengefaßt – ähnlich wie bei der Wiener Biotopkartierung. Es ist zu beachten, daß eine eindeutige Zuordnung eines Bestandes zu einem einzigen Phytotoptyp bzw. die Zuordnung eines Phytotoptyps zu einer bestimmten Typenreihe nur dem Kartierungsmaßstab entsprechend erfolgen konnte. So wurden z. B. engräumig verzahnte Phytotoptypen dem dominanten Typ zugeordnet (MAIR 1990).

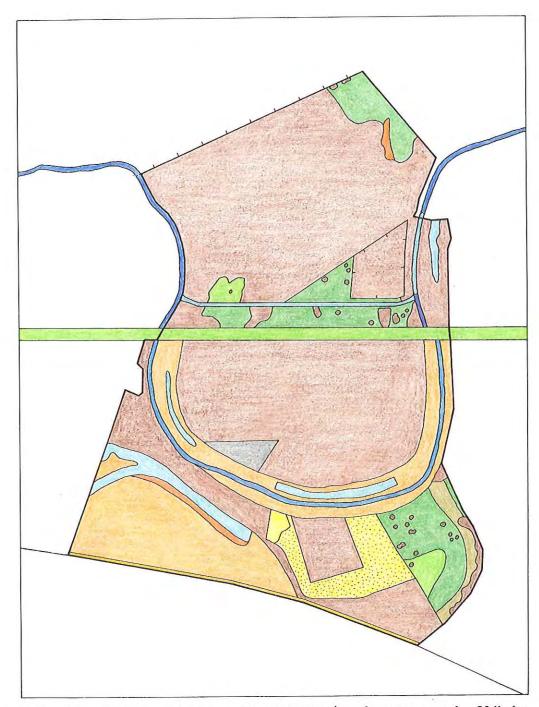


Abb. 19: Karte der Phytotoptypen in der Versuchsfläche (Basis: GRANER 1987; KOLLAR & SEITER 1990 b, verändert; M 1 : 10 000)

Abb. 19: Legende

Typenreihe	Phytotoptyp
WASSERPFLANZENVEGETATION	ИС
	Schwimmblattgesellschaften
	Wasserschwebergesellschaften
	Submerse Gesellschaften
RÖHRICHTVEGETATION	
	Schilfröhrichte und Gro eta seggenriede
WIESENVEGETATION	
	Feuchtwiesen
	Fettwiesen
	Trockenwiesen, Halbtrocken- und
	Trockenrasen
GEHÖLZVEGETATION	
	Weichholzauwälder
	Hartholzauwälder
0	Solitärbäume (v. a. Stiel-Eiche),
	Baum- und Buschgruppen
	Wei eta dornbestand (nicht bewirtschaf-
	tete Dirndlwiese)
HOCHSTAUDENVEGETATION	
	Rohrglanzgrasreiche Staudenfluren
	Staudenfluren (Donauufer)
	Goldrutenbestand (nicht bewirt-
	schaftete Dirndlwiese)
SEGETALVEGETATION	
	Wildacker

2.7 <u>Geschichte</u>

2.7.1 Allgemeines

Die Niederungen von Donau und March sind seit alters her Siedlungsräume. Die ältesten Spuren gehen auf das Ende der letzten Eiszeit vor etwa 30 000 Jahren zurück (Stillfried). Der Mensch war Jäger und Sammler, der seine Lebensweise den herumwandernden Wildherden (Mammut, Ren, Wildpferd) anglich. Mit dem Übergang vom Eiszeitalter zur erdgeschichtlichen Gegenwart, der ja durch eine Klimaverbesserung und Kälterückschläge geprägt war, starben unter anderem Mammut und Wollnashorn aus, während Rentier und Elch nach Norden abzogen. Hirsch und Reh konnten sich vermehrt ausbreiten. Auch in der Pflanzenwelt vollzog sich ein sukzessiver Wandel. Die weiten Tundren (Grassteppe) wurden von Birken und Kiefernwäldern (Pinetum) unterwandert, die wiederum Haseln und Eichenmischwäldern (Quercetum) weichen mußten (G. & W. ANTL 1987). Entlang der reichverzweigten Flußläufe entstanden üppige Auwälder.

Eine dauerhafte Besiedlung und Kulturentwicklung setzte in der Jungsteinzeit (4 000-2 000 v. Chr.) ein. Kennzeichnend für das Leben im Neolithikum waren primitiver Ackerbau, Seetahaftigkeit, Vorratswirtschaft, Tierhaltung und Keramik. Die Kelten und Illyrer legten ihre Häuser bevorzugt auf hochwassersicheren Terrassen an. An der March heietaen sie "Parzen" (JELEM 1975). Zur Zeit der deutschen Landnahme im 12. Jahrhundert nahm die Siedlungs- und Rodungstätigkeit zu, wobei auch stärker hochwassergefährdete Orte besiedelt wurden. Viele dieser Siedlungen sind aber im Mittelalter wieder abgekommen. Auch in der näheren Umdes Untersuchungsgebietes gibt es verödete Ortschaften (Wüstungen): Gang (im Gangenhölzl südlich von Wagram a. d. Donau), Karpfenwerd ("Dorf im äuetaeren Werd" östlich der Rotewerd Wiese), Horbeseber ("Dorf im inneren Werd" am nördlichen Rand des Gansschädels), Gerlos (vermutlich östlich von Witzelsdorf) und Eitzelsau (westlich von Gang) (MARGL 1973, AMMERER 1980).

2.7.2 Wasserbau

Der Donaustrom spielt in der Geschichte der Region eine bedeutende Rolle. Der Bogen spannt sich von den Römern, die mit dem "Donaulimes" ihre Grenzen sicherten, bis zur Gegenwart, in der Donauwasser zur Stromgewinnung herangezogen wird. Seit langem dient die Donau auch als wichtiger Verkehrsweg für Massengüter und Personen, denn als einziger europäischer Strom flie β t sie von Westen nach Osten (HINKEL 1988).

Nach Eintritt in das Wiener Becken hatte die ursprüngliche Donau hier ihr breitestes Inundationsgebiet und ihre niedrigsten Spiegelschwankungen auf der österreichischen Strecke. der Verringerung der Schleppkraft sedimentierte der Flueta einen ${ t Gro}eta{ t teil}$ seines ${ t Geschiebes}$ und bildete ${ t Inseln}$ (SCHRATT Der sich ständig ändernde Fluetalauf, der die Schiffahrt oftmals beeinträchtigte, sowie furchtbare Überschwemmungskatastrophen, die viel Leid und Not brachten, veranlaetaten die Menschen schon frühzeitig zur Durchführung wasserbaulicher Maetanahmen. Vorerst waren es sporadisch vorgenommene Baggerarbeiten mit einer von Handbaggern, den Wasserpflügen, um die Versandung des Wiener Armes zu verhindern (schon ab 1376). 1539 erlieeta Ferdinand I. ein Patent, das das Freihalten der Donau von Stöcken, Baumstämmen und anderen Schiffahrtshindernissen anordnete. Zu dieser Zeit versuchte man mit Buhnen und Beschlächte die Ufer der Donau zu sichern (BUCHMANN 1984). Solche Wasserbauwerke hatten aber keine lange Lebensdauer, genau wie der von Langenzersdorf bis Floridsdorf reichende Hubertusdamm, der 1787, im Jahr seiner Fertigstellung, den berüchtigten "Allerheiligengüssen" zum Opfer fiel. Er brach an mehreren Stellen und wurde erst wieder um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts erneuert und erhöht (HINKEL 1988).

Bis 1800 erfolgten die Regulierungstätigkeiten ohne einheitliches Gesamtkonzept und waren meistens auf den augenblicklichen Bedarf ausgerichtet. Tiefgreifende Ma β nahmen setzten erst nach

der Regierungszeit von Franz II. ein, wobei ab 1830 die Steinbauweise angewendet wurde (MARGL 1981 b). Aufgrund internationaler Verträge (Wiener Kongreeta 1815, Pariser Frieden 1856) waren die Donauanrainerstaaten verpflichtet die Schiffahrt durch Auβerdem waren nach den Ka-Regulierungsma β nahmen zu sichern. tastrophenhochwässern von 1830 und 1862, die weite Gebiete des Marchfeldes heimsuchten, grundlegende Sicherungsma β nahmen zur absoluten Notwendigkeit geworden. Deswegen wurde 1864 auf kaiserlichen Beschlueta eine Kommission ernannt, die das günstigste Projekt auszusuchen hatte. Man entschied sich letztendlich für einen Durchstich des Hauptbettes. Die Leitung der Bauarbeiten, die am 14. Mai 1870 mit dem ersten Spatenstich durch Franz Joseph I. begannen, hatte Oberbaurat WEX über (HINKEL 1988). Der Donaustrom, der im Wiener Gebiet mit mehreren Armen ins Marchfeld ${
m abflo}eta$, wurde zu einem einzigen Bett zusammengefaetat die Ufer mit Steinwürfen gesichert. 1875 war die Wiener Donauregulierung abgeschlossen. In dieses Jahr fiel auch der Baubeginn des Marchfeldschutzdammes, der ab 1902 einen durchgehenden Hochwasserschutz bis zur March gewährleistete. Die endgültige Begradigung der niederösterreichischen Donau erfolgte von 1882 bis 1902. Unterhalb von Wien begnügte man sich damit, das Hauptbett dem die Hauptwassermassen führenden Arm (Hauptstromstrich) anzupassen und die Ufer zu schützen (GRANER 1991).

Nach dem Hochwasser 1954 war klar, daβ in Wien weitere Maβnahmen zur Hochwassersicherheit nötig sind. Dies geschah mit dem Bau der Entlastungsrinne (1972 bis 1987), mit deren Hilfe eine Wassermenge bis zu 14 000 m³/s unschädlich durch Wien geleitet werden kann (BUCHMANN 1984). Die letzten Jahrzehnte sind durch den weitgehenden Ausbau zur "Kraftwasserstraβe" gemäβ den Empfehlungen der Internationalen Donaukommission gekennzeichnet. 1985 ist das achte Donaukraftwerk in Betrieb gegangen. Mit der Fertigstellung des Kraftwerkes Freudenau sollen auch im Wiener Gebiet die Voraussetzungen für den verstärkten Schiffsverkehr nach Öffnung des Rhein-Main-Donau-Kanals im Jahre 1992 gegeben sein (DONAUKRAFT 1991).

Die beschriebenen Eingriffe in das Fluetasystem haben die hydrologischen Verhältnisse der Donau erheblichen Veränderungen unterworfen. Dazu zählt vor allem die stufenweise Errichtung von Laufkraftwerken an der Donau und ihren wichtigsten Zubringern. Mit der Abdichtung von Stauräumen wird der Flu $oldsymbol{eta}$ vom angrenzenden Grundwasserkörper getrennt, worauf die Grundwasserspiegelschwankungen kleiner werden und eine Audynamik weitgehend verloren geht. Während in den Ausbaustrecken die Fluetasohle stabilisiert wird, verstärkt sich infolge der fehlenden Geschiebezufuhr unterhalb der letzten Staustufe die Abtragung der Sohle 1988). So ist auch östlich von Wien eine fortschreitende Eintiefungstendenz zu beobachten (SCHIEMER 1987). Damit verbundene Grundwasserabsenkungen und ausbleibende Überschwemmungen in abgedämmten Auteilen bewirken einen Wandel der aktuellen Standortsverhältnisse, der sich in einer deutlichen Verschiebung der Einheiten in trockenere Bereiche zeigt.

Chronik:

Jahrtausendhochwasser mit 14 000 m³/s
Patent Ferdinands I. zur Beseitigung von Schiff-
fahrtshindernissen
Bau des Hubertusdammes (benannt nach seinem Erbau-
er, dem Ingenieur Johann Sigismund HUBERT)
Zweitgröβte Hochwasserkatastrophe mit 11 900 m³/s;
der zu niedrig dimensionierte Hubertusdamm wird an
14 Stellen durchbrochen
Eissto eta ; noch kein Ansto eta zur Lösung der Hochwas-
serproblematik
Tauflut; endgültiger Impuls zur Wiener Donauregu-
lierung
Bestellung der "Donau Regulirungs-Commission"
Franz Joseph I. stimmt dem Durchstich in Wien zu
Große Wiener Donauregulierung (Nußdorf bis Albern):
Breite des Strombettes = 284,5 m

:

Breite des Hochwasserbettes linksufrig = 474,17 m Stromtiefe = 3,16 mStromgefälle = 0,44 Promille Bau des Marchfeldschutzdammes: 1875-1902 Damm erreicht den Gansschädel Aushub der Grabenstrecken 1897 1899/Sep. Drittgrö β tes Hochwasser mit 10 500 m³/s; groβe Schäden am Damm 1882-1902 Regulierung der niederösterreichischen Donau 1898-1914 Niederwasserregulierung der Donau Ausbesserungsarbeiten; Gewährleistung der Schiff-1914-1955 barkeit Ausbau der Kraftwerkskette an der Donau: 1954-Donaukraftwerk Ybbs-Persenbeug 1954-1959 1959-1964 Donaukraftwerk Aschach Donaukraftwerk Wallsee-Mitterkirchen 1965-1968 Donaukraftwerk Ottensheim-Wilhering 1970-1974 1973-1976 Donaukraftwerk Altenwörth Donaukraftwerk Abwinden-Asten 1976-1979 1979-1982 Donaukraftwerk Melk 1982-1985 Donaukraftwerk Greifenstein Donaukraftwerk Freudenau 1992-Jahrhunderthochwasser mit 9 600 m³/s; akute Damm-1954/Juli bruchgefahr; Ausbesserungsarbeiten und Verstärkung der Schwachstellen am Marchfeldschutzdamm; Aktualisierung der Hochwasserschutzfrage Gefährliches Hochwasser; Grundwasserschäden 1965/Juni Bau des Entlastungsgerinnes ("Neue Donau") zur Ver-1972-1987 besserung des Hochwasserschutzes in Wien Naturschützer verhindern den Bau des geplanten Do-1984 naukraftwerkes Hainburg Volksbefragung zur Errichtung der Staustufe Wien 1991 Letztes groβes Donauhochwasser mit 9 050 m³/s 1991/Aug. Inbetriebnahme des Rhein-Main-Donau-Kanals 1992

Quellen: AMMERER 1980, MARGL 1973 u. 1981 b, BUCHMANN 1984

2.7.3 Forstwirtschaft und Jagd

Eine auf die Römer zurückgehende Trennung der Au von der Feldlandschaft (zur besseren Grenzüberwachung) dürfte sich bis ins 13. Jahrhundert erhalten haben (MARGL 1972). Gro β flächige Rodungen erfolgten erst ab der deutschen Landnahme, als die Menschen von Land her versuchten die Auen zu erobern und auch Ansiedlungen nahe der Donau enstanden. Zum Beispiel das Fischerdorf bei Eckartsau namens Karpfenwerd (Kerphenwerd, Cherffenwerd usw.), das etwa 300 m vom heutigen Donauufer entfernt lag und wie die meisten derartigen Siedlungen bis zum 15. Jahrhundert wegen der Hochwassergefährdung verschwand (MARGL 1964).

Schon 1180 wurde Eckartsau ("Ekkehartshouwe" = "Au eines EKKE-HART") erstmals in einer Urkunde genannt. Grundherr des Bodens von Eckartsau war die Regensburger Kirche, der die Reichsfreiherren von ECKARTSAU über Jahrhunderte lehenspflichtig Ihr Stammsitz war eine mittelalterliche Wasserburg, die im Barock von 1722 bis 1732 zu einem Jagdschloeta umgebaut wurde. Das Geschlecht, das zu den landesfürstlichen Ministerialen zählte, erlebte im 13. und 14. Jahrhundert seine Blütezeit und erlosch 1507 in männlicher Linie mit Wilhelm von ECKARTSAU. schaft Eckartsau blieb zwar noch Eigentum seiner Tochter Apollonia von VOLKERSTORFF, ging aber nach ihrem Tode 1571 an die Familien TEUFFEL, KHUEN, STOZZINGEN und HERBERSTEIN über. 1720 kam Eckartsau in den Besitz der Reichsgrafen KINSKY. warb Franz I. von LOTHRINGEN, Gatte Kaiserin Maria Theresias, das Gut. Als jener 1765 verstarb, stifteten Maria Theresia und Joseph II. den "Familien-Versorgungsfonds des Hauses HABSBURG-LOTHRINGEN", dem 1797 auch die Herrschaft Eckartsau eingegliedert wurde. Bis 1918 war das Gebiet der nunmehrigen Forstverwaltung Eckartsau im Besitz des Fonds und bildete als "Kaiserliche Forstbezirksleitung Orth an der Donau" eine Verwaltungseinheit. Nach Ende des Ersten Weltkrieges und Ausrufung der I. Republik wurden die Familienfondsgüter 1919 Eigentum des Staates, um dann 1922 dem neugegründeten "Kriegsgeschädigtenfonds"

übertragen zu werden. Die Bewirtschaftung oblag der "Land- und forstwirtschaftlichen Betriebsgesellschaft", die von 1919 bis 1939 Pächter war. Mit dem Habsburger Restitutionsgesetz wurde dem Hause HABSBURG-LOTHRINGEN 1937 das ehemalige Vermögen aus dem Familienfonds kurzfristig rückerstattet, bis es 1938 durch den Anschlu β Österreichs an das Deutsche Reich abermals in den Staatsbesitz überging. Die Forste wurden von der Domäne losgelöst und dem Reichsforstamt unterstellt. Der Revierförsterbezirk Eckartsau war ein Teil des "Reichsjagd- und Naturschutzgebietes Lobau". Seit 1945 verwalten die Österreichischen Bundesforste das Eigentum (ANONYMUS o. J., AMMERER 1980).

Chronik:

1180	Nennung eines "Heinrich von EKKARISOWE" als Zeuge
	bei einer Schenkung des Irnfried von RÖTELSTEIN an
	Klosterneuburg
1443	Tod des Leupolt von ECKARTSAU; mit ihm stand das
	Geschlecht am Höhepunkt seiner Macht
1507	Tod des Wilhelm von ECKARTSAU; Gut und Schlo eta gehen
	nach dem Tode Apollonias von VOLKERSTORFF über an:
	1571-1639 Familie TEUFFEL
	1639-1659 Familie KHUEN
	1659-1661 Familie STOZZINGEN
	1661-1720 Familie HERBERSTEIN
	1720-1760 Familie KINSKY
	1722-1732 Umbau des Schlosses Eckartsau durch Graf
	Franz Ferdinand KINSKY
	1760-1919 Familie HABSBURG-LOTHRINGEN
1797	Einbeziehung der Herrschaft Eckartsau in den "Fami-
	lien-Versorgungsfond", der der standesgemä eta en Ver-
	sorgung der Mitglieder des Kaiserhauses diente
1897-1902	
	tung des Schloβgartens durch Erzherzog Franz Ferdi-
	nand

1919	Karl I., letzter Kaiser von Österreich, reist von
	Schlo eta Eckartsau aus ins Schweizer Exil
1922	Zuweisung der einstigen Familienfondsgüter an den
	"Kriegsgeschädigtenfonds", der zur Unterstützung
	der im Ersten Weltkrieg in ihrer Gesundheit geschä-
	digten oder des ihres Ernährers beraubten Staats-
	bürger gegründet wurde
1938	Schaffung des "Reichsjagdgebietes Lobau"
1945	Österreichische Bundesforste übernehmen die Verwal-
	tung der Donau-Auen östlich von Wien

Quellen: SCHWARZ 1977, AMMERER 1980, BRAUNEIS 1981

Die Forstverwaltung der Österreichischen Bundesforste mit Sitz im Schlo β Eckartsau hat eine Gesamtfläche von 6 077 ha. Hievon liegen 4 943 ha in den Donau-Auen unterhalb von Wien (3 337 ha Wirtschaftswald, 59 ha Schutzwald, 135 ha Nichtholzboden, 896 ha Wiesen und Äcker, 516 ha unproduktive Wasser- und Schilfflächen) (PUTZGRUBER 1985).

Tab. 10: Verteilung der Standortseinheiten in der FV Eckartsau (in %) (PUTZGRUBER 1985)

1.	Mandel- und Purpurweidenau	MW/PW	0.3
2.	Feuchte und Nasse Weidenau	FEW	3.0
3.	Frische Weidenau	FRW	2.0
4.	Trockene Pappelau	TRP	1.0
5.	Feuchte Pappelau	FEP	16.0
6.	Frische Pappelau	FRP	9.0
7.	Feuchte Harte Au	FEH	17.0
8.	Frische Harte Au	FRH	18.0
9.	Trockene Harte Au	TRH	1.0
10.	Hainbuchenau	HBA	17.0
11.	Lindenau	\mathtt{MFL}	15.0
12.	Trockene Lindenau	\mathtt{TRL}	0.7

Tab. 11: Baumartenanteile in % der Altersklassenfläche: Auwald (OPERAT 1987-1996)

	I	II	III	IV	V	VI	VII	AIII	Ges.
Wei eta -Pappel	23 0	19.3	18.1	22.1	32.6	35.7	15.2	7.6	22.7
Hybrid-Pappel							0.6	0.0	21.0
Esche	6.0	2.4	5.5	16.8	23.0	24.0	35.5	27.6	11.5
Sträucher	11.7	11.9	10.1	14.4	14.9	7.3	6.4	1.4	11.2
Grau-Erle	8.3	16.3	12.1	6.1	4.2	1.0	0.1	0.0	8.6
Stiel-Eiche	17.3	3.0	0.3	0.1	1.4	2.2	2.6	40.8	5.5
Silber-Weide	2.9	14.0	5.5	3.3	4.2	0.8	3.0	0.9	5.3
Robinie	1.1	1.1	1.7	2.3	4.2	7.9	18.5	3.2	3.1
Hainbuche 1)	11.8	5.2	2.9	5.1	7.6	7.7	6.5	9.1	6.8
Hänge-Birke 2)	1.1	4.2	5.1	3.9	5.4	11.9	11.5	9.4	4.3

- 1) Feld-Ahorn, Berg-Ahorn, Walnueta, Schwarznueta, Feld-Ulme, Flatter-Ulme
- 2) Winter-Linde, Schwarz-Erle, Schwarz-Pappel, Götterbaum usw.

Die Auwälder der östlichen Donau-Auen zeichnen sich durch manche Besonderheit aus. Sie verfügen über derart günstige Standortsverhältnisse, daß sie zu den produktivsten Waldformen Europas zählen. Die große Standortsvielfalt (Tab. 10) bietet unter Berücksichtigung der richtigen Baumwahl auch einen breiten waldbaulichen Spielraum. Auffallend ist der enorme Artenreichtum an Gehölzen (Tab. 11). Die wirtschaftlichen Hauptbaumarten in der Weichen Au sind: Hybrid-Pappel, Silber-Weide, Weiß-Pappel, Schwarz-Pappel; jene in der Harten Au: Weiß-Pappel, Grau-Pappel, Esche, Stiel-Eiche, Robinie, Berg-Ahorn, Walnuß, Winter-Linde, Feld-Ulme (H. D. MARGL 1979). Die Umtriebszeit ist kurz angesetzt. Sie beträgt bei Weichhölzern sowie Robinie 40 Jahre (Grau-Erle 20 Jahre), bei Harthölzern 80 Jahre (Stiel-Eiche 120 Jahre). In Mischbeständen richtet sich die Umtriebszeit nach der gewinnbringendsten Baumart. Deshalb werden z. B.

Weichholzbestände mit einem hohen Hartholzanteil oft erst nach 50 bis 60 Jahren genutzt (ZWICKER & KAPLAN 1987). Die Auwälder werden im Kahlschlagbetrieb (Kahlflächengröße: 1-5 ha) bewirtschaftet und verjüngen sich dank der großen Ausschlagfähigkeit vieler Gehölzarten leicht von selbst. Zwei Drittel der Auwaldfläche liegen innerhalb des Hochwasserschutzdammes und liefern drei Viertel des Gesamtholzeinschlages, der bei 16 000 fm pro Jahr liegt (ÖKOLOGIEKOMMISSION 1985 a). Ab 1987 ist der Hiebsatz um 4 000 fm auf 22 000 fm erhöht worden, da viele Hybridpappelbestände in nächster Zeit ihre Hiebsreife erreichen. Das Holz gelangt zum größten Teil als Stamm- oder Faserholz in die Industrie, ein Drittel wird von Selbstwerbern aus der Umgebung als Brennholz gewonnen. Der Brennholzbedarf der ansässigen Bevölkerung kann jedoch – wie im Ölschock – bis zu 8 000 fm pro Saison ausmachen (LÖTSCH 1987, PUTZGRUBER 1988).

Die Zustands- und Bestandesformen, die wir zur Zeit in den Augebieten der Forstverwaltung Eckartsau vorfinden, sind das Ergebnis dauernder Eingriffe durch den Menschen in historischer Zeit. Nach der Flureinteilung dienten die den Ortschaften vorgelagerten Auen den Menschen zur Holznutzung (Brenn- und Werkholz) und als Waldweide (die bis ins 18. Jahrhundert hineingereicht hat). Die Donau-Auen galten infolge ihres Wildreichtums schon immer als Jagdgebiet allerersten Ranges. Das "Jagdrecht" war aber dem Landesfürsten vorbehalten und vorrangig gegenüber allen anderen Nutzungen. Deswegen war das Forstwesen über lange Zeit nur ein Mittel zum Zweck, der darin bestand, dem Wild bestmögliche Lebensbedingungen zu bieten (MARGL 1972).

Mit Beginn der Industrialisierung im 19. Jahrhundert trat eine Abkehr von der extensiven Waldwirtschaft ein, die auf regionale Holzversorgung und Jagd ausgerichtet war. Die Auwälder wurden intensiver und systematisch (Wirtschaftspläne) genutzt, um die steigende Nachfrage nach Brennholz decken zu können. Damit entstanden gro β flächig Ausschlagwälder, die sich teilweise bis in unsere Tage als Zeugen der Nieder- und Mittelwaldwirtschaft

erhalten haben. Hiezu gehören: Grauerlen- und Silberweidenniederwälder, Weißpappel- und Hartholzmittelwälder sowie sekundäre Haselbestände als Verwüstungsstadium. Allgemein führten die Anforderungen jener Zeit in der Weichen Au von der Mittel- zur Niederwaldwirtschaft, in der Harten Au meist von der Hoch- zur Mittelwaldwirtschaft. Durch baldigen Abtrieb wurden ausschlagfähige Baumarten (z. B. Grau-Erle) gefördert und große Massenleistung bei geringerem Holzvorrat erzielt. Zudem konnte durch die Brennholzwirtschaft der Wildstand erhöht werden.

Anfang dieses Jahrhunderts erfolgte letztlich der Übergang von einer mengenbezogenen zu einer wertholzorientierten Betriebsform, was mit einer Überführung etlicher Brennholzniederwälder (Grauerlenbestände) in schlagweise genutzte Edellaubholzhochwälder (Reinbestände von Stiel-Eiche, Esche, Schwarznu $oldsymbol{eta}$, Berg-Ahorn, Winter-Linde) verbunden war. Besonders weit verbreitet sind die seit den 50er Jahren gepflanzten Hybridpappelbestände ("Auwaldveredelung"). Der Anteil an Hybrid-Pappel erhöhte sich dadurch auf 21 % (1948: 4 %). In jüngster Zeit wurde ihr Anbau indes stark reduziert. Neben Schwarznu $oldsymbol{eta}$ und Hybrid-Pappel wurden noch andere neophytischen Baumarten gefördert (z. B. Robinie, Götterbaum), die sich mittlerweilen so aggressiv ausbreiten, da $oldsymbol{eta}$ sie eine ernstzunehmende Gefahr für die $\,$ einheimische Flora darstellen. Ein weiteres Problem ist das "Ulmensterben", das durch eine Pilzinfektion hervorgerufen wird und massiv Jahre 1965 ausbrach. Der Flächenanteil der Feld-Ulme ist seitdem auf 1 % gegenüber 16,7 % im Jahre 1948 gesunken. Durch den Totalausfall dieser wichtigen Strukturbaumart entstanden viele verstaudeten Flächen. Der sich erhöhende Sträucheranteil konnte ab 1974 mit dem "Eichen-Anbauprogramm" teilweise abgefangen Die Begründung der Stieleichen-Hainbuchenkulturen erfolgte durch eine mechanisierte Kulturmethode, bei welcher die Fläche erst gerodet (Schneideschild usw.) und nach einer nung maschinell aufgeforstet wird. Von 1977 bis 1986 wurden so ca. 170 ha Eichenkulturen begründet. Der Stieleichenanteil hat sich verdoppelt, aber auch erhöhte Pflegekosten gebracht. Deshalb wurde im laufenden Operat eine deutliche Reduzierung dieses Umwandlungsprogrammes vorgesehen (ENDLER 1950, PUTZGRUBER 1985, OPERAT 1977-1986, OPERAT 1987-1996).

In den Donau-Auen östlich von Wien haben die jahrhundertealten und intensiven forstlichen Bewirtschaftungsformen zu stark abgewandelten Waldbildern geführt, wobei jagdliche Ziele und Besitzstrukturen (z. B. bäuerlicher Kopfweidenbetrieb) deutliche Spuren hinterlassen haben. Der Kahlschlagbetrieb und die geometrische Gliederung der Waldfläche in Abteilungen und Unterabteilungen (Grö β e: 2-3 ha; maximal 13,5 ha) mit verschiedenen Bestandesaltersstufen haben Altersklassenwälder zur Folge, die sich in den seltensten Fällen an standörtliche Grenzen halten. Ein hoher Aufschlieetaungsgrad ermöglicht kurze Umtriebe und die intensive Behandlung der einzelnen Flächen (ZWICKER & KAPLAN 1987). Eine mehr oder weniger gestörte Waldentwicklung, die in weiten Teilen der Donau-Auen gegeben ist, geht in erster Linie auf Eingriffe in die Bestandesstruktur zurück. Der Trend zielt auf Gleichaltrigkeit, Einschichtigkeit und Monotonisierung der Bestände. Ungünstig wirkt sich im übrigen die Verfälschung mit standortfremden (Schwarz-Kiefer, Wald-Kiefer, Douglasie, Fichte usw.) und exotischen Baumarten (Robinie, Eschen-Ahorn, Götterbaum, Hybrid-Pappel, Schwarznueta usw.) aus (FRAISSL 1991).

Neben der Bewirtschaftung gibt es noch andere historische Einflüsse, die den Auwald nachhaltig geprägt haben. Ein Eingriff, der die Bedingungen im Auökosystem bleibend verändert hat, war die Donauregulierung, die mit dem Bau des Hochwasserschutzdammes vor genau 90 Jahren beendet wurde. Durch die Absenkung des Grundwasserspiegels und der daraus resultierenden Verschlechterung der Wasserversorgung gab es zum Teil schlagartige Änderungen des Waldaufbaus (z. B. in der Unteren Lobau bei älteren Beständen höherer Standorte mit relativ unreifen, schotterigen Böden). Die Abdämmung verhindert zugleich jeden weiteren Nährstoffnachschub und Auflandungsproze β , wodurch der Werdegang der Waldgesellschaften anders verläuft als ursprünglich. All-

gemein haben sich die Standorte der Feuchten und Frischen Pappelau vom Wasserhaushalt her ökologisch zu Harten Auen entwikkelt. Die abgedämmten Endgesellschaften sind infolge einer bereits vorhandenen, tiefgründigen Aulehmdecke mit guter Wasserkapazität nicht so stark betroffen wie die Anfangs- und Folgegesellschaften (OPERAT 1977-1986).

Die Jagd läßt sich im Donau-March-Raum bis in die Altsteinzeit zurückverfolgen. Wichtige Beutetiere für den Großwildjäger waren Mammut und Wollnashorn, die ab der Jungsteinzeit von Wildpferd, Wisent, Wildesel, Saiga und Bergziege abgelöst wurden. Der Einsatz von Fernwaffen (Wurfspeer, Pfeil und Bogen) brachte eine Verbesserung der gängigen Angriffsjagd. Durch die seßhafte Lebensweise war der Mensch an örtliche Gegebenheiten gebunden. Ur, Rot- und Schwarzwild traten vermehrt als Jagdwild in Erscheinung. In die Epoche der Eisenzeit fällt die Entwicklung zum "Weidwerk", das festgesetzten Regeln unterworfen und nicht mehr alleinig auf Nahrungssicherung ausgerichtet war. Es entstanden neue, sportlich orientierte Jagdtechniken, wie die "Parforcejagd" (= berittene Jagd mit Hunden) (GRANER 1991).

Der Wald hatte seit jeher große Bedeutung als Jagdgebiet. Darum wurde er ab dem 8. Jahrhundert von Landesfürsten, Adeligen und hohen geistlichen Würdenträgern mit einem Bann belegt bzw. unter Strafandrohung ein Jagdverbot für alle anderen verhängt. Im Hochmittelalter wurde die Jagd zum "Regal" (Hoheitsrecht, Monopol). Das "Jagdregal" (Inforestation) bezog sich vor allem auf Rot-, Schwarzwild und Bär. Das Recht, diese Arten der "Hohen Jagd" zu jagen, war allein dem Herrscher vorbehalten (KIL-LIAN 1985). Alljährliche Rotwildjagden im Sommer und Schwarzwildjagden im Herbst dienten zur "Recreation" und dem sportlichen Vergnügen. Daß die Jagd auch gefährlich war zeigt ein Ereignis im Jahre 1687, als Kaiser Leopold I. beim Sauspießen in Lebensgefahr geriet (SCHWARZ 1977). Von 1639 bis 1737 wurden in den Orther, Mannsdorfer und Schönauer Revieren 78 kaiserliche Jagden abgehalten. Mit der Wildaufsicht und der Jagdvorbe-

reitung wurden kaiserliche Jäger betraut. Sie versuchten einen möglichst hohen Wildstand zu halten und eine "Abödung" der zu verhindern. "Holzforstner" betreuten den Wald und überwachten die Schlägerungen. Da die Holznutzung jedoch in den Händen der Herrschaft lag, gab es häufig Streit. Eine solche Zwistigkeit zwischen der Herrschaft Orth und dem Jägermeisteramt wird uns aus den 30er Jahren des 17. Jahrhunderts überliefert, weil kaiserliche Jäger Brennholz zur Dachziegelherstellung, das sie als Deputatholz beanspruchten, nicht aus der Au ausführen lie-Unter der Inforestation hatte besonders β en (WILLINGER 1989). die Landbevölkerung zu leiden, denn sie muetate die groetaen Wildschäden ertragen, Jagdrobot leisten und bei Vergehen mit harten Strafen rechnen. Da jeder Landesherr auf eine Regelung der Jagd Wert legte, stehen uns heute zahllose Unterlagen zur Verfügung. Sehr interessant sind die "Wildbann- und Jagdbeschreibung" für Kaiser Maximillian I. (von Wilhelm von GREYSS), welche uns die Auen, Wildarten und Jagdmethoden zu jener Zeit näher bringt, sowie der "Jagdatlas" für Kaiser Karl VI. (von Johann Jacob de MARINONI), der als die erste geometrisch richtige Darstellung des kaiserlichen Wildbannes gilt (MARGL Die MARINONIsche Aufnahme ist zwischen 1722 und 1729 entstanden. Mappe N°:8 über den kaiserlichen Orther Dienst weist auch ein Stück der heutigen Versuchsfläche, nämlich den Kleinen Biberhaufen, als kaiserliches Jagdgebiet aus, während der übrige Teil noch dem Eckartsauer Wildbann angehörte.

Im Laufe der Zeit änderte sich die Bewaffnung und parallel dazu die Jagdmethodik. Mit dem endgültigen Verschwinden der Armbrust im Barock und der Einführung der Feuerwaffe war auch eine zunehmende Verrohung der Jagd verbunden. Im 18. Jahrhundert erreichte das blutige Treiben seinen Höhepunkt. Parforceritte, eingestellte Jagden, Wasserjagden, Bären- und Sauhatzen hatten den Charakter höfischer Prunkfeste, bei denen das Jagdwild aus reiner Lust am Töten (Lustjagd), oft zu Hunderten abgeschlachtet wurde. Kaiserin Maria Theresia, die in ihrer Jugend selbst begeisterte Jägerin gewesen war, lehnte diese Methoden mit zu-

nehmenden Alter ab, weshalb die Jagd während ihrer Regierungszeit an Bedeutung einbüßte (MARGL 1972, GRANER 1991). Erst im Revolutionsjahr 1848 wurde dieses feudale Jagdrecht aufgehoben und der Rechtsgrundsatz geprägt, daß das Jagdrecht ausschließlich von Grund und Boden abhängig sei (MANG 1988).

In den groetastadtnahen kaiserlichen Hofjagdrevieren der Auen stand das Jagdausübungsrecht traditionsgemä $oldsymbol{eta}$ dem jeweiligen Thronfolger zu. Nach dem Tode Kronprinz Erzherzog Rudolfs, der gerne zur Jagd in Orth weilte und den Wildreichtum des Gebietes in "Die Donau-Auen von Wien bis zur ungarischen Grenze" (RUDOLF 1888) beschrieb, war es Erzherzog Franz Ferdinand. In den Jahren 1897/98 lieeta der Neffe des Kaisers Schloeta Eckartsau zu seinem Landsitz adaptieren und benützte es des öfteren Jagd in den Donau-Auen. Es fanden groetae Hofjagden statt, z.B. 1908, als der Deutsche Kaiser Wilhelm II. nach Eckartsau geladen wurde und an zwei Tagen 75 Hirsche erlegte. Franz Ferdinand brachte noch im selben Jahr an vier Tagen sage und schreibe 240 Stück Rotwild zur Strecke (AMMERER 1980). So war die maetalos übertriebene Jagdleidenschaft des "Thronfolgers und Alleinherrschers über die Familienfondsreviere" in mancher Hinsicht ein Rückschritt zur der eingestellten bzw. barockähnlichen Jagdweise (ABENSPERG-TRAUN 1957, GRANER 1991). Die Massenstrecken bei den Hofjagden deuten auf eine enorm hohe Wilddichte und Überhege ("Überstellung") hin. Dementsprechend $ext{gro}eta$ waren auch die angerichteten Wildschäden, für die die Hofjagdverwaltung nicht mehr aufkommen konnte. Deswegen wurde um die Jahrhundertwende ein 54 km langer Zaun ("Hauptzaun") längs der Waldgrenze errichtet. Er ermöglichte eine Gatterproduktion und schützte das Marchfeld vor Flurschäden (MANG 1988). Der Zaun besteht zwar heute noch, kann aber wegen örtlicher Undichtheit ein Auswechseln von Rot-, Reh- oder Schwarzwild nicht verhindern. Um das "Lobau"- bzw. Auen-Rotwild gütemäetaig wieder aufzuwerten, befahl Franz Joseph I., der im Gegensatz zu Erzherzog Franz Ferdinand nur die Gebirgsjagd schätzte und ausübte, 1914 den Abschueta von 1700 Stück Rotwild. Der Wildstand in den kaiserlichen Aurevieren (mit rund 4 600 ha) betrug zu dieser Zeit nach CLASS (1957) Tausende Stück Hochwild, davon allein im Försterbezirk Eckartsau ca. 2 000 Stück auf einer Fläche von ca. 1 000 ha.

Nach Kriegsende und Zerfall der Monarchie blühte das Wilderertum. Die kaiserlichen Jagdreviere wurden indes in den "Kriegsgeschädigtenfonds" übergeführt und die Jagden meist verpachtet (zur Gänze konnten die östlichen Donaureviere erst in den 30er Jahren an den Deutschen DIHM verpachtet werden) oder Einzelabschüsse rentabel verkauft. Der Wildbestand erholte sich rasch. Die Überhege des Rotwildes hatte jedoch eine Degeneration eine erhöhte Anfälligkeit für Krankheiten zur Folge (SCHWARZ 1977). Im Anschluetajahr 1938 wurde das "Reichsjagd- und Naturschutzgebiet Lobau" errichtet. Es umfaetate die sechs Revierförsterbezirke Mühlleiten, Schönau, Orth, Eckartsau, und Stopfenreuth mit ca. 6 400 ha (dazu die angepachteten Gemeindejagden Dorf Fischamend und Markt Fischamend mit rund 800 ha). Als ein Staatsjagdrevier unterstand es direkt dem Reichsforst- bzw. Reichsjagdamt. Im Sinne des Reichsjagdgesetzes von 1937 kam es durch verschiedene Maetanahmen (Reduktionsabschüsse, Fütterungen, Gebietssperre usw.) wirklich zu einer "Aufartung" des Rotwildbestandes (GOSSOW & DIEBERGER 1990).

Nach 1945 wurde fast der gesamte Wildbestand von Wilderern und Besatzungssoldaten abgeschossen. Seither werden die Donau-Auen unterhalb Wiens von den Österreichischen Bundesforsten verwaltet. Ab 1955 sind die meisten Jagdreviere im Forstwirtschaftsbezirk Eckartsau von neuem verpachtet worden. Nach PUTZGRUBER (1985) sind heute ca. vier Fünftel der Jagden Pachtjagden. Der Rest wird als Regiejagd geführt. Auch im Jagdrevier Eckartsau, dem die Versuchsfläche angehört, wird in Eigenregie gejagt. Im großen und ganzen erfuhr der Wildbestand in diesem Jahrhundert zweimal einen Tiefpunkt (nach den beiden Weltkriegen), dreimal einen Höhepunkt (kaiserliche Hofjagd, Reichsjagdära und Pachtjagd in jüngster Vergangenheit) (H. D. MARGL 1979).

Tab. 12: Bestandeszahlen (B) und Abgänge (A) des Rot- und Rehwildes in der Forstverwaltung Eckartsau (in Stück pro 1 000 ha) für die Jahre 1955-1985 (DIEBERGER 1988)

	Rot	wild	Rehv	ild		Rotv	vild	Rehv	vild
Jahr	В	A	В	A	Jahr	В	A	В	A
1955	39.3	7.3	88.7	20.8	1970	106.5	51.6	140.2	
1956	42.6	10.8	127.6	34.1	1971	106.1	45.4	147.9	58.6
1957	44.1	13.6	144.9	45.4	1972	112.7	45.9	150.3	58.9
1958	39.5	8.6	133.0	42.3	1973	149.2	69.6	189.5	65.9
1959	43.5	12.4	166.7	57.0	1974	145.6	69.8	193.1	83.0
1960	57.4	21.2	128.0	58.4	1975	89.8	34.0	134.7	50.6
1961	49.7	17.4	105.7	36.8	1977	70.3	25.1	98.8	55.6
1962	42.7	17.0	99.4	37.6	1978	75.4	25.2	114.3	65.0
1963	52.4	18.0	85.2	34.0	1979	75.4	27.7	118.3	61.9
1964	49.6	18.4	100.5	33.7	1980	68.9	25.4	122,4	65.8
1965	61.2	18.7	96.9	24.2	1981	82.8	31.6	144.5	70.3
1966	58.3	18.9	74.0	17.3	1982	69.1	28.9	155.7	67.6
1967	67.6	28.2	86.8	27.9	1983	64.1	23.5	104.3	61.0
1968	73.8	32.4	98.5	37.8	1984	53.8	21.7	104.3	52.3
1969	71.0	108.4	125.3	29.3	1985	49.9	16.9	101.4	63.6

Über die jagdliche Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg bis heute geben uns GOSSOW & DIEBERGER (1990) in der Untersuchung "Jagdprobleme im Zusammenhang mit der Errichtung eines Nationalparks Donau-Auen" Auskunft (Tab. 12 u. 13). Demnach ergeben sich für die drei wichtigsten Wildarten folgende Rückschlüsse:

Rotwild: Anfang der 70er Jahre wuchs der gemeldete Rotwildbestand innerhalb einiger Jahre auf den dreifachen Wert (auf etwa 150 Stück/1 000 ha). Wegen der massiven Wildschäden erfolgten starke Reduktionseingriffe, die zu dem schwachen Bestand Mitte der 80er Jahre führten. Derzeit gibt es Bemühungen, den Bestand wieder anzuheben (auf 80 Stück/1 000 ha).

Rehwild: der Rehwildbestand ist größeren Schwankungen ausgesetzt, die wahrscheinlich durch starke Hochwässer (wie 1954, 1959, 1965, 1975 und 1982) mitausgelöst worden sind. Rehwild leidet mehr unter diesem Naturereignis als Rotwild, weil der kurzbeinige Nachwuchs ("Abliegetyp") oft nicht schnell genug in Sicherheit gebracht werden kann. Ebenso ist seine "Standorttreue" (Territorialität) ein Hindernis für die rechtzeitige Flucht. Bestandesmaxima um 1960, Anfang der 70er Jahre und 1981 entsprechen denen des Rotwildes.

Schwarzwild: im Interesse der Landwirtschaft wurde es schon immer intensiv verfolgt. Kaiserin Maria Theresia erlie β 1778 ein "Ausrottungsgebot". Darauf hat es bis auf wenige Ausnahmen nur mehr in Gattern überlebt. 1945 entkamen Wildschweine aus dem kriegsbeschädigten Lainzer Tiergarten und leiteten eine Wiederbesiedlung ein (SPITZENBERGER 1990). Seit Anfang der 50er Jahre ist Schwarzwild wieder in den Donau-Auen verbreitet und heute, nach erfolglosen Riegeljagden um 1953 und starker Reduktion in den 60er Jahren, im Zunehmen begriffen.

Tab. 13: Schalenwildabschu β (als Streckendichten in Stück pro 1 000 ha) in den linksufrigen Donaurevieren 1986-1988 (GOSSOW & DIEBERGER 1990)

Revier	Rotwild	Rehwild	Schwarzwild
Stopfenreuth-Ost	5.3	61.6	10.6
Stopfenreuth-West	8.5	51.5	12.1
Wiesen	20.3	45.6	20.8
Witzelsdorf	34.1	75.0	36.0
Eckartsau (Regie)	15.5	60.8	12.9
Orth Untere Au	12.7	50.0	27.3
Orth Obere Au	4.1	43.2	8.5
Schönau	1.1	44.6	4.6
Untere Lobau	5.9	42.4	12.9

1986 war für die beiden Schalenwildarten ein "Knickjahr", weil wegen des Reaktorunfalls von Tschernobyl die Jagd bis in den August entfiel. Danach wurde der Schalenwildabschu β wieder angehoben. Auffallend in Tab. 13 ist, da β sich beim Rehwild die Zahlen viel mehr ähneln als jene für Rot- und Schwarzwild, die sich revierweise stark voneinander abheben. Trotz der hoch erscheinenden Erlegungswerte für Rehwild, kann infolge der hochprozentigen Abschu β planerfüllungen (50 bis 60 %) im Vergleich mit dem Rotwild "von nachhaltig den Zuwachs nutzender oder gar reduktionswirksamer Bejagung gegenwärtig nicht die Rede sein".

Die Jagd auf Rot-, Reh-, Schwarz- und verschiedenstes Niederwild stellt eine wichtige Einnahmequelle für die Bundesforste im Bereich der Donau-Auen dar. So beziffern sich die Einnahmen (Pachtschilling und Wildbreterlös) auf ca. 20 % der Gesamteinnahmen. Demgegenüber betragen die Jagdeinnahmen der Bundesforste österreichweit im Schnitt nur 3 % der Gesamteinnahmen. Den hohen Einnahmen stehen aber Ertragsentgänge (Forstschäden) und teure Aufwendungen für Pflege- und Schutzma β nahmen (Fütterung, Zäunung) gegenüber (MANG 1988). Wegen der überhöhten Wilddichten müssen beinah alle kahlgelegten Flächen seit 1955 4-5 Jahre (Stiel-Eiche 10 Jahre) eingezäunt bleiben (au β er Grauerlenund Wei β pappelnaturverjüngungen) (ZWICKER & KAPLAN 1987). Zukünftig wird aber durch konsequente Wildstandsregulierung eine Reduktion der Zaunflächen angestrebt (OPERAT 1987-1996).

Ohne die landesfürstliche Jagd hätten die Donau-Auen wohl kaum bis in unsere Zeit überlebt. Zeugen der intensiven Jagdnutzung früherer Jahrhunderte erkennen wir in den aus jagdlichen Gründen geförderten Baumarten (Wildobst, Ro β kastanie usw.) und den Wildwiesen sowie -äckern. Auch das Wege- und Schneisenfachwerk (seit dem Barock) ist des öfteren auf alte Jagen, Schu β schneisen, Durchschläge und Reitwege zurückzuführen (MARGL 1981 a). Zuletzt darf aber nicht vergessen werden, da β der hohe Wildbestand gro β e Verbi β - und Schälschäden verursacht und die Naturverjüngung einer ganzen Gruppe von Baumarten verhindert.

2.7.4 Kartographie

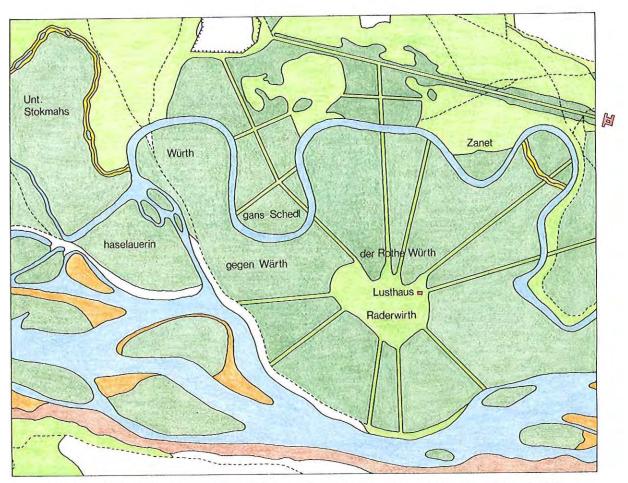
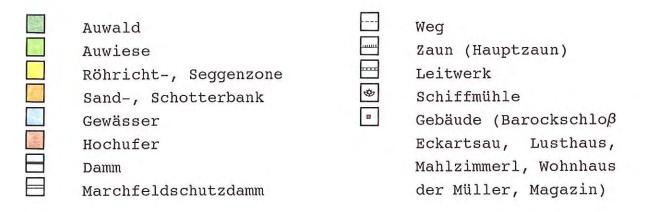


Abb. 20: Donauverlauf im Zeitalter Josephs II. um 1775

Legende:



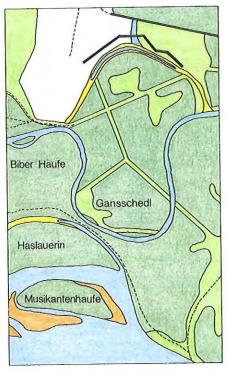


Abb. 21: 1816/17



Abb. 22: 1862



Abb. 23: 1872/73

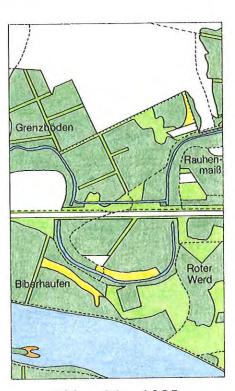


Abb. 24: 1985

ad Abb. 20: THERESIANISCH-JOSEPHINISCHE LANDESAUFNAHME (1764-1787), Kriegs-Charte des Erz-Herzogthum Oester-reich unter der Enns, M 1: 28 800 (Ausschnitt):

Mehrere Jahrhunderte lang waren das Marchfeld und die angrenzenden Aubereiche Grenzland gegen Osten. Zum Schutz der Handelswege (platea Ungarica, Bernsteinstra β e) baute man entlang von Donau und March Burgen, die ihr wehrhaftes Wesen nach dem Ende der Türkenkriege verloren hatten und meist zu feudalen Herrensitzen umgewandelt wurden; genau wie das barocke Jagdschloeta Eckartsau, auetaen am rechten Bildrand. Die gesamte Herrschaft Eckartsau war ab 1760 kaiserlicher Besitz. Käufer war niemand Geringerer als der Gemahl Maria Theresias, der das KINSKYsche Jagdrevier bei Besuchen zwischen 1749 und 1755 wegen des guten Wildbestandes schätzen gelernt hatte (BRAUNEIS 1981). Die Abbildung zeigt, daβ das Umland vor mehr als 200 Jahren sehr stark vom Donaustrom und seinen Nebenarmen geprägt wurde. Das historische Schneisensystem, das beim SchloetaAnfang hatte, war schon gut ausgebildet. Am "Rothe Würth" (heute: Roter Werd) traffen auf einer Wiese speichenradförmig zehn solcher Schneisen zusammen. Das Lusthaus war ein Zeichen der höfischen Lebensart im Barock. Der Begriff "Rothe" leitet sich von Rodung ab, "Würth" (Werd, Wörd usw.) weist auf eine Fluetainsel hin, die im Gegensatz zu Haufen (sandig) und Schüttel (schottrig) bereits Festlandcharakter besitzt (MARGL 1964).

ad Abb. 21: LORENZO (1816/17), Nieder-Österreichische Donau-Stromkarte, M 1 : 28 800 (Ausschnitt H. P. GRANER):

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts kann von einer intakten Aulandschaft gesprochen werden. Das

Altarmsystem des Donaustroms und die vielen Inseln mit ihren Sand- und Schotterbänken waren durch Sedimentations- und Erosionsvorgänge ständigen Veränderungen unterworfen. Lediglich der typische Mäanderbogen des Fadenbaches, an welchen sich durch einen Pralluferwall getrennt ein Altarm anschmiegt (der heute nach seiner allmählichen Verlandung mit Schilf und Silber-Weide bestockt ist) konnte seine Form bis in unsere Tage beibehalten. Neben lokalen Dammbauten ist schon eine Wiese erkennbar, die gegenwärtig als Wildacker (Ledererfleck) dient.

ad Abb. 22: PASETTI & MOERING (1862), Karte des Donau-Stromes innerhalb der Grenzen des Österreichischen Kaiserstaates, M 1 : 28 800 (Ausschnitt H. P. GRANER):

Der Eisstoß von 1830 brachte grundlegende Veränderungen für die Flußlandschaft. Die ersten Abriegelungs- und Uferbefestigungsarbeiten können bereits am "Biber Haufen" ausgemacht werden. Der Flurname deutet auf ein ehemaliges Bibervorkommen hin. Nach einer mehr als 100 Jahre dauernden Bestandesunterbrechung (den wohl letzten Donaubiber erlegte 1863 bei Fischamend der seinerzeitige Hofjäger und spätere Forstmeister Franz SEIPT) startete im Bereich der Versuchsfläche eine Wiedereinbürgerung des Bibers, die mittlerweilen als erfolgreich bezeichnet werden kann (KOLLAR & SEITER 1990 a).

ad Abb. 23: FRANZISCO-JOSEPHINISCHE LANDESAUFNAHME (1869-1887), M 1 : 25 000 (Ausschnitt):

Im Zuge weiterer Bauma β nahmen wurden die Donauufer durchgehend befestigt und die Nebenarme vom Hauptstrom abgetrennt. Viele Inseln lagen aber noch im Bereich der heutigen Schiffahrtsrinne. Interessant

ist auch der gegenüber früheren Karten erhöhte Anteil an Wiesen (z. B. Dirndl Wiese) und Schneisen, die ein geometrisches Netz von Rechtecken und Trapezen ergeben. Der Uferbereich am Bieberhaufen bot zu jener Zeit günstige "Haftplätze" für Schiffmühlen an. Viele Orte an der Donau besaßen Schiffmühlen, von denen einige bis zum Ersten Weltkrieg und sogar länger in Betrieb waren (AMMERER 1980). Das alte Schiffmüllergewerbe hatte aber schon im Zeitalter der 3. oder Franzisco-Josephinischen Landesaufnahme seine Glanzzeit hinter sich und war nicht zuletzt wegen der Donauregulierung zum endgültigen Untergang verurteilt (HINKEL 1988).

ad Abb. 24: ÖSTERREICHISCHE KARTE 1: 25 000 V (1985), M 1: 25 000 (Ausschnitt, verändert):

Seit der 1. oder Theresianisch-Josephinischen Landesaufnahme ist es zu gröetaeren Umformungen im Wasserregime und im Landschaftsbild der Au gekommen. Das reichverzweigte, aus zahlreichen Armen und Inseln bestehende Fluetasystem der Donau ist durch Requlierungs- bzw. Abdämmungsmaβnahmen zu einem einzigen Stromschlauch geworden, aus dem alle Schifffahrtshindernisse verschwunden sind. Der Fadenbach und viele Altarme verlanden zusehends, während die Donau die Gewässersohle auf der freien Fließstrekke erodiert. Der Hochwasserschutzdamm machte eine ackerbauliche Nutzung abgedämmter Auteile möglich (s. Gegenwert Wiese). Ein anderes Beispiel für den Verlust an Auwald zugunsten der Landwirtschaft ist die Rodung im Bereich der Heustadlwiese. Die Waldsubstanz selbst war auch einem Wandel unterworfen. Aus dem ehemaligen kaiserlichen Hofjagdgebiet entwickelte sich ein intensiv genutzter Wirtschaftswald mit kurzen Umtriebszeiten.

3 METHODIK

3.1 Vegetationsaufnahmen

Die Vegetation wurde zwischen 1987 und 1988 (Ergänzungen 1991, 1992) auf Probeflächen ermittelt, deren topographische Lage im Lageplan (s. Beilagen) ersichtlich ist. Die Frühjahrsgeophyten wurden erst im Frühjahr 1988 aufgenommen. Folgende Aspekte waren bei der Auswahl einer Probefläche ausschlaggebend:

- (1) Repräsentanz: für den Standort und seine Sukzessionsstadien typische Vegetationsbilder.
- (2) <u>Homogenität:</u> relativ einheitliche Verhältnisse in standörtlicher, morphologischer und floristischer Hinsicht.
- (3) Mindestgröße: Aufnahmeflächen von 1 (für Wasserpflanzengesellschaften) bis 400 m² (für Waldgesellschaften).

Die pflanzensoziologischen Untersuchungen erfolgten nach einer von BRAUN-BLANQUET (1964) empfohlenen Abundanz-Dominanz-Skala, getrennt in obere Baum- (B₁), untere Baum- (B₂), Strauch- (S), Kraut- (K) und Moosschicht (M) unter Nichtberücksichtigung der Soziabilität (Vergesellschaftungsform). Die kombinierte Schätzung von Abundanz (Häufigkeit) und Dominanz (Deckungsgrad) ergibt die Artmächtigkeit (Menge) einer Pflanzenart. Die siebenteilige Schätzungsskala nach BRAUN-BLANQUET lautet:

- 5 = mehr als 3/4 der Fläche deckend, Individuenzahl beliebig
- 4 = 1/2 bis 3/4 der Fläche deckend, Individuenzahl beliebig
- 3 = 1/4 bis 1/2 der Fläche deckend, Individuenzahl beliebig
- 2 = sehr zahlreich oder 1/20 bis 1/4 der Fläche deckend
- 1= zahlreich, aber weniger als 1/20 der Fläche deckend oder ziemlich spärlich, aber mit grö β erem Deckungswert
- + = spärlich mit sehr geringem Deckungswert
- r = selten (1-2 Individuen)

Insgesamt wurden 90 Vegetationsaufnahmen gemacht. Die tabellarische Verarbeitung richtete sich wiederum nach BRAUN-BLANQUET (1964) und ELLENBERG (1956). Zuerst wurden alle pflanzensoziologischen Aufnahmen mit dem Eingabeprogramm HITAB (WIEDERMANN 1991) computermäßig erfaßt. Die Daten konnten dann als Tabelle mit dem Sortierprogramm TAB 2.0 (PEPPLER 1989) bearbeitet werden. Die drei gewonnenen Vegetationstabellen sind zusammen mit dem Lageplan am Ende der Arbeit beigelegt.

Mit einigen Ausnahmen basiert die Zuordnung der Gesellschaftseinheiten auf OBERDORFER (1977, 1978, 1983 au. 1992). Die Benennung ist nach dem Code (BARKMAN et al. 1986) manchmal nicht mehr zulässig, aber immer noch gebräuchlich.

Außer den Probeflächen wurden noch drei Vegetationsquerprofile angelegt. Sie veranschaulichen das Nebeneinander von Vegetationseinheiten an verschiedenen Altarmabschnitten im Gebiet. Die Lage der Vegetationsquerprofile ist dem Lageplan zu entnehmen.

3.2 Zeigerwertberechnungen

Die Ermittlung durchschnittlicher Faktorenzahlen mit Hilfe der (ELLENBERG et al. "Zeigerwerte von Pflanzen in Mitteleuropa" 1991) stellt eine Möglichkeit dar, um über das Artengefüge eines Pflanzenbestandes oder einer Gruppe von Beständen zu einer standörtlichen Gesamtbewertung zu gelangen (KIENER mittleren Zeigerwerte für die Faktoren Licht, Temperatur, Kontinentalität, Feuchte, Reaktion und Stickstoff wurden händisch aus den in der Krautschicht vorkommenden Pflanzen (ohne Moose) als einfache arithmetische Mittel berechnet. Bei diesem qualitativen Verfahren spielen die Artmächtigkeiten der Arten keine Rolle. Zudem wurden die von KARRER et al. (1990) auf ostösterreichische Verhältnisse angepaetaten Zeigerwerte berücksichtigt. Die ungewichteten ökologischen Durchschnittszahlen aller Vegetationsaufnahmen und jene der Vegetationseinheiten sind im Anhang aufgelistet (Tab. 73) bzw. abgebildet (Abb. 75).

3.3 Bestandesaufnahmen

Zur Darstellung des Aufbaues von Auwaldbeständen und als Basis zur Feststellung struktureller Veränderungen wurden Bestandesstrukturanalysen (vgl. MAYER 1984) durchgeführt. Dafür wurden repräsentative Bestände ausgewählt und 11 Probestreifen eingerichtet. Die Breite lag konstant bei 10 m, die Länge wechselte je nach örtlicher Gegebenheit und Dichtheit der Strauchschicht von 25 über 50 bis 75 m. Zwecks besserer Auffindbarkeit wurden die Endpunkte der Mittellinien mit grünen Plastikpflöcken, die mit Nummernplättchen versehen sind, markiert. Auf den Streifen erfolgte die koordinative Erfassung der Standpunkte sämtlicher lebenden und toten Gehölze höher als 1,3 m. Aufgenommen wurden Brusthöhendurchmesser, Höhe, Kronenansatz und einzelbaumspezifische Merkmale (IUFRO-Baumklassifikation). Die Ablotung von 4 Kronenradien diente zur Bestimmung der Kronenschirmfläche. Koordinaten und Kronenradien wurden auf Karopapier (1 Karo = 1×1 1 m) gezeichnet. Die Verzweigung, Schaft- und Kronenform jedes Baumes wurde ebenfalls im Gelände skizziert. Daheim konnte der gesamte Grundri $oldsymbol{eta}$ und Aufri $oldsymbol{eta}$ des Bestandes ma $oldsymbol{eta}$ stäblich gezeichnet werden. Diese Darstellungsweise gibt die wichtigen Merkmale der Bestandesbeschreibung wesentlich besser wieder als jede photographische Aufnahme (KÖSTLER 1953).

In der Regel fällt ein Probestreifen mit der Probefläche einer Vegetationsaufnahme zusammen. Die Lage der Probestreifen wurde mit Schrittma β und Bussole (SUUNTO) ermittelt und ist im Lageplan enthalten.

Der Schwerpunkt der Geländearbeiten lag in den Spätherbst- und Wintermonaten der Jahre 1987 und 1988. Nur bei fortgeschrittenem Laubfall und Kahlstand war der Kronenbereich der oft mehrschichtigen Waldgesellschaften wirklich gut einsehbar und auch Höhenmessungen (mit dem BLUME-LEISS) relativ genau durchzuführen. Weiters wurde die Bodenvegetation weniger durch Tritt geschädigt, als es in der Vegetationszeit der Fall gewesen wäre.

Bei der Auswertung der Strukturanalysen fand ein aus der deutschen Naturwaldforschung stammendes und vom Botanischen Institut für Österreich adaptiertes Programm (BOZUK) Anwendung, mit welchem wichtige Bestandesdaten (z. B. Schichtung, Stammzahl-, Grundflächenverteilung) errechnet werden können. Wie bei WILD-BURGER (1991) wurde auf eine Vorratsermittlung verzichtet.

IUFRO-Baumklassifikation (LEIBUNDGUT 1958)

A. Biologische (dynamische) Gesichtspunkte

- (1) Bestandesschicht (Höhenklassen)
 Oberschicht (2/3 bis 1/1 der Oberhöhe)
 Mittelschicht (1/3 bis 2/3 der Oberhöhe)
 Unterschicht (bis 1/3 der Oberhöhe)
- (2) Lebenskraft (Vitalität)
 kräftig entwickelt (überdurchschnittlich)
 normal entwickelt (mittel)
 schwach entwickelt (kümmernd)
- (3) Entwicklungstendenz (Umsetzungstendenz)

 aufsteigend (vorwachsend)

 gleichbleibend (mitwachsend, stationär)

 absinkend (zurückbleibend)

B. Wirtschaftliche (statische) Gesichtspunkte

- (1) Waldbauliche Stellung (Wertungsklasse)

 Auslesebäume (Kandidaten)

 nützliche und erwünschte Nebenbäume
 schädliche und unerwünschte Nebenbäume
- (2) Schaftgüte
 fehlerfrei (Wertholz)
 normal (Normalqualität)
 stark fehlerhaft (Ausschuβ)
- (3) Kronenlänge
 langkronig (1/1 bis 1/2 Baumlänge)
 mittelkronig (1/2 bis 1/4 Baumlänge)
 kurzkronig (bis 1/4 Baumlänge)

4 PFLANZENGESELLSCHAFTEN

4.1 Wasserpflanzengesellschaften

4.1.1 Allgemeines

Binnengewässer kann man vereinfacht in Flie β gewässer, Stillgewässer und Grundwässer einteilen. Flie β gewässer verfügen über eine wahrnehmbare Strömungsgeschwindigkeit, welche in Stillgewässern nahezu bis gänzlich fehlt. Grundwässer lagern unterirdisch, sind eher strömungsarm und stellen vielfach eine Verbindung von Flie β - und Stillgewässern dar. Als Augewässer können alle Übergangsformen zwischen den vorher beschriebenen Gewässertypen angesprochen werden, sofern ihre oberirdische Lage innerhalb der Hochwasserzone von Flie β gewässern ist. Neben natürlichen Augewässern gibt es auch künstliche, die über keinen flu β morphologischen Ursprung verfügen (z. B. Baggerseen, Gie β -gänge).

Im weiteren Sinne gehören auch die Altarme zu den Augewässern. Es sind dies aus Haupt- oder Nebengerinnen entstandene Vertiefungen der Bach-, Flueta- und Stromlandschaft, welche sich durch die Dynamik der Flieetagewässer entwickelt haben oder durch Regulierungen abgetrennt wurden (dann sind es Ausstände). Weitere Altarmvertreter sind astatische Altwässer (= oft isolierte, in muldenartigen Auwald-Randlagen vorzufindende kleine Lacken, Tümpel und Weiher), Auseen (= immer mit Wasser gefüllte Altarme mit mehr als 3 Meter Tiefe), Auweiher (= ganzjährig wassergefüllte Vertiefung in Augebieten), Autümpel (= zeitweise wassergefüllte bzw. zeitweise trockenfallende Vertiefungen in Augebieten), fossile Gerinne (= fast vollständig verlandete Altarme, die nur bei Spitzenhochwässern benetzt werden), reliktäre Mäander (= durch Mäandersprung oder Regulierung entstandene Altarme) und Saumgänge (= auffallend langgestreckte Altarme am Rand ausgedehnter Auwälder, die der Entwässerung nach Hochwässern und von Grundwasseraustritten dienen) (GEPP 1985).

Nachstehende Augewässer(-typen) sind in der Versuchsfläche anzutreffen:

Fadenbach (landschaftlich: Faden): Das mäandrierende Parallelgerinne der Donau wird schon im 13. Jahrhundert erwähnt und im Jahre 1729 auch "Fähn" genannt (WILLINGER 1989). Fluetamorphololiegt ein Saumgang vor, von dem MARGL (1964) berichtet: "Die Faden zweigte vor der Donauregulierung und der Errichtung des Hochwasserschutzdammes südlich von Mühlleiten vom Kühwördwasser ab und erreichte nach einem ca. 20 km langen Lauf südöstlich von Orth nahe der Donau einen von dieser abgehenden Arm, der gemeinhin als die Fortsetzung der Faden aufgefaetat wird. In alten Karten wird dieser Abschnitt aber noch als Roder Wörd-Arm bezeichnet und ihm damit eine gewisse Selbständigkeit zugesprochen. Dieses Gerinne stellt aber zufolge starken und ausgeprägten Mäander ebenfalls einen Hochwassernebenflueta dar und beweist damit sein hohes Alter. Nach zwei Bögen kommt er beim Biberhaufen wieder sehr nahe an die Donau, um von hier weg um das Rodewerd herumzuflieetaen und sich lich von Eckartsau mit den vom Hauptbett kommenden Armen (vor der Regulierung) zu vereinen und gegen den Narrischen Arm abzuflieβen."

Die Mäanderbildung ist an kleine Fließgeschwindigkeiten gebunden. Eine Bodenschwelle am Anfang des Saumganges behindert die Geschiebezufuhr aus dem Hauptstrom. Durch seine Kraft erodiert er an Prallstellen die leicht angreifbaren Ufer. Die geringere Wassermenge führt, im Vergleich zum Hauptbett, zu kürzeren Abständen zwischen den Prallstellen, wodurch ein gewundener Lauf mit einer Aufeinanderfolge einzelner Schlingen (Mäandern) entsteht. Da am konkaven Ufer (einbuchtendes Ufer, Prallhang) die Seitenerosion wirkt und am konvexen Ufer (ausbuchtendes Ufer, Gleithang) Ablagerungen stattfinden, kommt es im Lauf der Zeit zur Verschiebung von Mäandern. Selbst die Vegetation (Wurzeln, umgestürzte Bäume) kann zur Mäanderwanderung beitragen (MARGL 1964, KAUCH 1985).

Einst war der Fadenbach ein flieetaender Nebenarm der Donau, auf dem Güter (z. B. Kalksandsteinblöcke für die Mauern des Orther Schlosses) und Menschen transportiert wurden. Wegen des klaren Wassers war er auch als Fischwasser, zum Bewässern der Wiesen, Tränken des Viehs, Schwemmen der Pferde und zu Feuerlöschzwekken wichtig. In Orth a. d. Donau speiste er den Burggraben der Wasserburg. Der Fadenbach betrieb dazu einen Mühlgang und eine Landmühle ("Hofmühle"), die noch am 7. September 1819 in einer Erklärung der Überschwemmungskommission anerkannt wurde. Diese Kommission sprach sich deutlich gegen einen weiteren Abbau der Faden aus, der von Mühlleiten her erfolgte. Die Landmühle wurde 1880 durch ein Eishochwasser zerstört und wegen chronischen Wassermangels stillgelegt. Ähnliche Probleme sind auch aus dem 17. Jahrhundert bekannt, als geklagt wurde, "daeta im Winter und in trockenen Sommern zu wenig Wasser wäre". Die Hochwässer des Fadenbaches waren gefährlich. Bei der Überschwemmung 1876 floetaer in der entgegengesetzten Richtung, was die Folge einer Eisverstopfung weiter unten war (WILLINGER 1989).

Zur Zeit ist der Fadenbach ein durch Traversen, den Marchfeldschutzdamm und Verlandungen getrenntes, zufolge der besonderen Topographie jedoch nach wie vor in Verbindung stehendes Gewässersystem (KOVACEK et al. 1991). Noch voriges Jahrhundert war er im gesamten Verlauf wasserführend bzw. grundwassergespeist. Sein Gerinneprofil hat in den Grundwasserkörper eingeschnitten und somit als Vorfluter für austretendes Grundwasser fungiert. Die Absenkung des Grundwasserspiegels im Marchfeld führte dann zur Austrocknung des oberen Fadenbachabschnittes. Das ist hier stellenweise mit Aubäumen bestockt oder zugeschüttet. Erst ab Orth a. d. Donau besteht eine zeitweise Wasserführung. Bei Niederwasserführung der Donau und längeren Trockenperioden fällt aber auch dieser Teil über weite Strecken trocken, sodaetasich eine "Kette" vieler kleinflächiger Einzelgewässer bildet. Unterhalb von Orth a. d. Donau wurden sogar Mäander des Fadenbaches durch die Errichtung des Marchfeldschutzdammes bleibend abgetrennt. Das Gerinne verläuft an solchen Orten durch künstlich angelegte Grabenstrecken (MARGL 1973) parallel zum Damm, und nur einzelne Siele bieten noch eine Verbindung mit der Au. Die Sohle des Fadenbaches liegt beim verlandeten Ausfluß (Kühwörther Wasser) unter der Absolutkote 150 m ü. A. und hat nach rund 30 km Lauflänge bis zur Einmündung in den Donaustrom (bei Stopfenreuth) eine Höhendifferenz von 10 m. Das äußerst kleine Sohlgefälle von 20-30 cm/km und die unzureichende Durchräumung des Profils (Verschlammung) tragen zur weiteren Verlandung des Gerinnes bei (WERNER 1976, 1980 a/b u. 1989). Trotz aller Verlandungserscheinungen ist der Fadenbach aber noch ein Bibergewässer.

Der Fadenbach teilt sich im Untersuchungsgebiet in drei Bereiche (Abb. 25):

1. Abgetrennter Mäanderbogen (Hirschenbodenfaden, PUTZGRUBER 1988; Biberhaufenarm, KOLLAR & SEITER 1990 b): 1889 wurde der Mäander am Gansschädel durch den Bau des Schutzdammes an zwei Stellen abgeschnitten. Zurück bleib ein schmaler, U-förmiger reliktärer Mäander bzw. Ausstand mit permanenter Wasserführung. Er enthält dicke Faulschlammablagerungen und wird beidufrig von Gehölzen umsäumt, die beschattend wirken und mit ihrem Fallaub eine Faulschlammbildung fördern. Die Uferzonen sind deswegen auch mit einer Laubmoos-beherrschten Gesellschaft überzogen (SCHRATT Die übrige Wasserpflanzenvegetation ist geprägt durch eine nährstoffertragende Ausbildung des Nymphaeo-Nupharetum lutei (Teichrosen-Gesellschaft) bei gleichzeitigem Fehlen von Pleustophytengesellschaften, die gehäuft in der abgedämmten Au auftreten. Aufgrund seiner wasserseitigen Lage (Grundwasser- bzw. Hochwassereinflueta) verlandet der abgetrennte Mäanderbogen nicht so schnell wie der landseitige Fadenbach, obwohl eigentlich nährstoffärmere Verhältnisse in der gedämmten Au herrschen sollten, da Nährstoffe beim Passieren des Schotterkörpers und des Dammes ausgefiltert werden (SCHRATT 1989).

- 2. <u>Landseitiger Fadenbach:</u> Auf der Landseite des Hochwasserschutzdammes sind zwei Mäanderschleifenreste verblieben.
 - Westlicher Arm (Gegenwörther Arm, KOLLAR & SEITER 1990 b): Er ist genauso wie der vorher beschriebene Mäanderbogen betreffend seiner Anbindung an die Donau ein "geschlossener Altarmteil" (= ein ganzjährig abgeschlossener Teil eines Altarmsystems). Aus limnologischer Sicht stellt er eine Weiher-Tümpel-Kette mit teilweise permanenter Wasserführung dar, weil er bei Mittelwasser wasserführend ist, sich in Niederwasserperioden allerdings in perlschnurartig angeordnete Einzelgewässer verschiedenen Typs auflöst (KOVACEK et al. 1991). Der beschattete, windgeschützte Arm besitzt starke Schlammauflagen und ist mit Wasserschwebergesellschaften, beispielsweise mit einer Kleinsternlebermoos-Gesellschaft (Riccietum fluitantis), bedeckt. In Tab. 15 wird der westliche Fadenbacharm mit dem Mäanderbogen verglichen.
 - <u>Östlicher Arm:</u> Dieser ist abgesehen von dem tümpelartigen Bereich rund um die Pegellatte (Characeenrasen) bereits stark mit Schilf (*Phragmites communis*) verlandet. Schilf, ein häufiger Verlandungszeiger in den Donau-Auen, kann in breiteren Fadenbachabschnitten (z. B. südlich von Eckartsau) weit ausgedehntere Bestände bilden.
- 3. Künstlicher Durchstich (Grabenstrecke, MARGL 1973; Künette, WERNER 1976; Franzenskanal, KOLLAR & SEITER 1990 b):
 Dieser wurde 1897, also acht Jahre nach Zerschneidung des Mäanders, gegraben. Seine Aufgabe ist es, die binnenseitigen Fadenbachenden zu verbinden, um in einem "Rückstaudamm-System", dem noch andere Durchstiche und Siele angehören, im Hochwasserfall überschüssiges Seihwasser in die Donau zurückführen zu können (MARGL 1981 b). Das Gerinne ist 620 m lang, geradlinig und hat glatte Böschungen (1:3,5), denen sämtliche Ufergehölze fehlen. Die Sohle fällt

über lange Zeiträume trocken und ist dicht mit Helophyten bewachsen. Die fehlende Beschattung verstärkt diese starke Verlandungstendenz zusätzlich. Der Bachbettverkrautung versucht man mittels Mahd (alle 2-3 Jahre) oder Abbrennen beizukommen.

Tab. 14: Vergleich eines offenen und abgedämmten Fadenbachteiles (Typisierung nach KOVACEK et al. 1991)

	abgetrennter Mäander- bogen (offene Au)	westlicher Fadenbach- arm (abgedämmte Au)		
Gewässerform	läng.	lich		
Gewässerlänge	1 30	50 m		
Gewässerbreite	12 m	10 m		
Wasserfläche	13 800 m²	13 200 m²		
Strömung	keine			
Beschattung	bis 100 %			
Böschungsneigung	flach (10 %) 1 : 3	/ steil (90 %) 1 : 1		
Max. Wassertiefe	1,1 m	0,6 m		
Uferverlauf	erlauf mäßig gebuchtet mittel gebu			
Ufersubstrat	Schlamm			
Uferstruktur	Bäume, Totholz, Hol	zige, Krautige usw.		

	abgetrennter Mäander- bogen (offene Au)	westlicher Fadenbach- arm (abgedämmte Au)
Anbindung (an)	nie	gr. HW (Fadenbach bei Lukschboden)
Umland	Weichholzau, Hart- holzau, Aufforstung, Damm	Acker, Begleitvegeta- tion, tw. Hartholz, Weichholzaustreifen
Einflüsse oder Belastungen	fast ungestört; Lärm	fast ungestört; Lärm, Landwirtschaft
Obere Anbindung Untere Anbindung	Traverse/geschlossen Traverse/geschlossen	natürlich/geschlossen Traverse/geschlossen
Wasserführung	permanent	teilweise permanent
Gewässerfarbe	grau-bräunlich	braun, klar
Sichttiefe	0,15 m	bis Grund
Gewässertyp	Weiher	Weiher-Tümpel-Kette
Sohlsubstrat	Sch	lamm
Wasserpflanzen	vereinzelt (groβfl.)	sehr dicht (mehrfach)
Sumpfpflanzen	vereinzelt (lokal)	dicht (mehrfach)

Kurz zusammengefa β t besteht das System des Fadenbaches vor allem aus "geschlossenen Altarmteilen" (Seen, Weiher und Weiher-Tümpel-Ketten) und verschilften Teilen (KOVACEK et al. 1991).

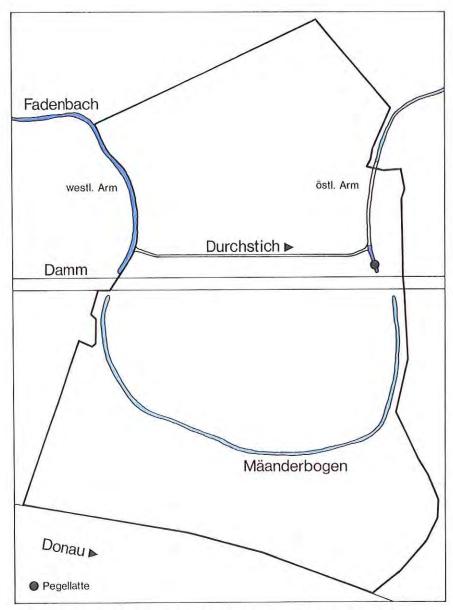


Abb. 25: Fadenbachabschnitte im Untersuchungsgebiet (nach KOVACEK et al. 1991, etwas verändert)

Legende:

- Weiher (permanente Wasserführung)
- Weiher-Tümpel-Kette (teilweise permanente Wasserführung)
- Tümpel (temporäre Wasserführung)

Totarme und fossile Gerinne (z. B. Biberhaufengraben, KOLLAR & SEITER 1990 b): sie stellen ein Endglied in der Altarmdynamik dar, weil ihre Verlandung mit Schilf (Phragmites communis) und Großseggen (Carex-Arten) schon fortgeschritten oder (fast) abgeschlossen ist. Die konkaven Geländeformen weisen in tieferen Lagen noch seichte, grundwasserbeeinflußte Gewässerlacken auf, die periodisch im Herbst und Winter trockenfallen. Überwiegend sind es Auenstandorte, die in der Standortskarte (MARGL & MÜLLER 1975) als Feuchte und Nasse Weidenau ausgeschieden wurden.

Bombentrichter: es sind tümpelartige (= regelmä β ig trockenfallende), durch Sprengtätigkeit entstandene Vertiefungen der Aulehmdecke. Bei einer durchschnittlichen Tiefe von 1-2 m können Durchmesser bis zu 4 m erreicht werden. Größere Bombentrichter sind oftmals mit Gehölzen bewachsen. Bei Hochwasser oder hohem Grundwasserstand sind sie wassererfüllt. Diese künstlichen Augewässer sind zumeist im westlichen Teil der Versuchsfläche in der Nähe des Fadenbaches anzutreffen, der höchstwahrscheinlich bei einem Luftangriff im Zweiten Weltkrieg für eine Straße gehalten und bombadiert wurde.

Anatomische Vergleiche haben klar gezeigt, da β sich die Hydrophyten durch Anpassung an den Lebensraum Wasser aus den Landpflanzen entwickelt haben. Vereinfacht werden sie nach Wuchsund Lebensform untergliedert in (LIPPERT 1986):

- 1. <u>Schwimmpflanzen:</u> Pflanzen, die auf dem Wasser schwimmen (z. B. Lemna minor).
- 2. Schwimmblattpflanzen: Pflanzen, die im Gewässerboden wurzeln und deren Blätter und Blüten auf der Wasseroberfläche schwimmen (z. B. Nuphar lutea).
- 3. <u>Unterwasserpflanzen:</u> Pflanzen, die im Gewässerboden wurzeln und ständig untergetaucht leben (z. B. Myriophyllum verticillatum).

Eine etwas genauere Einteilung nach "Pleustophyten" (= Wasserschweber), "Rhizophyten" (= im Boden wurzelnde Wasserpflanzen) und "Haptophyten" (= am Gewässergrund angeheftete Pflanzen ohne Wurzeln) ist bei SCHRATT (1988) zu finden. Andere gebräuchliche Termini sind: "Makrophyten" (= mit freiem Auge sichtbare Süβwasserpflanzen), zu denen bestimmte Algen, aquatische Moose und im Wasser lebende Blütenpflanzen zählen, und "Mikrophyten" (= nur mikroskopisch sichtbare im Wasser schwebende Algen bzw. autotrophes Plankton) (JANAUER 1990).

Nitrat und Phosphat (in geringerem Ma β e auch Ammonium) sind in den gut hydrogenkarbonatversorgten Augewässern der Lobau meist bestimmend für die Verteilung und Vergesellschaftung der Wasserpflanzen. Aber auch nicht-hydrochemische Faktoren wie Strömung, Licht, Uferausbildung und Sediment spielen eine wichtige Rolle (SCHRATT 1988). So bleibt das Strombett der Donau wegen der hohen Flie β geschwindigkeit so gut wie vegetationslos. Erst am Blocksteinwurf der Ufer und Buhnen tritt eine Wassermoosgesellschaft, und zwar eine Gitterzahnmoos-Gesellschaft (Cinclidotetum fontinaloides), auf. Am besten können sich Hydrophyten in den langsam flie β enden oder stehenden Gewässern ausbreiten, wobei sich für bestimmte Gewässertypen grob folgende Vegetationsabfolge in den Donau-Auen herauskristallisiert hat (KOVACEK et al. 1991):

SEE Myriophyllum spicatum Gruppe

WEIHER Myriophyllum spicatum-Nuphar lutea Gruppe

WEIHER-TÜMPEL-KETTE Nupahr lutea Gruppe

TÜMPEL Ceratophyllum demersum Gruppe

Wasserpflanzengesellschaften können höchst vielgestaltig sein. Ihre syntaxonomische Gliederung und Zuordnung bereitet oftmals große Probleme. In der Mehrzahl ist das auf die Ausbildung von artenarmen Fragmentgesellschaften, einartigen Dominanzgesellschaften und von Durchdringungskomplexen vieler Gesellschaften auf engstem Raum zurückzuführen (SCHRATT 1988). Grund für die

Artenarmut kann das geringe Alter der Gesellschaften sein, die durch Hochwasserereignisse fortgespült werden können. Zwischen solchen Katastrophen regenerieren sich die Gewässer allerdings rasch wieder, d. h. Vegetation und Morphologie passen sich den herrschenden Standortsverhältnissen an (EICHELMANN 1990).

Als Quellen für die Beschreibung der folgenden Vegetationseinheiten dienten vorwiegend die Untersuchungen von SCHRATT (1987 u. 1988) über die Wasserpflanzenflora der Donau-Auen bei Wien und Hainburg.

4.1.2 Wasserschwebergesellschaften

Die Wasserschweber sind infolge ihrer flottierenden Lebensweise auf ruhige und windgeschützte Gewässer (Tümpel, Weiher) angewiesen. Sie sind wärmebedürftig und bilden artenarme, in den meisten Fällen sehr einfach aufgebaute, ein- bis zweischichtige Pleustophytengesellschaften (Lemnetea), welche aus frei auf dem Wasser schwimmenden und/oder submers schwebenden Arten bestehen. Sie können sowohl groetaflächig als Decken auftreten als auch Lücken in Potametea- und Phragmitetea-Gesellschaften ausfüllen. Ihr Vorkommen ist jedoch fluktuierend und unbeständig, einerseits während einer Vegetationsperiode wegen der Verdriftung (Wind, Strömung) und wegen jahreszeitlicher Sukzessionen, andererseits zwischen verschiedenen Vegetationsperioden das Auftreten anderer Arten, die die ökologischen Nischen einnehmen (SCHRATT 1988). Bei Hochwässern konnte beobachtet werden, daeta weggespülte Wasserlinsendecken zahlreichen Kleinlebewesen als Zufluchtsort (Inseln) dienen (KOVACEK et al. 1991).

4.1.2.1 <u>Gesellschaft der Kleinen Wasserlinse</u> (Aufn. 1) (Lemna minor-Gesellschaft)

Lemna minor ist eine häufige und bezüglich Wärme und Nährstoffe anspruchslose Art mit einer breiten ökologischen Amplitude. Standortsschwerpunkt sind mesotrophe Gewässer (SCHRATT 1988). SCHRATT (1987) weist darauf hin, daß die Lemnetea vermehrt zur Ausbildung eutrophieertragender Gesellschaften tendieren, speziell zu einartigen Lemna minor-Decken. MÜLLER (1973) spricht auch von verarmten Lemna minor-Gesellschaften, die extrazonal in tieferen Lagen im Verbreitungsgebiet des Lemno-Spirodeletum polyrhizae vorkommen können. POTT (1980) geht von der Aufnahme solcher Bestände ab, weil die Kleine Wasserlinse (Lemna minor) als Ordnungs- und Klassencharakterart in allen Wasserpflanzengesellschaften aufscheint.

In der Versuchsfläche ist Lemna minor meist vergesellschaftet angetroffen worden. Eine reine Lemna minor-Gesellschaft konnte im überschwemmten Röhricht auf der Innenseite des abgetrennten Mäanderbogens festgestellt werden. Der windgeschützte Standort wird von Bäumen (Salix alba, Populus x canadensis) beschattet. Weitere Vorkommen der Gesellschaft werden in kleinen, isoliert gelegenen Tümpeln der offenen Au vermutet.

Mittelwerte der ökologischen Faktoren:	Licht	=	7,0
(Lemna minor-Gesellschaft, offen;	Temperatur	=	5,0
Abb. 75)	Kontinentalität	=	3,0
·	Feuchte	=	11,0
	Reaktion	=	х
	Stickstoff	=	6,0

4.1.2.2 <u>Teichlinsen-Gesellschaft</u> (Aufn. 2) (Lemno-Spirodeletum polyrhizae)

Die Charakterart dieser Assoziation, die Teichlinse (Spirodela polyrhiza), ist im Gegensatz zur Kleinen Wasserlinse, mit welcher sie immer gemeinsam vorkommt, auf besonnte Gewässerbereiche beschränkt. Viele Autoren (KLOSE 1963 u. a.) geben für die Art eine gewisse Vorliebe, jedoch nicht eindeutige Bindung für nitrat-, ammonium- und phosphatreiche Verhältnisse an. Weiters gibt es Vermutungen, da β sich Spirodela polyrhiza erst mit zunehmender Eutrophierung auszudehnen begann.

Im Untersuchungsgebiet konnte Spirodela polyrhiza nur in landseitigen Augewässern, z. B. im westlichen Fadenbacharm, gefunden werden. So ist aus dem Durchstich eine Teichlinsen-Gesellschaft belegt, die mit dem Röhricht verzahnt ist und von Lemna minor beherrscht wird, während Spirodela polyrhiza sowie Lemna trisulca kleinere Deckungswerte zeigen. Die konkurrenzschwache Dreifurchige Wasserlinse (Lemna trisulca) lebt submers und ist lediglich zur Blütezeit schwimmend an der Oberfläche vorzufinden. SCHRATT (1988) stellt sie in eine Gruppe von Wasserpflanzen mit Schwerpunkt in stark verschlammten, mesotrophen Kleingewässern. Nimmt die Beschattung zu, bilden Lemna trisulca und Lemna minor artenarme Decken aus, die zu einer Dreifurchenlinsen-Gesellschaft (Lemnetum trisulcae) überleiten.

Mittelwerte der ökologischen Faktoren:	Licht	=	7,0
(Lemno-Spirodeletum polyrhizae,	Temperatur	=	5,7
abged.; Abb. 75)	Kontinentalität	=	3,7
	Feuchte	=	11,3
	Reaktion	=	6,5
	Stickstoff	=	5,7

4.1.2.3 <u>Kleinsternlebermoos-Gesellschaft</u> (Aufn. 3-4) (Riccietum fluitantis)

Wegen zunehmender Eutrophierung zählt das Klein-Sternlebermoos (Riccia fluitans) schon zu den stark gefährdeten Arten. Es ist gabelig verzweigt, wurzellos und zeigt eine vorzügliche Anpassung an das jeweilige Wasserangebot (poikilohydrisch). So kann es über ein halbes Jahr Austrocknung überstehen (DÜLL 1987).

Das nährstoffarme Riccietum fluitantis bevorzugt mehr oder weniger stark beschattete und verlandende Gewässer. Neben Riccia fluitans treten häufig auch Lemna minor und Lemna trisulca als Begleiter auf, wie auch in den vorliegenden Aufnahmen. Aufn. 3 stammt aus dem schmalen westlichen Fadenbacharm, der im feuchten Frühjahr 1992 völlig mit einer bis zwei Zentimeter starken

Pleustophytenschicht bedeckt war (Abb. 26). Bei Aufn. 4 liegt ein kleinflächiges Vorkommen in einem Bombentrichter der abgedämmten Feuchten Harten Au vor (vgl. Aufn. 45).



Abb. 26: Kleinsternlebermoos-Gesellschaft im westlichen Fadenbacharm

Mittelwerte der ökologischen Faktoren:	Licht	=	7,0
(Riccietum fluitantis, abged.;	Temperatur	=	5,5
Abb. 75)	Kontinentalität	=	3,0
	Feuchte	=	11,5
	Reaktion	=	7,0
	Stickstoff	=	5,5

4.1.2.4 Wassersternlebermoos-Gesellschaft (Aufn. 5-6) (Ricciocarpetum natantis)

Die zweite in der Versuchsfläche vorkommende aquatische Lebermoosart, das in stark verschlammten Gewässern schwimmende Wasser-Sternlebermoos (*Ricciocarpos natans*), ist bereits vom Aussterben bedroht und noch seltener als *Riccia fluitans. Ricciocarpos*-Gewässer sind humusreich, eher mäßig eutroph, phosphatarm, schwach nitrat-, wohl aber ammoniumhaltig (POTT 1980).

Das Ricciocarpetum natantis findet sich im Gebiet ebenfalls in mesotrophen, beschatteten Gewässern. Gemeinsam mit Lemna minor und Lemna trisulca entsteht eine lockere Schwimmdecke, in welcher Ricciocarpos natans durch die gefelderte Thallusoberseite auffällt. An solchen Standorten verhindert die Beschattung ein überhandnehmen der Kleinen Wasserlinse (MÜLLER 1973). Die Gesellschaft kann durch zwei Aufnahmen belegt werden, nämlich in der länglichen Verlandungsrinne nahe des abgetrennten Mäanderbogens (Aufn. 5) und in der breiten Verlandungszone am Kleinen Biberhaufen (Aufn. 6). Die beiden Vorkommen stehen mosaikartig mit überschwemmten Röhrichten und ${\rm Gro}\beta$ seggenriedern in Kontakt (vgl. Aufn. 10 u. 24).

Das Riccietum und das Ricciocarpetum stehen für nährstoffärmere Ausbildungen der Lemnetea. Auffallend ist jedoch, da β trotz der ähnlichen Ansprüche der Gesellschaften (s. Mittelwerte der ökologischen Zeigerwerte), die beiden bezeichnenden Arten Riccia fluitans (nur im gedämmten Aubereich) und Ricciocarpos natans (nur im offenen Aubereich) nie gemeinsam auftreten.

Mittelwerte der ökologischen Faktoren:	Licht	=	7,0
(Ricciocarpetum natantis, offen;	Temperatur	=	5,5
Abb. 75)	Kontinentalität	=	3,0
,	Feuchte	=	11,5
	Reaktion	=	7,0
	Stickstoff	=	5,5

4.1.3 Schwimmblatt- und submerse Gesellschaften

Zwischen den Schwimmblatt- und den submersen Laichkrautgesellschaften (Potametea) bestehen sehr enge Beziehungen. Im Gegensatz zu Wasserschwebergesellschaften werden sie von wurzelnden Wasserpflanzen aufgebaut und sind daher ortsgebunden. Eine eigene Potamogeton-Zone kommt wegen der geringen Wassertiefen in den Donau-Auen nur kleinräumig vor. Trotzdem bilden sich unter gewissen Bedingungen, wie z. B. beim Fehlen einer Bodenauflage, submerse Gesellschaften aus. Daneben können solche Gesellschaften als Stadien oder Gesellschaftsfragmente des Nymphaeo-Nupharetum lutei gelten bzw. submerse Hydrophyten verschiedene nährstoffbedingte Ausbildungen von Nymphaeaceenbeständen kennzeichnen (SCHRATT 1987 u. 1988).

4.1.3.1 <u>Teichrosen-Gesellschaft</u> (Aufn. 7) (Nymphaeo-Nupharetum lutei = Myriophyllo-Nupharetum)

Diese Pioniergesellschaft leitet die biogene Verlandung eutropher Stillgewässer ein. SCHRATT (1988) weicht von dem im deutschen Schrifttum üblichen Ausdruck Myriophyllo-Nupharetum KOCH 1926 ab, weil er nicht durch Vegetationsaufnahmen, sondern nur durch eine Artenliste belegt ist. Nach GÖRS (1973) ist die Assoziation in einheitlicher Ausformung von der Ebene bis in die montane Stufe über ganz Europa verbreitet. Die zwei Charakterarten, Nuphar lutea (Gelbe Teichrose) und Nymphaea alba (Weietae Seerose), besitzen fast idente ökologische Amplituden und Verbreitungsmuster. Da in der ursprünglichen Au eine starke Hochwasserdynamik vorherrschte, konnte sich Nuphar lutea erst nach der Donauregulierung vermehrt ausbreiten und ihre vegetationsbestimmende Rolle übernehmen. So findet sich die Art vor allem in ungestörten, ausreichend besonnten Augewässern, welche tief genug sind, zumindest eine einige Zentimeter dicke Schlammauflage haben und deren Ufer nicht allzu steil sind. Nymphaea alba ist hingegen ein eingebürgertes Florenelement in den Donau-Auen. Nach SAUBERER (1942) wurde sie angeblich um 1925 aus dem Laxenburger Park in die Lobau eingebracht. Seit damals hat sie sich harmonisch in bereits bestehende Schwimmblattgesellschaften eingefügt. In der Stopfenreuther Au, wo sie ebenfalls ausgepflanzt wurde, vermehrt sie sich aber kaum (SCHRATT 1987).

Ganzjährig wasserführende Gewässer ohne direkte Verbindung zur Donau sagen der Teichrosen-Gesellschaft besonders zu. Sie meidet daher seichte Tümpel und kommt selbst im westlichen Fadenbacharm nur lückenhaft vor. Die gröetate Ausdehnung erreicht sie im abgetrennten Mäanderbogen, wo eine nährstoffertragende Ausbildung mit Ceratophyllum demersum (Rauhes Hornblatt) siedelt. Als weitere Begleitarten von Nuphar lutea sind noch Myriophyllum verticillatum (Quirl-Tausendblatt) und Calliergonella cuspidata (Spieetamoos) zu nennen (Abb. 27). Im Jahre 1987 konnten Einzelexemplare von Ranunculus circinatus (Spreizender Hahnenfueta) notiert werden, die aber nach dem starken März-Hochwasser 1988 verschwunden sind. In Wassertiefen über einem Meter gründet die Gesellschaft auf Schlammböden, die wegen der fehlenden Durchflutung und des Fallaubs stark sapropelisiert sind. Ceratophyllum demersum ist ebenso an der Faulschlammbildung beteiligt und spielt in vielen Nymphaeaceenbeständen eine bedeutende Rolle (SCHRATT 1987). Die schattenertragende Art wird durch ein hohes Nährstoffangebot, hauptsächlich an Calcium, Bikarbo-Nitrat, Phosphat und Ammonium, gefördert (SCHRATT 1988). Seine Konkurrenzstärke führt bei zunehmender Eutrophierung zum Eindringen in das Nymphaeo-Nupharetum lutei und schlieetalich zu dessen Verdrängung (KOVACEK et al. 1991). In Aufn. 7 ist schon eine beginnende Unterwanderung durch Ceratophyllum demersum zu erkennen. Ähnliche Ausbildungen bezeichnet WIEGLEB (1976) provisorisch als Ceratophyllo-Nupharetum.

Myriophyllum verticillatum, das sich antagonistisch zu Ceratophyllum demersum verhält, wird indes immer mehr zurückgedrängt werden. Die Art verkörpert eine nährstoffärmere Ausbildung des Nymphaeo-Nupharetum lutei und ist gegenüber Ceratophyllum aufgrund der mangelnden Fähigkeit zur Hydrogenkarbonatassimilation benachteiligt (SCHRATT 1988). Sie bevorzugt mesotrophe Gewässer über schlammigen Substrat und kann durch die Ausbildung terrestrischer Formen auch längere Trockenperioden überdauern. Im Gegensatz dazu erträgt Nuphar lutea mit ihren empfindlichen Unterwasserblättern, welche sie zu einer Photosynthese in grö-

βeren Tiefen befähigt, ein Trockenfallen nicht. Nymphaea alba, die im Untersuchungsgebiet nicht auftritt, fehlen solche submersen Blätter (BAUMANN 1985). Sie vermag darum auch seichtere Randbereiche der Augewässer zu besiedeln, wo Nuphar nicht mehr konkurrenzfähig ist. Wahrscheinlich ist im Gebiet noch mit Myriophyllum spicatum (Ähriges Tausendblatt) zu rechnen.

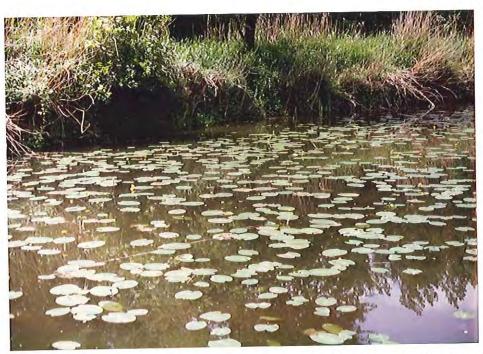


Abb. 27: Teichrosen-Gesellschaft im Mäanderbogen

Das Nymphaeo-Nupharetum lutei besitzt von allen Hydrophytengesellschaften den höchsten Temperatur-, Stickstoff-, Reaktionsund Kontinentalitäts- sowie den kleinsten Lichtwert.

Mittelwerte der ökologischen Faktoren:	Licht	=	6,3
(Nymphaeo-Nupharetum lutei, offen;	Temperatur	=	6,3
Abb. 75)	Kontinentalität	=	4,7
	Feuchte	=	11,8
	Reaktion	=	7,3
	Stickstoff	=	7,5

4.1.3.2 <u>Zwerglaichkraut-Armleuchteralgen-Bestand</u> (Aufn. 8)

Aus der Familie der Laichkraut-Gewächse wurde im Gebiet lediglich Potamogeton pusillus agg. (Zwerg-Laichkraut) aufgefunden.
Die seltene und konkurrenzschwache Art kommt meist nur in Pioniergesellschaften gestörter Standorte vor (SCHRATT 1988). Ihr
einziger Fundort ist der schlammerfüllte Tümpel bei der Pegellatte im Östlichen Fadenbacharm. Dort tritt Potamogeton pusillus agg. mit Lemna trisulca als Begleitart massig auf und bildet einen Komplex mit einem Characeenrasen, welcher als eigene
Chara-Gesellschaft (Charetea) anzusprechen wäre. Ein Grundwasseraustritt könnte für das Vorkommen der Characeenart, die unbestimmt blieb, verantwortlich sein. Allgemein zählen die sehr
seltenen Armleuchteralgen mangels geeigneter Biotope (Pionierbzw. Extremstandorte), wegen ihres unsteten Auftretens und ihrer Eutrophierungsempfindlichkeit (v. a. Phosphaten gegenüber)
zu den gefährdeten Pflanzen.

Die Schwankungen des Wasserspiegels an der Pegellatte betrugen 1988 ca. 1 m (Abb. 5). In der Trockenphase liegt der Pflanzenteppich frei auf dem humosen Schlammboden, in den man knietief einsinkt.

Mittelwerte der ökologischen Faktoren:	Licht	=	6,5
(Zwerglaichkraut-Armleuchteralgen-	Temperatur	=	5,5
Bestand, abged.; Abb. 75)	Kontinentalität	=	4,0
	Feuchte	=	12,0
	Reaktion	=	6,5
	Stickstoff	==	5,0

4.2 Röhricht- und Großseggengesellschaften

4.2.1 Allgemeines

Die flachen Uferbereiche strömungsarmer Augewässer sind durch gürtelförmige Verlandungsgesellschaften gekennzeichnet. Solche

Röhricht- und Seggenzonen werden von Helophyten aufgebaut, die ELLENBERG (1986) folgenderma β en einteilt:

1. <u>Uferpflanzen</u> (litorale Helophyten)

- a) Unter Wasser assimilationsfähig Bleibende; eine kleine Gruppe von Röhrichtpflanzen, die weit in Gewässer vorzudringen vermag (z. B. Schoenoplectus lacustris).
- b) Nur über Wasser Assimilierende; ihre Blätter gehen unter Wasser zugrunde (fast alle Röhrichtpflanzen, z. B. Phragmites communis).
- 2. <u>Sumpfpflanzen</u> (eigentliche Helophyten), deren Wurzelboden einige Zeit nicht vom Wasser bedeckt ist, die aber z. T. auch längere Überflutungen vertragen. Sie gehören bereits zu den Landpflanzen.
 - a) Unter Wasser assimilationsfähig Bleibende (z. B. Polygonum amphibium).
 - b) Nur über Wasser Assimilierende; die meisten Vertreter der Seggenrieder (z. B. Carex gracilis).

Anders als die Wasserpflanzengesellschaften, die aufgrund des periodischen Trockenfallens vieler Standorte oft nur kleinräumig auftreten, sind die Röhricht- und Großseggengesellschaften viel großflächiger ausgebildet. Verlandungszonen sind Ausdruck dynamischer Alterungsvorgänge (Verlandungssukzession) im Leben eines Altarmes. Der Vegetationsdruck bewirkt eine stetige Aufhöhung des Gewässerbodens und eine Abnahme der freien Wasserfläche. Letztendlich führen die Verlandungsprozesse (aber auch Anlandungsprozesse) den Standort in terrestrische Verhältnisse über.

Helophytenzonen zeigen vielfältige Ausbildungsformen. Ihre Zusammensetzung und Genese werden vor allem durch flu β dynamische (Grund- und Oberflächenwassereinflu β), morphologische (Beckenbreite, Uferstruktur, Lage zum Donaustrom), vegetationsbedingte (Verlandungsintensität, Beschattung durch Ufergehölz), kli-

matische, tierische und anthropogene Faktoren (Abdämmungs- und Regulierungsma β nahmen) bestimmt (LAZOWSKI 1985).

4.2.2 Röhrichte

4.2.2.1 Schilfröhricht

(Phragmitetum communis)

Schilf (Phragmites communis) zeigt eine große Biotopbreite und stellt den Prototyp eines Sumpfgrases dar. Selbst bei 2 m Wassertiefe vermag es noch geschlossene Bestände zu bilden, wobei die vegetative Vermehrung mittels Wurzelausläufer und Leghalme im Vordergrund steht (WENDELBERGER 1986). Seine große Konkurrenzkraft drückt sich in Form natürlich bedingter, dichter Monokulturen aus, in welchen oftmals nur noch 1 % der vollen Beleuchtungstärke nach unten gelangt (MEYER 1957).

Das Schilfröhricht ist eine lichtliebende und strömungsmeidende (rheoxene) Assoziation (WOLKINGER 1982) eutropher bis mesotropher Stillgewässer, von der Mittelwasserlinie bis in Tiefen von gut 1 m reichend. Im Untersuchungsgebiet tritt es als häufigste und flächengrößte Verlandungsgesellschaft auf. Im Wasser stehende Bestände werden von Schilf allein aufgebaut, während trockener stehende Bestände mit anderen "Gräsern", z. B. Großseggen (Carex riparia, Carex acutiformis, Carex vesicaria, Carex gracilis) und Rohr-Glanzgras (Phalaris arundinacea), angereichert sind (ARGE FÜR NATURSCHUTZFORSCHUNG UND ANGEWANDTE VEGETATIONSÖKOLOGIE 1990 c). Nach den Wasserhaushaltsverhältnissen können drei Untereinheiten ausgeschieden werden:

Subass. typicum: eine artenarme (= reine) Variante der typischen Subassoziation ist $\operatorname{gro}\beta$ flächig im "Biberhaufengraben", einem ehemaligen Donauarm am Kleinen Biberhaufen, verbreitet (s. Abb. 32). Ein- und Auslauf des Altarmes sind schon vollständig verlandet und mit Auwald bewachsen. Der bis zu 0,6 m tiefe Wasserkörper im mittleren Teil wird von einem breiten,



Abb. 28: Schilfröhricht im Biberhaufengraben vor dem März-Hochwasser im Jänner 1988



Abb. 29: Schilfröhricht nach dem März-Hochwasser im April 1988 (Überflutungshöhe: 3 m)

etwa 3,5 m hohen *Phragmites*-Gürtel eingenommen. Begleitarten sind sehr selten. Nur in einer für jagdliche Zwecke gemähten und im Herbst trockenfallenden Lücke fanden sich 1988 Spie β -moos (*Calliergonella cuspidata*) und Ufer-Ehrenpreis (*Veronica anagallis-aquatica*) am Schlammboden ein. Empfindlich reagiert das Röhricht nicht nur auf Mahd, sondern auch auf grö- β ere Hochwässer, wie der Vergleich von Abb. 28 und 29 zeigt.

Neben der artenarmen Variante tritt auch noch eine artenreiche Variante in der abgedämmten Au auf, nämlich im östlichen Fadenbacharm, der eine Wassertiefe von 0,4 m und eine Breite von 10 m hat. Der flach überschwemmte, beschattete Schilfbestand verlandet in diesem schmalen Gerinne wegen der fehlenden Hochwasserdynamik wesentlich rascher als der Reinbestand in der breiten Flutmulde der offenen Au. Das drückt sich vor allem im reichhaltigen Artenbestand aus:

Phragmites communis Butomus umbellatus Alisma plantago-aquatica Iris pseudacorus Rumex hydrolapathum Galium palustre Mentha aquatica Lycopus europaeus Berula erecta Oenanthe aquatica Urtica dioica Ranunculus sceleratus Symphytum officinale Cardamine pratensis agg. Myosotis scorpioides Solanum dulcamara Lythrum salicaria Phalaris arundinacea Carex acutiformis

Schilf Schwanenblume Gewöhnlicher Froschlöffel Gelbe Schwertlilie Teich-Ampfer Sumpf-Labkraut Wasser-Minze Ufer-Wolfstrapp Aufrechter Merk Großer Wasserfenchel Große Brennessel $Gift-Hahnenfu\beta$ Gewöhnlicher Beinwell Wiesen-Schaumkraut Sumpf-Vergi β meinnicht Bittersüßer Nachtschatten Blut-Weiderich Rohr-Glanzgras Sumpf-Segge

Der wasserüberdeckte Schlammboden fällt meistens im Spätsommer und Herbst trocken. In dieser Phase tritt dann besonders der gefährdete Gift-Hahnenfuß (Ranunculus sceleratus) in Erscheinung. Vereinzelt konnten auch die Landformen von Haarblättrigem Hahnenfuß (Ranunculus trichophyllus), Sumpf-Wasserstern (Callitriche palustris agg.) und Froschbiß (Hydrocharis morsus-ranae) beobachtet werden. Die zwei zuletzt genannten Arten haben im östlichen Fadenbacharm ihren einzigen Fundort im Gebiet. Nach SCHRATT (1989) bevorzugen sie Gewässer, die keine direkte Verbindung zur Donau aufweisen (z. B. Fadenbach).

Subass. caricetosum ripariae (Aufn. 9-10): gemeinsam mit der typischen Subassoziation nimmt diese Subassoziation den nassen Flügel des Phragmitetum ein (KIENER 1984). Verbreitungsschwerpunkte sind längliche, beschattete Flachsenken der offenen Au, wie die Flutrinne bei Stromkilometer 1898.1 (Aufn. 9) und die Verlandungsrinne auf der Innenseite des Mäanderbogens (Aufn. 10). Beide Standorte werden zwar noch regelmä $oldsymbol{eta}$ ig überschwemmt und das Wasser über einen gewissen Zeitraum gehalten, durch die höhere Lage treten aber vermehrt Begleiter auf. In Aufn. 9 wandern vom Rand her Schlanke Segge (Carex gracilis), Rohr-Glanzgras (Phalaris arundinacea), Kratzbeere (Rubus caesius) und andere Arten der Uferstaudenfluren ein. Am westseitigen Ufer der Senke leiten sie zu einer nassen Staudenflur mit Glänzender Wolfsmilch (Euphorbia lucida) über (Abb. 35). Aufn. 10 ist in der Na $oldsymbol{eta}$ phase mit einer Pleustophytengesellschaft verzahnt, die durch das Wasser-Sternlebermoos (Ricciocarpos natans) geprägt ist (vgl. Aufn. 5).

Mittelwerte der ökologischen Faktoren:	Licht	=	6,5
(Phragmitetum caricetosum ripariae,	Temperatur	=	5,3
offen; Abb. 75)	Kontinentalität	=	4,2
•	Feuchte	=	8,6
	Reaktion		7,0
	Stickstoff	=	6,0

Subass. phalaridetosum: der trockene Flügel des Phragmitetum ist auf höhergelegene, konkave Standorte in Gewässernähe beschränkt, die des öfteren künstlich bewaldet werden und sich dadurch in Waldgesellschaften verwandeln (Salicetum phalaridetosum usw.). Als Beispiel kann die 1,9 ha groetae Rohrfläche nächst dem Mäanderbogen (Abt. 43 c_{rv}) angeführt werden, mit Silber-Weiden ($Salix\ alba$) und Hybrid-Pappeln ($Populus\ x$ canadensis) aufgeforstet wurde. Zwischen einigen alten überhältern bildet Schilf noch einen dichten, 2 m hohen Bestand. Rohr-Glanzgras (Phalaris arundinacea) und Kratzbeere caesius) sind weit ins Schilfröhricht eingedrungen und bauen eine unterständige Krautschicht auf, der in etwas geringerer Häufigkeit auch Gelbe Schwertlilie (Iris pseudacorus), Zaun-Winde (Calystegia sepium), Gewöhnlicher Gelbweiderich (Lysimachia vulgaris), Gewöhnlicher Beinwell (Symphytum officinale) und Hopfen (Humulus lupulus) angehören (vgl. Aufn. 26).

Generell sind die Schilfröhrichte in der abgedämmten Au artenreicher als in der offenen Au. Ein Sonderfall ist der künstliche Durchstich. Die standörtlichen Gegebenheiten (geringe Wassertiefe, gedämpfte Spiegelschwankungen, fehlende Beschattung, starke Eutrophierungserscheinungen, längeres Trockenfallen des verschlammten Kiesbodens) haben eine groetae Biomassenproduktion und eine auetaergewöhnliche Artenvielfalt zur Folge. Im lückigen Schilfbestand sind zahlreiche Charakterarten anderer Röhrichtgesellschaften vertreten, wie z. B. der Igelkolben. Wiederholte Mahd hat offenbar zu seiner vermehrten Ausbreitung geführt, denn im Vergleich zu Schilf ist er wenig mahdempfindlich (PHI-LIPPI 1974). Im Bestand bleibt er deutlich kleiner als und bildet nur Nester aus (Abb. 30). Wegen fehlender Vegetationsaufnahmen mueta auf eine genaue Zuordnung der Sekundärgesellschaften im Durchstich verzichtet werden. Zweifelsohne handelt es sich aber um ein kleinräumiges Mosaik von Ausbildungsformen des Phragmitetum communis, bei denen vorwiegend die in Abb. 30 abgebildeten Röhrichtarten (Teich-Ampfer, Rohrkolben, Igelkolben usw.) dominieren.

Im Bereich der Durchstichsohle kommen weit über 50 Pflanzenarten vor. Hier seien nur die wichtigsten aufgelistet:

Phragmites communis
Sparganium erectum
ssp. microcarpum
Typha angustifolia
Typha latifolia
Rumex hydrolapathum
Epilobium parviflorum
Schoenoplectus lacustris
Butomus umbellatus
Iris pseudacorus
Sagittaria sagittifolia

Sium latifolium Alisma lanceolatum Alisma plantago-aquatica Galium palustre Mentha aquatica Lycopus europaeus Scutellaria galericulata Berula erecta Oenanthe aquatica Urtica dioica Symphytum officinale Veronica anagallis-aquatica Myosoton aquaticum Polygonum mite Rorippa palustris Ranunculus repens Ranunculus sceleratus Juncus articulatus Alopecurus geniculatus Lysimachia vulgaris Cardamine pratensis agg.

Schilf

Kleinfrüchtiger Igelkolben
Schmalblatt-Rohrkolben
Breiblatt-Rohrkolben
Teich-Ampfer
Bach-Weidenröschen
Seebinse (im westlichen Teil)
Schwanenblume
Gelbe Schwertlilie
Pfeilkraut (unter der Franzensbrücke)

Großer Merk Lanzett-Froschlöffel Gewöhnlicher Froschlöffel Sumpf-Labkraut Wasser-Minze Ufer-Wolfstrapp Sumpf-Helmkraut Aufrechter Merk Großer Wasserfenchel Große Brennessel Gewöhnlicher Beinwell Ufer-Ehrenpreis Wassermiere Milder Knöterich Gewöhnliche Sumpfkresse Kriechender Hahnenfu β Gift-Hahnenfuβ Glieder-Simse Knick-Fuchsschwanz Gewöhnlicher Gelbweiderich Wiesen-Schaumkraut

Myosotis scorpioides
Lythrum salicaria
Phalaris arundinacea
Carex acutiformis
Carex gracilis
Carex otrubae

Sumpf-Vergißmeinnicht
Blut-Weiderich
Rohr-Glanzgras
Sumpf-Segge
Schlanke Segge
Hain-Segge

Neben den vielen Vertretern aus dem Verband Phragmition fallen auch eine Reihe von Arten der Feuchtwiesen und Uferstaudenfluren auf. Einige Röhrichtpflanzen konnten nur im Durchstich angetroffen werden, und zwar Schoenoplectus lacustris, Sparganium erectum (meist ssp. microcarpum), Typha angustifolia, Typha latifolia, Sium latifolium und Sagittaria sagittifolia. Merkwürdigerweise spielen Phalaris arundinacea und Seggen nur eine untergeordnete Rolle. Am ehesten vermag noch Carex acutiformis in das Röhricht einzuwandern, während Carex gracilis und Carex otrubae auf Randzonen beschränkt bleiben.

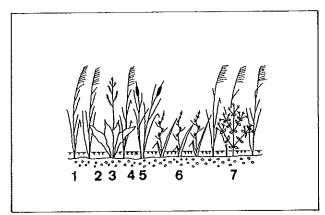


Abb. 30: Längsprofil durch den Durchstich

- 1 = Phragmites communis
- 2 = Lemna minor
- 3 = Rumex hydrolapathum
- 4 = Spirodela polyrhiza
- 5 = Typha angustifolia et latifolia
- 6 = Sparganium erectum ssp. microcarpum
- 7 = Epilobium parviflorum

Die "Durchstich-Phragmiteten" werden im Frühjahr und im Sommer von stagnierendem Wasser überstaut. Bei großen Hochwässern erfolgt eine Durchströmung des ganzen Gerinnes (Abb. 10). In den Spätsommer- und Herbstmonaten ist ein regelmäßiges Trockenfallen der Grabensohle zu verzeichnen. Nach zuvor erfolgter Mahd kommt es dann zu einer Massenentwicklung von Großem Wasserfenchel (Oenanthe aquatica) und Gift-Hahnenfuß (Ranunculus sceleratus), die auffälligerweise nur in der abgedämmten Au auftreten. Oenanthe aquatica wächst und blüht am besten in Flachwasserbereichen, die im Sommer austrocknen, und in Resttümpeln im Verlauf stark verlandender Altarme (SCHRATT 1989). Der einjährige Ranunculus sceleratus ist ein Schlammbodenbesiedler, den REISSEK (ca. 1860) auch auf überschwemmten Sandbänken fand.

Ausgesprochene Schlammbodenfluren, die sich während einer kurzen Zeitspanne entwickeln und vor allem aus einjährigen, hochspezialisierten Anuellen (z. B. Limosella aquatica, Potentilla supina, Chenopodium rubrum) bestehen, konnten im Gebiet jedoch nicht festgestellt werden (SCHRATT 1989). Anscheinend deshalb, weil es keine passenden Schlammflächen mehr unterhalb der Mittelwasserlinie gibt, die die konkurrenzschwachen Arten für ihre Entwicklung brauchen. Die schlammigen Ufer des ständig wasserführenden Mäanderbogens beherbergen bei Niederwasser jedenfalls nur Sumpf-Vergietameinnicht (Myosotis scorpioides) in seiner vegetativen Form und Spieetamoos (Calliergonella cuspidata), das durch den starken Fallaubanteil am Substrat gefördert wird und eine dicke Moosschicht bildet. Wegen der Ähnlichkeit ihrer ökologischen Ansprüche werden solche Calliergonella cuspidatadominierten Gesellschaften von SCHRATT (1988) an das Riccietum fluitantis bzw. das Lemnetum trisulcae angeschlossen. Als Folge der Eutrophierung breiten sich auch wattenbildende Fadenalgen (z. B. Cladophora) in den stets durchfeuchteten Uferbereichen aus (Mäanderbogen, Durchstich, Biberhaufengraben).

Obgleich *Phragmites communis* zerstreut in Auwaldgesellschaften vorkommt (Unterbodennässe), werden typische Schilfbestände nur

in verlandenden Stillgewässern ausgebildet (MAYER 1974). Uferpartien über der Mittelwasserlinie zählen ebenso zu den natürlichen Phragmites-Standorten. In der Versuchsfläche werden die Ufer des Fadenbaches von schmalen Röhrichtbeständen besiedelt, wobei es wegen der Steilheit der Böschung zu Ineinanderschachtelungen mit anderen Vegetationseinheiten kommen kann. In solchen Komplexen finden sich vor allem Phragmitetalia- (Phragmites communis, Phalaris arundinacea, Carex div. sp., Iris pseudacorus), Convolvuletalia- (Galium aparine, Calystegia sepium, Rubus caesius) und Molinietalia-Arten (Lythrum salicaria, Symphytum officinale, Lysimachia vulgaris). Zahlreiche Ausbildungen des Phragmitetum communis stellen anthropogen bedingte Ersatzgesellschaften von Auwäldern der unteren Stufe oder aufgelassenen Auwiesen dar. Dabei darf auch nicht auetaer acht gelassen werden, da β Phragmites communis in den ehemals durchfluteten Donau-Auen selten war und sich erst nach der Ruhigstellung (Donauregulierung) stärker ausbreiten konnte (MARGL 1987).



Abb. 31: Schilfblätter dienen dem Laubfrosch (Hyla arborea arborea) als Sonn- und Ruheplätze

Mit Bezug auf Abb. 31 sei auch darauf hingewiesen, da β Schilfröhrichte in ihren Strukturstadien und Ausbildungsformen wichtige Biotope für die bedrohte Avi- und Herpetofauna in unseren Augebieten darstellen.

4.2.2.2 <u>Rohrglanzgrasröhricht</u> (Phalaridetum arundinaceae)

Die schlaffen Halme von Rohr-Glanzgras (*Phalaris arundinacea*) vertragen strömendes Wasser und oftmaliges Knicken viel besser als Schilf. Aus diesem Grunde kann es die Ufer von Flieβgewässern mit stark schwankendem Wasserstand erobern und dort eine artenarme, stömungsliebende (reophile) Anlandlungsgesellschaft bilden (WOLKINGER 1982). Das Rohrglanzgrasröhricht nimmt meist Stellen über der Mittelwasserlinie ein und kann nach anthropogenen Eingriffen auch an stehenden Gewässern vorkommen. Manche Autoren (PHILIPPI 1974 u. a.) stellen die Gesellschaft zum Magnocaricion-Verband, wo sie eine Sonderstellung einnimmt.

Im Gebiet sind hochgelegene Altarmausbildungen verbreitet, die bereits eine gewisse Nähe zu den Staudenfluren nasser Standorte zeigen und deswegen nicht mehr als reine Phalarideten angesprochen werden können. Sie stellen den Rest der Ufervegetation ehemaliger Flieetagewässer dar (BAUMANN 1985). Ihre bevorzugten Standorte sind Ufersäume überfluteter Mulden und Rinnen in Donaunähe, z. B. das Flachufer des Biberhaufengrabens, das zur Im Anschlu β an die Gro β -Feuchten und Nassen Weidenau gehört. seggenzone folgt ein 1,7 m hohes Phalaris-Röhricht und ge Staudenfluren unter einem Schirm von Salix alba und Populus x canadensis (Abb. 32). Phalaris arundinacea kann aufgrund der schwachen Wasserströmung beim Ein- und Ausfließen des Hochwassers nicht absolut dominieren und bildet artenreiche Röhrichtbestände aus. Das zahlreiche Auftreten von Begleitpflanzen aus dem Filipendulion-Verband deutet auf trockenere Bodenverhältnisse und einen früheren Wasserabzug hin (BALÁTOVÁ-TULÁČKOVÁ & HÜBL 1974).

Folgende Arten kommen im Vorgelände des Biberhaufengrabens vor:

Phalaris arundinacea Carex gracilis Carex acutiformis Carex riparia Poa palustris Galium palustre Iris pseudacorus Phragmites communis Calamagrostis canescens Rubus caesius Equisetum arvense Urtica dioica Symphytum officinale Impatiens noli-tangere Impatiens parviflora Cirsium arvense Galeopsis pubescens Lysimachia vulgaris Lythrum salicaria Rumex sanquineus Galium aparine Thalictrum lucidum Filipendula ulmaria

ssp. denudata

Rohr-Glanzgras Schlanke Segge Sumpf-Segge Ufer-Segge Sumpf-Rispengras Sumpf-Labkraut Gelbe Schwertlilie Schilf Sumpf-Reitgras Kratzbeere Acker-Schachtelhalm $Gro\beta e$ Brennessel Gewöhnlicher Beinwell Rühr mich nicht an Kleinblütiges Springkraut Acker-Kratzdistel Weicher Hohlzahn Gewöhnlicher Gelbweiderich Blut-Weiderich Hain-Ampfer Kletten-Labkraut

Glänzende Wiesenraute

Echtes Mädesü β

Besonders auffallend unter den Begleitern ist das Sumpf-Reitgras (Calamagrostis canescens). Stellenweise deckt es gröetaere Flächen so dicht ab, daeta die hellgrünen Rispen wie ein Teppich erscheinen. Es kommt vor allem in Gewässernähe vor, wo es eine eigene Zone bildet, und leitet zum Caricetum ripariae über. Im Erlenbruchwald (Alnetum glutinosae) ist dieser Nässezeiger mit Schwarz-Erle vergesellschaftet und Charakterart der Klasse Alnetea glutinosae (ELLENBERG 1986). Im Gebiet ist das Vorkommen von Calamagrostis canescens auf die geflutete Au beschränkt.

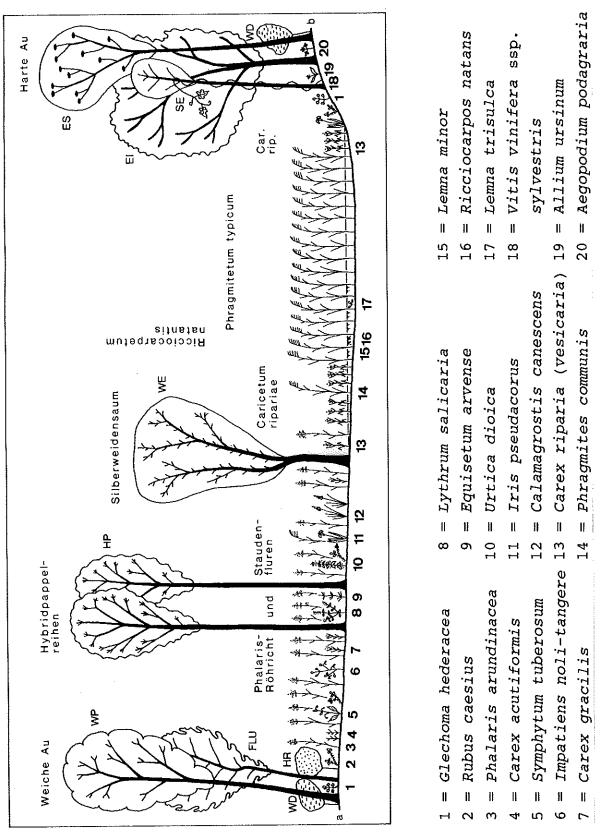


Abb. 32: Vegetationsquerprofil Q 1 - Verlandungsgesellschaften am Kleinen Biberhaufen (Biberhaufengraben)

4.2.3 Groβseggenriede

An das Schilfröhricht schließen landeinwärts meist Großseggengesellschaften an, die durch die Vorherrschaft einzelner Großseggenarten voneinander abzugrenzen sind. Die Dominanz ist von der Überflutungshöhe und -dauer abhängig. Großseggenriede liegen bereits so hoch, daß zeitweises Austrocknen der Böden auftritt. Demnach zeigen sie ein fortgeschritteneres Verlandungsstadium an (LAZOWSKI 1985). Es ist zu berücksichtigen, daß ihre Entstehung öfters auf menschliche Störungen (Mahd, Kahlhieb usw.) zurückzuführen ist (PHILIPPI 1974).

Floristisch herrschen die namengebenden Seggen und andere Gräser vor. Einige Molinietalia-Arten zeigen zwar hohe Stetigkeiten, ohne aber in der Mehrzahl der Fälle höhere Artmächtigkeiten zu erreichen:

Ufer-Segge

Carex riparia
Carex vesicaria
Carex gracilis
Carex acutiformis
Phragmites communis
Phalaris arundinacea
Lysimachia vulgaris
Iris pseudacorus
Lythrum salicaria
Symphytum officinale
Galium palustre
Myosotis scorpioides
Ranunculus repens
Rubus caesius
Equisetum arvense

Blasen-Segge
Schlanke Segge
Sumpf-Segge
Schilf
Rohr-Glanzgras
Gewöhnlicher Gelbweiderich
Gelbe Schwertlilie
Blut-Weiderich
Gewöhnlicher Beinwell
Sumpf-Labkraut
Sumpf-Vergißmeinnicht
Kriechender Hahnenfuß
Kratzbeere

Acher-Schachtelhalm

Interessant ist der wesentlich größere Anteil an Großseggenbeständen in der überschwemmten Au. Hingegen kommen manche uferbewohnende Seggen nur in der gedämmten Au vor. Dazu zählen die

Hain-Segge (Carex otrubae) im Durchstich und die stark gefährdete Schein-Zypergras-Segge (Carex pseudocyperus) im Pegellattenbereich, wo der Fadenbach vom Schutzdamm unterbrochen wird. Carex pseudocyperus dürfte an derartige Uferstandorte mit Wasserstau gebunden sein (SCHRATT 1989). Die sonst häufige Steif-Segge (Carex elata) konnte in der Versuchsfläche nicht nachgewiesen werden. Entweder wurde sie übersehen oder es fehlen ihr geeignete Standorte, denn sie liebt Ufer mit stärker wechselnden Wasserständen und geringen Bodenauflagen über Schotter.

4.2.3.1 <u>Uferseggenried</u> (Caricetum ripariae)

Der Schilfgürtel im Biberhaufengraben wird landseits von einem bis mehrere Meter breiten Großseggenried abgelöst, das vorwiegend die Ufer-Segge (Carex riparia) und sporadisch die Blasen-Segge (Carex vesicaria) enthält. Das Caricetum ripariae ist am flachen Gleitufer breiter (etwa 5 m) entwickelt als am steileren Prallufer (s. Abb. 32). Es steht bei Wassertiefen um 0,2 m nässer als die übrigen Großseggenriede. Die bis zu 1,5 m lange Ufer-Segge ist aber in der Lage noch weiter ins Schilfröhricht vorzudringen, was eine gewisse Anpassung an relativ große Wasserstandsamplituden verrät. Von allen Großseggengesellschaften wird nur das sehr artenarme Caricetum ripariae als verhältnismäßig wärmeliebend beschrieben (ELLENBERG 1986).

4.2.3.2 <u>Schlankseggenried</u> (Aufn. 11) (Caricetum gracilis)

Diese Assoziation gehört dem feuchten Flügel der Gro β seggengesellschaften an und ist meist in Flachsenken zu finden, in denen sich das Hochwasser am Anfang der Vegetationsperiode über der Bodenoberfläche hält (BALÁTOVÁ-TULÁČKOVÁ & HÜBL 1974).

Das Schlankseggenried ist vor allem im östlichen Abschnitt der Verlandungsrinne neben dem abgetrennten Mäanderbogen ausgebil-

Die längliche Senke ist gröetatenteils unbestockt und wird von Populus alba beschattet. Die dominante Schlanke Segge (Carex gracilis) zeigt scheinbar einen gewissen Nährstoffreichtum an, der durch das Eindriften organischer Schwebestoffe bedingt ist (KIENER 1984). Auetaerdem ist noch die gelbgrüne Blasen-Segge (Carex vesicaria) häufig anzutreffen, während andere Gräser (Phragmites communis, Phalaris arundinacea) stärker zurücktreten. In der Rinne spielen Grundwasserbewegungen eine nicht unwesentliche Rolle. Bei Grundwasserhochstand füllt sie sich mit hochgedrücktem Wasser. Sinkt der Grundwasserspiegel wieder, so erfolgt die Abgabe des Wassers an den Boden recht langsam. Die Verzögerung ist auf die isolierte Lage und die Abdichtung des Bettes zurückzuführen. Derselbe Effekt tritt auch bei Hochwässern auf. Zuerst wird die Rinne vom Grundwasser und danach vom Oberflächenwasser überflutet. Beim Abzug des Wassers wirkt die anschluetalose Rinne als tödliche "Fischfalle".

Das Caricetum gracilis zählt mit der zweitniedrigsten Temperaturzahl von 5,1 zusammen mit der Lemna minor-Gesellschaft (T=5,0) zu den "kühlsten" Gesellschaften im untersuchten Gebiet.

Mittelwerte der ökologischen Faktoren:	Licht	= 6,	, 6
(Caricetum gracilis, offen; Abb. 75)	Temperatur	= 5,	, 1
	Kontinentalität	= 4,	, 2
	Feuchte	= 8,	, 5
	Reaktion	= 6,	, 7
	Stickstoff	= 5.	. 8

4.2.3.3 <u>Sumpfseggen-Gesellschaft</u> (Carex acutiformis-Gesellschaft)

Die Sumpf-Segge ($Carex\ acutiformis$) ist ein Wechselfeuchtezeiger mit einer großen ökologischen Amplitude (SEIBERT 1971). Im Gebiet kommt sie sowohl in der offenen als auch in der gedämmten Au vor, wo sie bis in die Feuchte Harte Au geht und in den längst verlandeten Sudten ein Relikt vorangegangener Pflanzen-

gesellschaften darstellt (KIENER 1984). Die Carex acutiformis-Gesellschaft steht höher als andere Großseggenriede und stellt somit den trockenen Flügel dar. Sie umsäumt das Schilfröhricht im östlichen Arm des binnenseitigen Fadenbaches. Die Vermutung liegt nahe, daß die Sumpf-Segge an häufig austrocknenden Uferstandorten die Ufer-Segge ersetzen kann, die für die volle Vitalität wenigstens bis zur Fruchtreife tiefer im Wasser stehen muß (BALÁTOVÁ-TULÁČKOVÁ & HÜBL 1979). Offen bleibt, ob der Gesellschaft der Rang einer Assoziation zusteht. PHILLIPI (1974) bezweifelt dies wegen der allzu schwachen Charakterisierung.

4.3 Hochstaudengesellschaften

4.3.1 Nasse Staudenfluren

Die hochwüchsigen Staudenfluren des Filipendulion sind an nasse bis feuchte Gräben und Flu β ufer über der Mittelwasserlinie gebunden (OBERDORFER 1980). Oftmals handelt es sich um Ersatzgesellschaften von Röhricht-, Gro β seggen- und nassen Wiesengesellschaften, bewirkt durch Grundwasserabsenkungen oder eingestellte Mahd (DISTER 1980).

4.3.1.1 <u>Sumpfwolfsmilch-Gesellschaft</u> (Aufn. 12) (Euphorbia palustris-Gesellschaft)

Die seltene Sumpf-Wolfsmilch (Euphorbia palustris) ist in Röhrichten und feuchten Gebüschen auf meist staunassen bzw. wechselnassen Böden vorzufinden (OBERDORFER 1983 b). In den Donau-Auen wird sie bis zu 2 m hoch und hat überdaumendicke Stengel. Durch die chromgelbe Färbung und die weidenähnliche Form fällt diese stark gefährdete Stromtalpflanze dem Suchenden schon von weitem auf.

In $gro\beta$ er Entfernung zur Donau siedelt in einer grundwasserbeeinflu β ten Mulde eine Hochstaudenflur mit *Euphorbia palustris*. Der Bestand kann als verarmtes Glied des Veronico longifoliaeEuphorbietum palustris KORNECK 1963 aufgefa β t werden, weil der Langblättrige Ehrenpreis (Veronica longifolia) fehlt (OBERDOR-FER 1980). Ausschlie β en darf man die Art im Gebiet aber nicht, zumal Funde von der Rodewerdwiese (JANCHEN 1977) und der Stopfenreuther Au (SCHRATT 1989) vorliegen. Die Entstehung der Euphorbia palustris-Gesellschaft (Abb. 34) ist ungewi β . Sie kann entweder aus einer aufgelassenen Na β wiese oder autochthon entstanden sein.

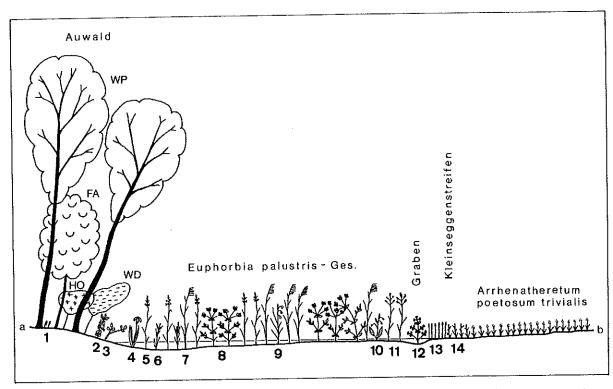


Abb. 33: Vegetationsquerprofil Q 2 - Vegetation einer grund-wasserbeeinflu β ten Mulde in der nicht gefluteten Au

1 = Lathraea squamaria

2 = Urtica dioica

3 = Rubus caesius

4 = Iris pseudacorus

5 = Phalaris arundinacea

6 = Carex acutiformis

7 = Phragmites communis

8 = Euphorbia palustris

9 = Leucojum aestivum

10 = Symphytum officinale

11 = Calamagrostis epigejos

12 = Mentha aquatica

13 = Eleocharis palustris agg.

14 = Carex tomentosa

Neben Euphorbia palustris treten im Bestand noch andere Hochstauden (Lysimachia vulgaris, Lythrum salicaria, Symphytum officinale) auf. Mehrere Röhrichtvertreter (v. a. Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Iris pseudacorus) und Land-Reitgras (Calamagrostis epigejos) erreichen hohe Deckungswerte. Am Rand der Probefläche wachsen noch Sommer-Knotenblume (Leucojum aestivum) und Sumpf-Segge (Carex acutiformis). Die Sumpfwolfsmilch-Gesellschaft liegt durch einen Uferwall getrennt im Saum eines Pappelbestandes der Harten Au und steht am Flachufer mit einer Feuchten Glatthafer-Wiese (vgl. Aufn. 17) in Kontakt. Im Übergangsbereich findet sich ein Kleinseggenstreifen mit Filz-Segge (Carex tomentosa), Kriechendem Hahnenfuß (Ranunculus repens) und Gewöhnlicher Sumpfbinse (Eleocharis palustris agg.). Wasser-Minze (Mentha aquatica) bleibt an einen schmalen Graben gebunden (Abb. 33). Im östlichen Teil der vernäetaten Senke, der regelmäetaig gemäht wird, hat sich eine Groetaseggenzone gebildet, die aus Carex riparia, Carex acutiformis, Iris pseudacorus und Ranunculus repens besteht. Selten kommen Glieder-Simse (Juncus articulatus), Hain-Ampfer (Rumex sanguineus) und Milder Knöterich (Polygonum mite) vor.

Die Sumpfwolfsmilch-Gesellschaft ist eine sommerwärmeliebende, subkontinentale Staudengesellschaft der großen Stromlandschaften an Rhein, Main oder Donau (OBERDORFER 1980). Ihre Schutzwürdigkeit resultiert aus dem Auftreten einiger Rote-Liste-Arten. Im Untersuchungsgebiet sind es: Euphorbia palustris, Leucojum aestivum (im Bestand); Euphorbia lucida, Carex tomentosa (knapp außerhalb). Mahd würde zu einem Verschwinden der Sumpf-Wolfsmilch führen, weil "sie an der Bildung von Samen, die einen Nachwuchs erzeugen, gehindert ist. Unter dem Einfluß fortgesetzter Schur gehen zuletzt die Mutterstöcke, jährlich ärmlicher, und endlich nur mehr breite Stengel treibend, ein. Aus dieser Ursache ist sie auf Wiesen nirgends auf die Dauer anzutreffen (REISSEK ca. 1860)". Eine weitere Bedrohung stellt der fallende Grundwasserspiegel dar. Dies drückt sich vor allem im erhöhten Anteil von Calamagrostis epigejos aus (SCHRATT 1991).

Zudem ist eine Verstrauchung mit Rotem Hartriegel (Cornus sanguinea) und eine sehr starke Ausbreitung der Acker-Kratzdistel (Cirsium arvense) zu verzeichnen.



Abb. 34: Sumpfwolfsmilch-Gesellschaft

Die hohe Lichtzahl (L = 6,9) charakterisiert die Euphorbia palustris-Gesellschaft als lichtliebend. Bei der Stickstoffzahl, Ausdruck der trophischen Situation, handelt es sich gar um den dritthöchsten Wert (N = 6,9 stickstoffreich) überhaupt. Außergewöhnlich ist die subozeanische Prägung (K = 4,2) der Gesellschaft.

Mittelwerte der ökologischen Faktoren:	Licht	=	6,9
(Euphorbia palustris-Gesellschaft,	Temperatur	=	5,5
abged.; Abb. 75)	Kontinentalität	=	4,2
	Feuchte	=	7,5
	Reaktion	=	6,8
	Stickstoff	=	6,9

4.3.1.2 <u>Glanzwolfsmilch-Gesellschaft</u> (Aufn. 13) (Euphorbia lucida-Gesellschaft)

Eine weitere floristische Rarität ist die Glänzende Wolfsmilch (Euphorbia lucida), eine pannonische Tieflandsart mit Verbreitungsschwerpunkt an der March (SCHRATT 1989). Im östlichen und südöstlichen Mitteleuropa mischt sie sich der Sumpf-Wolfsmilch bei oder ersetzt sie, indem sie stärker hervortritt als diese. Sie ist Charakterart einer dem Veronico-Euphorbietum palustris korrespondierenden eigenen Assoziation (Veronico longifoliae-Euphorbietum lucidae BALÁTOVÁ-TULÁČKOVÁ et KNEŽ 1975), die aus dem Isar-Mündungsgebiet und den Stromauen der Drau beschrieben und belegt ist (OBERDORFER 1980).

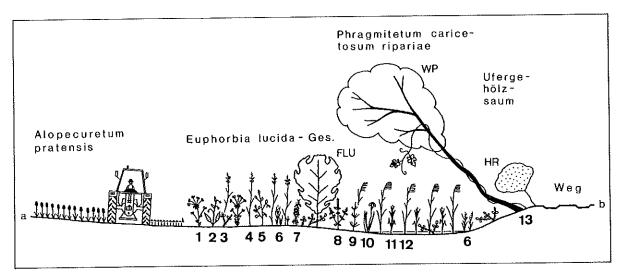


Abb. 35: Vegetationsquerprofil Q 3 - Vegetationsabfolge in einer bei Hochwasser überfluteten Rinne der offenen Au

1 = Euphorbia lucida

2 = Symphytum officinale

3 = Rubus caesius

4 = Phalaris arundinacea

5 = Impatiens noli-tangere

6 = Carex gracilis

7 = Urtica dioica

8 = Lythrum salicaria

9 = Equisetum arvense

10 = Iris pseudacorus

11 = Carex riparia

12 = Phragmites communis

13 = Vitis vinifera ssp. sylvestris Durch das Fehlen von Veronica longifolia kann in der Versuchsfläche lediglich eine reine Euphorbia lucida-Gesellschaft ausgeschieden werden, die eine große Ähnlichkeit zum Veronico-Euphorbietum lucidae zeigt. Die Gesellschaft liegt am westlichen Ufer einer sichelförmigen Flutrinne, welche den Donaustrom mit dem Mäanderbogen verbindet. Euphorbia lucida tritt vorwiegend im Saumbereich zu einer Wiesenfuchsschwanz-Wiese (Alopecuretum pratensis) auf. Sonst dominieren Phalaris arundinacea, Lysimachia vulgaris, Symphytum officinale und Rubus caesius. Weniger häufig sind Carex gracilis, Impatiens noli-tangere, Iris pseudacorus u. a. Stellenweise sind Populus alba, Ulmus laevis und Ulmus minor in der Strauchschicht zu finden. Am östlichen Ufer rankt Vitis vinifera ssp. sylvestris auf einer alten Weiß-Pappel (Abb. 35). Der Senkenboden wird hingegen von einem Schilfröhricht (Phragmitetum) eingenommen (vgl. Aufn. 9).

Die stark gefährdete Glänzende Wolfsmilch wird im untersuchten Gebiet auch noch auf wechselfeuchten Wiesenteilen angetroffen, die der Euphorbia palustris- und Euphorbia lucida-Gesellschaft (vgl. Aufn. 15 u. 16) vorgelagert sind. Der Bestand dieser Art droht aber durch nährstoffliebende Staudenfluren (Urtica dioica, Solidago gigantea) eingeengt zu werden (SCHRATT 1991).

Die Euphorbia lucida-Gesellschaft weist den höchsten Kontinentalitätswert (K = 5,0) im Gebiet auf (durch einige Pflanzenarten mit subkontinentalem Verbreitungsschwergewicht). Bezüglich der Feuchtezahl (F = 8,1) steht sie an dritter Stelle und wird unter den nicht-aquatischen Einheiten nur vom Phragmitetum caricetosum ripariae und vom Caricetum gracilis übertroffen.

Mittelwerte der ökologischen Faktoren:	Licht	=	6,4
(Euphorbia lucida-Gesellschaft,	Temperatur	=	5,5
offen; Abb. 75)	Kontinentalität	=	5,0
·	Feuchte	=	8,1
	Reaktion	=	6,9
	Stickstoff	=	6,0

4.3.2 Nitrophile Staudenfluren

4.3.2.1 Brennessel-Flur

Die Große Brennessel ($Urtica\ dioica$) ist, wie der lateinische Artname "dioica" schon sagt, eine zweihäusige Pflanze. Es gibt also männliche und weibliche Individuen, die getrennt voneinander leben. Die ausdauernde Staude überwintert mit ihrem verholzten Wurzelstock und langen Ausläufern, während die oberirdischen Teile zugrunde gehen (SCHREMMER 1988). Sie ist ein typischer Stickstoffzeiger nasser bis frischer Standorte. In donaunahen Muldenlagen kann diese Art flächenhafte Staudenfluren bilden, wobei regelmäßige Überschwemmungen für eine Nährstoffnachlieferung sorgen (Flüssigdüngung der Donau). Dabei ist $Urtica\ dioica\ auch\ gegen\ zentimeterdicke\ Überdeckungen\ resistent\ (DISTER 1980).$

Von Urtica dioica dominierte Bestände treten im Untersuchungsgebiet immer unter lichten Weichholzformationen (mit Salix alba, Populus x canadensis und Populus alba) auf (s. Aufn. 23 u. 41). Eine Strauchschicht fehlt gänzlich. Der üppig gedeihenden Groetaen Brennessel können sich nur wenige Begleiter hinzugesellen, dann aber mit hohen Deckungswerten. Dazu zählen nitrophytische Arten wie das Rühr mich nicht an (Impatiens noli-tangeund das eingebürgerte Kleinblütige Springkraut (Impatiens parvifolia), das aus Ost-Sibirien (Mongolei) kommt. Beide zeigen Schleuderverbreitung und sind durch die verschieden gro $oldsymbol{eta}$ en Blüten auseinanderzuhalten (Abb. 36). Mit dem Kletten-Labkraut (Galium aparine) und der Kratzbeere (Rubus idaeus), im übrigen die häufigste Pflanze in der Versuchsfläche, sind zwei Schwerpunktsarten der Galio-Urticenea vertreten. Das einjährige Galium aparine, das sogar in höchste Lagen der Au geht, ist nach dem März-Hochwasser 1988 total ausgefallen. Es ist ein Spreizklimmer, der sich mittels starrer Klemmhaare an den benachbarten Stauden abstützt und hochzuklettern vermag. Bei Rubus caesius erfüllen Stacheln den selben Effekt (WENDELBERGER

So entsteht ein hochwüchsiges (bis 2 m) und fast undurchdringliches Dickicht. In tiefen Lagen kann sich noch *Phalaris arun*dinacea behaupten (Aufn. 23), während in höheren Bereichen bereits Frühjahrsgeophyten (v. a. *Ranunculus ficaria* ssp. bulbifer) gedeihen (Aufn. 41).

Urtica dioica ist ursprünglich eine Ufersaum- und Auenverlichtungspflanze. Brennessel-Fluren müssen als fazielle Ausbildungen von Weichholzauwäldern gesehen werden. Die Gründe für diese Herdenbildung hängen einerseits mit der höheren Sedimentationsrate und Nährstoffanhäufung der Wuchsplätze, andererseits mit der stärkeren Belichtung der Bestände zusammen (WENDELBER-GER-ZELINKA 1952).



Abb. 36: Blüte von Impatiens noli-tangere

4.3.2.2 Staudenfluren des Donauufers

Von Natur aus säumen Gehölzgesellschaften die zeitweilig überfluteten Bach- und Flußuferbereiche etwa zwischen Mittelwasser und mittlerem Hochwasser. Insbesondere aus hydrologischen (Abflußgeschehen usw.), betrieblichen (Vermessungen, Stromsohlenaufnahmen, Zufahrten usw.), schiffahrtstechnischen (Freihalten der Kilometrierung und Signalzeichen) und anderen interessensbedingten Gründen (Erholungsgestaltung, Verkehrserfordernisse usw.) werden die Ufergehölze des Donaustroms aber größtenteils am Aufkommen gehindert oder beseitigt, sodaß sich hochwüchsige Wildstaudenfluren breitmachen, deren nitrophiler Charakter auf die Verschmutzung und Eutrophierung des Gewässers zurückzuführen ist (LOHMEYER 1972, BUNDESMINISTERIUM FÜR BAUTEN UND TECHNIK 1985).

Die regulierte Donau weist eine Uferböschung mit Grobsteinwurf auf. Daneben dienen auch Buhnen (z. B. Stromkilometer 1898.3), das sind kurze, unvollständige Querwerke aus Steinschüttungen, als Uferschutz. Die Böschungskrone wird durch einen mit groben Blöcken aufgeschütteten Uferbegleitweg gebildet, der "Treppelweg" genannt wird. Er stammt aus jener Zeit, als auf der Donau die Lastkähne bei der Gegenschiffahrt mit Zugpferden stromaufwärts gezogen wurden. Heutigentags wird er von der Wasserstraßendirektion als Zufahrtsmöglichkeit benutzt (HINKEL 1988). Im Durchschnitt ist der Treppelweg so hoch angelegt, da β bei Nieder- und Mittelwasser keine Überflutung stattfindet (Abb. 37).

Die Zone oberhalb der versteinten Uferböschung und der angrenzende Treppelwegbereich verfügen über eine auβergewöhnlich hohe Zahl an Pflanzen. Vor allem bienne (zweijährige) und perennierende (ausdauernde) Stauden stechen durch ihre Blüten- und Farbenpracht ins Auge. Sie üben eine nicht unwesentliche Funktion für Tier (blütensuchende Insekten usw.) und Mensch (erholungsbedürftige Spaziergänger usw.) aus (ARGE FÜR NATURSCHUTZ-FORSCHUNG UND ANGEWANDTE VEGETATIONSÖKOLOGIE 1990 b).

Wichtige und besonders auffällige Vertreter der höheren, mäetaig trockenen bis mäetaig frischen Uferbereiche sind:

Artemisia vulgaris Tanacetum vulgare Linaria vulgaris Cichorium intybus Silene alba Saponaria officinalis Melilotus officinalis Hypericum perforatum Rumex obtusifolius Barbarea vulgaris Carduus crispus Cirsium arvense Daucus carota Euphorbia esula Inula britannica Verbascum phlomoides

Gewöhnlicher Beifuß Rainfarn Gewöhnliches Leinkraut Gewöhnliche Wegwarte Weiße Lichtnelke Gewöhnliches Seifenkraut Acker-Steinklee Echtes Johanniskraut Stumpfblättriger Ampfer Echtes Barbarakraut Krause Distel Acker-Kratzdistel Wilde Gelbe Rübe Esels-Wolfsmilch Wiesen-Alant Gewöhnliche Königskerze

Viele der angeführten Arten haben ihren Schwerpunkt in den Gesellschaften der Ordnung Onopordetalia, zu der auch die zählebige, hochwüchsige Beifu β -Rainfarn-Flur (Artemisio-Tanacetetum vulgaris BRAUN-BLANQUET 1931 corr. 1949 nom. inv.) gehört. Tanacetum vulgare ist eine schwach bis mäßig nitrophile Ruderalstaude, die sich mit Wurzelausläufern stark vermehren und Herden aufbauen kann (MÜLLER 1981). Sie gedeiht vorwiegend am Donauufer und anschließenden Landstreifen. Im Gegensatz dazu ist Artemisia vulgaris auch an Wegrändern der gedämmten Au häufig.

Örtlich ranken Kletterpflanzen (Calystegia sepium, Vicia sepium, Vicia cracca, Lathyrus pratensis usw.) an den Stauden, wodurch ein ziemlich unzugängliches Gestrüpp entsteht. Unter den Gräsern weist das Land-Reitgras (Calamagrostis epigejos) höhere Deckungswerte auf. Bei genauerer Betrachtung der Ränder des Treppelweges fallen auch etliche trockenheitsertragende Pflanzenarten auf, die aus Magerrasen und Staudensäumen xerothermer Standorte bekannt sind (LOHMEYER 1981):

Euphorbia cyparissias
Asparagus officinalis
Galium verum
Achillea collina
Achillea millefolium
Allium oleraceum
Rumex thyrsiflorus

Zypressen-Wolfsmilch Gemüse-Spargel Echtes Labkraut Hügel-Schafgarbe Gewöhnliche Schafgarbe $Ro\beta$ -Lauch Rispen-Sauerampfer

Der schmale Staudensaum zwischen Treppelweg und Waldmantel beherbergt hingegen Nitrophile frischerer Standorte, nämlich die Große Brennessel (Urtica dioica), das Kletten-Labkraut (Galium aparine) und das Lauchkraut (Alliaria petiolata), eine Glechometalia-Art halbschattiger bis schattiger Waldsaumstandorte.

Unter den Erstbesiedlern am Hochufer befinden sich auch Anuelle (Einjährige) wie die seltene Geruchlose Kamille (Tripleurospermum inodorum) und der aus Nordamerika eingeschleppte Katzenschweif (Conyza canadensis). Andere eingebürgerte Pflanzenarten sind das Weiße Berufkraut (Erigeron annuus) und die Lanzettblättrige Aster (Aster lanceolatus). Die riesige, zweijährige Arznei-Engelwurz (Angelica archangelica) stammt aus nördlicheren Gegenden und wurde wegen ihrer Heilkraft in ganz Mitteleuropa kultiviert (WENDELBERGER 1986). Erst in den letzten Jahren breitet sie sich entlang der Donau aus (SCHRATT 1989).

Die wassernahen, unteren Uferbereiche sind Standorte nitrophiler Uferstaudengesellschaften der Ordnung Convolvuletalia sepium. Es dominieren hygrophile Ufersaumstauden (Senecio fluviatilis, Stachys palustris, Mentha longifolia, Rorippa sylvestris, Symphytum officinale, Scrophularia umbrosa, Lycopus europaeus, Lysimachia vulgaris, Lythrum salicaria, Sonchus palustris, Equisetum arvense usw.). Von hier strahlen auch verschiedene Gräser der tieferen Stufe aus, vorwiegend Phragmites com-

munis, Phalaris arundinacea, Deschampsia cespitosa und Poa palustris. Sie bilden in den regelmäßig überfluteten Abschnitten oberhalb der Marke des Mittelwassers Röhrichtfragmente (Phragmitetum communis, Phalaridetum arundinaceae). An Buhnensteinen und zeitweilig aus dem Wasser ragenden Uferblöcken können Wassermoose Fu β fassen und eigene Gesellschaften formen. Als Beispiel sei nur das Brunnen-Gitterzahnmoos (Cinclidotus fontinaloides) erwähnt.



Abb. 37: Blocksteinwurf am Donauufer

Links im Bild sind Stockausschläge von Purpur-Weide (Salix purpurea) im Winterzustand zu sehen. Die Hochstaudenflur am Böschungsrand ist im Hochsommer dicht geschlossen und wird regelmä β ig geschnitten.

Das Donauufer stellt einen abnormalen Auenstandort dar. In den höchsten Bereichen hat sich eine gut angepa β te Ruderalvegetation eingestellt, die sowohl Überflutungen als auch Dürreperi-

oden erträgt und regenerationsfähig ist. Als wichtige Vorteile erweisen sich die gute Wasserversorgung, der optimal durchlüftete Boden und der volle Lichtgenueta. Die abgesetzten mineralischen und organischen Schwemmstoffe üben eine düngende Wirkung aus und begünstigen zusätzlich das Wachstum der Pflanzen (LOH-MEYER 1972). Die natürliche Abfolge von Pflanzengemeinschaften am Ufer verläuft von Pioniergesellschaften in Richtung Gehölzbestände. Der Überschwemmungsbereich knapp über der Mittelwasserlinie wird deshalb auch von Schmalblattweiden (Salix purpurea, Salix alba, Salix div. sp.) und Pappeln (Populus alba und Populus nigra) eingenommen. Salix purpurea ist wie geschaffen, das feinerdearme Steinufer zu erobern, sodaeta ein schmales Purpurweidengebüsch (Salix purpurea-Gesellschaft) entstanden ist, das regelmäetaig auf Stock gesetzt wird. Weiter oben treten dann zu den Weichhölzern Malus sylvestris, Ulmus minor var. suberosa, Alnus glutinosa, Fraxinus pennsylvanica, Rhamnus catharticus usw. hinzu. An den trockensten und wärmsten Stellen kommen selbst Viburnum lantana, Berberis vulgaris und Prunus spinosa auf. Als häufig ist das Vorkommen von Clematis vitalba und Rubus caesius zu bezeichnen. Letztere wirkt mit ihren tiefgehenden Wurzeln bodenfestigend und erosionsmindernd.

4.3.3 Neophytenfluren

Für den Abschnitt zwischen Eckartsau und Hainburg gibt SCHRATT (1989) etwa 27 eingebürgerte Arten (Neophyten) an. Neben einer ganzen Reihe von Gehölzen (z. B. Ailanthus altissima, Robinia pseudacacia, Acer negundo) treten auch Arten auf, die in sogenannte "ungesättigte" Gesellschaften der Ordnung Convolvuletalia sepium mit den Uferstaudenfluren und der Unterklasse Artemisienea mit den Ruderalfluren eindringen. Sie kommen aus ähnlichen Klimagebieten, vorwiegend aus Nordamerika und Ostasien, und haben sich in den Donau-Auen teils in schon vorhandene Gesellschaften eingepaßt (z. B. Impatiens parviflora), teils haben sie, weil es sich um besonders konkurrenzstarke, hochwüchsige Arten handelt, autochthone Pflanzen verdrängt und eigene,

von ihnen dominierte Gesellschaften aufgebaut (z. B. Impatiens glandulifera, Reynoutria japonica, Solidago gigantea) (MÜLLER 1981). Das Indische Springkraut (Impatiens glandulifera), eine einjährige Art, die bis über 2,5 m hoch wird, hat sich vor allem in donaunahen Staudenfluren festgesetzt, wo sie durch einartige Bestände viele bodenständige Hochstauden (z. B. Senecio fluviatilis) zurückdrängt. Der seltenere Japanische Flügelknöterich (Reynoutria japonica) dürfte als Wildfutterpflanze eingebracht worden sein. Diese Rhizomstaude kann an Ufern und in feuchteren Aubereichen groβe Herden bilden. Ins Untersuchungsgebiet sind die beiden Arten aber noch nicht eingewandert. Anders die verbreitete Artemisietea-Klassencharakterart Solidago gigantea, die in höhergelegenen, trockeneren Bereichen massenhaft in Erscheinung tritt (SCHRATT 1989).

4.3.3.1 Goldruten-Gesellschaft (Aufn. 14) (Solidago gigantea-Gesellschaft)

Die Späte Goldrute (Solidago gigantea) ist ein aus dem nördlichen und westlichen Nordamerika stammender Gartenflüchtling. Als mehrjährige Staude hat sie sich explosionsartig in den Donau-Auen ausgebreitet und bedroht viele einheimische Pflanzen. Ihre Strategie besteht aus einer Kombination von Samenfernverbreitung, Ausläuferbildung (Wurzelkriechpionier) und Bodenvergiftung (HOLZNER 1990). Damit kann sie offene, besonnte Standorte mit mäßig trockenen bis feuchten Lehm- und Tonböden (Auflichtungsflächen, Schläge, Schlagverwilderungen, brachliegende Wiesen, Waldränder usw.) in Besitz nehmen und ziemlich unduldsame Bestände bilden. Entweder werden autochthone Gesellschaften völlig abgebaut oder fazielle Ausbildungen gebildet (OBERDORFER 1983 b).

Auch in der Versuchsfläche kann das Problem der Massenausbreitung von Solidago gigantea mit einigen Beispielen dokumentiert werden. Mehrmalig sind es Kahlschläge und Aufforstungen (z. B. Aufn. 61) sowie allzu lichte Hybridpappelbestände (z. B. Aufn.

50), in denen die lichthungrige Art faziell auftritt. Im nicht mehr gemähten Teil der Dirndlwiese kommt eine \pm reine Solidago gigantea-Gesellschaft vor (Aufn. 14). Der Bestand liegt im Bereich der Harten Au und weist nur wenige Begleiter mit äußerst geringer Deckung auf, darunter Galium aparine, Cirsium arvense und Physalis alkekengi. Mit abgestorbenen Exemplaren und einem Geflecht aus Wurzeln und Ausläufern verdämmt Solidago gigantea den Boden dermaßen, daß zwischen ihren meterhohen Ruten so gut wie kein natürlicher Anflug ankommen kann (WENDELBERGER 1986). Ausnahmen bilden lediglich vereinzelte Acer campestre-Keimlinge in der Krautschicht. Cornus sanguinea und Crataegus monogyna konnten in der Strauchschicht angetroffen werden. Randlich stehen einige zitterpappelähnliche Grau-Pappeln (Populus x cannescens).

Für den Forstmann ist die Späte Goldrute ein lästiges Forstunkraut mit einer deutlichen Bindung an die Harte Au und gestörte Bestände. Nach Kahlschlägen erschwert sie durch ihr aggressives und wucherndes Auftreten alle Aufforstungsbemühungen und entzieht dem Boden sehr viel Wasser. Als wirksame Gegenma β nahme erweist sich Lichtentzug (Beschattung durch Unterbau) (OPERAT 1977-1986). SCHRATT (1989) empfiehlt überhaupt die Vermeidung von Kahlschlagflächen, zeigt jedoch gleichzeitig das Problem auf, da β Weiden und Pappeln lichte Stellen zum Keimen benötigen.

Naturgemä β verfügt die äu β erst artenarme Solidago gigantea-Gesellschaft über eine relativ hohe Licht- (L = 6,6) und Stickstoffzahl (N = 6,5).

Mittelwerte der ökologischen Faktoren:	Licht	=	6,6
(Solidago gigantea-Gesellschaft,	Temperatur	=	5,7
offen; Abb. 75)	Kontinentalität	=	3,9
	Feuchte	=	5,7
	Reaktion	=	7,0
	Stickstoff	=	6,5

4.4 Wiesengesellschaften

4.4.1 Allgemeines

Wiesen sind durch Mähen oder Beweiden genutzte Grünlandgesellschaften, die es ohne das Zutun des Menschen im Waldklima Mitteleuropas bis auf wenige Ausnahmen (Lavinar-Rasen usw.) nicht geben würde (ELLENBERG 1986). Dies gilt natürlich auch für die Wiesen in den Augebieten der Donau und March, die ihre Entstehung entweder der Jagd oder der Viehzucht verdanken. Da im benachbarten Marchfeld kaum mehr Wiesen erhalten geblieben sind, $\mathtt{mu}eta$ ihnen große Bedeutung zugesprochen werden. Im pannonischen Osten Österreichs gab man bereits im 19. Jahrhundert die weitverbreitete Schafzucht auf und zwischen den beiden Weltkriegen erlosch auch die ehemals bedeutende Pferdezucht, vor allem die Pferdeheuproduktion im Bereich der "Nassen Ebenen". Rinderhaltung garantierte noch bis in die Nachkriegszeit den Bestand an Hutweiden und Mähwiesen (WURZER 1992). Mit der Milchkontingentierung im Jahre 1978 gaben dann viele kleine Betriebe in Ost-Österreich die Viehwirtschaft auf, was einen drastischen Rückgang der Wiesen mit sich brachte (PLENK & WEBER 1992).

Die Wiesenflächen im Besitz der Bundesforste umfassen rund 600 ha und werden von bäuerlichen Pächtern zur Heugewinnung herangezogen ("Verkauf am Halm"). Die meisten Auwiesen werden zweimal im Jahr gemäht. Der erste Schnitt erfolgt in der Regel Anfang Juni bis Ende Juni, gegebenenfalls der zweite Schnitt Anfang August bis Ende August (SCHRATT 1991). Wegen der Hochwässer im Sommer kann im ungedämmten Aubereich bisweilen nur eine Mahd durchgeführt werden (PUTZGRUBER 1988).

Durch die unterschiedlichen standörtlichen Bedingungen, besonders in Hinblick auf Nährstoffgehalt und Wasserhaushalt (Überschwemmungs- u. Trockenperioden), sowie durch die Bewirtschaftung konnten sich in den Donau-Auen verschiedene Wiesengesellschaften entwickeln. SCHRATT (1991) fa β t in einer Untersuchung

über die Wiesen im Überschwemmungsgebiet des linken Donauufers vorläufig folgende Wiesentypen und Ausbildungen zusammen:

Festuca pratensis-Typ Festuca rupicola-Typ Bromus erectus-Typ Trisetum flavescens-Typ Arrhenatherum elatius-Typ

Agrostis stolonifera-Typ Carex tomentosa-Carex flacca-Bestand Alopecurus pratensis-Typ Deschampsia cespitosa-Bestand Festuca arundinacea-Bestand Poa trivialis-Bestand

Der Wiesentyp wird in erster Linie nach jenen Gräsern benannt, die über groetae Aussagekraft verfügen und die die einzelne Fläche jeweils prägen. Dies entspricht aber nicht unbedingt einer Zuweisung zu einer bestimmten Assoziation. Die Auwiesen im Untersuchungsgebiet gehören meist dem Alopecurus pratensis-, Festuca rupicola-, Bromus erectus- und Arrhenatherum elatius-Typ an. Entsprechend ihrer Lage im Relief kommen für die Wiesengesellschaften folgende standörtliche Einflüsse zum Tragen (vgl. ARGE FÜR NATURSCHUTZFORSCHUNG UND ANGEWANDTE VEGETATIONSÖKOLO-GIE 1990 d):

Nährstoffreichtum und Grundwassereinfluß:

Wiesenfuchsschwanz-Wiese

Nährstoffreichtum und gute Wasserversorgung:

Feuchte Glatthafer-Wiese

relative Nährstoffarmut und Trockenheit:

Trockene Glatthafer-Wiese

Nährstoffarmut und Trockenheit:

Furchenschwingel-Wiese

Nährstoffarmut und Trockenheit:

Trespen-Halbtrockenrasen

Die Situation der Wiesen in den Donau-Auen ist nicht immer zufriedenstellend. Der häufigste Störfaktor ist die Düngung. Mit zunehmendem Nährstoffangebot nehmen Gräser sehr stark überhand und die Bestände werden dadurch artenärmer und eintöniger. Ein Problem stellt auch die fehlende Pflege dar. Bei ausbleibender Mahd tendieren nasse, feuchte und frische Wiesentypen zur Verstaudung (v. a. mit Solidago gigantea), trockenere Wiesentypen zur Verbuschung (v. a. mit Crataegus monogyna). Der hohe Calamagrostis epigejos-Anteil auch in den regelmäβig gemähten Flächen ist dagegen eher auf den fallenden Grundwasserspiegel zurückzuführen. Als bedenklich ist die Verwendung von Wiesen zur Holzlagerung und Wildfütterung zu sehen, die meistens eine Devastierung zur Folge hat (SCHRATT 1991). Wiesen in hochwassersicheren Lagen sind auetaerdem noch von der Umwandlung in Ackerland bedroht. Demgegenüber wird der Zustand der Dammböschungen in bezug auf ihre Biozönosen von STEINER (1987) als gut eingestuft. Durch die geometrische Linienführung ist der Marchfeldschutzdamm ein bevorzugter Wanderungs- und Ausbreitungsweg für viele Pflanzen und Tiere, wobei er in Kontakt mit Auwiesen und teils mit Halbtrockenrasen des pannonischen Raumes steht (BUN-DESMINISTERIUM FÜR BAUTEN UND TECHNIK 1985).

4.4.2 Feuchtwiesen

Feuchtwiesen stellen extensives Grünland dar und werden besonders vom Grund- und Oberflächenwasser bestimmt. Ihre nässesten Formen findet man im Verlandungsbereich von Gewässern als Röhrichte und Großseggenriede, die zumindest teilweise als natürliches Grünland bezeichnet werden können, sofern man sie überhaupt noch dazu zählen will (ZUCCHI 1988). In der vorliegenden Untersuchung wurden die Röhricht- und Großseggengesellschaften (in der Literatur auch "Sumpf- oder Naßwiesen" genannt) eigens im Abschnitt 4.2 behandelt. An weniger nassen Orten, aber noch kurzzeitig im Jahr durch Grundwasseranstieg überflutet, treten uns überaus üppige Mähwiesen des Alopecurus pratensis-Typs anstelle feuchter Auwaldgesellschaften vor Augen (SCHRATT 1991).

In der Versuchsfläche sind derartige Wiesenfuchsschwanz-Wiesen in der grabenartigen Rinne auf den Eschenböden verbreitet, die vom Donauufer bis zum Mäanderbogen verläuft und sich durch einige botanische Besonderheiten auszeichnet. Weitere Feuchtwiesenstandorte sind unter anderem die regelmäßig gemähten, unteren Böschungsabschnitte des künstlichen Durchstichs. Hier finden sich neben Gräsern feuchter bis wechselfeuchter Böden (Poatrivialis, Holcus lanatus, Carex flacca usw.) eine ganze Reihe von Orchideen, nämlich das nur auf der südseitigen Durchstichböschung gedeihende Große Zweiblatt (Listera ovata), das rosaund weißblühende (!) Helm-Knabenkraut (Orchis militaris) sowie das feuchtigkeitsliebende Fleischrote Knabenkraut (Dactylorhiza incarnata ssp. incarnata) (Abb. 38).



Abb. 38: Die Orchideenart

Dactylorhiza in
carnata ssp. in
carnata, ein Be
siedler feuchter

Grabenböschungen

4.4.2.1 <u>Wiesenfuchsschwanz-Wiese</u> (Aufn. 15) (Alopecuretum pratensis)

Der ausdauernde Wiesen-Fuchsschwanz (Alopecurus pratensis) ist ein Nährstoffzeiger mit einer ziemlich weiten Feuchtigkeitsamplitude. In Reinkultur erreicht er jedoch zwei Optima, nämlich im mäßig feuchten Bereich und auf wasserüberstauten Böden (EL-LENBERG 1986). Die Molinio-Arrhenatheretea-Klassencharakterart wird durch Düngung gefördert und ist in den Donau-Auen im Naßbereich der Auwiesen, im Saum von Röhricht- und Seggengesellschaften und in Staudenfluren anzutreffen (SCHRATT 1989).

Die Wiesenfuchsschwanz-Wiese aus Aufn. 15 liegt im südlichsten Teil der vorher beschriebenen Flutrinne und ist gekennzeichnet durch Artenarmut und durch die Dominanz von Alopecurus pratensis. Abgesehen von weiteren Filipendulion-Arten (Euphorbia lucida, Poa pratensis) treten noch Flutrasenpioniere des Agropy-ro-Rumicion (Potentilla reptans, Lysimachia nummularia, Ranunculus repens, Carex hirta) und Arrhenatherion-Arten (Taraxacum officinale agg., Trifolium pratense) auf. Mit Begleitarten wie Bromus hordeaceus ssp. hordeaceus, Carex praecox und Convolvulus arvensis sind auch Trockenheitszeiger vertreten.

Ökologisch gesehen spielt der Einflu β des Überschwemmungs- und hoch anstehenden Grundwassers in dieser Einheit eine bedeutende Rolle. Durch die tiefe und donaunahe Lage kommt es zu einer nach Jahreszeit stark schwankenden Durchnässung, die gleyartige Auböden zur Folge hat. Regelmäßige Überflutungen sorgen für besten Nährstoffnachschub und bewirken eine hohe Produktivität dieses Wiesentyps, der nach Ansicht von SCHRATT (1991) zweimal jährlich gemäht und nicht gedüngt werden sollte.

Das Alopecuretum wird von RUNGE (1990) zum Verband Arrhenatherion gestellt. Allgemein steht es zwischen der Glatthafer-Wiese (Arrhenatheretum elatioris) und dem Knickfuchsschwanz-Flutrasen (Ranunculo-Alopecuretum geniculati).

Die Feuchtwiesenassoziation des Alopecuretum pratensis verfügt über den höchsten Feuchte- (F=5,8) und Stickstoff- (N=5,9) sowie über den kleinsten Lichtwert (L=6,5) innerhalb des untersuchten Wiesenkomplexes.

Mittelwerte der ökologischen Faktoren:	Licht	=	6,5
(Alopecuretum pratensis, offen;	Temperatur	=	5,8
Abb. 75)	Kontinentalität	=	3,7
165. 157	Feuchte	=	5,8
	Reaktion	=	6,8
	Stickstoff	=	5,9

4.4.2.2 Glanzwolfsmilch-Wiesenfuchsschwanz-Wiese (Aufn. 16)



Abb. 39: Glänzende Wolfsmilch (Euphorbia lucida)

Aufn. 16, die sich etwas weiter nördlich in derselben Geländemulde wie Aufn. 15 befindet, ist ebenfalls dem Alopecurus pratensis-Typ zuzuordnen. Der Bestand entspricht in der Artengar-

nitur weitgehend einer Wiesenfuchsschwanz-Wiese, in der jedoch die Glänzende Wolfsmilch (Euphorbia lucida) faziesbildend auftritt (s. Abb. 39) und der überschwemmungstolerante Alopecurus pratensis abnimmt. Außerdem gewinnen Arrhenatherion-Arten (Cerastium holosteoides, Veronica arvensis usw.) zunehmend an Bedeutung. Ein Zeiger für schon mesophilere Verhältnisse ist der Wiesen-Schwingel (Festuca pratensis), der seinen Verbreitungsschwerpunkt an wechselfeuchten Auwiesenstandorten hat und empfindlich auf Bodenaustrocknung reagiert (SCHRATT 1991). Massig wird auch Feld-Klee (Trifolium campestre) vorgefunden, der als Trockenheits- bzw. Magerkeitszeiger zu den (Sand-)Trockenrasen hinüberleitet (DISTER 1980).

Neben Euphorbia lucida, die gegen Mahdeinfluβ weniger empfindlich sein dürfte als Euphorbia palustris, kommen noch vier andere Rote-Liste-Arten vor: Hierochloë repens, Ranunculus polyanthemos, Taraxacum palustre agg. und Colchicum autumnale. Von großem botanischem Interesse ist das Duft-Mariengras (Hierochloë repens = H. odorata ssp. pannonica), das in einer naheliegenden Glatthafer-Wiese sogar häufiger siedelt als in Aufn. 16 selbst. Die vom Ausstreben bedrohte Feuchtwiesenpflanze war in Österreich bislang nur von der March aus der Marchegger Gegend bekannt. Sonstige Verbreitungsgebiete der Art sind Süd-Mähren, Süd-Slowakei, Ungarn, Rumänien und Bulgarien (JANCHEN 1977).

Zweifellos vermittelt die wechselfeuchte Glanzwolfsmilch-Wiesenfuchsschwanz-Wiese zur tiefer gelegenen Glanzwolfsmilch-Gesellschaft (Aufn. 13), hat gegenüber dieser aber viel kleinere Stickstoff-, Feuchte- und Kontinentalitätswerte.

Mittelwerte der ökologischen Faktoren:	Licht	=	6,6
(Glanzwolfsmilch-Wiesenfuchsschwanz-	Temperatur	=	5,8
Wiese, offen; Abb. 75)	Kontinentalität	=	3,9
•	Feuchte		5,7
	Reaktion	=	6,6
	Stickstoff	=	5,0

4.4.3 Fettwiesen

Das Futter von zwei- oder mehrschürigen Wiesen ist, da sie immer im grünen Zustand gemäht werden, sehr eiweißreich. Im allgemeinen bedürfen sie als Ersatz für den Nährstoffentzug einer regelmäßigen Düngung (einen Sonderfall stellen dabei die höheren Überschwemmungsbereiche von Fließgewässern, also ehemalige Hartholzauen dar, die auf natürlichem Weg gedüngt werden). Das hat zur Folge, daß raschwüchsige Arten wie Gewöhnlicher Glatthafer (Arrhenatherum elatius) begünstigt werden und stark vorherrschen. Solche Wiesen werden deshalb auch Glatthafer-Wiesen oder Tal-Fettwiesen (Arrhenatherion elatioris) genannt. Einige wichtige Charakterarten der Glatthafer-Wiesen sind:

Arrhenatherum elatius
Dactylis glomerata
Festuca pratensis
Leucanthemum vulgare
Trifolium repens
Taraxacum officinale agg.
Plantago lanceolata
Campanula patula
Galium mollugo
Bellis perennis

Gewöhnlicher Glatthafer
Wiesen-Knäuelgras
Wiesen-Schwingel
Wiesen-Wucherblume
Weiβ-Klee
Wiesen-Löwenzahn
Spitz-Wegerich
Wiesen-Glockenblume
Wiesen-Labkraut
Gänseblümchen

Glatthafer-Wiesen sind sehr ertragreich und machen während eines Jahres einen typischen Zyklus durch, der von "Hochständen" und "Tiefständen" geprägt ist. Da nur unterirdische und bodennahe Pflanzenteile von der Mahd verschont bleiben, sind in erster Linie Arten im Vorteil, die Rosetten (z. B. Taraxacum officinale agg.), Horste (z. B. Dactylis glomerata) oder Ausläufer (z. B. Trifolium repens) ausbilden.

Bei den Pflanzen, die gut an den klassischen Mahdrythmus einer zweischürigen Wiese angepa β t sind, werden zwei Gruppen auseinandergehalten. Zur ersten Gruppe zählen Arten, die überaus re-

generationsfähig sind und raschest Ersatzsprosse bilden können (z. B. Ranunculus acris). Die zweite Gruppe setzt sich aus Arten zusammen, deren Entwicklungszyklus eher zufällig in diesen Mahdrhythmus paetat. Dazu gehört die sehr giftige Herbst-Zeitlose (Colchicum autumnale). Sie blüht im Herbst, wenn keine Mahd mehr erfolgt, und treibt im Frühjahr noch vor dem ersten Mähen Laubblätter aus, in deren Mitte die reifende, grüne Fruchtkapsel sitzt. Durch die Frühsommermahd werden die schwarzbraunen, stark bitteren Samen ausgestreut. Dann ruht die Knollenpflanze aufs neue bis zum Herbst (ZUCCHI 1988). Die Art ist im pannonischen Gebiet aufgrund des Rückgangs an Feuchtgebieten regional gefährdet. In den Donau-Auen ist sie jedoch verbreitet auf wechselfeuchten bis frischen Wiesen (Abb. 40), Auwaldschneisen und Dammböschungen zu finden (SCHRATT 1989). Man nimmt an, daetasie in einer erdgeschichtlich wärmeren Epoche aus dem Mittelmeerraum zu uns gekommen ist und ihren eigentümlichen Lebensrhythmus bis heute nicht unserem Klima angleichen konnte (WEN-DELBERGER 1986).



Abb. 40: "Herbstzeitlosen-Wiese" (Eschenböden)

Arrhenatherum elatius selbst stammt ursprünglich aus West- und Südwesteuropa. Als "Französisches Raygras" kam er relativ spät im mitteleuropäischen Raum zur Ansaat, wo er eines der konkur-renzstärksten und wertvollsten Heuwiesengräser wurde. Glatthafer-Wiesen stellen deshalb heute den verbreitetsten durch Mahd genutzten Grünlandtyp dar.

Der Großteil der Wiesen im Gebiet ist ebenfalls dem nährstoffliebenden Arrhenatherum elatius-Typ zuzurechnen. Durch Düngung dürften diese Glatthafer-Wiesen aus dem Festuca pratensis-Typ, dem Bromus erectus-Typ und seltener aus dem Alopecurus pratensis- und Festuca rupicola-Typ hervorgegangen sein, mit welchen sie häufig durch Übergangstypen verbunden sind (SCHRATT 1991). In Abhängigkeit von den jeweiligen Standortsverhältnissen kommen einige Subassoziationen zur Geltung. So konnte eine feuchte und eine trockene Ausbildungsform festgestellt werden. Eine "Typische Glatthafer-Wiese" ist im trockenen Osten Österreichs nur selten zu finden. Einerseits, weil solche Wiesen in Ackerflächen umgewandelt wurden, andererseits, weil im pannonischen Klimabereich die mittleren Wasserhaushaltsklassen des Arrhenatheretum häufig ausfallen (mündl. Mitt. ZUKRIGL 1993).

4.4.3.1 <u>Feuchte Glatthafer-Wiese</u> (Aufn. 17-18) (Arrhenatheretum poetosum trivialis)

Diesem Wiesentyp sind nährstoffreiche und gut wasserversorgte, zuweilen auch wechselfeuchte Standorte in Geländemulden eigen. Der Grundwasserstand liegt zeitweise nahe an der Bodenoberfläche, was zu Vergleyungsspuren im tiefgründigen Aulehm führt.

In der feuchten Untergesellschaft übernimmt das Graben-Rispengras (Poa trivialis) statt dem Gewöhnlichen Glatthafer die Dominanz. Als Wechselfeuchtezeiger treten regelmäßig Kriechender Hahnenfuß (Ranunculus repens), Kriechendes Fingerkraut (Potentilla reptans) und die subkontinental verbreitete Graue Kratzdistel (Cirsium canum) in Erscheinung, in Aufn. 17 sogar eini-

ge Phragmitetalia- (Phragmites communis, Phalaris arundinacea) und Molinietalia-Arten (Lysimachia vulgaris, Symphytum officinale). Das Vorkommen von Störungszeigern wie Acker-Kratzdistel (Cirsium arvense) und Späte Goldrute (Solidago gigantea) dürfte auf zu intensive Düngung und stellenweise Wühltätigkeit von Wildschweinen zurückzuführen sein.

Die beiden vorliegenden Aufnahmen stammen von einer Wiesenfläche (Drei Teufels-Boden), deren tiefster Teil von einer Sumpfwolfsmilch-Gesellschaft (vgl. Aufn. 12) eingenommen wird. Speziell im Bereich zwischen dieser Staudenflur und Aufn. 17 finden sich zwei gefährdete Feuchtwiesenpflanzen, nämlich die Gewöhnliche Natternzunge (Ophioglossum vulgatum), eine urtümlich anmutende Farnart (neben Dryopteris filix-mas eine der wenigen in den Donau-Auen!), die erst nach 5jähriger Untersuchungszeit im feuchten Frühjahr 1992 nachgewiesen werden konnte, und die Filz-Segge (Carex tomentosa).

Während Aufn. 17 wegen der vielen feuchtigkeitsertragenden Arten zu den Feuchtwiesen neigt, liegt bei Aufn. 18 eine trockenere Variante des Arrhenatheretum poetosum trivialis vor, welche mit wärmeliebenden Taxa (Salvia pratensis usw.) bereits zu den nährstoffärmeren Glatthafer-Wiesen überleitet.

Mittelwerte der ökologischen Faktoren:	Licht	=	6,9
(Arrhenatheretum poetosum trivialis,	Temperatur	=	5,7
abged.; Abb. 75)	Kontinentalität	=	3,5
	Feuchte	=	5,4
	Reaktion	==	6,9
	Stickstoff	=	5,3

4.4.3.2 <u>Trockene Glatthafer-Wiese</u> (Aufn. 19-20) (Arrhenatheretum salvietosum)

Die Trockene Glatthafer-Wiese oder Salbei-Glatthafer-Wiese ist auf Uferwällen und hochgelegenen Verebnungen ausgebildet. Ihre

Standorte sind relativ trocken. Insofern ist die Nährstoffversorgung etwas gestört (ARGE FÜR NATURSCHUTZFORSCHUNG UND ANGE-WANDTE VEGETATIONSÖKOLOGIE 1990 d). Zur Blütezeit im Juni zeigen diese Wiesen wegen ihres Kräuterreichtums ein recht buntes Erscheinungsbild, ähnlich den Kalk-Halbtrockenrasen, aus denen sie erst in jüngster Zeit durch Düngungsma β nahmen hervorgingen (ELLENBERG 1986).

Die trockene Untergesellschaft des Arrhenatheretum ist überaus reich an guten Charakter- (z. B. Arrhenatherum elatius, Tragopogon orientalis) und Differentialarten (z. B. Bromus erectus, Salvia pratensis). An die Stelle mehrerer Feuchtigkeitszeiger, in erster Linie Ranunculus repens und Potentilla reptans, treten zahlreiche (Halb-)Trockenrasenarten, besonders der Wiesen-Salbei (Salvia pratensis), der durch sein massenhaftes Auftreten zur Blütezeit vollkommen das Bild prägt (WAGNER 1950). Der Gewöhnliche Glatthafer kann auch hier keine dominierende Stellung gegenüber anderen Obergräsern (Dactylis glomerata, Festuca pratensis) und trockenheitsertragenden Untergräsern (Festuca rupicola, Poa angustifolia, Briza media) einnehmen.

Die von Natur aus ertragsärmere Salbei-Wiese ist wohl der häufigste Wiesentyp im Gebiet und tritt sowohl in der abgedämmten (Deimelwiese mit Aufn. 20) als auch in der offenen Au (Eschenböden mit Aufn. 19) auf, wo sie von größeren Hochwässern kurzfristig überflutet werden kann. Beim Vergleich der Zeigerwerte fallen jedoch kaum Unterschiede zwischen offenem und abgedämmtem Standort auf. Lediglich bei der Reaktions- und Stickstoffzahl ergeben sich Differenzen von mehr als zwei Zehnteln.

Mittelwerte der ökologischen Faktoren:	Licht	=	7,0
(Arrhenatheretum salvietosum, offen;	Temperatur	=	5,8
Abb. 75)	Kontinentalität	=	3,7
,	Feuchte	=	4,6
	Reaktion	=	6,8
	Stickstoff	=	4,7

Mittelwerte der ökologischen Faktoren: Licht = 7,1

(Arrhenatheretum salvietosum, abged.; Temperatur = 5,6

Abb. 75)

Kontinentalität = 3,9

Feuchte = 4,4

Reaktion = 7,3

Stickstoff = 4,2

4.4.4 Trockenrasen

Unter "Trockenrasen" versteht man ungedüngte Rasengesellschaften auf trockenen Standorten (HÜBL 1986). Diese, auch als "Magerrasen" bezeichneten Lebensräume werden von POKORNY & STRUDL (1986) und FARASIN & SCHRAMAYR (1989) nochmals unterteilt in:

Trockenrasen (im engen Sinn): es handelt sich um teilweise ursprüngliche, lückige Rasen auf besonders trocken-warmen Standorten. Dabei überwiegen an Trockenheit besonders angepa β te Arten: Gräser aus der Schafschwingel-Gruppe, Federgräser, Pfriemengras, Erd-Segge, Zwergsträucher, Hauswurz- u. Mauerpfeffer-Arten.

Halbtrockenrasen: dies sind wiesenartige dichtere Bestände auf tiefergründigen Böden mit etwas besserer Wasserversorgung. Sie enthalten auch breitblättrige, weniger an Trockenheit angepa β -te Arten; die vorherrschenden Gräser sind Aufrechte Trespe und Fieder-Zwenke. Halbtrockenrasen sind fast immer sekundär.

Trockenwiesen: darunter fallen alle vorwiegend aus grasartigen Pflanzen aufgebauten Pflanzengesellschaften mit noch günstigeren Standortsverhältnissen. Blo β vereinzelte Elemente erinnern an die extremen Rasen. Die Bodengründigkeit ist schon deutlich höher, damit auch die Wasser- und Nährstoffversorgung. Auf den nährstoffreicheren Böden taucht sogar der Gewöhnliche Glatthafer auf, eine Charakterart der Fettwiesen. Solche Rasen bilden also einen Übergang von Halbtrockenrasen zu trockenen Fettwiesen.

Ein sehr typisches Kennzeichen der Trockenrasen ist die Knappheit von Wasser, das zeitweilig in nur geringer Menge zur Verfügung steht. Der Grund für das Fehlen ist vielfältig. Zum einen liegt er in der groetaklimatischen Situation. Für den pannonischen Raum sind zwei parallel auftretende Erscheinungen maetagebend - Trockenheit mit weniger als 600 mm Jahresniederschlag und Wärme mit einem Jahresmittel über 9 °C (BAUMGARTNER 1991). Diese Ursache allein reicht jedoch nicht aus, um eine Trockenflora zu bilden. Erst ein zusätzlicher Faktor, z. B. Steilheit des Geländes, Strahlungsexponiertheit (dadurch vergröetaern sich die Amplituden der Temperatur, der Luftfeuchte und der Windgeschwindigkeit), oder wie bei Heietaländen geringe Speicherfähigkeit des Bodens (FARASIN & SCHRAMAYR 1989). Das Kleinklima erhält dadurch Züge, die stark an das Allgemeinklima kontinentaler Steppen, mediterraner Karstfluren und in gewisser Hinsicht auch alpiner Höhen erinnern (ELLENBERG 1986).

Auf Kalk-Trockenrasen kommen viele Orchideenarten vor, die alle unter strengem Naturschutz stehen. Jedwede Entnahme aus der Natur ist verboten. Da sie für die Keimung des Samens und oftmals auch für den Weiterbestand der Pflanzen auf ganz spezifische Wurzelpilze ("Symbionten") angewiesen sind, führen selbst Umpflanzversuche zur sicheren Vernichtung. Ein wichtiges Argument für den kategorischen Schutz von Orchideenstandorten, die vorwiegend durch Düngung, Umackern und andere Nutzungsänderungen bedroht sind (SCHUBERT 1991). Im Gebiet sind es vorwiegend ungedüngte Dammböschungen und ein wiesenähnlicher Halbtrockenrasen, wo sich das Helm-Knabenkraut (Orchis militaris) und das Brand-Knabenkraut (Orchis ustulata) behaupten können.

4.4.4.1 Furchenschwingel-Wiese (Aufn. 21)

Aufn. 21 lä β t sich floristisch durch das häufige Vorkommen von Furchen-Schwingel (Festuca rupicola) und die deutliche Abnahme von Fettwiesenpflanzen charakterisieren. Die Gesellschaft kann man deswegen als "Furchenschwingel-Wiese" bezeichnen. Sie ent-

spricht einer Trockenwiese und umfa β t den hochgelegenen – vermutlich ungedüngten – südlichen Wiesenbereich der Eschenböden. Da es sich bei diesem Wiesentyp um eines der trockensten Glieder in der Hydroserie der Überschwemmungswiesen handelt, macht sich in seiner Garnitur eine ganze Reihe von Mesobromion-Arten (z. B. Achillea collina, Viola hirta, Galium verum) bemerkbar. Dies regt zum Anschlu β an die Trespen-Halbtrockenrasen an, obgleich die Aufrechte Trespe (Bromus erectus) als solche fehlt. Bei den spärlich wachsenden Moosen ist das Wei β liche Kurzbüchsenmoos (Brachythecium albicans) als Zeiger für trocken-sandige Böden zu erwähnen.

Die Einheit liegt bereits so hoch, da β weite Teile des Oberbodens grundwasserfrei bleiben und nur höchste Hochwässer zu einer Überflutung führen. Trotzdem erreichen einige tiefwurzelnden Arten das Grundwasser, darunter das Land-Reitgras (Calamagrostis epigejos), ein Rhizomgeophyt, der auf solchen Standorten zu Faziesbildungen neigt (SCHRATT 1991). Dahingegen könnte die hohe Deckung von Herbst-Zeitlose (Colchicum autumnale) auf die extensive Behandlung der Wiese zurückzuführen sein. WAGNER (1950) führt dazu an, da β die Art insbesondere auf ungedüngten (ungepflegten) Wiesen stark hervortritt. Sie werde nicht durch Düngung an sich zurückgedrängt, sondern durch sonstige Pflegema β nahmen.

Die Furchenschwingel-Wiese ist nicht sehr ertragreich und daher einschürig zu behandeln. Zu ihrer Erhaltung sollte auf jede Düngung verzichtet werden.

Die geringe Produktivität drückt sich besonders im Stickstoffwert (N=3,7) aus, der, beginnend bei der Wiesenfuchsschwanz-Wiese (N=5,9), ständig abgenommen hat. Ein Indiz für die immer schlechter werdende Nährstoffversorgung, die hauptsächlich mit der zunehmenden Trockenheit des Bodens zusammenhängt, weil die Nährstoffe nicht ausreichend von den Pflanzen genutzt werden können ("indirekter" Nährstoffmangel, HOLZNER 1986).

Mittelwerte der ökologischen Faktoren:	Licht	==	7,1
(Furchenschwingel-Wiese, offen;	Temperatur	=	5,7
Abb. 75)	Kontinentalität	=	3,9
·	Feuchte	=	4,2
	Reaktion	=	7,1
	Stickstoff	=	3,7

4.4.4.2 <u>Trespen-Halbtrockenrasen</u> (Aufn. 22) (Mesobrometum erecti)

Der Bromus erectus-Typ schließt an den Festuca rupicola-Typ am nächst höheren, trockensten Niveau an. Dies verwundert, da Festuca rupicola sonst im pannonischen Bereich trockenere Standorte als Bromus erectus zu besiedeln scheint. Die mögliche Ursache für das abweichende Verhalten vermutet SCHRATT (1991) in der unterschiedlichen Beschaffenheit des Bodens, wobei Festuca rupicola die grobkörnigeren, flachergründigen und Bromus erectus die feinkörnigeren, tiefergründigen Böden bevorzugen soll.

Abgesehen davon kann die Aufrechte Trespe (Bromus erectus) als wärmebedürftiges, mesophiles und nur mäßig durch Stickstoff zu förderndes, hohe Säuregrade meidendes Gras beschrieben werden. Erst durch ihre Konkurrenten wird sie in Mitteleuropa zu einem Indikator für trockene, magere und kalkreiche Böden (ELLENBERG 1986). In der Versuchsfläche ist die Charakterart des Mesobrometum verbreitet am Damm und in trockenen Abschnitten der Wiesen zu finden. Der einzige Wiesenstandort, auf dem sie bestandesbildend vorkommt ist auf der Wermuthfleckwiese (Aufn. 22).

Bei diesem Bestand liegt ein einschüriger Trespen-Halbtrockenrasen aus dem Verband Mesobromion vor. Er ist durch Rodung aus einem Querco-Ulmetum hervorgegangen und als Mähwiese weiterbewirtschaftet worden. Herausstechendes Merkmal ist seine Artenmannigfaltigkeit (52 Pflanzenarten auf 60 m²!). Er fällt schon von weitem durch seine gelbgrün-bräunliche Färbung auf, die im Gegensatz zu dem saftigen Grün der gedüngten Wiesen steht. Der Gewöhnliche Glatthafer fällt total aus, an seine Stelle treten die Aufrechte Trespe und andere Gräser trockener Magerstandorte, vorwiegend Avenochloa pubescens, Festuca rupicola, Poa angustifolia und Koeleria macrantha. Weiters sind noch reichlich Kräuter am Aufbau dieser Assoziation beteiligt, etwa Liegender Ehrenpreis (Veronica prostrata), Kleine Bibernelle (Pimpinella saxifraga agg.), Kleinblütige Steinnelke (Dianthus pontederae) und das potentiell gefährdete Dunkle Hornkraut (Cerastium pumilum). Unter den Orchideen konnte lediglich das Brand-Knabenkraut (Orchis ustulata) (Abb. 41) nachgewiesen werden. REISSEK (ca. 1860) berichtet über diese Pflanze folgendes: "Sie erhält sich auf die Dauer, wenn die Wiese ungedüngt bleibt, und keiner künstlichen Besamung durch Hochgräser unterzogen wird. An den Stellen, wo dichtwachsige Gräser, wie Andropogon Ischaemum (= Bothriochloa i.), Cynodon Dactylon, Festuca ovina sich massenhaft ausbreiten, verliert sie sich mit der Zeit."



Abb. 41: Brand-Knabenkraut (Orchis ustulata), dessen Name daher rührt, da β die geschlossenen Blütenhelme wie "angebrannt" aussehen

Bis auf wenige Ausnahmen (z. B. Dactylis glomerata) spielen in der Trespen-Wiese ausgesprochene Wiesenarten keine Rolle mehr. Der häufig vorkommende Wiesen-Salbei läßt indes eine Verwandtschaft mit der Salbei-Glatthafer-Wiese erkennen (WAGNER 1950). Ungewöhnlich ist daher die Abwesenheit dieses Trockenheitszeigers in der Furchenschwingel-Wiese.

Durch die ausbleibenden Überschwemmungen und den tiefen Grundwasserstand, der nur selten bis in den Wurzelbereich ansteigt, ist der Standort ausbrenngefährdet. In diesem Zusammenhang ist auch der hohe Anteil an Gelblichen Kurzbüchsenmoos (Homalothecium lutescens) zu sehen. Die geringe Produktivität der Magerwiese birgt die Gefahr, daß die Mahd vernachlässigt wird. Dies würde zu einer Verbuschung mit Eingriffligem Weißdorn (Crataegus monogyna) führen (vgl. Dirndlwiese). Daher sollte sie einmal jährlich gemäht werden. Ein weiterer Gefährdungsfaktor ist die Düngung. Sie brächte eine Umwandlung in einen artenärmeren Arrhenatherum-Bestand und ist deshalb abzulehnen.

Trespen-Halbtrockenrasen sind wegen ihrer Seltenheit und ihres Artenreichtums erhaltenswert. Zahlreiche gefährdete Arten finden hier die letzten Überlebens- und Rückzugsräume vor. Allein auf der Wermuthfleckwiese wachsen insgesamt 7 Rote-Liste-Arten (innerhalb der Probefläche: Ranunculus polyanthemos, Cerastium pumilum, Colchicum autumnale; auβerhalb der Probefläche: Inula britannica, Senecio integrifolius, Veronica teucrium, Tetragonobulus maritimus). Auch unter den Insekten konnten zahlreiche gefährdete Arten festgestellt werden, wie etwa die Europäische Gottesanbeterin (Abb. 42). Sie gehört zur Gruppe der sogenannten Fangschrecken und lauert mit ihren zu Fangbeinen ausgebildeten Vorderextremitäten regungslos in der Vegetation, um herannahende Beutetiere (Insekten) blitzschnell zu ergreifen. Die langen Fangbeine erinnern an zum Beten aneinandergelegte Hände (ZUCCHI 1988). Ihre starke Gefährdung ergibt sich aus der fehlenden Resistenz gegenüber Spuren von Insektiziden, die in ihren Lebensraum verweht werden (KALTENBACH 1989).



Abb. 42: Wärmeinseln sind
Habitat der räuberischen Europäischen Gottesanbeterin (Mantis religiosa)

Das Mesobrometum ist der Wiesentyp mit dem größten Kontinentalitätswert (K = 4,2). Im Reaktionswert (R = 7,4) übertrifft es sogar sämtliche anderen Pflanzengesellschaften im untersuchten Gebiet. Umgekehrt handelt es sich sowohl bei der Feuchte- (F = 3,7) als auch bei der Stickstoffzahl (N = 3,1) um die niedrigsten Werte überhaupt.

Mittelwerte der ökologischen Faktoren:	Licht	=	7,1
(Mesobrometum erecti, abged.;	Temperatur	=	5,8
Abb. 75)	Kontinentalität	=	4,2
	Feuchte	=	3,7
	Reaktion	=	7,4
	Stickstoff	=	3,1

4.4.4.3 <u>Xerothermrasen des Dammes</u>

Die Versuchsfläche wird in West-Ost-Richtung und ca. 650 m vom Donauufer entfernt vom "Marchfeldschutzdamm" (im Wiener Stadtbereich heißt er "Hubertusdamm") (Abb. 43) durchzogen, der die hochwassergefährdeten Teile des Marchfeldes vor Überschwemmunge schützen soll. Errichtet wurde er im Zuge der Donauregulierung zwischen 1875 und 1902. Er bestand anfänglich nur aus Donauschottern und wurde erst nach dem Katastrophenhochwasser im Jahre 1899 mit einem Erdkern versehen, der seine Festigkeit um einiges verbesserte. 1892 entstand auf der Landseite eine Berme. 1898 baute man eine zweite Berme auf der Wasserseite. Beide wurden an Schnittstellen von Wasserläufen (z. B. Fadenbachmäander am Gansschädel) mit Steinwürfen und Pflasterungen verstärkt (MARGL 1973). In den 70er Jahren erfolgte eine Erhöhung und teilweise Asphaltierung der ursprünglich 20 Fu β (= 6,32 m) über dem Mittelwasser liegenden Dammkrone (MARGL 1981 b). Die-



Abb. 43: Marchfeldschutzdamm (rechts die wasserseitige, links die landseitige Berme)

se Arbeiten umfaßten den Streckenbereich vom Schönauer Schlitz bis nach Witzelsdorf. Der Teil unterhalb von Witzelsdorf blieb unbefestigt und stellt quasi eine Überströmstrecke (Sollbruchstelle) dar (mündl. Mitt. WÖSENDORFER 1993). Der Damm hat nunmehr eine Höhe von etwa 4,5-5 m und eine Kronenbreite von 5 m. Die Breite der Bermen schwankt zwischen 5 m auf der Landseite und 3,5 m auf der Wasserseite. Die landseitige Böschung ist im Verhältnis 1: 2,5 geneigt, die wasserseitige Böschung im Verhältnis 1: 3.

Für die Erhaltung, Betreuung und Verwaltung des Dammes ist die "Donau-Hochwasser-Schutzkonkurrenz" der Wasserstraβendirektion verantwortlich. Zur Überwachung bei Hochwasser stehen dem Personal in gewissen Abständen Hochwasserexpositurhäuschen (z. B. unweit der Pegellatte) mit Werkzeugen zur Verfügung (WILLINGER 1989). Bei der Dammkilometrierung bildet Wien-Reichsbrücke den Nullpunkt.

Geomorphologisch gesehen ist ein Damm ein Körper mit zwei nahe aneinander geschobenen Böschungen, welche in entgegengesetzter Richtung, von einander weg, einfallen. Er gleicht damit sowohl einer Böschung als auch einem Wall (HARTGE 1986). Im Falle des Marchfeldschutzdammes wird jede Böschung noch einmal durch eine Erdberme gegliedert. Da der Damm von Westen nach Osten verläuft, haben die Böschungsseiten Nord- bzw. Südexposition. Zusammenfassend betrachtet, lassen sich die beiden Böschungen in drei Abschnitte unterteilen (Abb. 44):

- 1. Unterer Dammbereich: das ist der gehölzfreie Wiesenstreifen unmittelbar am Dammfueta.
- 2. Mittlerer Dammbereich: die Bermenflanke und der anschlie-etaende Bermenweg.
- 3. <u>Oberer Dammbereich:</u> bestehend aus dem oberen Böschungsabschnitt und der asphaltierten Dammkrone.

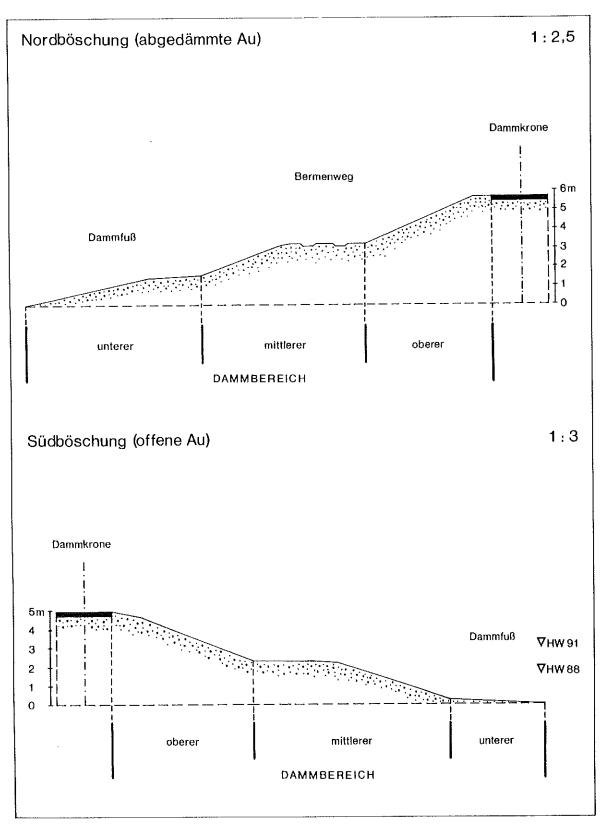


Abb. 44: Nord- und Südböschung des Marchfeldschutzdammes an verschiedenen Stellen im Untersuchungsgebiet

Vom inneren Aufbau her ist der Damm ein Schotterkörper mit einer von Schotter durchsetzten, mehr oder weniger geringmächtigen Humusauflage. Die Gradienten der abiotischen Faktoren wirken sich in der Feuchtigkeitsverteilung der obersten Schichten deutlich aus, die von extrem trockenen (Dammkrone) bis zu frischen Verhältnissen (Dammfu β) reicht. Eine Art "Wüstenelement" stellt dabei die Asphaltdecke auf der Spitze dar. Der Gradient der Sonneneinstrahlung ergibt sich aus der Neigung und der Exposition der Böschung. Die südexponierte Seite zeigt daher xerothermen Biotopcharakter (REICHHOLF 1976), der auf unbeschatten Dammabschnitten stärker ausgeprägt ist als auf Abschnitten, die von südlich angrenzendem Auwald beschattet werden und somit mehr der Nordseite gleichen.

Zum Schutz gegen Erosion, wurden die Böschungen des Dammes mit einer Ansaatmischung von Leguminosen und Gräsern eingesät, bestehend aus (schriftl. Mitt. LEBERL 1993):

5,0 %	Gelbklee	6,5 %	Engl. Raygras
1,5 %	Hornklee	3,5 %	Ital. Raygras
6,0 %	Luzerne	5,0 %	Glatthafer
2,5 %	Wundklee	5,0 %	Knaulgras
40,0 %	Esparsette	7,0 %	Rotschwingel ausläufertreibend
·	_	18,0 %	Wehrlose Trespe

Im Laufe der Zeit hat sich aus dieser Starthilfe eine den ökologischen Bedingungen angepaßte Vegetation entwickelt, die mit zuwandernden Pflanzen bereichert wurde. Im Rahmen der natürlichen Sukzession finden sich auf solchen neuangelegten, trockenen Standorten in Abhängigkeit vom Artenpotential in der Umgebung hauptsächlich vier, pflanzensoziologisch nur schlecht beschreibbaren Artengruppen spontan ein (SCHAUER, zit. nach JÜRGING 1986):

^{*} Arten der Mager-, Trocken- u. Halbtrockenrasen einschlieeta- lich der sonnigen, trockenwarmen Waldränder

- * Arten der Acker- u. Unkrautgesellschaften mit zunächst dominant einjährigen Arten
- * Arten der offenen Pionierstandorte, wie z. B. Kiesflächen, Fels- und Gesteinsschuttfluren sowie
- * Arten des Wirtschaftsgrünlandes, der Wiesen und Weiden.

Die drei letztgenannten Artengruppen können sich auf trockenen und nährstoffarmen Dammböschungen langfristig gesehen nicht in ihrer vollen Artengarnitur behaupten; immer mehr Pflanzenarten der Mager-, Trocken- und Halbtrockenrasen lösen die Vertreter der Pionierstadien ab. Heute wachsen auf dem rund 800 m langen Dammstück der Versuchsfläche insgesamt 148 Pflanzen, von denen sich 9 (darunter die Moosart Pottia lanceolata) auf der "Roten Liste" finden. Ihre Verbreitung in verschiedenen Dammbereichen ist im Anhang ersichtlich.

Ein nährstoffarmer Kalkrohboden mit schlechter Wasserkapazität und ein markant trocken-warmes Klima - unter diesen Voraussetzungen gedeiht auch am Marchfeldschutzdamm eine recht vielfältige Trockenvegetation, die weder durch intensive Bewirtschaftungsmaetanahmen noch durch Düngemittel- oder Herbizidanwendung beeinfluetat wird. Groetaflächig sind hier "Xerothermrasen" (anderer Begriff für Trockenrasen, der noch deutlicher auf die ausschlaggebenden Faktoren Trockenheit und hohe Erwärmung im Sommer eingeht; FARASIN & SCHRAMAYER 1989) entwickelt. Die schmalen Streifen beiderseits der Asphaltdecke und der oberste Teil der Südböschung werden von einem Furchenschwingel-Trockenrasen (Abb. 45) besetzt. An solchen intensiv bestrahlten, flachgründigen Stellen dominiert der horstige Furchen-Schwingel (Festuca rupicola) (zu überprüfen wäre, ob nicht der auch zur Schafschwingel-Verwandtschaft gehörende Walliser Schwingel [Festuca valesiaca] am Damm vorkommt; SCHRATT 1989). Weitere Grasartige sind: Knollen-Rispengras (Poa bulbosa), Zierliche Kammschmiele (Koeleria macrantha) und Weiche Trespe (Bromus hordeaceus ssp.

hordeaceus). Dazu treten Zwerg- und Halbsträucher, überwiegend Edel-Gamander (Teucrium chamaedrys), Liegender Ehrenpreis (Veronica prostrata) und Kahler Quendel (Thymus glabrescens), sowie der sukkulente Milde Mauerpfeffer (Sedum sexangulare). Der Furchenschwingel-Trockenrasen ist z. T. lückig und daher reich an Anuellen (z. B. Thlaspi perfoliatum, Holosteum umbellatum).



Abb. 45: Furchenschwingel-Trockenrasen an der Südoberkante des Marchfeldschutzdammes

Vorkommende Arten: Koeleria macrantha, Erophila verna, Thlaspi perfoliatum, Teucrium chamaedrys, Sedum sexangulare, Cerastium glutinosum, Petrorhagia saxifraga, Eryngium campestre, Festuca rupicola, Potentilla verna agg., Veronica prostrata, Euphorbia cyparissias, Salvia pratensis, Echium vulgare, Silene vulgaris ssp. vulgaris, Thymus glabrescens, Thesium arvense, Poa bulbosa, Colchicum autumnale, Stachys recta, Bromus hordeaceus ssp. hordeaceus, Holosteum umbellatum, Anthyllis vulneraria, Dactylis glomerata, Plantago lanceolata, Taraxacum officinale agg., Lepidium campestre, Convolvulus arvensis, Ulmus minor.

Die Hanglagen der Nordseite und die mittleren bzw. durch Waldbestände beschatteten Bereiche der Südböschung werden von ausgedehnten Trespen-Halbtrockenrasen (Mesobromion erecti) eingenommen. Sie unterscheiden sich vom Furchenschwingel-Trockenrasen, mit dem es zu engeren Verzahnungen kommen kann, durch die abgeschwächten bodenklimatischen Extreme und das Auftreten der Aufrechten Trespe ($Bromus\ erectus$). Besonders bezeichnende Arten für diese Vegetationseinheit sind außerdem:

Bothriochloa ischaemum
Festuca rupicola
Poa bulbosa
Carex caryophyllea
Euphorbia cyparissias
Anthyllis vulneraria
Salvia pratensis
Orchis militaris
Sanguisorba minor
Plantago media
Dianthus pontederae
Pimpinella saxifraga agg.
Selaginella helvetica
Homalothecium lutescens

Bartgras
Furchen-Schwingel
Knollen-Rispengras
Frühlings-Segge
Zypressen-Wolfsmilch
Gewöhnlicher Wundklee
Wiesen-Salbei
Helm-Knabenkraut
Kleiner Wiesenknopf
Mittel-Wegerich
Kleinblütige Steinnelke
Kleine Bibernelle
Schweizer Moosfarn
Gelbliches Krummbüchsenmoos

Auf der Südböschung des Dammes deuten viele Florenelemente auf expositionsbedingt trockenere Ausbildungsformen des Mesobrometum hin. So gibt es Arten, die nur hier wachsen (z. B. Veronica prostrata, Orchis ustulata) oder viel häufiger sind als auf der Nordseite (z. B. Bothriochloa ischaemum, merkwürdigerweise auch Colchicum autumnale). Speziell Bothriochloa, eine wärmeund kalkliebende Trockenrasen-Charakterart, tritt neben Bromus erectus öfters bestandesbildend auf (SCHRATT 1989). Damit stehen die Xerothermrasen des Dammes dem Autrockenrasen der Hei β länden, der aus der Lobau als Bartgrasgesellschaft (Andropogoneto-Teucrietum botrydis SAUBERER et WAGNER 1942) beschrieben wurde, ziemlich nahe (HÜBL 1972).

Demgegenüber bleiben viele Arten auf die Nordseite beschränkt, dazu zählen Fettwiesen- (z. B. Arrhenatherum elatius, Prunella vulgaris) und verbreitete Wiesenpflanzen (z. B. Rhinanthus minor, Trifolium campestre). Die hier ausgebildeten Mesobrometen sind artenreich, wie Abb. 46 aus dem oberen Dammbereich zeigt.



Abb. 46: Trespen-Halbtrockenrasen auf der nordseitigen Böschung des Marchfeldschutzdammes

Vorkommende Arten: Silene nutans, Anthyllis vulneraria, Salvia pratensis, Bromus erectus, Trifolium pratense, Potentilla verna agg., Briza media, Carex flacca, Teucrium chamaedrys, Carex caryophyllea, Ranunculus polyanthemos, Rhinanthus minor, Campanula patula, Anthoxanthum odoratum, Polygala comosa, Leontodon hispidus, Silene vulgaris ssp. vulgaris, Carum carvi, Medicago lupulina, Orchis militaris, Hieracium pilosella, Festuca rupicola, Linum catharticum, Selaginella helvetica, Pimpinella saxifraga agg., Thymus glabrescens, Ornithogalum umbellatum, Taraxacum officinale agg., Plantago media, Cirsium arvense, Arrhenatherum elatius, Leucanthemum vulgare, Dianthus pontederae.

Während zur Dammkrone hin die Vegetation immer xerophilere Züge annimmt, die Grasnarbe auflockert und extreme Trockenheitszeiger (z. B. Potentilla arenaria, Sedum sexangulare) häufiger werden, herrschen am Dammfu $oldsymbol{eta}$ Verhältnisse vor, wie sie für die benachbarten Auwiesen oder Auwälder typisch sind. Auf der Wasserseite sind Trespen-Trockenwiesen ohne Arrhenatherum elatius verbreitet. An etwas frischeren, schattigen Stellen können sogar Frühjahrsgeophyten (z. B. Anemone ranunculoides, Galanthus nivalis) gedeihen. Der landseitige Damm $\mathrm{fu}eta$ ist von Salvia pratensis-reichen Glatthafer-Wiesen geprägt. Bei angrenzendem Auwald tauchen ebenfalls anspruchsvolle Waldpflanzen (z. B. Asarum europaeum ssp. europaeum, Aegopodium podagraria) auf. Ganz wenige Arten können als durchgehend, d. h. in allen Dammbereichen der Nord- und Südseite vorkommend, bezeichnet werden. Dabei handelt es sich um: Bromus erectus, Salvia pratensis, Cichorium intybus, Leucanthemum vulgare, Colchicum autumnale und Viola hirta. Auch einige Baum- (z. B. Popolus nigra, Acer campestre) und Strauchkeimlinge (z. B. Crataegus monogyna, Cornus sanguinea) finden sich - meistens nordseitig - am Damm ein.

Die Dammpflanzen zeigen eine typische Abfolge von Blütenfarben während eines Jahres. Im Frühjahr (März/April) bestimmen Sand-Fingerkraut (Potentilla arenaria), Schmalblatt-Milchstern (Ornithogalum umbellatum) (besonders am Südhang massenhaft), Liegender Ehrenpreis (Veronica prostrata), Wiesen-Veilchen (Viola hirta), Acker-Stiefmütterchen (Viola arvensis), Frühlings-Hungerblümchen (Erophila verna), Gewöhnlicher Wundklee (Anthyllis vulneraria), Kelch-Steinkraut (Alyssum alyssoides), Weinbergs-Traubenhyazinthe (Muscari racemosum) (erst im Jahre 1992 beobachtet), Zypressen-Wolfsmilch (Euphorbia cyparissias), Gewöhnlicher Reiherschnabel (Erodium cicutarium) und Frühlings-Segge (Carex caryophyllea) das Erscheinungsbild des Magerrasens. Ein weiterer Frühlingsbote ist der gelbblühende Huflattich (Tussilago farfara), der zur Gruppe der Erstbesiedler zählt und sehr sauerstoffarme, durch maschinelle Verdichtung überkonsolidierte Substrate des Dammes durchwurzeln kann (HARTGE 1986).

Im Mai folgen Gräser, allen voran die Aufrechte Trespe (Bromus erectus). An sandigen, lückigen Stellen fällt das Knollen-Rispengras (Poa bulbosa) auf, bei dem es so aussieht, als wüchsen die Samen schon im Blütenstand zu kleinen Pflänzchen heran. Es liegt aber keine Viviparie vor, bei der die Samen auf der Mutterpflanze auskeimen, sondern eine vegetative Vermehrung, weil sich diese Pflänzchen aus Knospenanlagen entwickeln (AICHELE & SCHWEGLER 1991). Von Mitte Mai bis Ende Juni führen die beiden Orchideen Brand-Knabenkraut (Orchis ustulata) und Helm-Knabenkraut (Orchis militaris) mit Standortsschwerpunkt auf der Wasserseite zu einer Erhöhung der Farbenpracht. Letztere tritt in groetaen Mengen im mittleren und unteren Bereich der Südböschung auf. Auf Dämmen der Innstauseen erreicht diese Art vergleichsweise Bestandesdichten von knapp 300 Blütenständen auf 200 $\mathbf x$ 5 m mit lokalen Häufungen von 20 bis 30 Blüten pro m^2 (REICHHOLF 1976).

Im Hochsommer wird es mit Edel-Gamander (Teucrium chamaedrys), Gewöhnlichem Natterkopf (Echium vulgare), Kleinblütiger Steinnelke (Dianthus pontederae) und auch noch Wiesen-Salbei (Salvia pratensis) etwas bunter. Viele von ihnen sind sehr wichtige Raupenpflanzen und Nektarspender für zahlreiche Insekten. Als Beispiel seien nur solitäre Bienen genannt, von denen sich einige ausschließlich von Nektar und Pollen der xerophytischen Pionierpflanze Echium vulgare ernähren (KOLLAR 1988).

Im Spätsommer (August/September) findet die Blütenpracht immer noch kein Ende. Anstelle der Aufrechten Trespe tritt das Bartgras (Bothriochloa ischaemum), das nicht nur den Damm, sondern auch die trockene Wermuthfleckwiese und die nordseitige Durchstichböschung besiedelt. Physiognomisch kennzeichnend für diese Jahreszeit sind ebenso Feld-Mannstreu (Eryngium campestre), eine Art aus der Familie der Doldengewächse, die nach der Reifung vom Wind abgerissen und als "Steppenroller" zur Samenverbreitung weitergerollt wird (BAUMGARTNER 1991), sowie die violett-rosa Blüten der Herbst-Zeitlose (Colchicum autumnale).

Dämme müssen gemäht werden, um Gehölzaufwuchs zu vermeiden und eine dichte Grasnarbe zu fördern. Die Verwendung von Balkengeräten hat sich dafür am besten bewährt. Von Bedeutung ist, die Schnitthöhe der Geräte möglichst hoch (nicht unter 10 cm) einzustellen, um einen gewissen "Restlebensraum" zu erhalten. Die Mahd sollte am Ende der Vegetationsperiode vorgenommen werden, da dann u. a. die Samen vieler Gräser und Kräuter schon ausgereift sind. Empfehlenswert ist, das Mähgut einige Zeit liegenzulassen (Fluchtmöglichkeit für Tiere) und zu entfernen (keine Düngeeffekte und Fäulnisprozesse) (JÜRGING 1986 u. 1988).

PINTAR & STEINER (1988) stellen in einer Untersuchung über die epigäische Kleinsäugetierfauna des Marchfeldschutzdammes fest, da β sowohl die Insektenfauna als auch die Flora unter dem derzeitigen Mähregime leiden. Besonders an unbeschatteten Dammabschnitten der Südböschung kann man bei zu früh angesetzer Mahd erkennen, da β sich Vegetation und Fauna solcher Stellen hievon im gleichen Jahr nicht mehr erholen. Dadurch scheint sich auch die Schutzwirkung der Vegetation für den Damm stark zu vermindern. Im Prinzip die gleichen Folgen, nur weniger kra β , zeigen sich an der beschatteten Süd- und auf der gesamten Nordseite.

Um den negativen Einflu β einer vollständig durchgeführten Mahd zu vermeiden, schlagen PINTAR & STEINER (1988) vor, einen Teil der Böschungen in zweijährigem Rhytmus zu mähen. Dadurch soll

- das Ausdürren der oberen Dammschultern vermindert werden,
- den auf gemähten Flächen siedelnden Tieren die Möglichkeit des Rückzugs in unmittelbare Nachbarschaft geboten werden,
- den Blütenbesuchern während des ganzen Sommers Nahrung zur Verfügung bleiben und
- Wiesenarten, die an stehenden, vorjährigen Halmen überwintern, diese Möglichkeit am Damm nicht genommen werden.

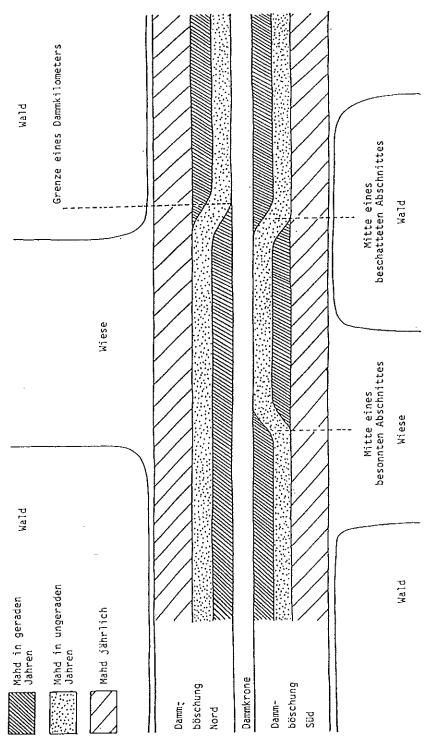


Abb. 47: Schematisierter Vorschlag eines Mähplanes mit zweijährlichem Wechsel des gemähten Streifens (Streifenbreite mind. 2 Mähbalkenbreiten bzw. ca. 1 Böschungsviertel) (aus PINTAR & STEINER 1988)

So sollte der Damm in zweijährig abwechselnd zu mähende Streifen zerfallen: Auf der Südseite sollten ihre Grenzen immer in die Mitte von beschatteten bzw. unbeschatteten Abschnitten gelegt werden, auf der Nordseite könnten an jeder Kilometergrenze die Streifen getauscht werden (vgl. Abb. 47). Als Streifenbreite wird hiefür ca. doppelte Mähbalkenbreite bzw. ein Viertel der Böschung empfohlen. Dies würde bedeuten, da β die untere Hälfte des Dammes wie bisher gemäht werden sollte.

Offen bleibt zunächst, ob nach diesem Vorschlag verfahren werden oder besser auf dreijährig abwechselnd zu mähende Streifen übergegangen werden soll. Die Entscheidung wird wahrscheinlich davon abhängen, wie gro β die technische Erschwernis beim Mähen zweijähriger Abschnitte ist, wie das Verwertungsproblem alten Mähgutes gelöst werden kann und was die ökologischen Folgewirkungen der Ma β nahme sind (PINTAR & STEINER 1988).

Mit den Sekundär- bzw. Ruderalstandorten des Dammes vergleichbar sind besonnte Wegränder und Wege. Hier wachsen häufig:

Cichorium intybus Salvia pratensis Cerinthe minor Plantago media Cynodon dactylon Vincetoxicum hirundinaria Verbena officinalis Saponaria officinalis Rromus erectus Bromus sterilis Clinopodium vulgare Euphorbia cyparissias Linaria vulgaris Allium oleraceum Galium qlaucum Ranunculus polyanthemos

Gewöhnliche Wegwarte Wiesen-Salbei Kleine Wachsblume Mittel-Wegerich Hundszahn-Gras Schwalbwurz Gewöhnliches Eisenkraut Gewöhnliches Seifenkraut Aufrechte Trespe Taube Trespe Wirbeldost Zypressen-Wolfsmilch Gewöhnliches Leinkraut $Ro\beta$ -Lauch Blaugrünes Labkraut Vielblütiger Hahnenfu β

An frischen, nährstoffreichen Stellen (Waldränder) treten folgende Pflanzen hinzu:

Alliaria petiolata
Chelidonium majus
Geranium robertianum
Aristolochia clematitis
Carduus crispus
Cruciata laevipes
Lamium maculatum

Lamium macuiatum Torilis japonica Lapsana communis Lauchkraut Schöllkraut

Stinkender Storchschnabel Gewöhnliche Osterluzei

Krause Distel Kreuz-Labkraut

Gefleckte Taubnessel

Gewöhnlicher Klettenkerbel

Rainkohl

Bezeichnend für Wegränder des Waldes und Auwaldschneisen sind:

Prunella vulgaris

Geum urbanum

Sanicula europaea

Pimpinella major Colchicum autumnale Ornithogalum umbellatum Gewöhnliche Brunelle

Echte Nelkenwurz

Sanikel

Groβe Bibernelle Herbst-Zeitlose Dolden-Milchstern

Im Jahre 1991 sind nach Neuaufschüttung eines Weges in der abgedämmten Au an den Rändern spontan Aufrechter Sauerklee (Oxalis fontana), Klatsch-Mohn (Papaver rhoeas), Gewöhnlicher Natterkopf (Echium vulgare), Hirtentäschel (Capsella bursa-pastoris), Nickende Distel (Carduus nutans) und andere Ackerunkräuter aufgetreten.

Ackerunkräuter kommen auch anderswo zerstreut in der Versuchsfläche vor, so z. B. Hühnerhirse (Echinochloa crus-galli) mitten in einer Wildfütterung in der Nähe des Biberhaufengrabens, Grüne Borstenhirse (Setaria viridis) am Damm, Schwarzer Nachtschatten (Solanum nigrum) randlich eines Wildackers ("Ledererfleck") und Rauhhaariger Fuchsschwanz (Amaranthus retroflexus) in der Flutrinne bei den Eschenböden.

4.5 Wald- und Gebüschgesellschaften

4.5.1 Standorts-Vegetationseinheiten

Laubmischwaldgesellschaften auf Flu β sedimenten, welche starken Grundwasserschwankungen und periodisch oder episodisch wieder-kehrenden Überflutungen unterliegen, werden als "Auwälder" angesprochen. "Au" leitet sich von einer indogermanischen Wurzel mit der Bedeutung "Land im oder am Wasser" ab (MARGL 1972).

Prinzipiell können zwei Auwaldtypengruppen bzw. Standortsgruppen beschrieben werden. Die "Weiche Au" (= Weichholzau) ist an stromnahe Bereiche mit jungen Böden und hochanstehendem Grundwasser gebunden. Sie wird noch oft überschwemmt und beherbergt insbesondere Weichhölzer (Weiden, Pappeln, Erlen). Gewisse Sedimentationsvorgänge führen zur Bodenreifung und Aufhöhung des Geländes, wodurch der Abstand zum Grundwasser größer wird und sich die "Harte Au" (= Hartholzau) entwickelt. Hier dominieren meist Harthölzer (Eschen, Ulmen, Ahorne, Eichen, Linden, Hainbuchen). Die Standorte sind vom Strom abgerückt und werden nur mehr selten überschwemmt. Die räumliche Verteilung verschiedener Waldgesellschaften über einen bestimmten Höhenbereich, bezogen auf den Mittelwasserstand oder die "Untere Landvegetationsgrenze" (= Grenzbereich zwischen dem fast vegetationslosen, mineralischen Fluetabett und dem bewachsenen Hochwasserbett, der durch das Fehlen von dauerndem Pflanzenbewuchs scharf und dauerhaft ausgebildet ist; MARGL 1973), wird "Zonation" genannt. Ein zweiter wichtiger Faktor im Auenökosystem ist die "Sukzession", die die zeitliche Abfolge der Waldgesellschaften an ein und demselben Standort bezeichnet. So lassen sich Über jeweils alle Höhenbereiche drei sukzessionsbedingte Gruppen naturnaher Waldgesellschaften unterscheiden (MARGL 1972):

- 1. Anfangsgesellschaften (Weiden- und Schwarzpappelauen)
- 2. Folgegesellschaften (Pappelauen)
- 3. Endgesellschaften (Hartholzauen)

Die Anfangsgesellschaften sind artenarm und werden oftmals von einer einzigen Baumart beherrscht. Mit zunehmender Bodenreife wandern andere Gehölze ein und bilden die Folgegesellschaften. Es sind bereits artenreichere, auch strukturierte Bestände mit einem Nebenbestand und einer Strauchschicht (ZUKRIGL 1990). In den Endgesellschaften setzen sich überschwemmungssensible Arten durch. Ihre Standorte liegen weit weg vom ehemaligen Strom und verändern sich unter naturnahen Bedingungen in überschaubaren Zeiträumen kaum mehr (Tab. 15, Abb. 48). Es kann mehrere hundert Jahre dauern, bis Reifestadien erreicht werden, da Katastrophenhochwässer Rückfälle und Unterbrechungen in der Sukzession bewirken. Bei abnehmendem Wassereinflu β geht die Entwicklung in Richtung "Landwald" (Klimaxgesellschaften) weiter.

Tab. 15: Anfangs-, Folge- und Endgesellschaften der Donau-Auen (SCHRATT 1988, in Anlehnung an MARGL 1972)

	Anfangs- gesellschaften	Folge- gesellschaften	End- gesellschaften
Lage	am strömenden Wasser	v. a. innerhalb der Seitenarme	v.a.au eta erhalb der Seitenarme
Boden	Rohauböden und Graue Auböden	Braune Auböden	gereifte Braune Auböden
Grundwasser- spiegel- schwankungen	sehr stark	dem Strom in Höhe und Zeit nachhinkend	gering
Überflutung	regelmä eta ig	weniger oft	episodisch
Alter	bis etwa 100 J.	500-1 000 Jahre	1 000 Jahre

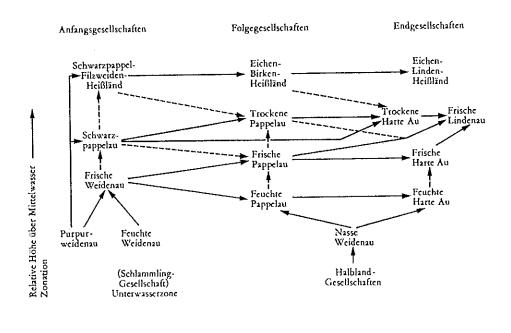


Abb. 48: Standortsgliederung der natürlichen Auwaldgesellschaften (aus MARGL 1972)

Zcit

Volle und unterbrochene Linien in Richtung der Abszisse kennzeichnen die Haupt- und Nebensukzessionen, die Ordinate gibt die Zonation an.

Die groβe Vielfalt an Auwaldgesellschaften kann mittels Standortseinheiten (-typen) dargestellt werden. Es sind dies forstökologische Zustandsformen, die über lange Zeit bleibende unveränderliche Faktoren des Standorts aufzeigen und besonders auf bodenkundlichen und pflanzensoziologischen Merkmalen bauen. Im Auwald sind die Standortseinheiten groetateils den natürlichen Waldgesellschaften oder Auwaldtypen gleichzusetzen. können demnach zur Charakterisierung der Standortseinheiten herangezogen werden. Die Festlegung von Standortseinheiten im Rahmen eines seit 1960 von der Forstlichen Bundeserfolat angewendeten kombinierten Kartierungsverfahversuchsanstalt rens. Demgemäβ werden für die österreichische Donau zwei große (= Groβlandschaften, die ähnliche klimatische und Wuchsräume geomorphologische Bedingungen aufweisen) abgegrenzt:

- I. Östliche Donauauen: Krems bis Staatsgrenze
- II. Westliche Donauauen: Passau bis Krems

Die östlichen Donauauen, zu denen auch das Untersuchungsgebiet gezählt wird, werden in drei Wuchsbezirke (= Landschaftsbereiche mit einem weitgehend einheitlichen physiographischen Charakter) unterteilt:

- 1. Tullner Feld: Krems bis Greifenstein
- 2. Marchfeld: Greifenstein bis Hainburg
- 3. Ungarische Pforte: Hainburg bis Staatsgrenze

Der Ausdruck Marchfeld ist hier breiter gefaβt als der geomorphologische Begriff (MADER 1983). Nun folgt eine standörtliche Gliederung des Wuchsbezirkes Marchfeld mit einer Kurzbeschreibung der einzelnen Standortseinheiten (MARGL 1973, JELEM 1974, MADER 1983, OPERAT 1977-1986, EBERL 1990):

WEICHE AUEN

Standorte der Anfangsgesellschaften:

1. Strauchweidenau

a) Mandelweidenau

(Myosotis palustris-Mandelweidenau)

Sie ist aufgrund der Donauregulierung sehr selten geworden und besiedelt noch die Innenbögen breiter Gewässer, die schlickigschlammiges Ufersubstrat aufweisen.

b) Purpurweidenau

(Agrostis stolonifera-Purpurweidenau)

Überall dort, wo der Strom Schotterhaufen abgelagert hat, welche nur eine geringe Schlich- oder Lettenauflage besitzen. Die Purpur-Weide (Salix purpurea) ist ein wertvolles Uferschutzgehölz. Mit ihren biegsamen Zweigen ist sie stark anlandungsfördernd.

2. Feuchte und Nasse Weidenau

(Poa trivialis-Galium palustris-Weiβpappelau)

Zwei ähnliche Standortsformen liegen vor. Die Feuchte Weidenau ist in Verlandungszonen abgetrennter, rasch austrocknender Arme und auf Anlandungen flacher Gerinne zu finden. Nur die Silber-Weide (Salix alba) kann diese Standorte erobern. Ankommende Strauchweiden werden bald von ihr verdrängt. Die Nasse Weidenau ist hingegen an grundwasserbeeinflusste, stromferne Teile der Au gebunden, die einer langsameren Verlandung unterworfen sind. Die natürliche Waldentwicklung setzt oft durch Wurzelbrut der Weiß-Pappel (Populus alba) ein. Der luftarme Boden besteht aus schlickigem Schwemmaterial, ist bindig, dunkelgrau und bis an die Oberfläche vergleyt (Gley-Auboden). Nach künstlicher Einbringung der Silber-Weide (Setzstangen) tragen beide Standortsformen die selbe Gesellschaft. In der Nassen Weidenau werden zwei, noch unbewaldete Verlandungsformen ausgeschieden:

a) Röhrichtzone

Altarmverlandungen mit Schilf (*Phragmites communis*). Der Boden ist ein Grundwassergley. Wegen des hohen Schilfwuchses und der Nässe können keine Bäume ansamen.

b) Groβseggenzone

Diese folgt dem Schilf in etwas höheren Lagen in langen Säumen und wird von verschiedenen Seggen (Carex riparia, Carex acutiformis, Carex gracilis, Carex elata) gebildet.

3. Frische Weidenau

(Phalaris arundinacea-Urtica dioica-Silberweidenau)

Sie ist auf Au β enbögen von Gewässern mit schnellem Wasserlauf, Uferwällen und Steilufern (Uferabschwemmungen) verbreitet. Der unreife Graue Auboden ist deutlich geschichtet, leicht, locker

und luftreich. Diese Standorte sind prädestiniert für die Silber-Weide, welche die Ufer oft zeilenförmig in einer Reihe besiedelt.

Standorte der Folgegesellschaften:

4. <u>Schwarzpappelau</u> (Kurzname: Trockene Pappelau) (Solidago serotina-Cucubalus baccifer-Schwarzpappelau)

Die Trockene Pappelau findet sich nahe der Donau auf Schotterablagerungen und auf selten überschwemmten Uferwällen, die bis zu drei Meter über dem Mittelwasser liegen. Der (grob-)sandige Graue Auboden hat nur geringe Wasserhaltekraft, wodurch v. a. die Schwarz-Pappel ($Populus\ nigra$) konkurrenzfähig ist. Eine Strauchschicht ist wegen des lichten Kronendaches gut ausgebildet und reich an Eingriffligem Wei β dorn ($Crataegus\ monogyna$). Als Verwilderungsform gelten reitgras- und goldrutenreiche Bestände. Anm.: Schwarzpappelau i. e. S. gehört zu den Anfangsgesellschaften (s. Abb. 48).

5. Feuchte Wei β pappelau (Kurzname: Feuchte Pappelau) (Phalaris arundinacea-Poa trivialis-Wei β pappelau)

Sie entsteht entweder durch Verlandung alter Gewässer und Gerinne oder auf jüngeren, breitflächigen Anlandungen an Flachufern offener Arme. Der Boden ist öfters stark vom Grundwasser geprägt und bis zum Humushorizont rost- und reduktionsfleckig (Gley-Auboden) sandig oder bindig und mit Rostflecken in 0,2- 0,3 m Tiefe (Grauer Auboden). Es setzt sich hauptsächlich ein Wei β pappelwald mit einer schwachen Strauchschicht durch.

Frische Pappelau (Aegopodium podagraria-Galium aparine-Weiβpappelau)

Sie ist aus Anlandungen mit nachträglich wiederholter Auflan-

dung durch Übersandung und Überschlickung hervorgegangen. Vor-

herrschender Bodentyp ist ein Grauer Auboden mit vereinzelten Übergängen zum Braunen Auboden, bei dem die fluviatile Schichtung des lehmigen Sandes bis sandigen Lehmes noch deutlich erkennbar ist. Unter natürlichen Verhältnissen herrschen Pappeln (besonders Wei β -Pappel) und Esche (Fraxinus excelsior) vor. In der Strauchschicht treten Roter Hartriegel (Cornus sanguinea), Schwarzer Holunder (Sambucus nigra), Waldrebe (Clematis vitalba) usw. hervor.

HARTE AUEN

Standorte der Endgesellschaften:

Feuchte (Weiβpappel-)Feldulmenau (Kurzn.: Feuchte Harte Au)
 (Symphytum officinale-Angelica sylvestris-Weiβpappel-Feldulmenau)

Sie ist eine weitere Entwicklungsstufe der Verlandung, die vor allem in Senken, Flutmulden und alten Flu β armen entwickelt und aus der Feuchten Pappelau entstanden ist. Der vergleyte Braune Auboden zeichnet sich durch zeitweise übermä β ige Wasserversorgung, Luftarmut und Rostfleckenbildung aus. Aufgrund ihrer Vitalität bildet die Wei β -Pappel einen natürlichen Vorwald. Auch die Feld-Ulme ($Ulmus\ minor$) ist konkurrenzfähig (Wurzelausläufer, Stockausschläge).

8. <u>Frische Eschen-Feldulmenau</u> (Kurzname: Frische Harte Au) (Viola odorata-Polygonatum latifolium-Eschen-Feldulmenau)

Die Frische Harte Au liegt höher als die Feuchte Harte Au und entspricht tafelartigen Flächen außerhalb der Seitenarme, welche nur alle zwei bis fünf Jahre überflutet werden. Der Braune Auboden verfügt über gute Wasserkapazität und ist deutlich gereift. Aufgrund der ausgeprägten Bioturbation ist die fluviatile Schichtung nicht mehr zu erkennen. Auf dem Standort liegt der biologisch-wirtschaftliche Schwerpunkt der Esche. Auch die

Grau-Pappel (Populus x canescens) kann bereits vereinzelt auf-kommen. Im Zwischenbestand ist die Walnu β (Juglans regia) häufig. Sie ersetzt hier die zurückweichende Traubenkirsche (Prunus padus). Unter den Sträuchern wäre die Hasel (Corylus avellana), mitunter ganze Bestände bildend, zu nennen.

9. Trockene Eichen-Feldulmenau (Kurzname: Trockene Harte Au)
(Viola odorata-Brachypodium silvaticum-Eichen-Feldulmenau)

Auf schotterunterlagerten oder grobsandigen Böden gelegen. Die Standorte grenzen oftmals an Heißländen und werden sehr selten überflutet. Aus einer Trockenen Pappelau entstanden, liegt sie doch höher und stromferner. Als Bodentyp überwiegt ein Brauner Auboden, der wegen geringer Speicherfähigkeit trocken ist. Gegenüber der Trockenen Pappelau gedeihen Harthölzer (Feld-Ulme, Stiel-Eiche, Esche) zahlreicher. Typisch ist auch ein erhöhter Anteil an trockenheitsliebenden Sträuchern, beispielsweise Liguster (Ligustrum vulgare).

Standorte mit Übergang zu den Landwaldgesellschaften:

10. <u>Eichen-Feldahorn-Hainbuchenau</u> (Kurzname: Hainbuchenau)

(Polygonatum latifolium-Viola mirabilis-Lithospermum purpureo-coeruleum-Eichen-Feldahorn-Hainbuchenau)

Es werden bindige Aulehme mit Hainbuche (Carpinus betulus) und sandige Uferwälle mit Winter-Linde (Tilia cordata) unterschieden. Die Hainbuchenau wird nur mehr alle zehn bis zwanzig Jahre überflutet und leitet schon zum terrestrischen Eichen-Hainbuchenwald über. Der grundwasserferne Braune Auboden ist vielfach vergleyt, neigt zu Bindigkeit und kann stark austrocknen. Die Grau-Pappel vermag bestandesbildend aufzutreten (Vorwald), während die Wei β -Pappel nur mehr in Mischung mit anderen Holzarten besteht. Infolge seines gehäuften Vorkommens charakterisiert der Feld-Ahorn (Acer campestre) diese Auwaldstufe. Feld-Ahorn dominiert auch mit Hasel in der Strauchschicht.

11. Mäßig frische Eichen-Lindenau (Kurzname: Lindenau)

(Polygonatum latifolium-Lithospermum purpureo-coeruleumEichen-Lindenau)

Sie nimmt die höchsten Lagen (eingeebnete, alte Uferwälle) der Au ein, welche nur selten von Katastrophenhochwässern erreicht werden. Der reife, tiefgründige Boden ist meist leicht (lehmiger Sand), hat eine lößähnliche Struktur und wird bei Trockenheit (Sommer, Herbst) gelb (Gelber Auboden). Es kann sich auch ein Kalkhorizont bilden, der als weißlicher "Kalkschimmel" erscheint. Der mittlere Grundwasserspiegel liegt ungefähr in einer Tiefe von drei Meter. Die Lindenau stellt die höchste Stufe der Vegetationsentwicklung im gesamten Auwald dar. Hier hat die Grau-Pappel ihren Schwerpunkt. Die überschwemmungsempfindliche Winter-Linde verjüngt sich oft aus Stockausschlägen. Sekundäre Haselbestände sind nicht selten.

12. <u>Trockene Eichen-Lindenau</u> (Kurzname: Trockene Lindenau) (Carex alba-Eichen-Lindenau)

Auf schotterunterlagerten "Inseln" im Bereich der Lindenau. Im Marchfeld ohne Bedeutung, weil gröetaere Schotterflächen fehlen.

Sondergesellschaften:

13. <u>Schwarzpappelheiβlände</u>

(Brachypodium pinnatum-Festuca sulcata-Schwarzpappelheieta-lände)

Pultebenen und aufgewölbte Formen, wo der Schotter nahe an die Oberfläche heranreicht und der Oberboden nur geringmächtig ist (geringe Wasserkapazität und kein Grundwassereinflu β). Oft sekundär durch die Stromregulierung gebildet. Es herrschen xerophile Arten und Dornsträucher vor. Sporadisch halten sich noch krüppelige Bäume, z. B. Schwarz-Pappel. Hei β länden sind forstlich ertraglos (Schutzfunktion) und nehmen gegen Osten ab.

4.5.2 Auwaldgesellschaften im pflanzensoziologischen Sinn

Die Weichholzauwälder setzen sich hauptsächlich aus Weiden und Pappeln zusammen. Als Initialstadium der Gehölzbesiedlung steinig-sandigen Ablagerungen in bzw. entlang des Flusses oder trockengefallenen Altarmen tritt das Purpurweiden-Gebüsch (Salix purpurea-Gesellschaft) in Erscheinung. Nur ganz wenige Arten, wie Purpur-Weide (Salix purpurea) und Schwarz-Pappel (Populus nigra), halten den extremen Standortsverhältnissen (Austrocknung/Überflutung) stand. Bei Hochwasser kommt es zum Auskämmen von Feinsand, was im Strömungsschatten eine allmähliche Aufhöhung in Form von Wächten bewirkt. Bei Erreichen einer bestimmten Höhe über dem mineralischen Fluetabett und seiner unteren Vegetationsgrenze, der etwas über dem Mittelwasser liegenden Uferanschlagslinie, siedeln sich dann Weiden- und Schwarzpappelauen an. Dabei stellt der Silberweiden-Auwald (Salicetum albae) die erste Hochwaldgesellschaft in der Auwaldentwicklung dar. Die Schwarz-Pappel ist einerseits Begleiter, kann dagegen auf hoch aufgeschotterten Standorten und Uferwällen auch Reinbestände, lichte Schwarzpappelauen, aufbauen.

An ruhigen Seitenarmen der Donau vollziehen sich infolge anderer Sedimantationsprozesse eigene Entwicklungen. Auf den tonreichen Anlandungen der Gleithänge wachsen vorerst nur krautige Pionierpflanzen, die in ein Mandelweidengebüsch (Salicetum triandrea) übergehen. Zu den Charakterarten dieser Assoziation zählen Mandel-Weide (Salix triandra) und Korb-Weide (Salix viminalis). Als Folgegesellschaft stellt sich wieder ein Silberweidenbestand ein, für dessen generative Vermehrung gut durchfeuchtete, fast vegetationsfreie Schlick- und Sandflächen Voraussetzung sind, welche den nur kurz lebensfähigen Weidensamen als Keimbett dienen.

Im Überschwemmungsbereich zwischen dem Strom und seinen Armen setzt sich die reale Vegetation aus grauerlen- und eschenreichen Waldformen zusammen. In den Donau-Auen des Wiener Beckens sind diese, standörtlich als "Pappelauen" bezeichneten Flächen wegen der überaus hohen Produktionsleistung in forstliche Ersatzgesellschaften umgewandelt worden. Großflächige Hybridpappelkulturen und Weißpappelbestände prägen das heutige Waldbild dieser intensiv genutzten Augebiete. Das geschlossene Auftreten, etwa der Weiß-Pappel (Populus alba) ist darauf zurückzuführen, daß sie in unserem Raum eine lichtliebende und sich vegetativ vermehrende Vorwaldbaumart ist, die in natürlichen Auwäldern vermehrt in Zusammenbruchsphasen auftritt, in bewirtschafteten Beständen dagegen auf Kahlschlägen zur Dominanz gelangt.

Die Hartholzauwälder nehmen die höchsten Standorte der Au ein. Nur episodisch von Spitzenhochwässern überschwemmt, kommt es zur Sedimentation feinster Schwebstofffraktionen. Die vorherrschenden Braunen Auböden gehen landseits in Gelbe Auböden oder Tschernoseme der Niederterrasse über. Den Gesellschaftskomplex bestimmen vielschichtige Laubmischwälder. Charakteristisch ist das flächige Auftreten von sogenannten "Frühjahrsgeophyten" (= Pfanzen, die als Knolle, Zwiebel usw. im Boden überwintern und vor der Belaubung austreiben) und eine reichhaltige, oft baumförmige (> 8 m) Strauchschicht, die in tiefen Auteilen fehlt.

Das Endstadium der Vegetationsentwicklung in ${\rm flu}\beta{\rm fernen}$ Bereichen stellt ein Hartholzauwald, der Eichen-Ulmen-Auwald (Querco-Ulmetum minoris) dar. Es handelt sich dabei um eine der artenreichsten Gesellschaften der Klasse Querco-Fagetea (Buchenund sommergüne Eichenwälder Europas), die in floristisch wenig differenzierten Standortsvarianten auftritt. Das Ausfallen von Feld-Ulme ($Ulmus\ minor$) und Flatter-Ulme ($Ulmus\ laevis$) infolge Pilzbefalls, sowie der starke Befall von Stiel-Eiche ($Quercus\ robur$) mit Eichenmistel ($Loranthus\ europaeus$) haben zu einer Ausweitung von Feld-Ahorn ($Acer\ campestre$) und Wei β -Pappel ($Populus\ alba$) geführt, wodurch Strukturveränderungen und verringerte Bestandesstabilität auftreten ($ARGE\ FÜR\ NATURSCHUTZ$ -FORSCHUNG UND ANGEWANDTE VEGETATIONSÖKOLOGIE 1990 a/c).

4.5.2.1 <u>Silberweiden-Auwald</u> (Aufn. 23-26) (Salicetum albae)

Diese Auwaldgesellschaft ist an den Flüssen des Tieflandes und der tiefer gelegenen Täler des Mittelgebirgsraumes von Frankreich bis in das europäische Ru β land und nach Ungarn ausgebildet. Sie stockt im Uferbereich der Flüsse, auf Inseln, an Altwasserarmen und in Überschwemmungsrinnen. Ihre Bodenoberfläche liegt meist nur wenig über der Mittelwasserlinie und wird noch regelmä β ig überschwemmt. Diese Überschwemmungen und daraus resultierende Sedimentationsvorgänge sind wichtig für die Ansamung der Silber-Weide ($Salix\ alba$) und einiger anderer Weidenarten, die sich schon recht früh in den offenen Pioniergesellschaften finden, geschlossene Pflanzenbestände (Röhrichte, Gebüsche) aber nur erobern können, wenn diese durch Erosion oder Sedimentation lückig werden (SEIBERT & CONRAD 1987).

Aufgrund der gestörten Auendynamik (Flu β regulierung usw.) sind die passenden Standorte für das schnellwüchsige und kurzlebige Salicetum heute nur mehr kleinräumig vorhanden (SCHRATT 1989).

Der Silberweiden-Auwald nimmt die jüngsten und tiefsten Bereiche des Untersuchungsgebietes ein. Er entspricht der "Feuchten und Nassen Weidenau", siedelt also im bereits verlandeten Teil des Biberhaufengrabens und in der flachen Senke auf der Innenseite des abgeschnittenen Mäanderbogens auf dickem, vergleytem Schlicksubstrat. Die Baumschicht besteht aus Silber-Weide (Salix alba) und Hybrid-Pappel (Populus x canadensis), die in den meisten Fällen eingebracht wurden. Während eine Strauchschicht fehlt (sogar der eher unempfindliche Cornus sanguinea kann die anhaltenden und tiefen Überflutungen nicht ertragen), erreicht der Deckungsgrad der bis zu 2 m hohen, artenarmen Krautschicht Werte von 30-100 %. Es herrschen ausgesprochene Nitratpflanzen vor, v. a. Kratzbeere (Rubus caesius), Große Brennessel (Urtica dioica), Kletten-Labkraut (Galium aparine), Rühr mich nicht an (Impatiens noli-tangere) und Kleinblütiges Springkraut (Im-

patiens parviflora), sowie einige Röhricht- (Phragmites communis, Phalaris arundinacea) und Großseggenarten (Carex riparia, Carex acutiformis). In Aufn. 23 überwiegt Urtica dioica im Unterwuchs und bildet eine eigene Hochstaudenflur aus (Abb. 49). Auf mögliche Ursachen der Faziesbildung wurde schon auf S. 135 eingegangen.



Abb. 49: Silberweiden-Auwald mit stickstoffliebender Brennessel-Flur (Kleiner Biberhaufen)

Silberweidenreinbestände (Aufn. 25) sind im Gebiet sehr selten anzutreffen und werden niederwaldartig genutzt. Die Bestandesstruktur eines solchen Bestandes zeigt Probestreifen P 1 (Abb. 60). Meistens liegen Mischbestände mit euroamerikanischen Pappelhybriden vor, die durch Aufforstung aus Röhricht- und ${\rm Gro}\beta$ -seggengesellschaften entstanden sind (vgl. S. 117).

Der Artenzusammensetzung nach können die aufgenommenen Silberweidenwälder als Subassoziation "phalaridetosum" des Salicetum bezeichnet und mit der von WENDELBERGER-ZELINKA (1952) aus den Donau-Auen bei Wallsee beschriebenen "Tiefen Weidenau" gleichgestellt werden.

Durch den geringen Bestandesschlu β ist im Salicetum phalaridetosum eine hohe Lichtzahl (L = 6,4) gegeben. Die Reaktionszahl (R = 7,0) und Stickstoffzahl (N = 6,4) weisen überwiegend auf kalk- und stickstoffreiche Bedingungen hin. Mit einer Feuchtezahl von 8,0 liegt die Einheit im feucht-nassen Bereich.

Mittelwerte der ökologischen Faktoren:	Licht	=	6,4
(Salicetum phalaridetosum, offen;	Temperatur	=	5,5
Abb. 75)	Kontinentalität	=	3,8
,	Feuchte	=	8,0
	Reaktion	=	7,0
	Stickstoff	=	6,7

4.5.2.2 <u>Eschen-Pappel-Auwald</u> (Fraxino-Populetum)

Das Fraxino-Populetum folgt auf den Silberweiden-Auwald, nachdem durch Erhöhung des Terrains infolge der Sedimentablagerungen die Überschwemmungshäufigkeit zurückgegangen ist, und vermittelt zum zonal anschließenden Eichen-Ulmen-Auwald. Als Verbreitungszentrum kann man laut MORAVEC et al. (zit. nach GRASS 1991) den österreichischen Donauabschnitt ansehen, von wo diese Gesellschaft in die Süd- und Ost-Slowakei und nach Nord-Ungarn ausstrahlt. Im Osten löst es mit einem breitem Übergangsbereich die Grauerlenauen der westlichen Donau-Auen ab.

Entsprechend den vorherrschenden topographischen Verhältnissen $l\ddot{a}\beta t$ sich der Eschen-Pappel-Auwald in vier Untergesellschaften aufspalten:

Subass. phalaridetosum (Aufn. 27-37): die tiefe Ausbildungsform des Fraxino-Populetum umfa β t die "Feuchte Pappelau" und

leitet mit den ersten Harthölzern in der unteren Baumschicht die Entwicklung zu den Gesellschaften der Harten Au ein. Ihr Standortsschwerpunkt sind konkave Verlandungsräume alter Gewässer, nämlich groetae Teile des Kleinen Biberhaufens und die Uferstreifen der Mäanderschlinge mit stark grundwasserbeeinfluβten Böden. Die Baumschicht aus Weichhölzern (Populus alba, Populus nigra, Salix alba, Alnus incana) wird schon von Harthölzern (Ulmus laevis, Ulmus minor, Acer campestre, Fraxinus excelsior) unterwandert. Als neophytische Arten findet man des öfteren Hybrid-Pappel (Populus x canadensis), seltener Pennsylvanische Esche (Fraxinus pennsylvanica). Die Subassoziation verfügt bereits über eine Strauchschicht (Cornus sanguinea, Crataegus monogyna, Viburnum opulus, Euonymus europaea) und Frühjahrsgeophyten. Besonders die gegen Überflutungen relativ unempfindliche Knöllchen-Feigwurz (Ranunculus ficaria ssp. bulbifer) deckt gröetaere Flächen ab. Sonst dominieren in der Krautschicht noch etliche Feuchtezeiger (Lysimachia vulgaris, Symphytum officinale, Iris pseudacorus, Carex acutiformis, Carex riparia, Carex gracilis, Carex vesicaria, Phalaris arundinacea, Phragmites communis, Calamagrostis canescens) und regenerationskräftige, nitrophile Pflanzenarten, wie Gundelrebe (Glechoma hederacea) und Kratzbeere (Rubus caesius), die hier ihr stärkstes Vorkommen haben. Hie und da tauchen auch allgemeine Arten der Hartholzau auf (Carex sylvatica, Paris quadrifolia). In der Moosschicht finden sich Langgestrecktes Schnabelmoos (Eurhynchium swartzii) und Eibenblättriges Spaltzahnmoos (Fissidens taxifolius).

Die leistungsfähigen Standorte sind mit hochwaldartigen Pappelbeständen bestockt (Abb. 50). Wei β -Pappel kann nach Kahlschlag mittels Wurzelsprossung Bestände bilden, Schwarz-Pappel verjüngt sich überwiegend durch Stockausschläge (s. Probestreifen P 2, Abb. 61). Die stark mistelbefallenen Hybridpappelbestände weisen zumeist einen hohen Silberweidenanteil auf. Ältere Silber-Weiden in der Nähe des Mäanderbogens sind als Kopfweiden ausgebildet (s. Probestreifen P 9, Abb. 68).



Abb. 50: Eschen-Pappel-Auwald mit Bestockung aus Wei β -Pappel (östl. Teil der Hirschenbodenfadengstetten)

Im Nebenbestand ist die Grau-Erle (Alnus incana) bei der Bodenaufschlie β ung wertvoll, stirbt aber neben der Wei β -Pappel aus Lichtmangel ab (OPERAT 1977-1986). Besonders interessant ist das oftmalige Auftreten der Flatter-Ulme (Ulmus laevis), in Aufn. 27 auch bestandesbildend in der oberen Baumschicht.

Im Vergleich zur nahverwandten "Tiefen Weidenau" weist diese trockenere, höhere Einheit eine kleinere Feuchte- (F=6,8), Licht- (L=5,8) und Stickstoffzahl (N=6,4) auf.

Mittelwerte der ökologischen Faktoren:	Licht	=	5,8
(Fraxino-Populetum phalaridetosum,	Temperatur	=	5,4
offen; Abb. 75)	Kontinentalität	=	3,8
	Feuchte	=	6,8
	Reaktion	=	7,1
	Stickstoff	=	6,4

Subass. aegopodietosum (Aufn. 38-40): der höchstgelegene Bereich des Kleinen Biberhaufens befindet sich unmittelbar neben dem Donaustrom und wird von der "Frischen Pappelau" eingenommen. Dieser kleinflächige Standort ist aus sandigen Ablagerungen entstanden und wird noch überschwemmt, aber nicht mehr so oft wie jener der rund 0,5 m tieferen "Feuchten Pappelau". Bezeichnend für die Lage auf der aufgewölbten Fläche sind diverse Reifezeiger höherer Stadien, wie Bär-Lauch (Allium ursinum) und Geietafueta (Aegopodium podagraria). Die übrige Krautschicht wird von Nährstoffzeigern beherrscht. Nur in Aufn. 39 konnten die Laubmischwaldarten Aronstab (Arum alpinum), der eine "Gleitkesselfalle" als Bestäubungseinrichtung besitzt, und Berg-Goldnessel (Lamiastrum montanum) ausfindig gemacht werden. Mit Ausnahme von Aufn. 40 (Dickungsstadium) ist die obere Baumschicht aus Hybrid-Pappel (Populus x canadensis), die untere aus manchmal zopfdürrer Grau-Erle (Alnus incana) aufgebaut. Im Unterholz ist überall Roter Hartriegel (Cornus sanguinea) massenhaft vertreten, der sich durch Wurzelsprosse stark vermehrt (s. Probestreifen P 10, Abb. 69).

Der hohe Stickstoffwert (N = 7,0) dürfte durch die räumliche Nähe zur Donau bedingt sein (Flüssigdüngung bei Hochwasser). Er übertrifft sogar den Mittelwert des Silberweiden-Auwaldes (N = 6,7).

Mittelwerte der ökologischen Faktoren:	Licht	=	5,1
(Fraxino-Populetum aegopodietosum,	Temperatur	=	5,5
offen; Abb. 75)	Kontinentalität	=	3,6
	Feuchte	=	6,1
	Reaktion	=	7,0
	Stickstoff	=	7,0

Subass. caricetosum acutiformis (Aufn. 41-50): die Vegetation lä β t sich durch das Vorherrschen der Arten der "Feuchten Harten Au" charakterisieren. Die muldigen Standorte (Sudten, Flutrinnen, Ufersenken) weisen starke Grundwasserprägung und

Rostfleckung auf. Sie werden wegen der abschirmenden, vorgelagerten Uferwälle weniger Überschwemmt. Ist dies jedoch der Fall, so bleibt das Wasser infolge der häufig fehlenden Vorflut länger stehen, was sich auslesend auf viele Gehölzarten auswirkt (MARGL 1973). In der natürlichen Entwicklung treten zunächst Weieta-Pappel (Populus alba) und Feld-Ulme (Ulmus minor) durch vegetative Vermehrung hervor. Reine Wei β pappelbestände und Hybridpappelkulturen sind künstlich. In der abgedämmten Au ermöglichen die ausfallenden Überschwemmungen einen größeren Gehölzreichtum, soda β mehrschichtige Mittelwälder mit Esche (Fraxinus excelsior), Stiel-Eiche (Quercus robur), Feld-Ulme (Ulmus minor) und Wei β -Pappel (Populus alba) in der ersten sowie mit Feld-Ahorn (Acer campestre), Walnueta(Juglans regia) und Holz-Apfelbaum (Malus sylvestris) in der zweiten Baumschicht entstehen. In den Ufersäumen des binnenseitigen Fadenbaches spielen weiters Silber-Weide (Salix alba), Grau-Erle (Alnus incana), Traubenkirsche (Prunus padus) und Flatter-Ulme (Ulmus laevis) eine wichtige Rolle (s. Probestreifen P 5, Abb. 64).

Die Strauchschicht ist schon gut entwickelt und enthält insbesondere Roten Hartriegel (Cornus sanguinea), Eingriffligen Weißdorn (Crataegus monogyna), Hasel (Corylus avellana), Rote Heckenkirsche (Lonicera xylosteum), Gewöhnliches Pfaffenkäppchen (Euonymus europaea), Faulbaum (Frangula alnus), Liguster (Ligustrum vulgare) und Dirndelstrauch (Cornus mas). Überschwemmungen sowie Vergleyung meidende Sträucher (Sambucus nigra, Clematis vitalba) fallen in offenen Auteilen aus. Mehrheitlich stellen die vorher genannten Baum- und Straucharten vom Biber genutzte Holzgewächse dar (Tab. 16). Es darf daher nicht verwundern, daeta auch die Ufer des Fadenbaches zu seinem Einflu β bereich gehören (Abb. 51). Er nutzt beinah alle Arten der Ufergehölze, mit deutlichem Schwerpunkt auf den Weichhölzern. Durch Bibertätigkeit kommt es zur Auflockerung der Ufergehölzstreifen, zur Zunahme an Struckturvielfalt und zur Erhöhung des Altholzanteils (KOLLAR & SEITER 1990 a).



Abb. 51: Biberfällung beim westlichen Fadenbacharm

Tab. 16: Von Bibern in den östlichen Donau-Auen bis zum Winter 1989/90 genutzte (= gefällte) Holzgewächse; s = sehr selten (nur einzelne Stämme), + = selten, ++ = mittlere Häufigkeit, +++ = überwiegender Anteil der gefällten Gehölze (KOLLAR & SEITER 1990 a)

Salix alba, Salix sp. +++	Acer campestre	+
Populus alba, P. x cana-	Crataegus monogyna	+
densis, P. x canescens +++	Carpinus betulus	s
Cornus sanguinea +++	Alnus glutinosa	s
Corylus avellana +++	Quercus robur	s
Prunus padus ++	Ligustrum vulgare	s
Alnus incana ++	Cornus mas	s
Ulmus minor +	Betula pendula	s
Fraxinus excelsior, F.	Juglans regia	s
angustifolia? +	Ailanthus altissima	s
Viburnum opulus +	Acer negundo	s
Sambucus nigra +	Frangula alnus	S

In der Krautschicht sind neben einigen Feuchtezeigern (v. a. Carex acutiformis, Phalaris arundinacea, Symphytum officinale, Phragmites communis, Iris pseudacorus, Equisetum arvense) schon viele Höhenzeiger und allgemeine Arten der Endgesellschaften (Aegopodium podagraria, Stachys sylvatica, Brachypodium sylvaticum, Lamium maculatum, Viola reichenbachiana, Carex sylvatica) vertreten. Unter den Frühjahrsgeophyten erreichen Knöllchen-Feigwurz (Ranunculus ficaria ssp. bulbifer), Gelbes Windröschen (Anemone ranunculoides), Wald-Gelbstern (Gagea lutea), Schneeglöckchen (Galanthus nivalis) und Bär-Lauch (Allium ursinum) hohe Deckungswerte. Mitunter treten auch konkurrenzkräftige, nitrophile Hochstauden, nämlich Urtica dioica (Aufn. 41, Flutrinne mit Hybridpappel-Wei β pappelbestand) und Solidago gigantea (Aufn. 50, lichter Hybridpappelbestand), faziesbildend auf.

Innerhalb der Untergesellschaft können zwei Varianten unterschieden werden. Der typischen Variante, die den dynamischen Standorten der offenen Au entspricht, fehlen Höhenzeiger der Endgesellschaften und Lindenauzeiger, die sehr häufig in der Var. v. Parietaria officinalis (= abgedämmte Au) aufscheinen (z. B. Parietaria officinalis, Bryonia dioica, Salvia glutinosa, Eupatorium cannabinum, Sanicula europaea, Asarum europaeum ssp. europaeum, Buglossoides purpurocaerulea). Die Bereicherung durch Pflanzen reiferer Einheiten drückt sich vor allem in der Artenzahl aus. So sind die fadenbachnahen Waldaufnahmen der gedämmten Au die mit Abstand artenreichsten im Gebiet (z. B. Aufn. 49 mit 75 Pflanzenarten auf 400 m²1).

Die Moosschicht wird von feuchteliebende Moosen (Eurhynchium swartzii, Fissidens taxifolius, Eurhynchium angustirete, Amblystegium serpens usw.) gebildet. Auen sind an und für sich moosarm (geringes Lichtangebot). Die durchgehende Kombination Eurhynchium swartzii-Fissidens taxifolius (vgl. Vegetationstabelle III) ist typisch für feuchte Laubwälder der Tieflandstufe mit lehmigen Böden (schriftl. Mitt. GRIMS 1989).

Die offene und gedämmte Variante weisen kaum Abweichungen im ökologischen Verhalten auf. Gegenüber der Subass. aegopodietosum ist der Stickstoffwert gesunken (N = 6,5 u. 6,7).

Mittelwerte der ökologischen Faktoren:	Licht	=	5,3
(Fraxino-Populetum caricetosum	Temperatur	=	5,6
acutiformis, offen; Abb. 75)	Kontinentalität	=	3,8
:	Feuchte	=	6,0
	Reaktion	=	7,1
	Stickstoff	=	6,5
Mittelwerte der ökologischen Faktoren:	Licht	=	5,4
(Fraxino-Populetum caricetosum	Temperatur	=	5,5
acutiformis, abged.; Abb. 75)	Kontinentalität	=	3,6
, ,	Feuchte	=	5,9
	Reaktion	=	7,2
	Stickstoff	_	6,7

Subass. polygonatetosum latifolii (Aufn. 51-66): die höchste Ausbildung des Fraxino-Populetum kann weitgehendst der "Frischen Harten Au" zugeordnet werden. Als Standort kommen ausgedehnte Pultebenen mit einem intensiv braun gefärbten, bindigen und mächtigen (bis 2 m) Boden in Frage. Auch allgemein ist im Wuchsbezirk Marchfeld die Tiefgründigkeit der Aulehmdecke hervorzuheben (JELEM 1974).

Die Hauptbaumarten dieser Untereinheit sind Weiβ-Pappel (Populus alba), Esche (Fraxinus excelsior), Stiel-Eiche (Quercus robur) und Robinie (Robinia pseudacacia), seltener Graupappel (Populus x canescens), Schwarz-Pappel (Populus nigra) und Hainbuche (Carpinus betulus). Künstlich gepflanzt wachsen hier Schwarznuβ (Juglans nigra), Berg-Ahorn (Acer pseudoplatanus) und Hybrid-Pappel (Populus x canadensis). Im Nebenbestand stehen oft Feld-Ahorn (Acer campestre) und Walnuß (Juglans regia). Zudem findet man Hänge-Birke (Betula pendula), Holz-Apfelbaum (Malus sylvestris), Feld-Ulme (Ulmus mi-

nor), Flatter-Ulme (Ulmus laevis) und Grau-Erle (Alnus incana) (vorwiegend auf Uferwällen und am Rande von Gerinnen).

Für die artenreiche Strauchschicht sind kennzeichnend: Corylus avellana, Cornus sanguinea (in der abgedämmten Au infolge der Haselkonkurrenz etwas zurücktretend), Crataegus monogyna, Sambucus nigra, Euonymus europaea, Cornus mas, Ligustrum vulgare. Durch eine lange Umtriebszeit (Mittelwald) wird die Hasel gefördert, die sich mit Stockausschlägen vermehrt. Im Alter erreicht sie baumförmigen Habitus und kann Bestände bilden (Verwüstungsstadium). Im Gegensatz dazu sind bei kürzerer Umtriebszeit jene Sträucher im Vorteil, welche Wurzelsprosse bilden (Roter Hartriegel usw.) (JELEM 1974). An holzigen Kletterpflanzen wachsen in lichten Wäldern Gewöhnliche Waldrebe (Clematis vitalba) und vereinzelt die stark gefährdete Wild-Rebe (Vitis vinifera ssp. sylvestris).



Abb. 52: Gelbes Windröschen (Anemone ranunculoides), ein typischer Frühjahrsgeophyt in reifen Waldgesellschaften der Harten Au

In der Krautschicht sind mehrere phänologische Phasen zu beobachten. Im Frühjahr dominieren mit hoher Deckung die Frühjahrsgeophyten Galanthus nivalis (März), Anemone ranunculoides (April) (Abb. 52) und Allium ursinum (Mai). Im Laufe des
Sommers werden diese dann von Arten frischer Laubwälder (Aegopodium podagraria, Brachypodium sylvaticum, Melica nutans)
und auch Arten der Eichenmischwälder der Hügelstufe (Polygonatum latifolium, Viola mirabilis, Campanula trachelium) abgelöst (SCHRATT 1989). Moose spielen fast keine Rolle.

Infolge der guten Produktionsbedingungen und des groetaen Flächenanteils liegen viele Bestandesformen vor. Der natürliche Schluetawald ist ein Feldulmen-Eschen-Eichenwald, in dem Weieta-Pappel eingesprengt sein kann, die den Vorwald bildet und in der Lage ist, nach erfolgtem Kahlschlag durch Wurzelbrut bestandesbildend zu werden ("sekundärer Pappelwald in der Harten Au"; z. B. Aufn. 54). Probestreifen P 8 (Abb. 67) veranschaulicht die Struktur eines unterholzreichen Eschenbestandes. Obgleich die Esche im Marchfeld klimatisch-standörtlich bedingt etwas abnimmt, wird sie aus wirtschaftlichen Gründen begünstigt und sowohl durch Pflanzung als auch Saat vermehrt (JELEM 1974). Wirtschaftlich ohne Bedeutung ist hingegen der Feld-Ahorn, der sich insbesondere durch Mittelwaldwirtschaft aufgrund seiner guten Ausschlagfähigkeit sekundär ausbreitet und zur dominierenden Baumart werden kann, wie Probestreifen P 7 (Abb. 66) zeigt. Vor dem Ulmensterben könnte es auch sekundäre Feldulmenbestände gegeben haben, an deren Stelle nun sehr pflegeintensive Eichen-Hainbuchenkulturen getreten sind (Aufn. 61). Durch die Rodungskultur bei der Begründung wurde die vorhandene Vegetation zerstört. Das Abschieben des Oberbodens hat nicht nur zum gänzlichen Verschwinden der aspektbildenden Frühjahrsgeophyten geführt ("Geophytenloch" in der Vegetationstabelle), sondern auch zum ungehemmten Ausbreiten der Späten Goldrute (Solidago gigantea), welche erst in späteren Bestandesentwicklungsphasen zurückgedrängt werden kann (vgl. Aufn. 58, Eichenbestand im "Lausbubenalter" = Stangenortphase). Ansonsten kommt die Stiel-Eiche noch in Hartholz-Mischwäldern (v. a. gemeinsam mit Esche, Schwarznu β und Pappeln) oder als "Überhälter" (= einzelne alte Bäume, die nach Ende des Produktionszeitraumes mit dem Ziel belassen werden, zusätzlich natürliche Verjüngung zu bekommen und/oder Starkund Wertholz zu erzielen; BRÜNIG & MAYER 1980) vor. Mehrfach ist die fremdländische Robinie als Oberholz im Mittelwald zu finden (in Aufn. 62 sogar bestandesbildend).

Wegen der Abdämmung zerfallen die Aufnahmen der Untereinheit in zwei Varianten. Die Var. v. Impatiens noli-tangere (= offene Au) ist negativ charakterisiert durch den Ausfall stärker überschwemmungsempfindlicher Fagetalia-Arten. Dafür treten Feuchtezeiger (Impatiens noli-tangere, Symphytum officinale, Equisetum arvense, Valeriana officinalis agg., Lysimachia nummularia usw.) als Differentialarten auf. In der Var. v. Buglossoides purpurocaerulea (= abgedämmte Au) haben aufgrund der geänderten Wasserbeeinflussung Blauroter Steinsame (Buglossoides purpurocaerulea), Kleb-Salbei (Salvia glutinosa), Waldmeister (Galium odoratum), Hain-Greiskraut (Senecio nemorensis ssp. jacquinianus), Zweihäusige Zaunrübe (Bryonia dioica), Wiesen-Bärenklau (Heracleum sphondylium), Nickendes Perlgras (Melica nutans), Geflecktes Lungenkraut (Pulmonaria officinalis) usw. einen Schwerpunkt. Auch in der Gehölzvegetation breiten sich Arten aus, die zu Hartholzwäldern auetaerhalb der Au überleiten (v. a. Corylus avellana und Acer campestre). In nachfolgenden Waldgenerationen wird es nach Auffassung von JELEM (1974) im gesamten abgedämmten Gebiet vorwiegend Hainbuchenauen mit hohem Ahornanteil ("Verahornung") geben. Die Bodenvegetation eilt dieser Entwicklung jedoch um einiges voraus, während der Baumbestand sogar heute noch die ehemals überschwemmte Au erkennen läetat. Der Boden wird durch die Trockenheit "gelb" und infolge Dichtlagerung sehr fest.

Die Zeigerwerte nach ELLENBERG decken gleichfalls einige Unterschiede zwischen den Varianten auf. Die Var. v. Impatiens

noli-tangere ist markant frischer (F=6,0 gegenüber F=5,4 in der abgedämmten Variante). Hinsichtlich der Lichtzahl erweist sich die Var. v. Buglossoides purpurocaerulea mit L=4,9 als die lichtärmste Vegetationseinheit des ganzen Untersuchungsgebietes.

Mittelwerte der ökologischen Faktoren:	Licht	=	5,1
(Fraxino-Populetum polygonatetosum	Temperatur	=	5,5
latifolii, offen; Abb. 75)	Kontinentalität	=	3,8
	Feuchte	=	6,0
	Reaktion	=	7,0
	Stickstoff	=	6,4
Mittelwerte der ökologischen Faktoren:	Licht	=	4,9
<u>Mittelwerte der ökologischen Faktoren:</u> (Fraxino-Populetum polygonatetosum	Licht Temperatur		4,9 5,6
(Fraxino-Populetum polygonatetosum		=	-
	Temperatur	=	5,6
(Fraxino-Populetum polygonatetosum	Temperatur Kontinentalität	=	5,6 3,6

4.5.2.3 <u>Eichen-Ulmen-Auwald</u> (Aufn. 67-89) (Querco-Ulmetum minoris)

Das Querco-Ulmetum ist der Hartholzauwald der größeren Flußtäler in der planaren und collinen Höhenstufe großer Teile Europas. Es bildet auf den höchstgelegenen, aber gelegentlich doch noch überfluteten Auenterrassen die Dauergesellschaft. Bleiben die Hochwässer aufgrund natürlicher Vorgänge oder menschlicher Eingriffe (Eintiefung ins Flußbett, Hochwasserfreilegung durch Dämme) aus, geht die Entwicklung weiter, überwiegend zu Carpinion-Gesellschaften (Eichen-Hainbuchenwälder) (SEIBERT 1987).

In Österreich variiert diese Waldassoziation je nach Klimaein-flu β und Höhenlage. In den Donau-Auen unterhalb von Wien liegt auf den Standorten der "Hainbuchen-" und "Lindenau" das pannonisch beeinflu β te Querco-Ulmetum polygonatetosum latifolii vor

(vgl. WENDELBERGER 1960, BITTERMANN 1993). In den benachbarten Marchauen stockt eine vikariierende Assoziation zum Querco-Ulmetum, das Fraxino pannonicae-Ulmetum SOÓ in ASZÓD 1936 corr. SOÓ 1963. Es handelt sich um einen Silikat-Auwald, in dem Fraxinus excelsior durch die überschwemmungsresistentere F. angustifolia ssp. pannonica ersetzt wird. Als Trennart gegen das Querco-Ulmetum ist Acer tataricum zu bezeichnen (GRASS 1991).

Die Subass. polygonatetosum latifolii des Querco-Ulmetum nimmt im Gebiet $\operatorname{gro}\beta$ flächige Tafeln mit bindigen Braunen Auböden und hochangelandete primäre oder sekundäre Uferwälle mit tiefgründigen Gelben Auböden und Laubmoderauflagen ein. Die Bäume können mit ihren Wurzeln das Grundwasser nicht mehr erreichen. Da auch Überschwemmungen ganz selten auftreten, werden die Standorte vorwiegend durch Niederschläge mit Wasser versorgt, wobei Nebel und Tau nicht zu vergessen sind (WENDELBERGER 1960).

Aus genetischer Sicht geht das Querco-Ulmetum aus dem Fraxino-Populetum hervor, was auch die Gemeinsamkeiten im Artenbestand erklärt. Am Bestandesaufbau beteiligen sich wieder viele Baumarten. Die wichtigsten in der ersten Baumschicht sind: Populus alba, Populus x canescens, Fraxinus excelsior, Robinia pseudacacia, Quercus robur, Tilia cordata (Abb. 53). In der zweiten Baumschicht gedeihen: Acer campestre, Juglans regia, Ulmus minor, Ulmus laevis, Malus sylvestris, Pyrus pyraster, Ailanthus altissima. Künstlich eingebracht wurden Hybrid-Pappel (Populus x canadensis), Schwarznu β (Juglans nigra) und Berg-Ahorn (Acer pseudoplatanus), der sich, genauso wie die Esche, besonders in der abgedämmten Au stark verjüngt und ausbreitet.

Die Strauchschicht ist gut ausgeprägt und setzt sich vor allem aus den bereits im Fraxino-Populetum polygonatetosum latifolii erwähnten Arten zusammen. Hinzu treten noch Rote Heckenkirsche (Lonicera xylosteum), Faulbaum (Frangula alnus) und sogar Pimpernu β (Staphylea pinnata), auf trockenen Standorten Berberitze (Berberis vulgaris), Wolliger Schneeball (Viburnum lantana)

und Hunds-Rose (Rosa canina agg.). Öfters hat die Hasel (Corylus avellana) hier baumförmigen Wuchs (im Gegensatz zu Crataegus monogyna und Cornus sanguinea, die fast nur im Fraxino-Populetum baumförmig wachsen), der die frühere Mittelwaldbewirtschaftung anzeigt. Das starke Auftreten der Gewöhnlichen Waldrebe (Clematis vitalba), die vor allem in der gedämmten Au andere Gehölze mit dichten "Lianenvorhängen" überzieht, kann als Kennzeichen für degradierte Bestände angesehen werden (BEEKMAN 1984, DISTER 1985 u. a.). An weiteren Lianen findet man Hopfen (Humulus lupulus), eine sehr alte Kulturpflanze, die sich mit Hilfe ihrer von Klimmhaaren besetzten, rechtsdrehenden Stengel an jungen Bäumen und Gebüschen emporrankt (WENDELBERGER 1986), und die Rote-Liste-Arten Echtes Geietablatt (Lonicera caprifolium) sowie Wild-Rebe (Vitis vinifera ssp. sylvestris). Der Efeu (Hedera helix) dürfte im Querco-Ulmetum seine optimale Gesellschaftsbindung erreichen, kommt aber meistens nur in der kriechenden Bodenform vor.

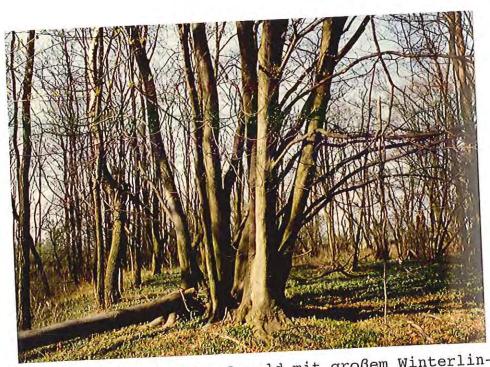


Abb. 53: Eichen-Ulmen-Auwald mit großem Winterlinden-Ausschlagsrelikt (Drei Teufels-Boden)

In der Krautschicht ist ebenfalls eine Übereinstimmung mit der höchsten Ausbildungsform des Fraxino-Populetum zu erkennen. Im Frühjahr bauen frühblühende Pflanzenarten eine typische Phänophase auf. Bär-Lauch (Allium ursinum), ein ziemlich nährstoffliebender und gegen Austrocknung empfindlicher Geophyt (ELLEN-BERG 1986), erreicht hier bis zu 100 % Deckung. Während Knöllchen-Feigwurz (Ranunculus ficaria ssp. bulbifer) abnimmt, kommen Schuppenwurz (Lathraea squamaria) (April) und Maiglöckchen (Convallaria majalis) (Mai) aspektbildend hinzu. Die Veilchenarten Viola suavis, V. reichenbachiana, V. odorata, V. mirabilis und V. riviniana sorgen mit ihrem Erscheinen für zusätzliche Farbenpracht. Auch der Geietafueta (Aegopodium podagraria) hat fast immer sehr hohe Deckungswerte. Andere hochstete Fagetalia (Querco-Fagetea) - Arten sind: Polygonatum latifolium, Polygonatum multiflorum, Paris quadrifolia, Stachys sylvatica, Circaea lutetiana, Brachypodium sylvaticum, Physalis alkekengi, Campanula trachelium. Stellenweise breitet sich bei Auflichtung die Späte Goldrute (Solidago gigantea) als gefährlichstes Forstunkraut aus. Interessant ist noch das Vorkommen der Gewöhnlichen Osterluzei (Aristolochia clematitis) mit ihren zu Kesselfallen umgewandelten Blüten. Durch Aasgeruch werden kleine Fliegen in die Fallen gelockt und durch abwärts gerichtete Haare und eine glatte Epidermis am Entkommen gehindert. Sie bleiben gefangen, bis die Antheren, d. s. die verdickten Teile der Staubblätter, sich geöffnet und die Kleininsekten mit Pollen eingestäubt haben. Erst dann welken die Hindernisorgane und lassen die Opfer frei, welche sich oft genug in die nächste Falle locken lassen und dort Fremdbestäubung ausüben (WEBERLING & SCHWANTES 1979).

In den höchsten Entwicklungsstufen gibt es keine großen Unterschiede mehr zwischen der abgedämmten und der offenen Au. Bloß einige Trockenheits- und Reifezeiger (Buglossoides purpurocaerulea, Salvia glutinosa, Melica nutans, Heracleum sphondylium, Parietaria officinalis, Pulmonaria officinalis, Sanicula europaea, Bryonia dioica, Galium odoratum, Senecio nemorensis ssp. jacquinianus, Eupatorium cannabinum, Geum urbanum und der ein-

geschleppte Epipactis helleborine) sind in der Var. v. Buglossoides purpurocaerulea (= abgedämmte Au) häufiger anzutreffen.
Im Überflutungsbereich kann der Knoten-Beinwell (Symphytum tuberosum) als auffälligste Differentialart gewertet werden. Daher wurde er zur Benennung der offenen Variante verwendet.

Die beiden Moose Eurhynchium swartzii und Fissidens taxifolius sind noch in beinahe allen Aufnahmen der offenen Au enthalten, während sie in der abgedämmten Au schon stark zurückgehen. Als ungewöhnlich kann das Vorkommen des Echten Drehmooses (Funaria hygrometrica) in Aufn. 76 bezeichnet werden, da seine Verbreitung hauptsächlich auf holzkohlereiche Brandstellen und stickstoffreiche, siedlungsnahe Ruderalstellen beschränkt ist (KRE-MER & MUHLE 1991).

Durch forstliche Beeinflussung treten die folgenden Bestandestypen auf: Graupappelbestände (s. Probestreifen P 4, Abb. 63), Weietapappelbestände (s. Probestreifen P 3, Abb. 62), Hybridpappelbestände (s. Probestreifen P 11, Abb. 70), Stieleichenrein-(vgl. Aufn. 86), Mischwälder (s. Probestreifen P 6, bestände Abb. 65) und Haselbestände als Verwüstungsstadium (vgl. Aufn. 70). Die Grau-Pappel löst die Weieta-Pappel in den hohen Aulagen allmählich ab und baut als Vorwaldbaum durch Wurzelbrut Bestände auf. Sogar die Weieta-Pappel, welche in der abgedämmten Au bereits einen mehr oder weniger starken Graupappeleinschlag hat, kann sich auf dieselbe Weise noch einige Zeit halten (AR-GE FÜR NATURSCHUTZFORSCHUNG UND ANGEWANDTE VEGETATIONSÖKOLOGIE 1990 a). Die nur noch mittelleistungsfähigen Standorte des Eichen-Ulmen-Auwaldes eignen sich nicht mehr für einen Anbau von Kulturpappeln (WENDELBERGER 1960, MAYER 1974, JELEM 1974). Das führen uns besonders die Bestände auf der Dirndlwiese (Pflanzgarten) und am Steirerboden vor Augen. Diese Bestände zeichnen sich durch einen sehr starken Befall mit Laubholz-Mistel (Viscum album) und eine nicht zufriedenstellende Wuchsleistung aus (Abb. 54). Da es vielfach zum Kümmern oder Absterben der Bäume gekommen ist, muetaten in den letzten Jahren vorzeitige Schlägerungen durchgeführt werden. In den einfach aufgebauten Hybrid-pappelbeständen sind charakteristische Frühjahrsgeophyten selten. Nur Bär-Lauch und Knöllchen-Feigwurz haben auf den ehemaligen Wiesen (s. Abb. 23) mit kleinem Deckungsgrad Fu β gefa β t.



Abb. 54: Standortswidriger "Kanadapappelbestand" mit letalem Mistelbefall (Pflanzgarten)

Berg-Ahorn dient nicht nur als Füllholz im Hybridpappelbestand des Steirerbodens, sondern verjüngt sich auch von selbst durch Anflug. Der Reinbestand aus Stiel-Eiche am Ledererfleck befindet sich im Stangenortstadium und beherbergt noch etliche Wiesenpflanzen in der Krautschicht. Die Laubmischwälder aus Harthölzern haben Mittelwaldcharakter und weisen einen hohen Robinienanteil auf. Durch einseitige Waldbehandlung und Wildverbi β

bestehen von der Winter-Linde heute nur mehr wenige Ausschlagexemplare. Dagegen hat die Mittelwaldwirtschaft den Bestandesanteil der Esche erhöht, die im Vergleich zur Hartholzau einen schwächeren Zuwachs hat. Sekundäre Haselbestände kommen in der hochwassersicheren Au häufiger vor, z. B. im Bereich der Weihnachtsau. Mit ihren stark schattenden Blättern kann die Hasel andere Sträucher und Baumarten verdrängen und "Hallen" bilden, die meist von der Gewöhnlichen Waldrebe überwuchert sind. Auch der Eingrifflige Wei β dorn breitet sich immer weiter aus, zumal er kaum vom Wild verbissen wird.

Bezüglich der ökologischen Zeigerwerte liegen nur geringfügige Abweichungen zwischen den Varianten des Querco-Ulmetum polygonatetosum latifolii vor. Einheitlich verhalten sich die Lichtzahl mit L = 5,1 (v. a. Halbschattenpflanzen), die Temperaturzahl mit T = 5,6 (planar-colline Mäßigwärme- bis Wärmezeiger), die Reaktionszahl mit R = 7,1 (Schwachsäure- bis Schwachbasenzeiger) und die Stickstoffzahl mit N = 6,4 (Stickstoffzeiger). Die Kontinentalitätszahl streut ganz wenig und liegt durchwegs im subozeanischen Bereich. Ähnliches gilt für die Feuchtezahl, wobei die Var. v. Buglossoides purpurocaerulea lagebedingt etwas trockener ist.

Mittelwerte der ökologischen Faktoren:	Licht	=	5,1
(Querco-Ulmetum polygonatetosum	Temperatur	=	5,6
latifolii, abged.; Abb. 75)	Kontinentalität	=	3,6
	Feuchte	=	5,4
	Reaktion	=	7,1
	Stickstoff	=	6,4
Mittelwerte der ökologischen Faktoren:	Licht	=	5,1
Mittelwerte der ökologischen Faktoren: (Querco-Ulmetum polygonatetosum	Licht Temperatur		5,1 5,6
MICCOLWOLCO GOL OROZOGIA		=	-
(Querco-Ulmetum polygonatetosum	Temperatur	=	5,6
(Querco-Ulmetum polygonatetosum	Temperatur Kontinentalität	= = =	5,6 3,7

4.5.3 Gebüsche

Gebüsche sind vor allem aus holzigen Phanerogamen (Sträuchern) zusammengesetzte Pflanzengesellschaften, die im reifen Stadium 0,5 bis 5 m hoch werden und einen mehr oder minder geschlossenen Bestand bilden (BRÜNIG & MAYER 1980). Infolge ihrer floristisch-soziologischen Selbständigkeit werden sie zu einer Ordnung Prunetalia spinosae zusammengefaβt. Dabei handelt es sich um europäische Hecken und Gebüsche, die als Mantelgesellschaften an Waldrändern oder als Pioniergesellschaften in der offenen Landschaft kennzeichnende Ersatzgesellschaften von Wäldern darstellen (OBERDORFER 1957). Besonders schwer ist eine exakte Trennung der Gebüsch- und Waldgesellschaften meistens deshalb, weil die Lichtsträucher durch einstige Waldweide, Nieder- oder Mittelwaldbewirtschaftung weit in die Wälder eingedrungen sind und dort noch vielerorts gedeihen (ELLENBERG 1986).

4.5.3.1 <u>Weiβdorn-Busch</u> (Aufn. 90) (Crataegetum monogynae)

Im ÜBEREINKOMMEN (1974) wurde geregelt, daß ein 4,51 ha großer Teil der Dirndlwiese (im Süden der Versuchsfläche zwischen Mäanderbogen und Donaustrom gelegen) mit dem Ziel nicht mehr gemäht werden sollte, die weitere, weitgehend ungestörte Sukzession beobachten zu können. Im Laufe der Zeit hat sich dann aus
dem Halbtrockenrasen als Vorstufe der Wiederbewaldung ein Crataegus-reiches Gebüsch entwickelt (Abb. 56).

Die Vegetationsentwicklung auf Grünlandbrachen ist des öfteren diskutiert und in einigen Arbeiten auch eingehender untersucht worden (vgl. KOLLMANN 1992). Hauptprozesse dieser Vegetationsentwicklung sind die zunehmende Dominanz von Hochstauden sowie das Vorrücken von Gehölzen, die "Verbuschung". Am Beispiel von Mesobrometen des Kaiserstuhls zeigt KOLLMANN (1992) sehr deutlich, da β sich die Gebüschsukzession in drei Phasen (Strukturtypen) gliedern lä β t (Abb. 55):

- 1. <u>Pionierphase:</u> Der Unterstamm wird voll besonnt; daher ist der Rasen unter dem Gebüsch noch völlig geschlossen.
- Anreicherungsphase: Das Gebüsch bildet einen geschlossenen Schattenraum über dem Boden; die Grasnarbe ist aufgelockert und eine mehr oder weniger groβe vegetationsfreie Fläche entsteht. Hier treten erste Gehölzkeimlinge auf.
- 3. Reifephase: Die Dominanz der Straucharten wird durch aufkommende Bäume abgelöst; im Zentrum des Gehölzes befinden sich im Kronenschatten einige abgestorbene Sträucher. Die strauchigen Arten werden an den Gehölzrand abgedrängt.

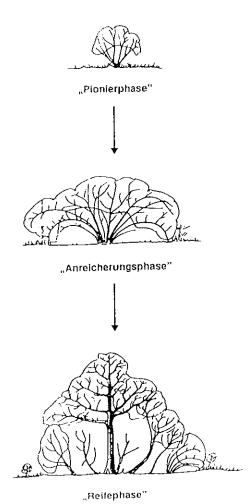


Abb. 55: Abfolge struktureller Gebüschphasen (aus KOLLMANN 1992)

Der lückige, bis zu 5 m hohe Weietadorn-Busch auf der Dirndlwiese (Aufn. 90) kann damit einer älteren Entwicklungsphase zugeordnet werden. Dafür spricht besonders die sehr hohe Gesamtartenzahl von 40 Pflanzenarten auf 400 m² und das Überwiegen von Sträuchern (Crataegus monogyna, Prunus spinosa, Cornus sanguinea, Rosa canina agg.) und kleinen Bäumen (Populus alba, Ulmus minor var. suberosa, Malus sylvestris, Pyrus pyraster), welche typisch für reifere Strukturen sind. Die Krautschicht wird von "Gräsern" (Calamagrostis epigejos, Carex tomentosa, Festuca rupicola, Festuca pratensis, Carex flacca, Carex caryophyllea, Poa angustifolia) und der hochwüchsigen Solidago gigantea beherrscht. Daneben spielen noch Trockenwiesen- und Saumpflanzen (Euphorbia cyparissias, Galium verum, Galium glaucum, Fragaria viridis, Achillea collina, Viola hirta, Hypericum perforatum) sowie einige Convolvuletalia-Arten (Galium aparine, Rubus caesius) eine Rolle. An Moosen wären Eurhynchium swartzii, Fissidens taxifolius und cf. Weissia controversa zu erwähnen.



Abb. 56: Wei β dorn-Busch auf der Dirndlwiese (vorne ein Hochgrasbestand aus Land-Reitgras)

Die Aufgabe der Mahd vor 20 Jahren dürfte bereits nach wenigen Jahren zum Überhandnehmen des als mähfeindlich bekannten Land-Reitgrases (Calamagrostis epigejos) und der neophytischen Späten Goldrute (Solidago gigantea) geführt haben, die sich beide mit Kriechtrieben herdenweise ausbreiten. Die dabei produzierte Streudecke aus nur schwer verrottbarer Pflanzenmasse stellt sich als unüberwindliches Hindernis für die generative Vermehrung von Bäumen und Sträuchern heraus. Diese Phase kann längere Zeit dauern und geht mit einem spürbaren Verlust an niedrigen und lichtbedürftigen Wiesenpflanzen einher, die durch Mahd indirekt begünstigt wurden, während sich andere Arten der ehemaligen Wiesengesellschaft bis heute halten konnten (ELLENBERG 1986). Die eigentliche Verbuschung kann unter gewissen Voraussetzungen schon in den ersten Jahren nach Aufhören der Nutzung einsetzen, und zwar mit Gehölzen, die sich vor allem durch den Wind verbreiten (anemochore Arten: Esche, Feld-Ahorn usw.). In einer ungestörten Wiesenbrache mit dichter Streuschichte haben ihre Keimlinge aber kaum eine Chance aufzukommen, es sei denn, sie gelangen zufällig in ein günstiges Keimbett. Viel leichter haben es hingegen Gehölze, die sich vom Waldrand u. dgl. durch unterirdische Ausläufer in die Brachfläche vorschieben können. Diese Strategie verfolgen: Roter Hartriegel, Schlehdorn, Weieta-Pappel, Feld-Ulme usw. Einige Gehölze erobern die Wiesenbrache mit Hilfe von Tieren (Vögel, Kleinsäuger). Auf der einen Seite sind es Arten, deren Früchte oder Samen durch Fressen und Wiederausscheiden bzw. Wiederausspeien ausgebreitet werden (endozoochore Arten: Eingriffliger Weietadorn, Berberitze usw.). Auf der anderen Seite handelt es sich um Arten, deren Früchte oder Samen verschleppt, verzehrt oder gehortet werden (synzoochore Arten: Hasel, Walnueta usw.). Ein Teil der versteckten Diasporen wird nicht wieder entnommen und kann zu keimen beginnen (KOLL-MANN 1992). Der reiche Nährstoffvorrat ermöglicht es den Keimlingen, eine längere Hungerzeit durchzustehen (HOLZNER 1986).

Im Falle der Dirndlwiese kann eine frühzeitige Verbuschung mit Eingriffligem Wei β dorn ($Crataegus\ monogyna$) angenommen werden,

da er, wie vergleichbare Wiesenstandorte im Gebiet zeigen, bereits im dichten Grasfilz keimen kann und damit vor der Brache in der Wiesenflora gegenwärtig gewesen sein mueta. Ausgehend von "Verbuschungskernen" siedelten sich andere Junggehölze an, wobei der Diasporentransport durch Vögel und die vegetative Ausbreitung ausschlaggebende Faktoren waren. Wildverbieta könnte zu der Dominanz des verbietaresistenten Eingriffligen Weietadorns geführt haben. Mit zunehmenden Alter und wachsender Gebüschgröetae hat sich auch die Artenzahl stark erhöht. Zur Zeit stoetaen wurzelbrutbildende Baumarten, allen voran die Weieta-Pappel, in den sekundären Weietadornbestand vor und überwachsen ihn stellenweise um einige Meter. Wie lange jedoch die Entwicklung zum Querco-Ulmetum noch andauern wird, kann nicht genau gesagt werden. Um Rückschlüsse für ähnliche Sukzessionsvorgänge, wie z. B. in zusammenbrechenden Auwaldbeständen, ziehen zu können, wird eine weitere Beobachtung der Fläche empfohlen.

Entsprechend der lokalklimatischen Situation ist das Crataegetum monogynae zum warm-trockenen, basenreichen Flügel der Prunetalia, zum Berberidion zu stellen. Speziell im seinem Artenbestand ist es dem Autrockenbusch (Crataegetum danubiale, Subass. v. Brachypodium pinnatum JURKO 1958), der größere Flächen im Tullner Feld und in der Lobau bedeckt, nicht unähnlich, unterscheidet sich von diesem jedoch durch seine Tiefgründigkeit und Bewaldungsfähigkeit (WENDELBERGER 1960).

Das Crataegetum hebt sich als lichtreichste (L=7,0), wärmste (T=5,8), trockenste (F=4,8), basenreichste (R=7,5) sowie stickstoffärmste Gehölzausbildung ab.

Mittelwerte der ökologischen Faktoren:	Licht	= 7,0
(Crataegetum monogynae, offen;	Temperatur	= 5,8
Abb. 75)	Kontinentalität	= 4,3
·	Feuchte	= 4,8
	Reaktion	= 7,5
	Stickstoff	= 4,8

5 AUWALDBESTÄNDE

5.1 Forstliche Bewirtschaftung

5.1.1 Betriebsarten

Die besonders günstigen Produktionsbedingungen im Auwald spiegeln sich in den verschiedenen waldbaulichen Bewirtschaftungsweisen wider. Auwälder können grundsätzlich als Hoch-, Mitteloder Niederwald bewirtschaftet werden (BRÜNIG & MAYER 1980):

- 1. <u>Hochwald:</u> ein aus Kernwuchs oder Pflanzung hervorgegangener Wald, bei dem Bäume in voll erwachsenem Zustand mit relativ langer Umtriebszeit genutzt werden (z. B. Hybridpappelhochwald).
- 2. <u>Mittelwald</u>: ein Zweietagenwald als Kombination von Hochund Niederwald. Das Unterholz ("Maisholz", "Hauschicht") wird aus Stockausschlägen gebildet, das räumdige Oberholz aus zum Teil durchgewachsenen Stockausschlägen ("Lassreitel"), vielfach aus Kernwüchsen (z. B. Eschen-Weiβpappelmittelwald).
- 3. <u>Niederwald:</u> ein aus Stockausschlag oder Wurzelbrut, d. i. Ausschlag an flachstreichenden Horizontalwurzeln, hervorgegangener Wald mit kurzer Umtriebszeit (z. B. Grauerlenniederwald zur Brennholzgewinnung).

Gemeinhin werden Nieder- und Mittelwälder auch als "Ausschlagwälder" bezeichnet. Alle zweischichtigen mittelwaldartigen Bestandestypen, welche nicht den klassischen Modellvorstellungen eines Mittelwaldbestandes entsprechen, werden mit dem Terminus "Niederwald mit Überhälter" belegt (MÜLLER 1993).

Als frühere Betriebsform in den Donau-Auen wäre noch der Kopfholzbetrieb zu nennen, eine Baumnutzungsart, bei der Brennholz und Ruten für die Korbflechterei gewonnen wurden. Man benutzte vorwiegend vegetativ vermehrte Silber-Weiden. Seit dem Niedergang der Korbmacherei zählen Kopfweiden zu den stark gefährdeten Charakterbäumen unserer Kulturlandschaft. In den Auwäldern bei Eckartsau ist auch auf das Massenvorkommen des Roten Hartriegels hinzuweisen, der hier als "Bürdelholz" (Brennholz) abgehauen wurde (JELEM 1974). Die Strauchbündel (80 cm Länge, 40 cm Durchmesser, 0,02 fm) wurden mit Waldreben zusammengebunden zur Backofenfeuerung verwendet (mündl. Mitt. PUTZGRUBER 1989).

Die Wälder des Untersuchungsgebietes wurden früher überwiegend als Nieder- und Mittelwälder bewirtschaftet. Vor einigen Jahrzehnten wurde intensiv damit begonnen, grauerlenreiche Bestände, Röhrichtbestände und Wiesenflächen in Hybridpappelkulturen umzuwandeln und auf Hochwaldbewirtschaftung umzustellen. Gro $oldsymbol{eta}$ e Bereiche der Harten Au werden derzeit von sekundären Pappelbeständen (z. B. Abt. 44) und Hartholzbeständen mit Mittelwaldcharakter (z. B. Abt. 45) beherrscht. Vorwiegend auf hohen und reifen Standorten (Linden-, Hainbuchen- und abgedämmte Frische Harte Au) ergibt sich das Problem der Verstrauchung mit Hasel, die im Mittelwaldbetrieb durch den längeren Umtrieb der schicht (40-60 Jahre) gefördert wurde. Solche verhaselten Mittelwälder sind oft besonders vorratsarm oder stellen überhaupt ein Verwüstungsstadium dar ("sekundäre Haselbestände") (OPERAT 1977-1986). In der Versuchsfläche gibt es auetaerdem groetaflächige Stieleichenkulturen (Steinalleeböden, Deimelwiese), die als Hochwälder der langfristigen Wertholzproduktion dienen. Leider ist der Gesundheitszustand der Alt-Eichen in vielen Fällen als bedenklich einzustufen (komplexes "Eichensterben", starker Befall mit Eichenmistel). Es konnte beobachtet werden, daeta kranke Exemplare vor dem Absterben geschlägert werden, um das Holz noch nutzen zu können. Damit droht der Stiel-Eiche das gleiche Schicksal wie der Ulme, die durch das "Ulmensterben" fast völlig verschwunden ist. Diese Krankheit wird durch den Pilz Ceratocystis ulmi ausgelöst und durch Ulmensplintkäfer tet. Die Feld-Ulme ist stärker betroffen als die Flatter-Ulme.

5.1.2 Verjüngungsverfahren und Bestandespflege

Die Verjüngung der Auwaldbaumarten steht in direktem Zusammenhang mit den natürlichen Standortsverhältnissen. Die au β erordentlich lichtliebenden Baumarten der Auwälder, vor allem Weiden und Pappeln, brauchen zum Anwachsen gro β e, freie und unbeschattete Flächen. Ihre wollhaarigen und besonders flugfähigen Samen bleiben nur relativ kurze Zeit keimfähig und sind darauf eingerichtet auf offenen, wenig ausgereiften Böden zu keimen.

Stark verändernde Ereignisse in der natürlichen Au finden meistens flächig statt (lange Hochwässer, Eisstöße). Es haben also jene Baumarten, die die unruhigsten Standorte besiedeln, in der dynamischen Au die besten Keimbedingungen. Im bewirtschafteten Auwald werden solche Katastrophen mit Kahlschlägen simuliert, wobei die Alters- und Zerfallsphase des natürlichen Auwaldes aus wirtschaftlichen Gründen vorweggenommen wird (Abb. 57) (HAUBENBERGER & WEIDINGER 1990).

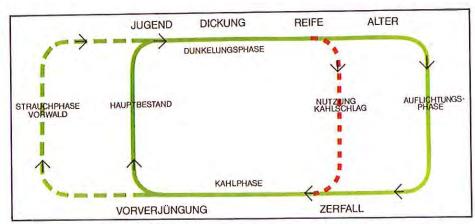


Abb. 57: Entwicklungsphasen von Auwaldbeständen (aus HAUBENBERGER & WEIDINGER 1990)

Als Folge des Kahlschlagbetriebes und einstiger Nutzungsformen verteilen sich heute die verschiedenen Altersstadien (Jugend-, Dickungs-, Stangenholz-, Baumholz-, Altholzstadien) mosaikar-

tig, vorwiegend in Form rechteckiger Flächen über das Augebiet (Altersklassenwald). Durch diese Verteilung innerhalb künstlicher Grenzen geht aber jene Strukturvielfalt verloren, die bei kleinstflächiger Verzahnung in einer nicht bewirtschafteten Au hervorgerufen würde. Hier wären auch gleichaltrige Waldbestände aus einer oder zwei Baumarten vermutlich auf Pionierflächen entlang dynamischer und verlandender Augewässer und Gräben beschränkt.

Mit fortschreitender Sukzession würde in solchen Beständen sowohl eine Differenzierung bezüglich des Altersaufbaus als auch der Baumartenzusammensetzung stattfinden. Die höchste Vielfalt würden wahrscheinlich Übergangsstadien (z. B. von der Weichen zur Harten Au) erreichen (ZWICKER & KAPLAN 1987).

Wie schon gesagt, erfolgt die Endnutzung im Kahlschlagbetrieb. Auf Schlagflächen mit Harthölzern verbleiben meist Überhälter, vorwiegend Eschen als Samenbäume sowie Stiel-Eichen und Ulmen, um deren Bestand zu sichern. Überdies werden einzelne Bäume am Gewässerrand, bei Hochsitzen und landschaftsprägende Individuen länger stehen gelassen oder überhaupt nicht geschlägert.

Bei der Wiederbewaldung von Kahlschlagflächen dominiert Naturverjüngung, gro β flächige Aufforstungen nach rein geometrischem Muster (Hybridpappel-, Stieleichen-Hainbuchenbestände) kommen aber ebenso vor. Viele Flächen müssen wegen der drohenden Vernichtung durch das Wild einige Jahre eingezäunt werden. Regelmäßige Durchforstungen ab dem Stangenholzstadium bedingen, daß Naturwaldzeiger (abnormale Baumformen, stehendes und liegendes Totholz usw.) nur vereinzelt vorkommen. Auf weitere Pflegemaßnahmen gehen ZWICKER & KAPLAN (1987) ausführlicher ein.

5.2 Bestandestypen

Einen Überblick über die Bestandesformen in der Versuchsfläche gibt Abb. 58. In der waldbaulichen Terminologie werden Bestän-

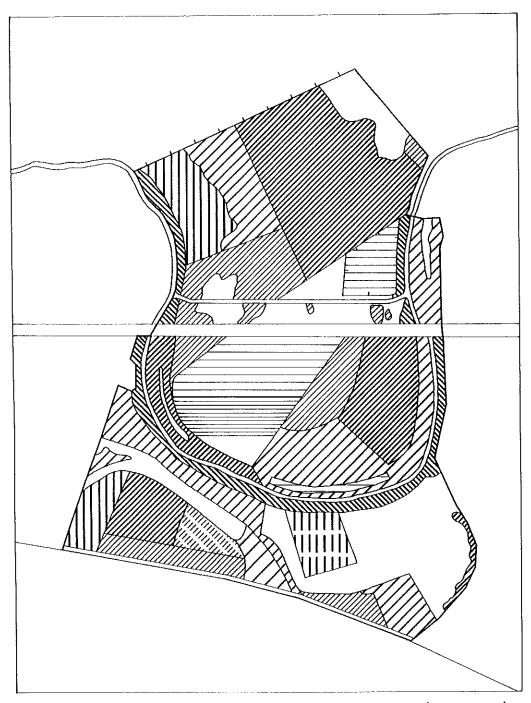
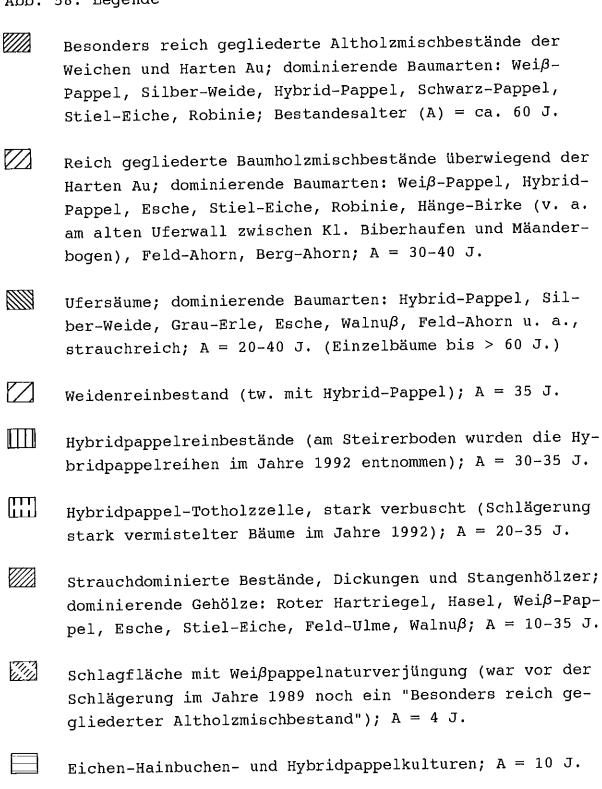


Abb. 58: Auwaldbestände im Untersuchungsgebiet (Basis: GRANER 1987; KOLLAR & SEITER 1990 b, verändert; M 1 : 10 000)

Abb. 58: Legende



Eichenmonokultur mit Kronenschlu β ; A = 30 J.

de gleicher oder sehr ähnlicher Bestockung (hinsichtlich Baumartenzusammensetzung, Struktur, Altersaufbau, Wuchsverhältnisse), die waldbaulich ähnlich behandelt werden können, als "Bestandestypen" zusammengefaßt (BRÜNIG & MAYER 1980). Anhand von 11 ausgewählten Probestreifen wurde versucht, die ganze Breite der naturnahen sowie der anthropogen bedingten Bestandestypen darzustellen. Zur Gliederung wurde(n) die bestandesbildende(n) und grundflächendominierende(n) Baumart(en) herangezogen.

5.2.1 Weidenbestände

In stromnahen Zonen mit frischen bis feuchten, sandigen Standorten, die noch häufiger überschwemmt werden, kann die Silber-Weide (Salix alba) bis zu 30 m hohe Bestände aufbauen. Sie ist die bestimmende Baumart in der Weidenau (JELEM 1974). Als Rohbodenkeimer findet sie bei geschlossener Vegetationsdecke keine generative Verjüngungsmöglichkeit mehr vor, soda β sie unter natürlichen Verhältnissen nach der ersten Generation von anderen Baumarten abgelöst wird. Durch Niederwaldbewirtschaftung, zu der sie wegen ihres guten Regenerationsvermögens (Stockausschlag) geeignet ist, kann sie sich länger halten. Die Aufforstung mit Setzstangen ist ebenso üblich.

5.2.1.1 <u>Silberweidenbestand</u> (Probestreifen 1 = P 1, Abb. 60)

Standort und natürliche Waldgesellschaft: "Biberhaufengraben", Abt. 41 b_{rr} , offene Feuchte und Nasse Weidenau, Salicetum phalaridetosum (Aufn. 25).

Bestand: Alter lt. Operat 35 J., Bestandesdaten s. Tab. 17-20.

Waldbauliche Beurteilung: einschichtiges beginnendes Altholz, gleichaltriger Silberweidenreinbestand, niederwaldartige Nutzung, sehr naturnah, durch relativ hohe Überschirmung spärliche Bodenvegetation (Abb. 71), keine Strauchschicht.

5.2.2 Pappelbestände

Gemeint sind Bestände, an deren Aufbau Schwarz-Pappel (Populus nigra), Wei β -Pappel (Populus alba) bzw. Grau-Pappel (Populus x canescens) allein oder in Mischung beteiligt sind. Dazu einige Bemerkungen zu den einzelnen Arten (JELEM 1974, MARGL 1981 a):

Schwarz-Pappel (Populus nigra): sie folgt auf jungen Schotter-flächen der Purpur-Weide, auf Standorten der Frischen Weidenau der Silber-Weide. Zur Keimung braucht sie offene Böden, die es wegen der Regulierung fast nicht mehr gibt. Die Schwarz-Pappel vermehrt sich durch Stockausschlag und Wurzelsprosse, die aber keine so lebenskräftigen Exemplare bilden wie Kernwüchse. Wenn sie über mehrere Generationen aus Stockausschlägen regeneriert wird, zeigt sich eine Abnahme der Wuchsleistung und eine Neigung zur Höhlenbildung. Die leichte Vermehrbarkeit mit Stecklingen und ihr rasches Wachstum haben bereits im vorigen Jahrhundert zu einer Aufforstungswelle geführt, bei der sie weit über ihre Optimalstandorte verbreitet wurde.

Weiß-Pappel (Populus alba): sie benötigt schon reife Böden und vermehrt sich am besten durch Wurzelsprossung. Naturverjüngung aus Samen ist selten. Sie kann nicht nur lockere, sondern auch bindige, vergleyte Böden ertragen, weshalb sie an Altwässern, Flutrinnen und Verlandungszonen vorkommt. In der Harten Au ist sie besonders in der Jugend überaus wuchskräftig, wird aber im fortgeschrittenen Alter von den Harthölzern überwachsen und an der Verjüngung behindert, sodaß sie gleichsam als Vorwaldbaumart fungiert. Durch Einhaltung der ihr zusagenden Umtriebszeit (40 Jahre) kann sie auch bestandesbildend werden. Sie wird oft ringschälig (v. a. im höheren Alter) und neigt selbst auf günstigen Standorten zu "Krummwuchs".

<u>Grau-Pappel</u> (Populus x canescens): weist als Bastard zwischen Wei β -Pappel (Populus alba) und Zitter-Pappel (Populus tremula) eine gro β e Spielbreite auf, die von wei β pappelähnlichen (v. a.

auf feuchten Standorten) bis hin zu zitterpappelähnlichen Formen (v. a. auf trockenen Standorten und in der Lindenau) reichen. Die Vermehrung geht hauptsächlich vegetativ vor sich, da sie reichlich Wurzelsprosse bildet. Neigt weniger zu Ringschäligkeit als die Wei β -Pappel, wird aber leicht kernfaul.

5.2.2.1 Wei β pappel-Schwarzpappel-Silberweidenbestand (Probestreifen 2 = P 2; Abb. 61)

Standort und natürliche Waldgesellschaft: Kleiner Biberhaufen, Abt. 41 e_{r} , offene Feuchte Pappelau, Fraxino-Populetum phalaridetosum (Aufn. 29).

Bestand: Alter lt. Operat 60 J., Bestandesdaten s. Tab. 21-24.

Waldbauliche Beurteilung: mehrschichtiges Altholz, Oberschicht aus Wei β -Pappel, Schwarz-Pappel (oftmals hohl) und Silber-Weide, Flatter-Ulme (dringt als erste Hartholzart in Bestände der Weichholzau ein) in der Mittelschicht, Strauchschicht mit Eingriffligem Wei β dorn (bis 22 cm Durchmesser, 12 m Höhe) und Rotem Hartriegel, durch Kahlschlag verjüngt, Stockausschläge der Schwarz-Pappel und der Silber-Weide mit Aufsitzern (Impatiens parviflora, Viburnum opulus, Cornus sanguinea), große Naturnähe.

5.2.2.2 Wei β pappelbestand (Probestreifen 3 = P 3; Abb. 62)

Standort und natürliche Waldgesellschaft: Hirschenböden, Abt. 44 c, offene Lindenau, Querco-Ulmetum polygonatetosum latifolii, Var. v. Symphytum tuberosum (Aufn. 80).

Bestand: Alter lt. Operat 60 J., Bestandesdaten s. Tab. 25-28.

 pel krummwüchsig, Robinie in der Oberschicht mit eingeklemmten "Pinselkronen", <u>+</u> fehlende Mittelschicht, artenreiche haseldominierte Unterschicht.

5.2.2.3 Graupappelbestand

(Probestreifen 4 = P 4; Abb. 63)

Standort und natürliche Waldgesellschaft: "Bei der Fütterung", Abt. 45 fr, abgedämmte Hainbuchenau, Querco-Ulmetum polygonatetosum latifolii, Var. v. Buglossoides purpurocaerulea (Aufn. 71).

Bestand: Alter ca. 40 J., Bestandesdaten s. Tab. 29-32.

Waldbauliche Beurteilung: mehrschichtige Bestandesstruktur mit einer reinen gleichaltrigen Graupappeloberschicht, einer Feldahornmittelschicht und einer schwach entwickelten Unterschicht (straucharm), Spuren einer Durchforstung erkennbar (zahlreiche Stöcke), Clematis-Befall bei einigen Grau-Pappeln.

5.2.3 Weichholz-Hartholzmischbestände

5.2.3.1 <u>Ufersaumbestand</u>

(Probestreifen 5 = P 5; Abb. 64)

Standort und natürliche Waldgesellschaft: "Beim westlichen Fadenbacharm", Abt. 45 a, abgedämmte Feuchte Harte Au, Fraxino-Populetum caricetosum acutiformis, Var. v. Parietaria officinalis (Aufn. 49).

Bestand: Alter lt. Operat 40 J., Bestandesdaten s. Tab. 33-36.

Waldbauliche Beurteilung: stark strukturierter Mischbestand in Gewässernähe, Gehölzreichtum durch bewegtes Relief und Schmalheit bedingt, extrem strauchreich, Vorkommen von Kirschpflaume (Prunus cf. cerasifera), hoher Totholzanteil, Bibereinflu β .

5.2.3.2 Wei β pappelbestand mit Wildobst (Probestreifen 6a = P 6a; Abb. 65)

Standort und natürliche Waldgesellschaft: Hirschenböden, Abt. 44 b, offene Frische Harte Au, Fraxino-Populetum polygonatetosum latifolii, Var. v. Impatiens noli-tangere.

Bestand: Alter lt. Operat 20 J., Bestandesdaten s. Tab. 37-40.

Waldbauliche Beurteilung: strauchreiches Stangenholz mit Wei β -Pappeln und alten Holz-Apfelbäumen (Mistelbefall, 29 cm Durchmesser und 10,5 m Höhe), wird in einen Wei β pappelbestand übergehen.

5.2.3.3 Wei β pappel-Feldulmenbestand (Probestreifen 6b = P 6b; Abb. 65)

Standort und natürliche Waldgesellschaft: Hirschenböden, Abt. 44 c, offene Feuchte Harte Au, Fraxino-Populetum caricetosum acutiformis, Typische Variante (Aufn. 43).

Bestand: Alter 20 J. (wie P 6a), Bestandesdaten s. Tab. 41-44.

Waldbauliche Beurteilung: Eroberung einer Senke durch Wurzelbrut vom Rand her, Wei β -Pappel bildet den natürlichen Vorwald, Feld-Ulme ist auch konkurrenzfähig, Eingriffliger Wei β dorn von P 6c eindringend.

5.2.3.4 Wei β pappel-Robinienbestand mit Stieleichenüberhalt (Probestreifen 6c = P 6c; Abb. 65)

Standort und natürliche Waldgesellschaft: Hirschenböden, Abt. 44 c, offene Lindenau, ein Streifen Hainbuchenau, Querco-Ulmetum polygonatetosum latifolii, Var. v. Symphytum tuberosum.

Bestand: Alter 1t. Operat 60 J., Bestandesdaten s. Tab. 45-48.

Waldbauliche Beurteilung: mehrschichtige Bestandesstruktur mit mächtiger Stiel-Eiche (4,2 m Umfang, typische Mittelwaldform), Wei β -Pappel, Robinie, Esche, Walnu β in der Ober- und Feld-Ulme in der Mittelschicht, ein alter Wild-Birnbaum (58 cm Durchmesser, 16 m Höhe) öffnet den Bestand und ermöglicht es vor allem der Robinie unter Ausnützung des "Lichtschachtes" in die Oberschicht vorzusto β en, gute Strauchschicht aus Rotem Hartriegel, Eingriffligem Wei β dorn und Hasel.

5.2.4 Hartholzbestände

5.2.4.1 <u>Feldahornbestand mit Stieleichenüberhalt</u> (Probestreifen 7 = P 7; Abb. 66)

Standort und natürliche Waldgesellschaft: Weihnachtsau, Abt. 45 b, abged. Frische Harte Au, Fraxino-Populetum polygonatetosum latifolii, Var. v. Buglossoides purpurocaerulea (Aufn. 66).

Bestand: Alter lt. Operat 35 J., Bestandesdaten s. Tab. 49-52.

Waldbauliche Beurteilung: Niederwald mit Überhälter bzw. oberholzarmer Mittelwald, Feld-Ahorn breitet sich als ausschlagfähige Halbschattbaumart zweiter Größe besonders bei Mittelwaldwirtschaft sekundär aus und kann zur herrschenden Baumart werden, der Stieleichenüberhälter ist ziemlich niedrigwüchsig und hat breitausladende Krone ab Unterholzhöhe (Zeichen für frühere Mittelwaldbewirtschaftung), besonders der Nordteil wird von baumförmiger Hasel (bis 10 m) beherrscht, recht starker Befall mit Gewöhnlicher Waldrebe.

5.2.4.2 <u>Eschenbestand</u> (Probestreifen 8 = P 8; Abb. 67)

Standort und natürliche Waldgesellschaft: Steirerboden, Abt. 45 c, abged. Frische Harte Au, Fraxino-Populetum polygonatetosum latifolii, Var. v. Buglossoides purpurocaerulea (Aufn. 63).

Bestand: Alter lt. Operat 35 J., Bestandesdaten s. Tab. 53-56.

Waldbauliche Beurteilung: Eschenhochwald (Abb. 73), Baumholz, Oberschicht aus Esche und wenig Stiel-Eiche, schwache Mittelschicht mit Berg-Ahorn und Grau-Pappel, Unterschicht mit Feld-Ahorn, baumförmiger Hasel, Eingriffligem Weißdorn und Dirndelstrauch, Vorkommen der Rundmorchel (Morchella esculenta).

5.2.5 Naturferne Bestände

Wegen ihrer Raschwüchsigkeit werden seit dem Zweiten Weltkrieg verstärkt Pappelhybriden in unseren Augebieten angebaut. Unter den allgemein mit dem Namen "Kanadapappel" bezeichneten Kulturpappeln versteht man die Hybriden

- a) aus europäischen und nordamerikanischen Schwarzpappeln
- b) aus Balsampappeln

Im Gebiet der Forstverwaltung fanden vorwiegend Pappeln der Sorte Regenerata (Harff) und Robusta Verwendung. Für die Standortsansprüche dieser beiden Pappelsorten gilt allgemein, da β sie einen nährstoffreichen, womöglich lockeren, gut wasserversorgten Boden benötigen, der auch tiefgründig sein soll. Zu erwähnen ist auch die Sorte Marylandica, die schon seit der Jahrhundertwende in Österreich verbreitet ist (OPERAT 1977-1986).

Auf nicht pappelfähigen Standorten, die den hohen Anforderungen an einen optimalen Luft- und Wasserhaushalt nicht entsprechen, ist der Zuwachs geringer und die Bestände zeigen eine erhöhte Anfälligkeit für Krankheiten und Mistelbefall.

Eine weitere anthropogene Formation stellen Kopfweidenbestände dar. Die charakteristische Kopfweidenform kann ganz von selbst entstehen, wenn der Stamm von holzzerstörenden Pilzen wie Falscher Zunderschwamm (*Phellinus igniarius*) befallen wird, bricht und wieder austreibt. Vorwiegend geht sie jedoch den Kopfholzbetrieb zurück. Dazu wurden mindestens 5 cm dicke, gerade Weidenstangen (Setzstangen) in den Boden gesteckt. Nach zwei Jahren war ein Köpfen in ein bis zwei Meter Höhe für das Austreiben vonnöten. Die Ausschlagäste wurden dann im Abstand fünf bis sechs Jahren bis auf den "Kopf" abgeschnitten. Die im folgenden Frühjahr austreibenden, dünnen Ruten Flechten gebraucht werden. Man belieeta einige Zweige als Saftzieher, welche in den nächsten Jahren zu kräftigen Stangen heranwachsen und die Kopfweide mit wichtigen Assimilaten versorgen konnten. Danach wurde die Kopfweide wieder zurückgeschnitten, wobei die Stangen als Brennholz, die nun wieder austreibenden Ruten als Flechtmaterial genutzt wurden (MAYER 1984, PFITZNER 1989). Die knorrigen Köpfe sind auch ein Idealplatz für "Aufsitzer" (Überpflanzen, Gelegenheitsepiphyten) Es sind dies höhere Pflanzen, die normalerweise am Boden gedeihen und deren Samen durch Vögel auf die Kopfweiden verschleppt werden (Abb. 59) (HECKER 1985).



Abb. 59: Überalterte Kopfweiden mit Aufsitzern

5.2.5.1 <u>Kopfweiden-Hybridpappelbestand</u> (Probestreifen 9a = P 9a; Abb. 68)

Standort und natürliche Waldgesellschaft: "Alter Weidengrund", Abt. 44 c_{III}, offene Feuchte Pappelau, z. T. Feuchte und Nasse Weidenau (Großseggenzone), Fraxino-Populetum phalaridetosum.

Bestand: Alter 1t. Operat 55-60 J., Bestandesdaten s. Tab. 57-60.

Waldbauliche Beurteilung: Altholzbestand der tiefen Stufe, Hybrid-Pappel durch Heister, Silber-Weide durch Setzstangen eingebracht, stark vermistelte Hybrid-Pappeln wurden bereits entnommen (1991), die stärkste Kopfweide mißt 8,4 m (!) im Umfang und hat Traubenkirschen als Aufsitzer, die Feld-Ulmen am Uferwall sind oft verbissen und geschält, zum Fadenbach hin dichte Strauchschicht (v. a. Eingriffliger Weißdorn), bis auf die Hybridpappelbestockung als schutzwürdig zu bezeichnen, Hauptproblem: Zusammenbrechen der alten Kopfweiden, die einerseits ihre natürliche Altersgrenze erreicht haben, andererseits deswegen absterben, weil infolge der ungünstigen Gewichtsverteilung die Äste abbrechen und dabei häufig den Stamm spalten.

5.2.5.2 <u>Hybridpappel-Traubenkirschen-Grauerlenbestand</u> (Probestreifen 9b = P 9b, Abb. 68)

Standort und natürliche Waldgesellschaft: "Beim Alten Weiden-grund", Abt. 43 c_{III}, offene Frische Harte Au, Fraxino-Popule-tum polygonatetosum latifolii, Var. v. Impatiens noli-tangere.

Bestand: Alter ca. 50 J., Bestandesdaten s. Tab. 61-64.

Waldbauliche Beurteilung: streifenförmiger Bestand mit Hybrid-Pappel in der Ober-, Traubenkirsche und Grau-Erle in der Mittel- sowie Rotem Hartriegel, Gewöhnlichen Pfaffenkäppchen und Echtem Kreuzdorn in der Unterschicht.

5.2.5.3 <u>Hybridpappelbestand mit Grau-Erle</u> (Probestreifen 10 = P 10; Abb. 69)

Standort und natürliche Waldgesellschaft: Kleiner Biberhaufen, Abt. 41 a, offene Frische Pappelau, Fraxino-Populetum aegopodietosum (Aufn. 39).

Bestand: Alter lt. Operat 30 J., Bestandesdaten s. Tab. 65-68.

Waldbauliche Beurteilung: reiner Hybridpappelbestand im Baumholzstadium (Abb. 74), ehemaliger Grauerlenniederwald, einförmiges Kronendach, sehr wenig strukturiert, schwache Grauerlenschicht, Grau-Erle ist als Baumart mit ausgeprägt boreal-montaner Verbreitung in den Donau-Auen gefördert worden (weil sie kaum vom Wild verbissen wird und in kurzer Zeit Brennholz liefert), gedeiht hier nur durch zusätzliche Wasserversorgung und wird leicht wipfeldürr (vgl. Abb. 69), massiges Auftreten des Roten Hartriegels (bis 8,5 m Höhe).

5.2.5.4 <u>Hybridpappelbestand mit Bergahornunterbau</u> (Probestreifen 11 = P 11; Abb. 70)

Standort und natürliche Waldgesellschaft: Steirerboden, Abt. 45 l, abgedämmte Lindenau, Querco-Ulmetum polygonatetosum latifolii, Var. v. Buglossoides purpurocaerulea (Aufn. 74).

Bestand: Alter lt. Operat 35 J., Bestandesdaten s. Tab. 69-72.

Waldbauliche Beurteilung: Hybrid-Pappel in Reihenkultur, ehemalige Wiesenfläche, zwischen den einzelnen Reihen wurde Berg-Ahorn als Füllholz gesetzt (um Solidago gigantea zurückzudrängen), ist ebenfalls eine Art der Fluβoberläufe und dürfte verantwortlich für das Auftreten des eingeschleppten Grünen Waldstendels (Epipactis helleborine) sein, straucharm, 1992 Schlägerung aller Hybrid-Pappeln (meistens mistelbefallen), Eschenund Bergahornnaturverjüngung.

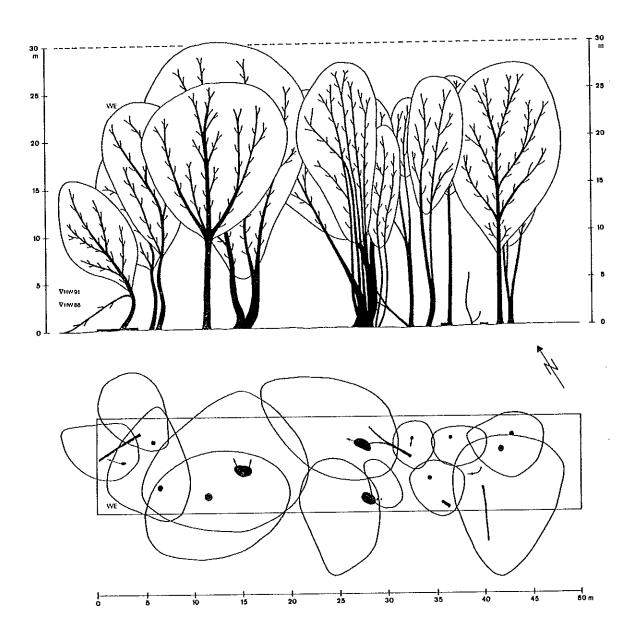


Abb. 60: Probestreifen 1 - Silberweidenbestand

Tab. 17-20: Bestandesparameter für den Probestreifen 1

**** P 1	*******	****	Dur	chmes **** DURC	serve **** HMESS	rteil ***** ERKLA	ung p **** SSEN	oro Hel	ktar		****		****** .050 ha
BAUM- ART	ZUSTAND 4-		20- 30	30-		50-	60-	70-	90	90- 100	100		GRUND- FLÄCHE
WE	LEBEND TOTE	20 40		100	60 60	60 60		80 80				400 100 500	75.447 2.598 78.045
SUMME		20 40		100 100	60	60		80				400 100	75.447
GES.S		60	140	100	60	60		80				500	78.045
***** P 1	******* Durch ****	messe	rvert	eilun *****	****	lebe	nden	Bäume *****	naci ****	n Baum	schi	cht	*****
								IN CM					
BAUM- ART	SCHICHT 4- 10	10- 20	20~ 30		40↔ 50			70- 80				SUMME	GRUND- FLÄCHE
WE	os Ms	1	4	4	3	3		4				19 1	3.665 0.108
	US SUMME	1	4	5	3	3		4				20	3.772
SUMME SUMME SUMME	MS	1	4	4 1	3	3		4				19 1	3,665 0.108
GESAM	TSUMME	1	4	5	3	3		4				20	3.772
P 1	*********** Anzahl de *******	er Bau	*****	ch Vi	italit	at un	id 9a:	umschi *****	cht ***				
BAUMA	RT SCHICHT	VIT#	LITAT	1 \	/ITALI	TAT 2	. VI	TALITA	T 3				
WE	OS MS US		6		13					19 1			
	SUMME		6 6		14 13					20 19			
SUMME SUMME SUMME	MS US		в		1					1			
	TSUMME		6		14	 I				20	•		
****	****									****			
P 1	Anzahl (der Ba	dume r	ach I	Dynam:	ik und	i Bau	mschic *****	ht **				
BAUMA	ART SCHICHT	D. TI	ENDEN2	3 1	D. TEN	DENZ 2	2 D.	TENDEN	Z 3	SUMME	2		
WE	os Ms				1	7		2		19 1			
	US SUMME				11			2		20			
SUMME SUMME SUMME	. MS				1			2		19 1			
GESAN	TSUMME				1	: B		2		20	-		

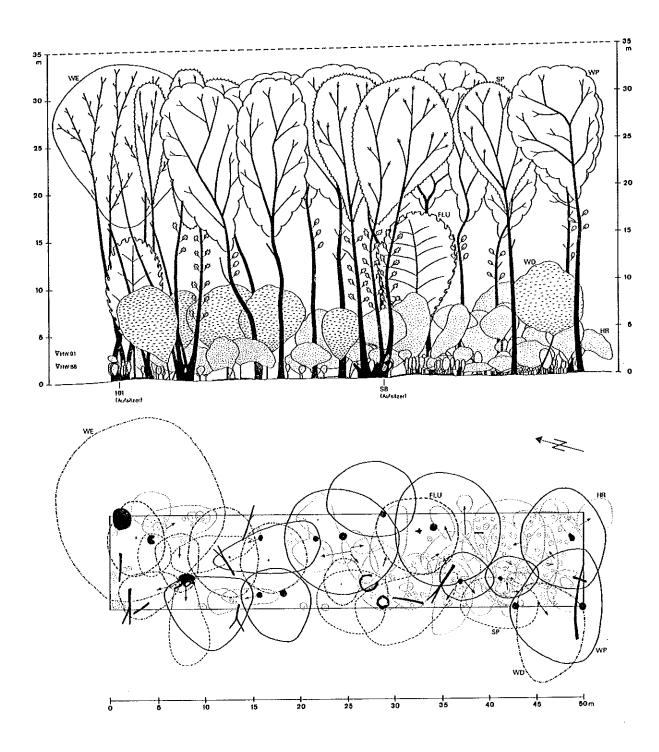


Abb. 61: Probestreifen 2 - Wei β pappel-Schwarzpappel-Silberweidenbestand

Tab. 21-22: Bestandesparameter für den Probestreifen 2

***** P 2	*****	****	****	Dur	chmes **** DURC	serve **** HMESS	rteil **** ERKLA	ung p **** SSEN	ro He **** IN CM	ktar ****	****	* * * * :		.050 ha
ART	ZUSTANI	D 4- 10	10- 20	20 - 30	30- 40	40- 50	50- 60	60- 70	70- 80	80+ 90	90- 100	> 100	SUMME	GRUND- FLÄCHE
FLU	LEBEND TOTE		20	20		~							40	1.740
WP	SUMME LEBEND TOTE SUMME	20 20	20 20 20	20 20 20	20 20	40 40	80 80	40 40					40 200 40 240	1.740 40.228 0.258 40.486
SP	LEBEND TOTE	60	100	20	20 40	80 20	60	40					160 220 380	27.407 7.612 35.019
WE	SUMME LEBEND TOTE	60	100 20		60	100	60 20		40				60 20	22.541 0.157
WD	SUMME LEBEND TOTE	20	20 80	20			20		40				80 120	22.698 2.279
HR	SUMME LEBEND TOTE	20 540	80 100	20									120 640	2.279 2.155
SUMME SUMME	SUMME LEB. TOTE	540 560 80	100 200 140	60	40 40	120 20	160	40	40				640 1220 280	2.155 96.351 8.027
GES.S	UMME	640	340	60	80	140	160	40	40				1500	104.378
**** P 2	******			***** rvert										*****
τ 2		* * * * *	****	****	****	****	****	* * * * *	* * * * *	****	****	* * * *	***	
					DURC	HMESS	ERKLA	SSEN	IN CM					
BAUM-	SCHICH	Т 4-	10-	20-	30-	HMESS 40-	ERKLA 50-	SSEN 60-	IN CM 70-	80-	90-	>	SUMME	GRUND-
BAUM- ART	sснісн	T 4- 10	10- 20	20- 30							90- 100	> 100	SUMME	GRUND- FLÄCHE
	OS MS				30-	40-	50-	60-	70-	80-	-		SUMME	FLÄCHE
ART	OS MS US SUMME OS		20	30	30-	40-	50-	60-	70-	80-	-			FLÄCHE
ART FLU	OS MS US SUMME OS MS US SUMME		20 1	30 1 1	30- 40	40- 50	50- 60	60- 70	70-	80-	-		2 2	0.087
FLU WP	OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME		20 1	30 1 1	30-40	40-50	50- 60 4	60-70	70-	80-	-		2 2 10	0.087 0.087 2.011
FLU WP SP	OS MS US SUMME OS MS SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS SUMME OS SUMME OS MS US SUMME		20 1	30 1 1	30- 40 1	40- 50 2 2	50- 60 4 4 3	60-70	70- 80	80-	-		2 2 10 10 8	PLÄCHE 0.087 0.087 2.011 2.011 1.370
ART FLU WP SP	OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS MS MS MS MS MS MS MS MS	10	1 1	30 1 1	30- 40 1	40- 50 2 2	50- 60 4 4 3	60-70	70-80	80-	-		2 2 10 10 8 8	PLÄCHE 0.087 0.087 2.011 2.011 1.370 1.370 1.127
FLU WP SP	OS MS UUS SUMME OS MS US SUMME OS OS MS US SUMME OS OS MS US SUMME OS		20 1	30 1 1 1 1	30- 40 1	40- 50 2 2	50- 60 4 4 3	60-70	70-80	80-	-		2 2 10 10 8 8 3	PLÄCHE 0.087 0.087 2.011 2.011 1.370 1.370 1.127 0.038
ART_FLU WP SP WE WD HR	OS MS US SUMME OS OS	10	20 1 1	1 1 1 1	30- 40 1	40- 50 2 2	50- 60 4 4 3	60-70	70-80	80-	-		2 2 10 10 8 8 3 3	PLÄCHE 0.087 0.087 2.011 1.370 1.370 1.127 0.038 0.076 0.114 0.108 0.108 4.509 0.125
WP SP WE WD HR SUMME	OS MS UMME OS MS US SUMME OS MS SUMME OS MS SUMME OS MS SUMME OS MS SUMME	10 1 1 1 27	20 1 1 4 4 4 5 5	1 1 1 1	30-40 1 1 1 1	40- 50 2 2 2 4	50-60 4 4 3 1	60- 70 2 2	70- 80 2	80-	-		2 2 10 10 8 8 3 3 1 5 6	PLÄCHE 0.087 0.087 2.011 2.011 1.370 1.370 1.127 0.038 0.076 0.114 0.108 0.108 4.509

Tab. 23-24: Bestandesparameter für den Probestreifen 2

	Anzahl de	************ r 8aume nach *********	Vitalität und	Baumschicht	
BAUMART	SCHICHT			VITALITÄT 3	
FLU	OS				
	MS		2		2
	US SUMME		2		2
WP	OS	3	7		10
	MS				
	US	•	ъ		10
SP	SUMME	3	7 2	6	10 8
38	MS		L	v	U
	ນຮ				
	SUMME	_	2	6	8
ME	os	3			3
	MS US				
	SUMME	3			3
WD	os				
	MS		1		1
	US		5 6		5 6
HR	SUMME OS		O		٠
1110	MS				
	បទ		25	7	32
	SUMME		25	7	32
SUMME SUMME	os Ms	6	9 3	6	21 3
SUMME	MS US		30	7	37
GESAMTSU	MME	6	42	13	61
P 2	Anzahl d	*********** er Bäume nach *******	Dynamik und	************* Baumschicht ********	****
P 2 BAUMART	Anzahl d	er Bäume nach ************************************	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2	Baumschicht	SUMME
P 2 BAUMART	Anzahl d	er Bäume nach ************************************	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	SUMME
P 2	Anzahl d ******** SCHICHT OS MS	er Bäume nach ************************************	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	SUMME
P 2	Anzahl d	er Bäume nach ************************************	Dynamik und ********** D.TENDENZ 2	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	SUMME 2
P 2 BAUMART FLU	Anzahl d ******** SCHICHT OS MS US SUMME	er Bäume nach ************************************	Dynamik und ******** D.TENDENZ 2 2 2	Baumschicht ************* D.TENDENZ 3	SUMME 2 2 2
P 2 BAUMART	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS	er Bäume nach ************************************	Dynamik und ********** D.TENDENZ 2	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	SUMME 2
P 2 BAUMART FLU	Anzahl d ******** SCHICHT OS MS US SUMME	er Bäume nach ************************************	Dynamik und ******** D.TENDENZ 2 2 2 9	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3	2 2 10
P 2 BAUMART FLU WP	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS SUMME OS MS US SUMME	er Bäume nach ************************************	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 2 2 9	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 1 1	2 2 10
P 2 BAUMART FLU	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US	er Bäume nach ************************************	Dynamik und ******** D.TENDENZ 2 2 2 9	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3	2 2 10
P 2 BAUMART FLU WP	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS	er Bäume nach ************************************	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 2 2 9	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 1 1	2 2 10
P 2 BAUMART FLU WP	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME US SUMME OS MS US	er Bäume nach ************************************	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 2 2 9	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 1 1	2 2 10
P 2 BAUMART FLU WP	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS OS MS OS	er Bäume nach ************************************	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 2 2 9 9	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 1 1 6	2 2 10 10 8
P 2 BAUMART FLU WP SP	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS SUMME OS MS US SUMME OS MS	er Bäume nach ************************************	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 2 2 9 9 2	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 1 1 6	2 2 10 10 8
P 2 BAUMART FLU WP SP	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US	er Bäume nach ************************************	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 2 2 9 9 2 3	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 1 1 6	2 2 10 10 8 8
P 2 BAUMART FLU WP SP	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS SUMME OS SUMME OS SUMME OS SUMME OS SUMME	er Bäume nach ************************************	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 2 2 9 9 2	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 1 1 6	2 2 10 10 8
P 2 BAUMART FLU WP SP	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US	er Bäume nach ************************************	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 2 2 9 9 2 3	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 1 1 6	2 2 10 10 8 8
P 2 BAUMART FLU WP SP	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US	er Bäume nach ************************************	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 2 2 9 9 2 3 1 4	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 1 1 6 6	2 2 10 10 8 8 3
P 2 BAUMART FLU WP SP WE	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME	er Bäume nach ************************************	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 2 2 9 9 2 3 1	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 1 1 6	2 2 10 10 8 8 3
P 2 BAUMART FLU WP SP	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS OS	er Bäume nach ************************************	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 2 2 9 9 2 3 1 4	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 1 1 6 6	2 2 10 10 8 8 3
P 2 BAUMART FLU WP SP WE	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS MS US SUMME OS MS MS US SUMME OS MS MS MS MS MS MS MS MS	er Bäume nach ************************************	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 2 2 9 9 2 3 1 4 5	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 1 1 6 6	2 2 10 10 8 8 3
P 2 BAUMART FLU WP SP WE	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS OS	er Bäume nach ************************************	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 2 2 9 9 2 3 1 4	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 1 1 6 6	2 2 10 10 8 8 3
P 2 BAUMART FLU WP SP WE	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS	er Bäume nach ************************************	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 2 2 9 9 2 3 3 1 4 5	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 1 1 6 6	SUMME 2 2 10 10 8 8 3 1 5 6
BAUMART FLU WP SP WE WD HR SUMME SUMME	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS	er Bäume nach ************************************	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 2 2 9 9 2 3 3 1 4 5 16 16 16 14 3	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 1 1 6 6 6 1 1 1 16 16 7	2 2 10 8 8 3 1 5 6 6 32 22 13 3
P 2 BAUMART FLU WP SP WE WD HR SUMME	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US	er Bäume nach ************************************	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 2 2 9 9 2 3 3 1 4 5	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 1 1 6 6	SUMME 2 2 10 10 8 8 3 1 5 6

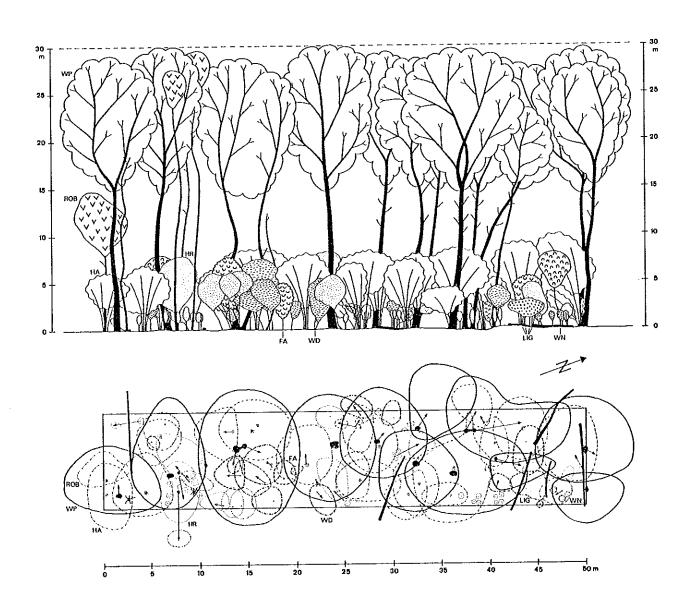


Abb. 62: Probestreifen 3 - Wei $oldsymbol{eta}$ pappelbestand

Tab. 25-26: Bestandesparameter für den Probestreifen 3

							ERKLAS							
BAUM- ART	ZUSTANI) 4- 10	10- 20	20- 30	30- 40	40- 50	50- 60	60 - 70	70- 80	80- 90	90- 100	> 100	SUMME	GRUND- FLÄCHI
FA.	LEBEND	60											60	0.102
IP	TOTE SUMME LEBEND	60			20	60	120	60	20				60 280	0.102 67.593
_	TOTE SUMME	20 20	40 40	40 40	20	60	120	60	20				100 380	2.849 70.442
3P	LEBEND TOTE SUMME			60 60									60 60	2,230 2,230
ND	LEBEND TOTE												180	0.360
A.	SUMME LEBEND TOTE	180 340 20	20										180 360 20	0.360 1.310 0.000
łR	SUMME LEBEND	360	20 20										380 180	1.324 0.620
non.	TOTE SUMME	160	20 20	20	20								180 60	0.620 3.080
ROB	LEBEND TOTE SUMME		20	20 40	20								20 80	0.693 3.773
411	LEBEND TOTE	40	20										60	0.26
SUMME SUMME		40 780 40	20 80 40	20 120	40	60	120	60	20				60 1180 200	0.26 73.33 5.78
GES.SI		820	120	140	40	60	120	60	20				1380	79.12
	SCHICH	Г 4- 10	10~ 20	20- 30	30- 40	40- 50	50- 60	60- 70	70- 80	80- 90	90- 100	> 100	SUMME	GRUND FLÄCH
ART	os													
FA	MS	_											3	0.00
	US SUMME	3												
ЯP	os												3	0.00
	MS	•			1	3	6	3	1					0.00
₩D					1	3	6 6	3	1				3	0.00 0.00 3.38 3.38
MD	MS US SUMME OS MS US	9											3 14 14	0.00 3.38 3.38
	MS US SUMME OS MS												3 14 14 9 9	0.00 3.38 3.38 0.01 0.01
	MS US SUMME OS MS US SUMME	9	1 1										3 14 14	0.00 3.38 3.38 0.01 0.01
нλ	MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS SUMME OS MS US	9 9 1 16 17	1										3 14 14 9 9 1 17 18	0.00 3.38 3.38 0.01 0.01 0.00 0.06
Η λ	MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS SUMME OS OS	9 9 1 16											3 14 14 9 9 9 1 17 18	0.00 3.38 3.38 0.01 0.01 0.00 0.06 0.06
∺ λ HR	MS US SUMME OS MS US SUMME	9 9 1 16 17	1	1									3 14 14 9 9 1 17 18	0.00 3.38 3.38 0.01 0.01 0.00
HA HR ROB	MS UMME OS MS US SUMME SUMME OS MS US SUMME	9 9 1 16 17	1 1 1	1	1								3 14 14 9 9 1 17 18	0.00 3.38 3.38 0.01 0.01 0.00 0.06 0.06
HA HR ROB	MS USS SUMME OS MS SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS	9 9 1 16 17 8 8	1 1 1		1								3 14 14 9 9 1 17 18 9 9 2 1	0.00 3.38 3.38 0.01 0.01 0.00 0.06 0.06 0.03 0.03 0.12 0.02
H A HR ROB	MS USS SUMME OS MS USS SUMME OS MS US SUMME OS MS SUMME OS MS SUMME OS MS US SUMME OS OS OS	9 9 1 16 17	1 1 1		1	3	6	3	1				3 14 14 9 9 9 1 17 18 9 9 9 2 1 1 3 3	0.00 3.38 3.38 0.01 0.01 0.00 0.06 0.03 0.03 0.12 0.02 0.15
WD HA HR ROB WN SUMME	MS USS SUMME OS MS SUMME OS MS US SUMME OS MS	9 9 9 1 166 177 8 8 8	1 1 1 1 1 1 1		1								3 14 14 9 9 9 1 17 18 9 9 9 2 1 1 3	0.00 3.38 3.38 0.01 0.01 0.00 0.06 0.03 0.03 0.12 0.02 0.15
HA HR ROB WIN	MS UMME OS MS US SUMME OS MS	9 9 1 16 17 8 8	1 1 1 1 1	1	1 1	3	6	3	1				3 14 14 9 9 9 1 17 18 9 9 9 2 1 1 3 3	0.00 3.38 3.38 0.01 0.00 0.06 0.06 0.03 0.03 0.12 0.02 0.15

Tab. 27-28: Bestandesparameter für den Probestreifen 3

****** P 3	Anzahl de	r Bäume nach	Vitalität und	Baumschicht	
	SCHICHT		VITALITÄT 2	VITALITÄT 3	SUMME
FA	os				
	MS VS		3		3
	SUMME	_	3		3
WP	OS MS	5	9		14
	US	_			14
WD	SUMME OS	5	9		14
110	MS				•
	US SUMME		8 8	1 1	9 9
HA	OS			_	
	MS US		1 16	1	1 17
	SUMME		17	Ī	18
HR	os				
	MS US	2	7		9
	SUMME	2	7		9
ROB	os Ms		2	1	2 1
	US				
WN	SUMME		2	1	3
7111	MS				
	US SUMME		3 3		3 3
SUMME	OS	5	11		16
SUMME	MS	•	1	1 2	2 41
SUMME	US	2	37		
GESAMTSU	JMME	7	49	3	59
P 3	Anzahl o	ier Bäume nach	Dynamik und	**************************************	*****
P 3 BAUMART	Anzahl o	ler Bäume nach	n Dynamik und	Baumschicht	SUMME
BAUMART	Anzahl c	ler Bäume nach	n Dynamik und ************************************	Baumschicht	
	Anzahl o	ler Bäume nach	n Dynamik und ************************************	Baumschicht	
BAUMART	Anzahl c	der Bäume nach	n Dynamik und ************************************	Baumschicht	SUMME
BAUMART FA	Anzahl c	der Bäume nach	Dynamik und	Baumschicht	SUMME
BAUMART	Anzahl c	der Bäume nach	n Dynamik und ************************************	Baumschicht	SUMME
BAUMART FA	Anzahl c	der Bäume nach	Dynamik und	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	3 3 14
BAUMART FA	SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US	der Bäume nach	Dynamik und	Baumschicht	SUMME
BAUMART FA WP	Anzahl c ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS MS	der Bäume nach	Dynamik und ********** D.TENDENZ 2 13	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 1	SUMME 3 3 14
BAUMART FA WP	Anzahl C ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US	der Bäume nach	Dynamik und	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	3 3 14
BAUMART FA WP	Anzahl c ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS	der Bäume nach	Dynamik und *********** D.TENDENZ 2 13 13 7 7	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 1 1	3 3 14 14 9 9
BAUMART FA WP WD	Anzahl C ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS MS	der Bäume nach	Dynamik und ************* D.TENDENZ 2 13 13 7 7 1	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 1 1 2 2 2	3 3 14 14
BAUMART FA WP WD	Anzahl c ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS	der Bäume nach	Dynamik und *********** D.TENDENZ 2 13 13 7 7	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 1 1	3 3 14 14 9 9 1
BAUMART FA WP WD	Anzahl C ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS SUMME OS SUMME OS MS OS MS OS MS OS MS OS	der Bäume nach	Dynamik und ************** D.TENDENZ 2 13 13 7 7 1 15	Baumschicht ********* D. TENDENZ 3 1 1 2 2 2	3 3 14 14 9 9 1 17
BAUMART FA WP WD	Anzahl C ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS MS	der Bäume nach	Dynamik und ************** D.TENDENZ 2 13 13 7 7 15 16	Baumschicht ANAMANAMAN D. TENDENZ 3 1 1 2 2 2 2	3 3 14 14 9 9 1 177 18 9
BAUMART FA WP WD HA	Anzahl C ******** SCHICHT OS MS US SUMME	der Bäume nach	Dynamik und *************** D.TENDENZ 2 13 13 7 7 1 15 16	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 1 1 2 2 2 2 2	3 3 14 14 14 9 9 1 17 1B 9 9
BAUMART FA WP WD	Anzahl C ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS	der Bäume nach	Dynamik und ************** D.TENDENZ 2 13 13 7 7 15 16	Baumschicht ANAMANAMAN D. TENDENZ 3 1 1 2 2 2 2	3 3 14 14 9 9 1 177 18 9
BAUMART FA WP WD HA	Anzahl C ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US	der Bäume nach	Dynamik und ************** D.TENDENZ 2 13 13 7 7 15 16	Baumschicht *************** D. TENDENZ 3 1 1 2 2 2 2 2 2 1	SUMME 3 3 3 14 14 14 9 9 1 17 18 9 9 9 2 1
BAUMART FA WP WD HA HR ROB	Anzahl C ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS SUMME	der Bäume nach	Dynamik und ************** D.TENDENZ 2 13 13 7 7 15 16	Baumschicht ********* D. TENDENZ 3 1 1 2 2 2 2 2 2 2 2 2	SUMME 3 3 14 14 14 9 9 1 17 18
BAUMART FA WP WD HA	Anzahl C ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US	der Bäume nach	Dynamik und ************** D.TENDENZ 2 13 13 7 7 15 16	Baumschicht *************** D. TENDENZ 3 1 1 2 2 2 2 2 1 3	SUMME 3 3 3 14 14 14 9 9 1 17 18 9 9 9 2 1 1 3
BAUMART FA WP WD HA HR ROB	Anzahl C ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US	der Bäume nach ********* D.TENDENZ 1 3 3	Dynamik und ************** D.TENDENZ 2 13 13 7 7 15 16	Baumschicht **************** D. TENDENZ 3 1 1 2 2 2 2 2 1 3 1	SUMME 3 3 3 14 14 14 19 9 1177 18 9 9 2 1 3 3
BAUMART FA WP WD HA HR ROB	Anzahl C ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS MS	der Bäume nach	Dynamik und ************** D.TENDENZ 2 13 13 7 7 15 16	Baumschicht ******************* D. TENDENZ 3 1 1 2 2 2 2 2 1 3 1 3	SUMME 3 3 3 14 14 14 9 9 1 17 18 9 9 9 2 1 1 3 3 3 3 16
BAUMART FA WP WD HA HR ROB WN SUMME	Anzahl C ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS MS	der Bäume nach ********* D.TENDENZ 1 3 3 3 2 2 2	Dynamik und **************** D.TENDENZ 2 13 13 7 7 15 16 7 7	Baumschicht **************** D. TENDENZ 3 1 1 2 2 2 2 2 1 3 1 1 3 1	SUMME 3 3 3 14 14 14 9 9 1 177 18 9 9 2 1 1 3 3 3 3 16 6 2
BAUMART FA WP WD HA HR ROB WN	Anzahl C ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS OS	der Bäume nach ********* D.TENDENZ 1 3 3	Dynamik und **************** D.TENDENZ 2 13 13 13 7 7 15 16 7 7	Baumschicht ******************* D. TENDENZ 3 1 1 2 2 2 2 2 1 3 1 3	SUMME 3 3 3 14 14 14 9 9 1 17 18 9 9 9 2 1 1 3 3 3 3 16

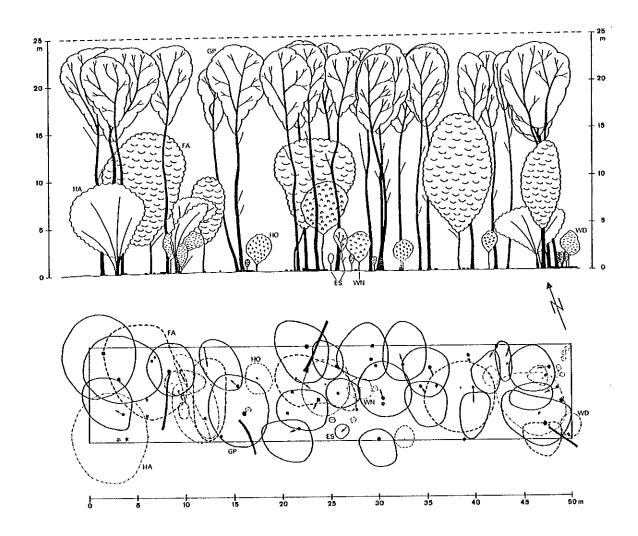


Abb. 63: Probestreifen 4 - Graupappelbestand

Tab. 29-30: Bestandesparameter für den Probestreifen 4

P 4	*****			Dur	***** DURC	***** HMESS	***** ERKLA	**** SSEN	ro He ***** IN CM	* * * *				.050 ha
BAUM ART	- ZUSTAN	D 4- 10	10- 20	20- 30	30- 40	40- 50	50- 60	60- 70	70- 80	80- 90	90 - 100	> 100	SUMME	GRUND- FLÄCHE
FA	LEBEND TOTE		60	40									100	2.395
ES	SUMME LEBEND	20	60	40									100 20	2.395 0.014
GP	TOTE SUMME LEBEND	20		60	260	140							20 460	0.014 47.226
но	TOTE SUMME LEBEND	40	60 60	20 80	260	140							80 540 40	1.492 48.718 0.039
WD	TOTE SUMME LEBEND	40 60											40 60	0.039 0.064
на	TOTE SUMME LEBEND	60 40	40										60 80	0.064 0.712
WN	TOTE SUMME LEBEND	40 40	40 20										80 60	0.712 0.254
	TOTE SUMME E LEB.	40 200	20 120	100	260	140							60 820	0.254 50.705
SUMM	E TOTE		60 	20									BO	1.492
	SUMME *******	200	180	120	260	140							900	52.197
P 4		****	****	****	DURG	HMESS	ERKLA	SSEN	Baume	**** 	****	****	SUMME	CRUMA
BAUM ART	- SCHICH	T 4-	10-	20-	30-	40	50-							
FA			20	30	40	50	60 	60- 70	80	90	100	100		GRUND- FLÄCHE
	os MS		20 3	30 2	40				_			100	5	FLÄCHE
ES	MS US SUMME OS				40				_			100		FLÄCHE
ES	MS US SUMME	1 1	3	2 2		50			_			100	5 5 1 1	0.120 0.120 0.120 0.001 0.001
ES GP	MS US SUMME OS MS US	1	3	2	13				_			100	5 5 1 1 23	0.120 0.120 0.120 0.001 0.001 2.361
	MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS OS	1	3	2 2		50			_			100	5 5 1 1	0.120 0.120 0.120 0.001 0.001
GP HO	MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME US SUMME OS MS SUMME US SUMME	1	3	2 2	13	50			_			100	5 5 1 1 23	0.120 0.120 0.120 0.001 0.001 2.361
GP	MS US SUMME OS MS SUMME OS MS US SUMME OS MS SUMME OS MS US SUMME US SUMME US SUMME US	1 1 2 2	3	2 2	13	50			_			100	5 5 1 1 23 23 23 2 2	0.120 0.120 0.001 0.001 2.361 2.361 0.002 0.002
GP HO	MS US SUMME OS MS MS MS MS MS MS MS	1 1 2 2 2	3 3	2 2	13	50			_			100	5 5 5 1 1 23 23 23 2 2 2	0.120 0.120 0.001 0.001 2.361 2.363 0.002 0.003
GP HO WD HA	MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME US SUMME US SUMME OS MS US SUMME US SUMME OS MS US SUMME	1 1 2 2	3	2 2	13	50			_			100	5 5 1 1 23 23 23 2 2	0.120 0.120 0.001 0.001 2.361 2.363 0.002 0.002 0.003 0.036
GP HO WD	MS US SUMME OS MS US SUMME US	1 1 1 2 2 2 2 2	3 3 3	2 2	13	50			_			100	5 5 5 1 1 23 23 23 2 2 2 2 4 4 4	0.120 0.120 0.001 0.002 0.003 0.003 0.003 0.003 0.003
GP HO WD HA WN	MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS	1 1 2 2 2 2	3 3 3 3	2 2 3 3 3	13	50			_			100	5 5 5 1 1 23 23 2 2 2 2 2 4 4 4 1 2 3 3 3	0.120 0.120 0.001 0.001 2.361 2.361 0.002 0.002 0.003 0.036 0.036 0.036 0.036
GP HO WD HA	MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME	1 1 1 2 2 2 2 2	3 3 3	2 2 2 3 3 3	13	7 7			_			100	5 5 5 1 1 23 23 23 2 2 2 2 4 4 4	0.12' 0.12' 0.00 0.00 2.36 2.36 0.00 0.00 0.00 0.00 0.03 0.03 0.01 0.00 0.01

Tab. 31-32: Bestandesparameter für den Probestreifen 4

	Anzahl de	*********** r Bäume nach *******	Vitalität und		*****
	SCHICHT	VITAL1TÄT 1		VITALITÄT 3	SUMME
FA	OS MS	1	4		5
	US SUMME	1	4		5
ES	os	-	•		
	MS US		1		1
GP	SUMME OS		1 22	1	1 23
Q1	MS		213	-	
	us Summe		22	1	23
HO	os Ms				
	បន		2		2
WD	SUMME OS		2		2
***	MS		2	1	3
	US SUMME		2	1	3
HA	os Ms				
	US		4		4
WN	SUMME OS		4 .		4
	MS US		1 2		1 2
	SUMME		3	_	3
SUMME SUMME	OS MS	1	22 5	1	23 6
SUMME	US		11	1	12
GESAMTS	лме	1	38	2	41
*****		******			
		*****	*****	******	*****
P 4	Anzahl d	ler Bäume nach	Dynamik und	Baumschicht	*****
BAUMART	Anzahl d	ler Bäume nach	Dynamik und	Baumschicht	
BAUMART	Anzahl d ******* SCHICHT OS	ler Bäume nach	Dynamik und	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	SUMME
BAUMART	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US	ler Bäume nach	Dynamik und	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	SUMME 5
BAUMART FA	Anzahl d	ler Bäume nach	Dynamik und	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	SUMME
BAUMART	Anzahl de Anzahl	der Bäume nach	Dynamik und	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	SUMME 5 5
BAUMART FA	Anzahl d	ler Bäume nach	Dynamik und ********** D.TENDENZ 2 5 5	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	5 5 1 1
BAUMART FA	SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS	ler Bäume nach ********** D.TENDENZ 1	Dynamik und	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	SUMME 5 5
BAUMART FA	Anzahl c	ler Bäume nach ********** D.TENDENZ 1	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 5 5 22	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	5 5 1 1 23
BAUMART FA	Anzahl c	ler Bäume nach ********** D.TENDENZ 1	Dynamik und ********** D.TENDENZ 2 5 5	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	5 5 1 1
BAUMART FA ES	Anzahl c	ler Bäume nach ********** D.TENDENZ 1	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 5 5 22	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	5 5 1 1 23 23
BAUMART FA ES GP HO	SCHICHT OS MS US SUMME	ler Bäume nach ********** D.TENDENZ 1	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 5 5 22	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	5 5 1 1 23
BAUMART FA ES	Anzahl C	ler Bäume nach ********** D.TENDENZ 1	Dynamik und ********** D.TENDENZ 2 5 5 22 22	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	5 5 5 1 1 23 23 23 2
BAUMART FA ES GP HO	SCHICHT OS MS US SUMME OS MS	ler Bäume nach ********** D.TENDENZ 1	Dynamik und ********************************** D.TENDENZ 2 5 5 22 22 22 22	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 1 1	5 5 1 1 23 23 23 2 2 3
BAUMART FA ES GP HO	SCHICHT OS MS US SUMME OS MS MS US SUMME OS MS	ler Bäume nach ********** D.TENDENZ 1	Dynamik und ********** D.TENDENZ 2 5 5 22 22 22	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 1 1	5 5 1 1 23 23 23 2 2
BAUMART FA ES GP HO	SCHICHT OS MS US SUMME OS MS	ler Bäume nach ********** D.TENDENZ 1	Dynamik und *********** D.TENDENZ 2 5 5 22 22 22 2	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 1 1	5 5 1 1 23 23 23 2 2 2 2 3 3 3
BAUMART FA ES GP HO WD	Anzahl de ********* SCHICHT OS MS US SUMME	ler Bäume nach ********** D.TENDENZ 1	Dynamik und ********************************** D.TENDENZ 2 5 5 22 22 22 22	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 1 1	5 5 1 1 23 23 23 2 2 3
BAUMART FA ES GP HO	Anzahl de ********* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUME OS MS US SUMME OS MS US SUME OS MS US S	ler Bäume nach ********** D.TENDENZ 1	Dynamik und ***********************************	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 1 1	5 5 5 1 1 23 23 23 2 2 2 4 4
BAUMART FA ES GP HO WD	Anzahl de ***********************************	der Bäume nach ************ D. TENDENZ 1 1 1	Dynamik und ********** D.TENDENZ 2 5 5 22 22 2 2 4 4 1	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 1 1	5 5 1 1 23 23 23 2 2 2 2 2 2 3 3 3 4 4 4 1 2 2
BAUMART FA ES GP HO WD HA WN SUMME	Anzahl C ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS OS	ler Bäume nach	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 5 5 22 22 22 24 4 1 1 22	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 1 1	5 5 5 1 1 23 23 23 2 2 2 2 2 3 3 3 4 4 4 1 2 2 3 3 2 3 2 3 2 3
BAUMART FA ES GP HO WD HA	Anzahl de ********* SCHICHT OS MS US SUMME	der Bäume nach ************ D. TENDENZ 1 1 1	Dynamik und *********** D.TENDENZ 2 5 5 22 22 2 4 4 1 1	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 1 1	5 5 5 1 1 2 3 2 3 2 2 2 2 2 3 3 3 4 4 4 1 2 2 3 3

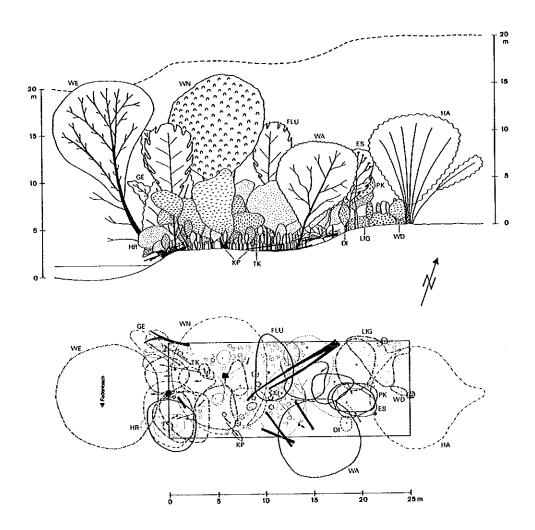


Abb. 64: Probestreifen 5 - Ufersaumbestand

Tab. 33: Bestandesparameter für den Probestreifen 5

ART 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 100 FLMC EI LEBEND TOTE 40 40 40 0.7 FLU LEBEND 40 80 40 160 40 240 40 0.7 TOTE 80 80 1.0 TOTE 90 80 120 120 120 120 120 1.0 SUMME 40 200 80 120 120 1.0 TOTE 80 80 40 120 1.0 WA LEBEND 80 40 120 1.0 TOTE 80 80 40 1.0 TOTE 80 80 40 1.0 TOTE 80 80 80 80 90 90 90 90 90 100 90 100 90 100 90 100 90 100 10								*****			
ART 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 100 FLMC EI LEBEND TOTE 40 40 90 40 160 20							 	 			
TOTE		ZUSTAND								SUMME	GRUND- FLÄCHE
SUMME	EI	LEBEND									
FLU											0.707
TOTE SUMME 40 160 40 240 4.2 ES LEBEND 40 70TE SUMME 40 60 40 60 60 60 60 60 60 60 60 60 60 60 60 60											0.707
SUMME 40 160 40 ES LEBEND 40 TOTE SUMME 40 0.3 TOTE SUMME 80 80 0.1 TOTE 40 80 120 120 120 120 120 120 120 1.0 SUMME 40 200 240 2.0 WA LEBEND 80 40 120 120 120 120 120 1.0 TOTE 5UMME 80 40 120 120 120 120 1.0 SUMME 40 200 40 120 120 120 1.0 TOTE 5UMME 80 40 120 120 120 1.0 TOTE 5UMME 80 40 120 120 1.0 TOTE 5UMME 80 40 120 120 1.0 TOTE 5UMME 80 10 120 1.0 TOTE 5UMME 80 10 120 1.0 TOTE 5UMME 80 80 10 120 1.0 TOTE 5UMME 10 80 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10	FLU		40		40						2.875
ES LEBEND 40 TOTE SUMME 40 TOTE SUMME 80 GE LEBEND 120 TOTE 40 80 SUMME 40 200 WA LEBEND 80 40 TOTE SUMME 120 80 TOTE SUMME 80 40 TOTE SUMME 80 80 TOTE SUME 80 80 TOTE SUME 80 80 TOTE SUME											4.286
TOTE SUMME 40 TOTE SUMME 80 GE LEBEND 120 TOTE SUMME 40 200 WA LEBEND 80 40 TOTE SUMME 80 40 TOTE SUMME 80 40 TOTE SUMME 40 200 WA LEBEND 80 40 TOTE SUMME 80 80 TOTE SUMME 8				160	40						0.201
SUMME 40	ES		40							10	0.201
TK LEBEND 80			40							40	0.201
TOTE SUMME 80 GE LEBEND 120 TOTE 40 80 SUMME 40 200 WA LEBEND 80 40 TOTE SUMME 80 40 WE LEBEND 70 80 TOTE SUMME 80 40 WE LEBEND 120 80 TOTE SUMME 80 40 WE LEBEND 120 80 TOTE SUMME 80 80 40 WD LEBEND 120 80 TOTE SUMME 80 80 40 MA LEBEND 80 40 40 WD LEBEND 120 80 TOTE SUMME 80 80 80 1. TOTE SUMME 80 80 80 360 1. TOTE SUMME 80 80 80 360 1. TOTE SUMME 80 80 80 360 1. FOR SUMME 80 80 80 360 1. TOTE SUMME 80 80 80 360 1. WE LEBEND 80 80 80 80 80 80 80 80 80 80 80 80 80	ጥሬ										0.057
SUMME 80	II		00								
GE LEBEND 120 120 120 120 120 120 120 0.0 SUMME 40 200 240 2 WA LEBEND 80 40 120 120 1 TOTE SUMME 80 40 40 120 15 WE LEBEND 70TE SUMME 120 80 120 1 TOTE SUMME 120 80 1 TOTE SUMME 120 80 1 TOTE SUMME 80 80 360 360 1 TOTE SUMME 80 80 360 360 360 1 TOTE SUMME 80 80 360 360 360 360 1 TOTE SUMME 80 80 360 360 360 360 360 360 360 360 360 36			ลก							BO	0.057
TOTE 40 80 120 0.6 SUMME 40 200 200 WA LEBEND 80 40 120 1.6 TOTE SUMME 80 40 40 120 1.6 TOTE SUMME 80 40 40 40 15.1 TOTE SUMME 40 200 40 120 1.6 TOTE SUMME 40 80 40 40 15.1 TOTE SUMME 120 80 200 1.7 TOTE SUMME 120 80 80 1.7 TOTE SUMME 80 80 80 360 1.7 TOTE SUMME 80 80 360 360 1.7 TOTE SUMME 80 80 360 1.7 TOTE SUMME 80 80 360 1.7 TOTE SUMME 80 80 360 360 1.7 TOTE SUMME 80 80 360 360 360 360 360 360 360 360 360 36	GE		•••	120						120	1.546
SUMME 40 200 240 2.00 240 2.00	U B		40							120	0.883
WA LEBEND 80 40 120 1.6 TOTE SUMME 80 40 40 40 15.1 WE LEBEND 40 40 15.1			40	200						240	2.428
TOTE SUMME 80 40 120 1.0 WE LEBEND 40 40 40 15.0 WE LEBEND 20 80 200 1.0 HA LEBEND 80 80 200 1.0 HA LEBEND 80 80 80 360 1. TOTE SUMME 280 80 80 360 1. DI LEBEND 80 80 90 90 90 90 90 90 90 90 90 90 90 90 90	WA		80		40					120	1.693
WE LEBEND											
TOTE SUMME 100 100 100 100 100 100 100 100 100 10		SUMME	80		40						1.693
SUMME	WE	LEBEND						40		40	15.837
WD LEBEND 120 80 200 1.7 TOTE SUMME 120 80 80 200 1.7 TOTE SUMME 80 80 80 360 1. HR LEBEND 280 80 360 1. TOTE SUMME 280 80 360 1. DI LEBEND 80 80 80 80 80 80 80 80 80 80 80 80 80		TOTE						_			45 005
TOTE SUMME 120 80 80 1.1 TOTE SUMME 80 80 360 1.1 TOTE SUMME 80 80 360 1.1 TOTE SUMME 80 80 80 80 80 80 80 80 80 80 80 80 80								40			15.837
SUMME 120 80 200 1.2	WD		120	во						200	1.263
HA LEBEND 80 80 1. TOTE SUMME 80 80 360 1. TOTE SUMME 280 80 360 1. TOTE SUMME 280 80 360 1. TOTE SUMME 80 80 80 80 80 80 80 80 80 80 80 80 80										200	1.263
TOTE SUMME 80 80 1. HR LEBEND 280 80 360 1. TOTE SUMME 290 80 360 1. DI LEBEND 80 80 80 80 80 80 80 80 80 80 80 80 80			120								1.159
SUMME	HA			80						00	1,13
HR LEBEND 280 80 360 1. TOTE SUMME 280 80 360 1. DI LEBEND 80 80 80 80 80 80 80 80 80 80 80 80 80				0.0						BΛ	1.159
TOTE SUMME 280 80 360 1. DI LEBEND 80 80 80 80 80 80 80 80 80 80 80 80 80	un		200								1.536
SUMME 280 80 360 1. DI LEBEND 80 80 80 80 80 80 TOTE	пк		200	00							2.000
DI LEBEND 80 80 80 0.7 TOTE SUMME 80 80 0.7 TOTE SUMME 40 40 0. WN LEBEND 80 40 120 5. TOTE 40 40 2. SUMME 80 80 160 80 SUMME LEB. 760 520 80 40 40 1440 32.			280	RΠ						360	1,536
TOTE SUMME 80 90 0.0 PK LEBEND 40 40 40 0. TOTE 40 0. WN LEBEND 80 40 120 5. TOTE 40 40 2. SUMME 80 80 160 8. SUMME B0 80 40 40 1440 32.	DT			50						80	0.057
SUMME 80 80 0.0 PK	D1		00								
PK LEBEND 40 TOTE 40 0. SUMME 40 40 0. WN LEBEND 80 40 120 5. TOTE 40 40 2. 40 2. SUMME 80 80 160 80 160 8. SUMME LEB. 760 520 80 40 40 1440 32.			80							80	0.057
TOTE SUMME 40 40 120 5. TOTE 40 40 2. SUMME 80 80 40 160 8. SUMME B0 80 40 40 1440 32.	PΚ									40	0.154
WN LEBEND 80 40 120 5. TOTE 40 40 2. SUMME 80 80 160 8. SUMME LEB. 760 520 80 40 40 1440 32.		TOTE									
TOTE 40 40 2. SUMME 80 80 160 8. SUMME LEB. 760 520 80 40 40 1440 32.		SUMME	40								0.154
SUMME 80 80 160 8. SUMME LEB. 760 520 80 40 40 1440 32.	WN	LEBEND		80							5.66
SUMME LEB. 760 520 80 40 40 1440 32.		TOTE									2.82
BOTHE BED. 700 320 00 10		SUMME									0.492
SUMME TOTE 40 200 40 280 5.					80			40			32.041
	SUMME	TOTE	40	200		40				280	5.831

Tab. 34: Bestandesparameter für den Probestreifen 5

**** P 5		Durch	messe	rvert	eilun *****	g der	1ebe	enden *****	Baume	nach ****	Baum	****** schich *****	t	* * * * * *
BAUM~ ART	SCHICH	T 4- 10	10- 20	20- 30	30- 40	40- 50	50- 60	60- 70	70- 80	80- 90	90÷ 100	> S	ЈММЕ	GRUND- FLÄCHE
FLU	OS.		1	1									2	0.057
	MS US	1	1										2	0.015
ES	SUMME	1	2	1									4	0.072
63	MS	1											1	0.005
	US SUMME	1											1	0.005
тĸ	os Ms													
	บร	2											2	0.001
GE	SUMME	2	2										2	0.001 0.031
GE	MS		1										1	0.008
	US SUMME		3										3	0.039
WA	OS			1									1	0.035
	MS US	2		1									2	0,008
	SUMME	2		1									3	0.042
WE	os Ms								1				1	0.396
	US SUMME								1				1	0.396
WD	OS								•					
	MS	2	2										4	0.029 0.003
	US SUMME	1	2										1 5	0.003
АН	OS	,											-	
	MS		2										2	0.029
	US SUMME		2										2	0.029
HR	os													
	MS	2	2										4 5	0.029
	US SUMME	5 7	2										ğ	0.038
DI	os													
	MS US	2											2	0.001
	SUMME	2											2 2	0.001
PK	os												1	0.004
	MS US	1											1	0.004
	SUMME	1											1	0.004
WN	os Ms		2		1								3	0.142
	US		_		_								3	0.142
SUMME	SUMME		2 5	1	1 1				1				8	0.142
SUMME		7	8	1	1				*				16	0.153
SUMME		12								~ .			12	0.022
	TSUMME	19	13	2	1				1				36	0.801

Tab. 35: Bestandesparameter für den Probestreifen 5

	******	****	******	*******	
BAUMART	SCHICHT	VITALITÄT 1	VITALITÄT 2	VITALITÄT 3	SUMME
£ľú	os		2		2
	MS			2	2
	US SUMME		2	2	4
ES	OS			-	-
	MS		1		1
	us Summe		1		1
TK	OS		-		•
•	MS				
	US		2		2
GE	SUMME		2 2		2
GE	MS		ĩ		ĩ
	ÜS				_
	SUMME		3		3
WA	OS MS		1		1
	บร		2		2
	SUMME		3		3
ME	OS MS		1		1
	MS US				
	SUMME		1		1
WD	os	_	_		
	MS US	1	2	1 1	4 1
	SUMME	1	2	2	5
HA	os				_
	MS		2		2
	US SUMME		2		2
HR	os		-		_
	MS	1	2	1	4
	us Summe	1	3 5	2 3	5 9
DI	OS	1	3	3	•
	MS				
	US		2 2		2 2
PK	SUMME OS		Z		2
I II	MS			1	1
	US			_	_
r.m.t	SUMME		3	1	1 3
WN	os Ms		J		3
	US				
	SUMME		3		3
SUMME	OS VC	2	8 9	5	8 16
SUMME SUMME	MS US	2	9	3	12
- 41 - 10	•		-	-	

Tab. 36: Bestandesparameter für den Probestreifen 5

****** P 5	Anzahl d	********** er Bäume nach *********	Dynamik und	Baumschicht	*****
BAUMART		D.TENDENZ 1	D.TENDENZ 2	D. TENDENZ 3	SUMME
FLU	os		2		2
, 20	MS		_	2	2
	US				
ES	SUMME OS		2	2	4
£5	MS	1			1
	บร	-			
	SUMME	1			1
TK	OS				
	MS US	2			2
	SUMME	2			2 2
GE	os		2		2
	MS		1		1
	US SUMME		3		3
WA	OS		3		•
	MS		1		1
	US		2		2
7.70	SUMME		3 1		3 1
WE	os Ms		1		1
	ŲS				
	SUMME		1		1
WD	os		•		4
	MS US		3	1 1	1
	SUMME		3	2	5
HA	os				
	MS		1	1	2
	US SUMME		1	1	2
HR	OS		+	•	_
	MS		3	1	4
	US		3	2	5
DI	SUMME OS		6	3	9
DI	MS				
	ບຣ		2		2
	SUMME		2		2
PK	os			•	1
	MS US			1	1
	SUMME			1	1
WN	os		3		3
	MS				
	US		2		3
SUMME	SUMME OS		3 8		3 8
SUMME	MS	1	9	6	16
SUMME	US	2	7	3	12
GESAMTSU	мме	3	24	9	36

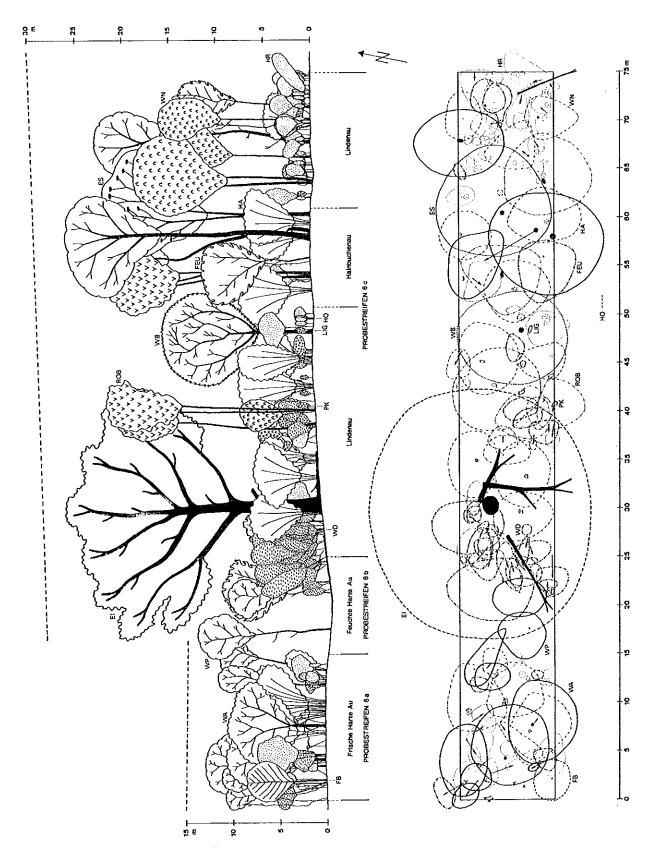


Abb. 65: Probestreifen 6 - Weichholz-Hartholzmischbestände (6a-c)

Tab. 37-38: Bestandesparameter für den Probestreifen 6a

***** P 6a				Dur ***	DURC	***** HMESS	* * * * * ERKLA	***** SSEN	***** IN CM	* * * *				
BAUM- ART	ZUSTAN	D 4- 10	10- 20	20- 30	30- 40	40- 50	50- 60		70- 80	80- 90	90~ 100	> 100	SUMME	GRUND- FLÄCHE
WA	LEBEND TOTE			133									133	8.807
WP F8	SUMME LEBEND TOTE SUMME LEBEND	267 467	200 200 67	133									133 400 267 667 67	8.807 3.995 0.597 4.592 0.754
₩D	TOTE SUMME LEBEND		67										67 133	0.754 0.178
на	TOTE SUMME LEBEND TOTE	133 333											133 333	0.178 1.194
HR SUMME	SUMME LEBEND TOTE SUMME LEB.	67 733 1333	267	133									333 667 67 733 1733 333	1.194 1.131 0.188 1.319 16.059 0.785
SUMME		333											333 2067	16.844
GES.S		1667	267	133			****			****	****	****		*****
P 6a														
1 011		Durch ****	9229M ****	:rvert	DURC	***** HMESS	**** ERKL	***** ASSEN	Baume	* * * * *	Baum ****	schi«	cht ***	
	SCHICH	****	***** 10- 20	20- 30	DURC	***** HMESS	**** ERKL	***** ASSEN	****	* * * * *	Baum ***** 90- 100	schie **** > 100	SUMME	GRUND- FLÄCHE
BAUM-	SCHICH OS MS	***** T 4~	10-	20-	DURC 	***** HMESS	***** ERKL# 50-	***** ASSEN 	IN CM	**** [80~	**** 90-	* * * *	* * *	
BAUM- ART	SCHICH OS MS US SUMME OS MS	***** T 4~	***** 10- 20	20- 30	DURC 	***** HMESS	***** ERKL# 50-	***** ASSEN 	IN CM	**** [80~	**** 90-	* * * *	*** SUMME	FLÄCHE
BAUM- ART WA	SCHICH OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MMS	* * * * * T 4- 10	***** 10- 20	20-30	DURC 	***** HMESS	***** ERKL# 50-	***** ASSEN 	IN CM	**** [80~	**** 90-	* * * *	SUMME	FLÄCHE 0.132 0.132
BAUM- ART WA WA WP	SCHICH OS MS USME OS MS USMS USMS USMS USMS USMS USMS USM	T 4- 10 	***** 10- 20 	20-30	DURC 	***** HMESS	***** ERKL# 50-	***** ASSEN 	IN CM	**** [80~	**** 90-	* * * *	SUMME 2 2 6	0.132 0.132 0.060
BAUM- ART WA	SCHICH OS MS SUMME OS MS US SUMME OS SUMME OS SUMME OS MS	T 4- 10 	****** 10- 20 3	20-30	DURC 	***** HMESS	***** ERKL# 50-	***** ASSEN 	IN CM	**** [80~	**** 90-	* * * *	SUMME 2 2 6 6 1	0.132 0.132 0.060 0.060 0.011
BAUM- ART WA WA WP	SCHICH OS MS SUMME OS MS SUMME OS MS US SUMME OS MS SUMME OS MS US SUMME OS MS	***** T 4- 10 3	****** 10- 20 3	20-30	DURC 	***** HMESS	***** ERKL# 50-	***** ASSEN 	IN CM	**** [80~	**** 90-	* * * *	SUMME 2 2 6 1	0.132 0.132 0.060 0.060 0.011
BAUM-ART WA WP FB	SCHICH OS MS US SUMME OS MS MS MS SUMME OS MS	****** T 4- 10 3 3	****** 10- 20 3	20-30	DURC 	***** HMESS	***** ERKL# 50-	***** ASSEN 	IN CM	**** [80~	**** 90-	* * * *	SUMME 2 2 6 1 2 4	PLÄCHE 0.132 0.132 0.060 0.060 0.011 0.011 0.003 0.003 0.003 0.017
BAUM-ART WA WP FB WD	SCHICH OS MS US SUMME OS MS MS MS SUMME OS MS MS MS MS	T 4- 10 3 3 3 2 2 4 1 5 3	****** 10- 20 3	20-30	DURC 	***** HMESS	***** ERKL# 50-	***** ASSEN 	IN CM	**** [80~	**** 90-	* * * *	SUMME 2 2 6 6 1 1 2 4 1 5 3	FLÄCHE 0.132 0.132 0.060 0.060 0.011 0.011 0.003 0.003 0.007 0.001 0.018 0.018 0.010

Tab. 39-40: Bestandesparameter für den Probestreifen 6a

BAUMART		VITALITÄT 1		VITALITÄT 3	SUMME
WA	os		2		2
	MS US				
	SUMME		2		2
WP	os		5	1	6
	MS US				
	SUMME		5	1:	6
FB	OS		1		1
	MS US				
	SUMME		1		1
WD	os		_		_
	MS US		2		2
	SUMME		2		2
HA	os		4		4
	MS US		1		1
	SUMME		5		5
HR	os		3		3
	MS US		6	1	7
	SUMME		9	1	10
SUMME	os		15	1	16
SUMME	MS US		9	1	10
SUMME					
GESAMTSU	MME		24	2	26
*****	******	*******	*****	*****	*****
****** P 6a	Anzahl d	*********** er Bäume nach ******	Dynamik und	************ Baumschicht *******	*****
P 6a BAUMART	Anzahl d	er Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	SUMME
P 6a BAUMART	Anzahl d	er Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2	Baumschicht	SUMME
P 6a BAUMART	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS	er Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	SUMME
P 6a BAUMART	Anzahl d ******** SCHICHT OS MS US	er Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	Dynamik und	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	SUMME 2
P 6a BAUMART WA	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME	er Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	Dynamik und ********** D.TENDENZ 2 2	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	SUMME
P 6a BAUMART WA	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS	er Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	Dynamik und	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	SUMME 2
P 6a BAUMART WA	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US	er Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 2 2 5	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3	SUMME 2 2 2 6
P 6a BAUMART WA	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS	er Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	Dynamik und ********** D.TENDENZ 2 2	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	SUMME 2
P 6a BAUMART WA	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS MS MS	er Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 2 2 5	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3	SUMME 2 2 6
P 6a BAUMART WA	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME US SUMME US SUMME US SUMME US	er Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 2 2 5 1	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3	2 2 6 6 1
P 6a BAUMART WA WP FB	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS MS MS	er Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 2 2 5	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3	SUMME 2 2 6
P 6a BAUMART WA WP FB	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME	er Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 2 2 5 1	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3	2 2 6 6 1
P 6a BAUMART WA WP FB	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US	er Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 2 2 5 1 1	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 1 1	SUMME 2 2 6 6 1 1 2
P 6a BAUMART WA WP FB	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME	er Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	Dynamik und *********** D.TENDENZ 2 2 2 5 1 1 1	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 1 1	2 2 6 6 1 1 2 2 2
P 6a BAUMART WA WP FB	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS MS US SUMME OS MS WS	er Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 2 2 5 1 1	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 1 1	SUMME 2 2 6 6 1 1 2
P 6a BAUMART WA WP FB	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US	er Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	Dynamik und *********** D.TENDENZ 2 2 5 1 1 1 4 1	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 1 1	SUMME 2 2 6 6 1 1 2 2 4 1 1
P 6a BAUMART WA WP FB WD	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME	er Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 2 2 5 1 1 1 1 1 5	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 1 1	SUMME 2 2 6 6 1 1 2 2 4 1 5
P 6a BAUMART WA WP FB WD	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US	er Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	Dynamik und *********** D.TENDENZ 2 2 5 1 1 1 4 1	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 1 1	SUMME 2 2 6 6 1 1 2 2 4 1 1
P 6a BAUMART WA WP FB WD	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US	er Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 2 2 5 1 1 1 1 5 3 1	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 1 1 1	SUMME 2 2 6 1 1 2 4 1 5 3 7
P 6a BAUMART WA WP FB WD HA	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME	er Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	Dynamik und ********** D.TENDENZ 2 2 2 5 1 1 1 1 1 4 1 4 1	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 1 1 1 1 6 6	SUMME
P 6a BAUMART WA	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US	er Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	Dynamik und ********** D.TENDENZ 2 2 2 5 1 1 1 1 5 3 1	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 1 1 1	SUMME 2 2 6 6 1 1 2 2 4 1 5 3 7
P 6a BAUMART WA WP FB WD HA HR SUMME	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS	er Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	Dynamik und ********** D.TENDENZ 2 2 2 5 1 1 1 4 1 4 15	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 1 1 1 1 6 6 6 1 1	SUMME 2 2 6 6 1 1 2 2 4 1 1 5 3 7 1 0 1 6

Tab. 41-44: Bestandesparameter für den Probestreifen 6b

**** P 6b	*********	****	Durc	hmes **** DURC	serve	rteil ***** ERKLA	ung p. ***** SSEN	ro Hek ****** 1N CM	tar	****	****		****** ,010 ha
BAUM- ART	ZUSTAND 4- 10	10- 20	20⊶ 30	30- 40	40- 50	50- 60	60- 70	70~ 80	80- 90	90- 100	> 100	SUMME	GRUND- FLÄCHE
FEU	LEBEND	100										100	1.539
WP	TOTE SUMME LEBEND TOTE	100 200										100 200	1.539 3.094
SUMME SUMME	SUMME LEB.	200 300										200 300	3.094 4.634
GES.S	оличе Оличе	300										300	4.634
***** P 6b	********	***** messel											*****
r ob	****	****	****	DURC	HMESS	**** ERKLA	**** SSEN	***** IN CM	****	****	* * * *	***	
BAUM- ART	SCHICHT 4- 10	10- 20	20- 30	30- 40	40- 50	50- 60	60- 70	70- 80	80- 90	90- 100	> 100	SUMME	GRUND- FLÄCHE
FEU	os Ms Us	1										1	0.015
WP	SUMME OS MS	1 2										1 2	0.015 0.031
SUMME SUMME SUMME	US SUMME OS MS US	3										2 3	0.031 0.046
GESAM	 Tsumme	3										3	0.046
***** P 6b	********* Anzahl de ******	r Baur	ne nac	h Vi	talit	ät un	d Bau	mschio	cht	****			
BAUMA	RT SCHICHT	VITA	LITÄT	1 V	ITALI	TÄT 2		ALITĂT		SUMME			
FEU	OS MS US				1					1			
WP	SUMME OS MS				1 2					1 2			
SUMME SUMME SUMME	MS				2					2 3			
	TSUMME				3					3			
**** P 6b	*********** Anzahl d ******	er Bä	ume na	ach D	vnami	k und	Baum	schick	nt	****			
BAUMA	RT SCHICHT	D. TEI	NDENZ	1 0	. TEND	ENZ 2	D.T	ENDEN	Z 3	SUMME			
FEU	OS MS US				1		.,			1			
WP	SUMME OS MS				1 2					1 2			
SUMME SUMME SUMME	MS				2					2 3			
	TSUMME				3					3			

Tab. 45: Bestandesparameter für den Probestreifen 6c

P 6c		***************											1.050 ha	
		DURCHMESSERKLASSEN IN CM												
BAUM- ART	ZUSTANE	10 10	10÷ 20	20- 30	30- 40	40 50	50- 60	60- 70	70- 80	80÷ 90	90- 100	> 100	SUMME	GRUND- FLÄCH
 EI	LEBEND				_ ~ ~ ~ ~							20	20	28.20
	TOTE		20	40									60	1.96
	SUMME		20	40								20	80	30.16
EEU	LEBEND		40	20									60	1.47
	TOTE		20										20	0.15
	SUMME		60	20									80	1.62
ES	LEBEND					20							20	3.77
	TOTE													
	SUMME					20							20	3.77
WB	LEBEND						20						20	5.28
	TOTE													
	SUMME						20						20	5.28
₹P	LEBEND					40		20					60	13.09
	TOTE													
	SUMME					40		20					60	13.09
ΝD	LEBEND	340	20										360	0.88
	TOTE													
	SUMME	340	20										360	0.88
AI-	LEBEND	200	40										240	1.00
	TOTE	20											20	0.02
	SUMME	220	40										260	1.03
HR	LEBEND	3B0											380	0.30
	TOTE	20											20	0.01
	SUMME	400											400	0.32
ROB	LEBEND			60	20								80	5.15
	TOTE													
	SUMME			60	20								80	5.15
WN	LEBEND	40	20	60	20								140	4.33
	TOTE	40	20										60	0.59
	SUMME	80	40	60	20								200	4.92
SUMME		960	120	140	40	60	20	20				20	1380	63.51
SUMME	TOTE	80	60	40									180	2.75
GES.S		1040	180	180	40	60	20	20				20	1560	66,26

Tab. 46: Bestandesparameter für den Probestreifen 6c

Durchmesserverteilung der lebenden Bäume nach Baumschicht P 6c DURCHMESSERKLASSEN IN CM BAUM- SCHICHT 4- 10- 20- 30- 40- 50- 60- 70- 80-ART 10 20 30 40 50 60 70 80 90 90- > SUMME GRUND-100 100 FLÄCHE 1 ΞĪ OS MS US 1.410 1 1 SUMME OS MS US FEU 0.074 3 0.074 0.189 1 OS MS US ES SUMME OS MS US 0.264 WB 0.264 SUMME WP os Ms Us SUMME OS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME US SUMME 0.655 WD 0.032 0.044 1 НA 0.025 0.025 0.050 2 8 10 8 12 HR 0.015 0.015 0.258 ROB US 0.258 0.206 0.008 SUMME OS MS WN 0.002 us 0.217 2.982 0.139 SUMME 14 14 SUMME os Ms 7 SUMME SUMME US 41 GESAMTSUMME 48 3.176 7 2 3 69 6

Tab. 47: Bestandesparameter für den Probestreifen 6c

Anzahl der Bäume nach Vitalität und Baumschicht BAUMART SCHICHT VITALITÄT 1 VITALITÄT 2 VITALITÄT 3 SUMME OS MS US SUMME OS MS US 1 ΕĪ 1 1 FEU 2 3 1 SUMME OS MS US 2 ES SUMME OS MS US WB SUMME OS MS US 3 2 WP US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME 1 2 WD 6 12 18 АН 4 8 12 OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS НR 19 19 4 16 ROB 4 1 2 7 11 13 37 WN SUMME SUMME SUMME

61

3

GESAMTSUMME

69

Tab. 48: Bestandesparameter für den Probestreifen 6c

P 6c Anzahl der Bäume nach Dynamik und Baumschicht BAUMART SCHICHT D.TENDENZ 1 D.TENDENZ 2 D.TENDENZ 3 SUMME EI OS 1 1 OS MS US SUMME ΕI 1 OS MS US FEU 2 3 1 SUMME OS MS US 1 ES SUMME OS MS US WB SUMME OS MS US WP 2 3 WD6 6 12 12 18 НА 4 6 10 12 НR 13 13 4 19 ROB US SUMME 4 4 1 6 13 13 26 OS MS US SUMME WN SUMME SUMME SUMME 1 US 2 52 15 69 GESAMTSUMME

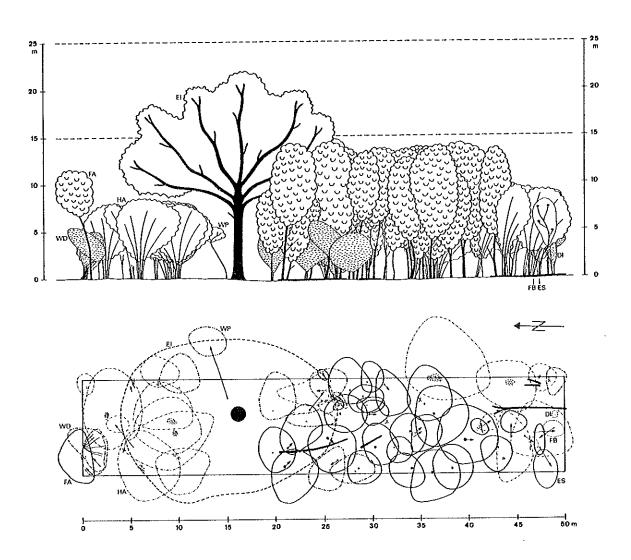


Abb. 66: Probestreifen 7 - Feldahornbestand mit Stieleichenüberhalt

Tab. 49-50: Bestandesparameter für den Probestreifen 7

LEBEND 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 100 FLACH	ILEBEND 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 100 FLAN 100 F									·	IN CM				
EL LEBEND TOTE SUMME SUM	STATE STAT	ART	ZUSTANI												GRUND- FLÄCHI
EAL LEERND 220 260 160	THE LEBEND 220 260 160	ΕI	TOTE												12.723
SIMME 300 320 160 780 12.07 TOTE	SUMME 300 320 160 780 12.4 TOTE SUMME 20	FA	LEBEND			160							20	640	10.94
SUMME 10 20 40 50 60 0.15 RE LEBEND 2 0 40	SUMME 20 40 160 20 20 0.1 TOTE 20 0.1 B LEBEND 20 40 30 30 30 30 30 30 50 60 70 80 90 100 100 100 100 100 100 100 100 100	ES	SUMME LEBEND		320	160								780	12.075 0.15
TOTE 20	TOTE 20				20										0.15
SUMME 20 40 TOTE SUMME 20 ND LBERND 180 20 TOTE 20 SUMME 200 20 AL LEREND 180 140 SUMME 240 140 RE LEREND TOTE 60 SUMME 200 20 AL LEREND 180 140 SUMME 20 40 140 RE LEREND TOTE 20 SUMME 20 40 140 RE LEREND TOTE 20 SUMME 20 40 140 TOTE 20 SUMME 20 40 140 RE LEREND TOTE 20 SUMME 20 40 140 TOTE 20 SUMME 20 40 140 TOTE 20 SUMME 20 40 140 TOTE 20 20 0.05 SUMME 20 40 160 SUMME 10 60 1.35 SUMME 10 8 1 1 0 0.63 RE SUMME 10 8 1 1 0 0.63 SUMME 10 8 1 1 0 0.63 SUMME 10 8 1 0 0.15 SUMME 10 8 1 0 0.00 SUMME 10 0.00	SIMME 20 40	ΝP		20	40										0.724
SUMME 20	SUMME 20	FB	SUMME Lebend	20	40									60	0.763 0.07
TOTE 20 SUMME 200 SUM	TOTE 20		SUMME												0.07
SUMME 200 20	SUMME 200 20	ND			20										0.512
TOTE 60 SUMME 240 140 380 2.08 2.08 2.08 2.08 2.08 2.08 2.08 2.	TOTE 60 SUME 240 140 380 2.4 RE LEBEND TOTE 20 20 0.4 RE LEBEND TOTE 20 20 0.5 NUMBE 20 1 20 0.5 NUMBE 20 0.5 NUMBE 1 1 3 6 0.5 NUMBE 1 1 0.5 NUMBE 20 0.5 NUMBE 20 0.5 NUMBE 20 0.5 NUMBE 1 1 0.5 NUMBE 1 1 0.5 NUMBE 20 0.5 NUMBE 20 0.5 NUMBE 20 0.5 NUMBE 20 0.5 NUMBE 1 1 0.5 NUMBE 1 1 0.5 NUMBE 20 0.5 NUMBE 20 0.5 NUMBE 20 0.5 NUMBE 1 1 0.5 NUMBE 20 0.5 NU	113													0.53
TOTE 20 SURVE 30 SURV	RE LEBEND TOTE 20 SURME 30 SURME 620 480 160 DURCHMESSERVENTANSEN IN CM SURME 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 100 FLAW SURME 10 8 1 19 0.4 SURME 11 13 8 3 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10	HA		60	140									60	0.10
TOTE 20 SUMME 20 1.055 SUMME 20 20 0.05 SUMME 20 20 0.01 SUMME LEB. 620 480 160 20 1280 27.12 SUMME LEB. 620 480 160 20 1540 28.48 P 7 DURCHMESSERVLASSEN IN CM BAUM- SCHICHT 4- 10- 20- 30- 40- 50- 60- 70- 80- 90- > SUMME GRUND BART 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 100 FLÄCH ET OS 1 1 0.63 BY SUMME 11 13 6 9 1 1 0.63 ES OS 0S	TOTE 20	R.			140									380	2.083
DI LEBEND 20	LEBEND 20 20 30 30 30 30 30 30	11.0	TOTE	20											0.05
SUMME 20	SUMME 20	DI	LEBEND												0.05
SUMME TOTE 200 60 260 1.35 SUSME TOTE 200 60 20 1540 28.48 P 7 DUTChmesserverteilung der lebenden Baume nach Baumechtcht P 7 DUTChmesserverteilung der lebenden Baume nach Baumechtcht P 7 DUTChmesserverteilung der lebenden Baume nach Baumechtcht P 7 DUTChmesserverteilung der lebenden Baume nach Baumechtcht P 7 DUTChmesserverteilung der lebenden Baume nach Baumechtcht P 7 DUTChmesserverteilung der lebenden Baume nach Baumechtcht P 7 DUTChmesserverteilung der lebenden Baume nach Baumechtcht P 7 DUTChmesserverteilung der lebenden Baume nach Baumechtcht P 7 DUTChmesserverteilung der lebenden Baume nach Baumechtcht P 7 DUTChmesserverteilung der lebenden Baume nach Baumechtcht P 7 DUTChmesserverteilung der lebenden Baume nach Baumechtcht P 7 DUTChmesserverteilung der lebenden Baume nach Baumechtcht P 7 DUTChmesserverteilung der lebenden Baume nach Baumechtcht P 7 DUTChmesserverteilung der lebenden Baume nach Baumechtcht P 7 DUTChmesserverteilung der lebenden Baume nach Baumechtcht P 7 DUTChmesserverteilung der lebenden Baume nach Baumechtcht P 7 DUTChmesserverteilung der lebenden Baumechtcht P 7 DUTChmesserverteilung der lebenden Baumechtcht P 7 DUTChmesserverteilung der lebenden Baumechtcht P 7 DUTChmesserverteilung ach Baumechteilung P 7 DUTChmesserverteilung ach Baumechteilung P 7	SUMME TOTE 200 60 260 1.50 260 1.50 28.50		SUMME			4.00									0.014
### SES.SUMME 820 540 160 20 1540 28.48 ### P 7	### SUPPLY TO SU	UME	TOTE			160							20		1.35
Durchmesserverteilung der Lebenden Bäume nach Bäumschicht Durchmesserverteilung der Lebenden Baumschicht Durchmesserverteilung der Lebenden Baumschalt Du	Durchmesserverteilung der lebenden Baume nach Baumschicht Durchmesserverteilung der lebenden Baumschicht Durchmesserklassen in CM			820	540	160							20	1540	28.486
EI OS MS US SUMME SUMME SUMME P P P P P P P P P P P P P P P P P P	STANDARD SUMME 1 1 1 0.0 SUMME 1 1 1 0.0 SUMME 1 1 1 0.0 SUMME 1 1 0.0 SUMME 1 1 0.0 SUMME 1 1 0.0 SUMME 2 1 0.0 SUMME 2 2 0.0 SUMME 2 2 0.0 SUMME 2 0 0.0 SUMME 1 0.0 SUMME 2 0 0.0 SUMME 2 0 0.0 SUMME 1 0.0 SUMME 0 0 0.0								ERKL	ASSEN	IN CM		****	*****	
US SUMME SUMME 10 8 1 1 2 0.39 MS 10 8 1 1 1 0.00 SUMME 11 13 8 32 0.54 ES OS MS 1 1 1 0.00 SUMME 1 1 13 8 32 0.54 ES OS SUMME 1 1 1 0.00 NP OS 1 1 1 0.00 NP OS 1 1 1 0.00 SUMME 2 0 1 1 0.00 SUMME 2 0 1 0.00 SUMME 2 0 1 0.00 SUMME 2 0 0.03 FB OS FB OS MS 1 1 0 0.00 SUMME 2 0 0.03 FB OS MS 1 1 0 0.00 ND OS MS 1 1 0 0.00 ND OS MS 1 1 0 0.00 ND OS MS 1 1 0 0.00 SUMME 9 1 1 10 0.00 SUMME 9 1 1 10 0.00 SUMME 9 1 1 1 1 1 1 1 0.00 SUMME 9 1 1 1 1 1 0.00 SUMME 9 1 1 1 1 1 1 0.00 SUMME 9 1 1 1 1 1 1 1 0.00 SUMME 9 1 1 1 1 1 1 1 0.00 SUMME 9 1 1 1 1 1 1 1 1 0.00 SUMME 9 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	US SUPME SUP	ART	SCHICH		10-	20-	DURC 30~	HMESS 40-	ERKLA 50-	ASSEN 60-	IN CM 70-	80-	90⊶	> SUMME	GRUND FLÄCHI
FA OS 5 7 12 0.39 MS 10 8 1 1 0.00 SUMME 11 13 6 32 0.54 ES OS MS 1 1 0.00 US SUMME 1 1 13 6 1 0.00 WP OS 1 1 1 0.00 SUMME 2 1 1 0.00 SUMME 2 1 1 0.00 SUMME 2 1 1 0.00 FB OS MS 1 1 0.00 US SUMME 2 1 1 0.00 SUMME 2 0.03 FB OS MS 1 1 0.00 US SUMME 1 1 0.00 US SUMME 1 1 0.00 ND OS MS 1 1 0.00 WP OS 1 1 1 0.00 US SUMME 1 1 0.00 SUMME 0 1 0.00 SUMME 0 1 1 1 1 1 0.00 SUMME 0 1 1 1 1 1 0.00 SUMME 0 1 1 1 1 1 1 0.00 SUMME 0 1 1 1 1 1 1 0.00 SUMME 0 1 1 1 1 1 1 1 0.00 SUMME 0 1 1 1 1 1 1 1 0.00 SUMME 0 1 1 1 1 1 1 1 0.00 SUMME 0 1 1 1 1 1 1 1 1 0.00 SUMME 0 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 0.00 SUMME 0 S 0 6 7 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	FA OS 5 7 1 12 0 MS 10 8 1 1 1 0 SUMME 11 13 6 32 0 SS OS MS 1 0 SUMME 1 1 13 6 32 0 SUMME 1 1 1 0 SUMME 1 1 1 0 SUMME 1 1 0 SUMME 2 2 0 0 SUMME 2 2 0 0 SUMME 2 0 0 SUMME 1 0 0 SUMME 1 0 0 SUMME 1 0 0 SUMME 9 1 1 0 0 MS 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8	ART	0s		10-	20-	DURC 30~	HMESS 40-	ERKLA 50-	ASSEN 60-	IN CM 70-	80-	90- 100	> SUMME 100	
US 1	US 1	ART	OS MS US		10-	20-	DURC 30~	HMESS 40-	ERKLA 50-	ASSEN 60-	IN CM 70-	80-	90÷ 100	> SUMME 100 1	FLÄCHI 0.630
SUMME 11 13 6 32 0.54 ES OS MS 1 0.00 US SUMME 1 1 0.00 NP OS 1 1 1 0.00 NS US 1 1 0.00 SUMME 2 2 0.03 FB OS MS 1 1 0.00 US SUMME 1 1 0.00 ND OS MS 1 1 2 0.00 SUMME 1 1 0.00 ND OS MS 1 1 2 0.00 ND OS MS 1 1 1 0.00 ND OS MS 1 1 1 0.00 ND OS MS 1 1 1 0.00 US 8 8 8 0.01 SUMME 9 1 10 0.02 HA OS MS 8 7 1 10 0.02 HA OS US 1 1 0.00 SUMME 9 1 1 0.00 SUMME 9 0 7 1 1 1 0.00 SUMME 1 1 0.00 SUMME 9 0 7 1 1 1 1 0.00 SUMME 1 1 0.00 SUMME 9 7 1 1 1 1 0.00 SUMME 1 1 0.00 SUMME 1 1 0.00 SUMME 1 1 1 0.00 SUMME 1 1 0.00 SUMME 1 1 1 0.00 SUMME 1 1 1 1 0.00 SUMME 1 1 1 1 0.00 SUMME 1 1 1 0.00 SUMME 1 1 1 1 1 1 1 1 0.00 SUMME 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	SUMME 11 13 6 32 0.5 SS OS	ART EI	OS MS US SUMME	10	10- 20 	20 30 	DURC 30~	HMESS 40-	ERKLA 50-	ASSEN 60-	IN CM 70-	80-	90÷ 100	> SUMME 100 1	0.630 0.630 0.630
MS 1 1 0.00 SUMME 1 1 0.00 NP OS 1 1 1 0.00 MS US 1 1 0.00 SUMME 2 2 0.03 FB OS	MS 1 1 0.0 SUMME 1 1 1 0.0 NS US 1 1 1 0.0 SUMME 2 2 0.0 SUMME 2 0 1 1 0.0 SUMME 1 1 0.0 SUMME 1 1 0.0 SUMME 1 1 0.0 SUMME 9 1 1 0.0 SUMME 9 7 1 10 0.0 SUMME 9 7 1 10 0.0 SUMME 9 7 1 10 0.0 SUMME 9 7 1 1 1 0.0 SUMME 9 7 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 7 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 7 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 7 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 1 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 1 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 1 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 1 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 1 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 1 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 1 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 1 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 1 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 1 1 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 1 1 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 1 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 1 1 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 1 1 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 1 1 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 1 1 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 1 1 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 1 1 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 1 1 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 1 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 1 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 1 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 1 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 1 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 0 1 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 0 1 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 0 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 0 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 0 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 0 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 0 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 0 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 0 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 0 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 0 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 0 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 0 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 0 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 0 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 0 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 0 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 0 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 0 1 1 1 1 0.0 SUMME 9 0 0 0 1 1 0.0 SUMME 9 0 0 0 1 0.0 SUMME 9 0 0 0 0 0 0.0 SUMME 9 0 0 0 0 0 0.0 SUMME 9 0 0 0 0 0 0 0.0 SUMME 9 0 0 0 0 0 0 0 0 0.0 SUMME 9 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	ART EI	OS MS US SUMME OS MS	10	10- 20 	20 30 	DURC 30~	HMESS 40-	ERKLA 50-	ASSEN 60-	IN CM 70-	80-	90÷ 100	> SUMME 100 1 1 1 12 19	0.630 0.630 0.390 0.150
SUMME	SUMME	ART EI FA	OS MS US SUMME OS MS US SUMME	10 10 1	10- 20 5 8	20- 30 7 1	DURC 30~	HMESS 40-	ERKLA 50-	ASSEN 60-	IN CM 70-	80-	90÷ 100	> SUMME 100 1 1 1 1 12 19 1	0.630 0.630 0.630
MS US 1 1 0.00 SUMME 2 2 0.03 FB OS	MS US 1 1 0.0 SUMME 2 2 2 0.0 PB OS	ART EI FA	OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS	10 10 1	10- 20 5 8	20- 30 7 1	DURC 30~	HMESS 40-	ERKLA 50-	ASSEN 60-	IN CM 70-	80-	90÷ 100	> SUMME 100 1 1 12 19 1 32	0.630 0.630 0.630 0.390 0.150
US 1 1 0.00 SUMME 2 0.03 FB OS MS 1 1 0.00 US SUMME 1 1 0.00 ND OS MS 1 1 2 0.00 MS 1 1 0.00 US 8 8 8 0.01 SUMME 9 1 10 0.02 HA OS MS 8 7 10 0.00 SUMME 9 7 1 1 1 0.00 SUMME 1 1 0.00 SUMME 1 1 0.00 SUMME 1 1 0.00 SUMME 0S 6 7 1 1 14 1.055 SUMME MS 20 17 1 38 0.27	US 1 2 0.5 SUPME 2 0 2 0.1 SUPME 2 0 0.1 SUPME 1 1 0.6 SUPME 1 1 0.6 SUPME 1 1 0.6 SUPME 1 1 0.6 SUPME 9 1 1 0.6 SUPME 9 1 1 0 0.6 MS 8 7 15 0.6 US 1 1 0.6 SUPME 9 7 16 0.5 SUPME 9 7 16 0.5 SUPME 9 7 16 0.5 SUPME 9 7 1 1 0.6 SUPPME 1 1 1 1 0.6 SUPPME 1 1 1 1 0.6 SUPPME 0S 6 7 1 1 14 1.6 SUPPME MS 20 17 1 38 0.6 SUPPME MS 20 17 1 38 0.6	ART EI FA	OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US	10 10 1	10- 20 5 8 13	20- 30 7 1	DURC 30~	HMESS 40-	ERKLA 50-	ASSEN 60-	IN CM 70-	80-	90÷ 100	> SUMME 100 1 1 1 12 19 1 32	0.630 0.630 0.390 0.150 0.000
FB OS MS 1 1 0.00 US SUMME 1 1 0.00 MD OS	FB OS MS 1	ART EI FA ES	OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS	10 10 1	10- 20 5 8 13 1	20- 30 7 1	DURC 30~	HMESS 40-	ERKLA 50-	ASSEN 60-	IN CM 70-	80-	90÷ 100	> SUMME 100 1 1 12 19 1 32 1	0.636 0.636 0.395 0.15 0.00 0.54
MS 1 0.00 US SUPME 1 1 0.00 ND OS	MS 1	ART EI FA ES	OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS SUMME OS MS	10 10 1	10- 20 5 8 13 1	20- 30 7 1	DURC 30~	HMESS 40-	ERKLA 50-	ASSEN 60-	IN CM 70-	80-	90÷ 100	> SUMME 100 1 1 12 19 1 32 1 1	0.636 0.636 0.39; 0.15; 0.00; 0.54; 0.00; 0.00; 0.02;
SUMME 1 1 0.00 ND OS MS 1 1 1 2 0.01 US 8 8 0.01 SUMME 9 1 10 0.02 HA OS MS 8 7 15 0.09 US 1 1 1 0.00 SUMME 9 7 16 0.09 D1 OS MS WS 1 1 1 0.00 SUMME 1 1 0.00 SUMME 1 1 0.00 SUMME 0S 6 7 1 1 14 1.05 SUMME MS 20 17 1 38 0.27	SUMME 1 1 0.0 ND OS	ART EI FA ES	OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME	10 10 1	10- 20 5 8 13 1	20- 30 7 1	DURC 30~	HMESS 40-	ERKLA 50-	ASSEN 60-	IN CM 70-	80-	90÷ 100	> SUMME 100 1 1 1 12 19 1 32 1 1 1 1 1	0.630 0.630 0.390 0.150 0.000 0.54 0.000 0.000
MS 1 1 1 2 0.01 US 8 8 0.01 SUMME 9 1 10 0.02 HA OS	MS 1 1 2 2 0.1 US 8 8 0.0 SUMME 9 1 10 0.0 MS 8 7 15 0.0 US 1 1 1 0.0 SUMME 9 7 16 0.1 D1 OS MS US 1 1 1 0.0 SUMME 1 1 1 0.0 SUMME 0S 6 7 1 1 1 1 0.0 SUMME MS 20 17 1 38 0.5 SUMME MS 20 17 1 38 0.5	ART EI FA ES	OS MS US SUMS OS MS US SUME OS MS US SUME OS SUME OS SUME	10 10 1 11	10- 20 5 8 13 1	20- 30 7 1	DURC 30~	HMESS 40-	ERKLA 50-	ASSEN 60-	IN CM 70-	80-	90÷ 100	> SUMME 100 1 1 1 12 19 1 32 1 1 1 1 1	0.636 0.636 0.39; 0.15; 0.00; 0.54; 0.00; 0.00; 0.02;
US 8 8 0.01 SUMME 9 1 10 0.02 HA OS MS 8 7 15 0.09 US 1 1 1 0.00 SUMME 9 7 16 0.09 D1 OS MS US 1 1 1 0.00 SUMME 1 1 1 0.00 SUMME 1 1 1 0.00 SUMME 0S 6 7 1 14 1.05 SUMME MS 20 17 1 38 0.27	US 8 SUPPLE 9 1 10 0.1 IA OS MS 8 7 15 0.0 US 1 1 0.1 OS MS US 1 1 0.1 SUPPLE 9 7 16 0.1 SUPPLE 9 7 16 0.1 SUPPLE 9 7 16 0.1 SUPPLE 1 1 0.1 SUPPLE OS 6 7 1 1 1 1 1.5 SUPPLE OS 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	ART EI FA ES WP	OS MS SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US MS US MS US MS US MS US MS US MS US MS US MS US MS MS US MS MS US MS US MS MS MS MS MS MS MS MS MS MS MS MS MS	10 10 11	10- 20 5 8 13 1	20- 30 7 1	DURC 30~	HMESS 40-	ERKLA 50-	ASSEN 60-	IN CM 70-	80-	90÷ 100	> SUMME 100 1 1 12 19 1 32 1 1 1 1 2	FLÄCHI 0.634 0.634 0.155 0.000 0.54 0.000 0.000 0.000 0.000 0.000
HA OS	MA OS MS 8 7 15 0.0 15	ART EI FA ES WP	OS MS USE SUME OS MS US SUME OS MS US SUME OS SUME OS SUME OS SUME OS SUME OS SUME OS SUME OS SUME OS MS US SUME OS MS US SUME OS MS US US SUME OS MS US SUME OS MS US SUME OS MS US SUME OS MS US SUME OS MS US SUME OS MS US SUME OS	10 10 11 11	10- 20 5 8 13 1 1 1	20- 30 7 1	DURC 30~	HMESS 40-	ERKLA 50-	ASSEN 60-	IN CM 70-	80-	90÷ 100	> SUMME 100 1 1 12 19 1 32 1 1 1 1 2	FLÄCHI 0.63(0.63(0.39; 0.15: 0.00: 0.54' 0.00(0.00(0.02(0.00(0.03(0.00(
US 1 1 0.00 SUMME 9 7 16 0.09 D1 OS MS US 1 1 1 0.00 SUMME 1 1 0.00 SUMME 0S 6 7 1 14 1.05 SUMME MS 20 17 1 38 0.27	US 1 1 0.6 SUMME 9 7 16 0.7 D1 OS MS US 1 1 1 0.6 SUMME 1 1 1 0.6 SUMME OS 6 7 1 14 1.6 SUMME MS 20 17 1 38 0.5 SUMME US 11 1 1 12 0.6	ART EI FA ES WP	OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US US SUMME OS MS US US US US US US US US US US US US US	10 10 1 11 1 1 1 1 1 8	10- 20 5 8 13 1 1 1 2	20 30 7 1	DURC 30~	HMESS 40-	ERKLA 50-	ASSEN 60-	IN CM 70-	80-	90÷ 100	> SUMME 100 1 1 1 1 12 19 1 32 1 1 1 1 2 1 1 2	FLÄCHI 0.633 0.633 0.399 0.155 0.000 0.001 0.001 0.001 0.001 0.001
SUMME 9 7 16 0.09 D1 OS MS US 1 SUMME 1 SUMME OS 6 7 SUMME MS 20 17 1 SUMME MS 20 17 1	SUMME 9 7 16 0.1 D1 OS MS US 1 1 0. SUMME 1 1 0. SUMME 0S 6 7 1 14 1. SUMME MS 20 17 1 38 0. SUMME US 11 1 12 0.	art Eli Fa Es	OS MS SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS MS US SUMME OS MS MS MS MS MS MS MS MS MS MS MS MS MS	10 10 1 11 1 1 1 1 8 9	10- 20 5 8 13 1 1 1 1 2	20 30 7 1	DURC 30~	HMESS 40-	ERKLA 50-	ASSEN 60-	IN CM 70-	80-	90÷ 100	> SUMME 100 1 1 12 19 1 32 1 1 1 1 2 8 10	FLÄCHI 0.63(0.63(0.39; 0.15; 0.000; 0.54' 0.000 0.000; 0.000; 0.000; 0.000; 0.000; 0.000; 0.001; 0.001; 0.001; 0.002
MS US 1 1 0.00 SUMME 1 1 0.00 SUMME OS 6 7 1 14 1.05 SUMME MS 20 17 1 38 0.27	MS US 1 1 0.1 1 0.1 SUMME 1 1 1 1.5 SUMME OS 6 7 1 1 14 1.1 SUMME MS 20 17 1 38 0.5 SUMME US 11 1 1 12 0.1	art Eli Fa Es	OS MS USME OS MS US SUME OS MS US SUME OS MS US SUME OS MS US SUME OS MS US SUME OS MS US SUME OS MS US SUME OS SUME OS SUME OS MS US SUME OS MS US SUME OS MS US SUME OS MS US SUME OS MS US SUME OS MS US SUME OS MS US SUME OS MS US SUME OS MS US SUME OS MS US SUME OS Su	10 10 1 11 1 1 1 1 8 9	10- 20 5 8 13 1 1 1 1 2	20 30 7 1	DURC 30~	HMESS 40-	ERKLA 50-	ASSEN 60-	IN CM 70-	80-	90÷ 100	> SUMME 100 1 1 1 1 1 2 1 3 2 1 1 1 2 1 1 2 1 1 1 1	FLÄCHI 0.633 0.633 0.399 0.155 0.000 0.001 0.001 0.001 0.001 0.002 0.001 0.002 0.001 0.002 0.001
SUMME 1 0.00 SUMME OS 6 7 1 14 1.05 SUMME MS 20 17 1 38 0.27	SUMME 1 1 0. SUMME 0S 6 7 1 14 1. SUMME MS 20 17 1 38 0. SUMME US 11 1 12 0.	EI EI ES ES WP ND	OS MS USME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS MS US SUMME OS MS US MS US SUMME OS MS US MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS SUMME OS MS US MS US MS SUMME OS SUMME OS MS SUMME OS MS SUMME OS MS SUMME OS MS SUMME OS SUMME OS MS SUMME OS MS SUMME OS OS SUMME OS SUMME OS SUMME OS SUMME OS SUMME OS SUMME OS SUMME O	10 10 11 11 1 1 1 1 8 9	10- 20 5 8 13 1 1 1 2	20 30 7 1	DURC 30~	HMESS 40-	ERKLA 50-	ASSEN 60-	IN CM 70-	80-	90÷ 100	> SUMME 100 1 1 1 1 1 2 1 1 1 2 8 10 15 15 10 11 11 12 11 12 13 12 13 14 14 15 15 16 16 16 17 17 18 18 18 18 18 18 18 18 18 18 18 18 18	FLÄCH 0.63i 0.63: 0.15 0.00 0.54 0.00 0.00 0.00 0.00 0.01 0.00 0.01 0.01 0.01 0.02 0.09 0.00
SUMME MS 20 17 1 38 0.27	SUMME MS 20 17 1 38 0.: SUMME US 11 1 12 0.:	EI FA ES WP WD	OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS	10 10 11 11 1 1 1 1 1 8 9	10- 20 5 8 13 1 1 1 2	20 30 7 1	DURC 30~	HMESS 40-	ERKLA 50-	ASSEN 60-	IN CM 70-	80-	90÷ 100	> SUMME 100 1 1 1 1 1 2 1 1 1 1 2 1 1 2 8 10 1 1 1 2 1 1 1 1 2 1 1 1 1 1 1 1 1 1	FLÄCHI 0.63(0.63(0.39) 0.15: 0.00(0.54' 0.00(0.00
	SUMME US 11 1 12 0.	BAUM-ART EI FA ES WP FB WD HA	OS MS USSUMME OS MS US SUMME OS US SUMME OS MS US	10 10 11 11 1 1 1 8 9 9	10- 20 5 8 13 1 1 1 2	20- 30 7 1	DURC 30~	HMESS 40-	ERKLA 50-	ASSEN 60-	IN CM 70-	80-	90	> SUMME 100 1 1 1 1 1 2 1 1 1 2 1 1 2 1 1 1 2 1 1 1 1 2 1 1 1 2 1	FLÄCHI 0.633 0.633 0.399 0.155 0.000 0.001 0.001 0.001 0.001 0.002 0.001 0.002 0.001 0.002 0.001 0.002 0.001 0.002 0.001 0.002 0.001 0.002 0.001 0.002
	GESANTSUMME 31 24 8 1 64 1.	ARTEI FA ES WP FB WD D1	OS MS US SUMME OS MS SUMME OS SUM	10 10 11 11 1 1 1 1 1 8 9 9	10- 20 5 8 13 1 1 1 2	20- 30 7 1 8	DURC 30~	HMESS 40-	ERKLA 50-	ASSEN 60-	IN CM 70-	80-	90	> SUMME 100 1 1 1 12 19 132 1 1 1 1 2 8 10 15 16	FLÄCHI 0.63d 0.63d 0.39; 0.15: 0.00: 0.

Tab. 51-52: Bestandesparameter für den Probestreifen 7

P 7	Anzahl de	************* r Bäume nach *********	Vitalität und	l Baumschicht	
BAUMART	SCHICHT	VITALITÄT 1	VITALITÄT 2	VITALITÄT 3	SUMME
EI	os		1		1
	MS US				
	SUMME		1		1
FA	os		12	2	12 19
	MS US		17	1	19
	SUMME		29	3	32
ES	os		1		1
	MS US		,		-
	SUMME		1		1 1
MB	os Ms		1		1
	ŲS			1	1
r'o	SUMME		1	1	2
ŁВ	MS		1		1
	បទ				
WD	SUMME OS		1		1
.10	MS		2		2
	US		8 10		8 10
НA	SUMME OS		10		10
	MS		13	2	15
	US Summe		13	1 3	1 16
DI	OS		13	J	
	MS				
	US SUMME			1 1	1 1
SUMME	OS		14		14
SUMME	MS		34	4 4	38 12
SUMME	US		 8		
GESAMTSU	IMME		56	8 .	64

P 7	Anzahl d	ler Räume nach	************** n Dynamik und ********	************* Baumschicht ******	*****
P 7	Anzahl d	ler Bäume nach	n Dynamik und ************************************	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	SUMME
P 7	Anzahl d	ler Bäume nach	n Dynamik und ************************************	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	SUMME
P 7 BAUMART	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS	ler Bäume nach	n Dynamik und	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	SUMME
P 7 BAUMART	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US	ler Bäume nach	Dynamik und	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	SUMME
P 7 BAUMART	Anzahl d ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS	der Bäume nach	Dynamik und	Baumschicht	1 1 1 1
P 7 BAUMART	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS	ler Bäume nach	D.TENDENZ 2	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	SUMME 1 1 1 12 19
P 7 BAUMART	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US US US	der Bäume nach	Dynamik und	Baumschicht	1 1 1 1
P 7 BAUMART	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS	der Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	D.TENDENZ 2 1 1 12 5 17	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	SUMME 1 1 1 12 19 1 32
P 7 BAUMART EI FA	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS	der Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	D.TENDENZ 2 1 1 1 1 1 2 5	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	SUMME 1 1 1 12 19 1
P 7 BAUMART EI FA	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS	der Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	D.TENDENZ 2 1 1 12 5 17	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	1 1 1 12 19 1 32 1
P 7 BAUMART EI FA	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUPME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS OS MS	der Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	D.TENDENZ 2 1 1 12 5 17	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	1 1 1 12 19 1 32
P 7 BAUMART EI FA ES	Anzahl di ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS MS WS SUMME OS MS MS SUMME OS MS SUMME OS MS MS	der Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	D.TENDENZ 2 1 1 12 5 17 1	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 8 1 9	1 1 1 12 19 1 32 1
P 7 BAUMART EI FA ES	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME	der Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	D.TENDENZ 2 1 1 12 5 17 1	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	\$UPME 1 1 12 19 1 32 1 1 1
P 7 BAUMART EI FA ES	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS	der Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	D.TENDENZ 2 1 1 12 5 17 1 1 1	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 8 1 9	\$UPME 1 1 12 19 1 32 1 1 1 2
P 7 BAUMART EI FA ES	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS MS US SUMME OS MS MS MS	der Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	D.TENDENZ 2 1 1 12 5 17 1 1	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 8 1 9	\$UMME 1 1 12 19 1 32 1 1 1 1 1 1 1
P 7 BAUMART EI FA ES WP FB	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME	der Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	D.TENDENZ 2 1 1 12 5 17 1 1 1	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 8 1 9	\$UPME 1 1 12 19 1 32 1 1 1 2
P 7 BAUMART EI FA ES	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS OS MS US SUMME OS OS MS US SUMME OS	der Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	Dynamik und *********** D.TENDENZ 2 1 1 12 5 17 1 1 1 1	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 8 1 9	\$UMME 1 1 12 19 1 32 1 1 1 2 1 1 2 1 1 1 1 1 2 1 1 1 1
P 7 BAUMART EI FA ES WP FB	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME	der Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	Dynamik und ********** D.TENDENZ 2 1 1 12 5 17 1 1 1 1	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 8 1 9	\$UPME 1 1 12 19 1 32 1 1 1 2 1 1 2 8
P 7 BAUMART EI FA ES WP FB	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS SUMME OS SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME	der Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	D.TENDENZ 2 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 2	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 8 1 9	\$UPME 1 1 12 19 1 32 1 1 1 2 1 1 2 1 1 2 1 1 2 1 1 2 1 1 2 1 1 2 2 1 1 1 2 2 1 1 2 2 1 1 2 2 1 1 2 2 1 1 2 2 1 1 2 2 1 1 2 2 1 1 2 2 1 1 2 2 1 1 2 2 1 1 2 2 1 1 2 2 1 1 2 2 1 1 2 2 1 1 2 2 1 1 2 2 1 1 1 2 2 1 1 1 2 2 1 1 1 2 2 1 1 1 2 2 1 1 1 2 2 1 1 1 2 2 1 1 1 1 2 2 1 1 1 1 2 2 1 1 1 1 2 2 1 1 1 1 2 2 1 1 1 1 2 2 1 1 1 1 2 2 1 1 1 1 1 2 2 1 1 1 1 1 1 2 2 1
P 7 BAUMART EI FA ES WP FB	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS OS SUMME OS OS	der Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	Dynamik und **************** D.TENDENZ 2 1 1 1 1 1 1 1 1 2 7 9	Baumschicht A******** D.TENDENZ 3 8 1 9	\$UPME 1 1 12 19 1 32 1 1 1 1 2 1 1 1 2 8 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10
P 7 BAUMART EI FA ES WP FB	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS SUMME OS SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME	der Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	D.TENDENZ 2 1 1 12 5 17 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	Baumschicht ********** D.TENDENZ 3 8 1 9	\$UPME 1 1 12 19 1 32 1 1 1 2 1 1 2 8 10 15 1
BAUMART EI FA ES WP FB WD	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME	der Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	Dynamik und **************** D.TENDENZ 2 1 1 1 1 1 1 1 1 2 7 9	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 8 1 9	\$UPME 1 1 12 19 1 32 1 1 1 2 1 1 2 8 10 15
P 7 BAUMART EI FA ES WP FB	Anzahl di ********* SCHICHT OS MS US SUMME OS SUMME OS SUMME OS SUMME OS SUMME OS MS US SUMME OS SUMME	der Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	D.TENDENZ 2 1 1 12 5 17 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	Baumschicht ********** D.TENDENZ 3 8 1 9	\$UPME 1 1 12 19 1 32 1 1 1 2 1 1 2 8 10 15 1
BAUMART EI FA ES WP FB WD	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US	der Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	D.TENDENZ 2 1 1 12 5 17 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	Baumschicht A********* D.TENDENZ 3 8 1 9 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	SUPME 1 1 12 19 1 32 1 1 1 2 8 10 15 16
P 7 BAUMART EI FA ES WP FB WD HA	Anzahl di ********* SCHICHT OS MS US SUMME	der Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	D.TENDENZ 2 1 1 12 5 17 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	Baumschicht ********** D.TENDENZ 3 8 1 9 1 1 1 1 6	SUPME 1 1 12 19 1 32 1 1 1 2 1 1 1 2 8 10 15 16
BAUMART EI FA ES WP FB WD HA DI SUMME	Anzahl di ********* SCHICHT OS MS US SUMME OS SUMME OS SUMME	ler Baume naci	D.TENDENZ 2 1 1 12 5 17 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	Baumschicht A********* D.TENDENZ 3 8 1 9 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	SUPME 1 1 12 19 1 32 1 1 1 2 8 10 15 16
P 7 BAUMART EI FA ES WP FB WD HA	Anzahl di ********* SCHICHT OS MS US SUMME	der Bäume nach ********* D.TENDENZ 1	D.TENDENZ 2 1 1 12 5 17 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	Baumschicht ********** D.TENDENZ 3 8 1 9 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	\$UPME 1 1 12 19 1 32 1 1 1 2 8 10 15 1 16 16 11 14

GESAMTSUMME

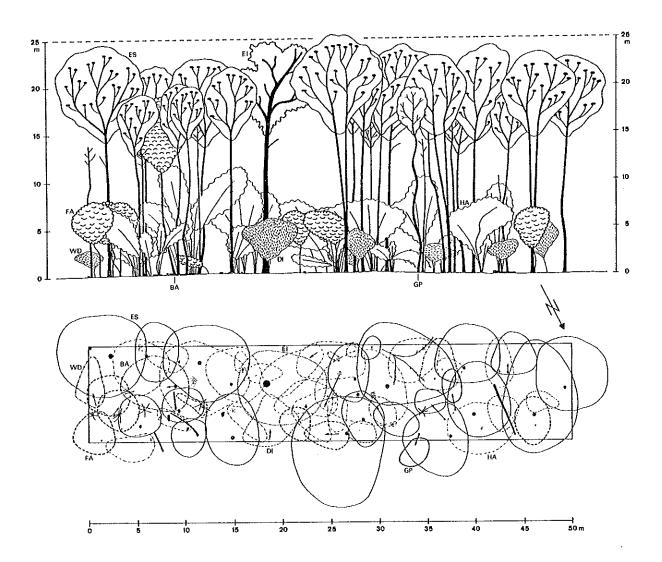


Abb. 67: Probestreifen 8 - Eschenbestand

Tab. 53-54: Bestandesparameter für den Probestreifen 8

***** P 0	*****	****	*****	Dur	chmes **** DURC	serve **** MMESS	rteil **** ERKLA	ung p **** .SSEN	***** TO He ***** IN CM	ktar	****	***		****** .050 ha
BAUM- ART	ZUSTANI	10 10	10- 20	20- 30	30- 40	40- 50	50 - 60	60- 70	70- 80	80- 90	90- 100	> 100	SUMME	GRUND- FLÄCHE
	LEBEND					20							20	3.470
ва	TOTE SUMME LEBEND			20		20							20 20	3.470 0.905
FA	TOTE SUMME LEBEND	140		20									20 140	0.905 0.427
	TOTE SUMME	140											140	0.427
FEU	LEBEND TOTE	20	20										40 40	0.503 0.503
ES	SUMME LEBEND TOTE SUMME	20 60 60	20 80 80 160	200	120 120								400 140 540 40	23.259 1.400 24.658 1.257
GP	LEBEND TOTE SUMME			40 40									40	1.257
₩D	LEBEND TOTE SUMME	80 20 100											80 20 100	0,072 0.057 0.129
НА	LEBEND TOTE SUMME	320 40 360	60 60										380 40 420	1.693 0.201 1.894
DI	LEBEND TOTE SUMME	80 80											80 80	0.115 0.115
SUMME SUMME	LEB.	620 140	140 100	260	120	20							1160 240	31.198 2.160
GES.SI		760	240	260	120	20							1400	33.357
Рθ	•	Durch ****	messe ****	rvert	****	****	****	****	Baume	****	Baum	schi ****	cht ***	
	SCHICH		10-	20-	30-	40-	50-	60-	1N CM 70-	80-	90-	>	SUMME	GRUND~
BAUM- ART 	SCHICH OS	T 4- 10	10- 20	30		40- 50	50- 60	60- 70	70- 80		90- 100	> 100		GRUND- FLÄCHE 0.173
ART	OS MS US SUMME OS			30	30- 40	40- 50	50- 60	60- 70	70- 80	80-				FLÄCHE
ART EI	OS MS US SUMME			30	30- 40	40- 50	50- 60	60- 70	70- 80	80-			1	0.173 0.173
ART EI	OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS	10		30	30- 40	40- 50	50- 60	60- 70	70- 80	80-			1 1 1 1 3	0.173 0.173 0.045 0.045
EI BA	OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS	10		30	30- 40	40- 50	50- 60	60- 70	70- 80	80-			1 1 1	0.173 0.173 0.173 0.045
BA	OS MS US SUMME OS MS SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS	10 3 4	20	1	30- 40	40- 50	50- 60	60- 70	70- 80	80-			1 1 1 1 3 4 7	0.173 0.173 0.045 0.045 0.012 0.009 0.021
BA FA ES	OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS SUMME OS MS US SUMME OS SUMME	10 3 4	20	1 1 10 10	30-40	40- 50	50- 60	60- 70	70- 80	80-			1 1 1 1 3 4 7 20	FLÄCHE 0.173 0.173 0.045 0.045 0.012 0.009 0.021 1.163
BA FA ES GP	OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS SUMME OS SUMME OS MS US SUMME OS	10 3 4 7	20	1 1 10 10 2	30-40	40- 50	50- 60	60- 70	70- 80	80-			1 1 1 1 3 4 7 20 20 2	0.173 0.173 0.045 0.045 0.045 0.012 0.009 0.021 1.163 0.063
BA FA ES GP	OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS SUMME OS MS SUMME OS MS MS MS MS MS MS MS	3 4 7	20	1 1 10 10 2	30-40	40- 50	50- 60	60- 70	70- 80	80-			1 1 1 1 3 4 7 20 20 2	FLÄCHE 0.173 0.173 0.045 0.045 0.012 0.009 0.021 1.163 0.063 0.063
BA FA ES GP	OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US US US US US US US US US US US US US	10 3 4 7 7	20 4 4	1 1 10 10 2	30-40	40- 50	50- 60	60- 70	70- 80	80-			1 1 1 1 3 4 7 20 20 2 2 2 4 4 4 9 10 19	FLÄCHE 0.173 0.173 0.045 0.045 0.012 0.009 0.021 1.163 0.063 0.063 0.063 0.004 0.004 0.051 0.034 0.095 0.005
BA FA ES GP WD HA DI SUMME SUMME	OS MS US SUMME OS MS US MS	10 3 4 4 7 9 16 4 4	20 4 4 4 4	1 1 10 10 2	30-40	40- 50	50- 60	60- 70	70- 80	80-			1 1 1 1 3 4 7 20 2 2 2 2 2 4 4 4 9 10 19	FLÄCHE 0.173 0.173 0.045 0.045 0.012 0.009 0.021 1.163 0.063 0.063 0.063 0.063 0.004 0.0051 0.034 0.005 0.006 0.006 1.445 0.063
BA FA ES GP WD HA DI SUMME SUMME SUMME	OS MS US SUMME OS MS US MS	10 3 4 7 7 9 16	20 4 4 4 4	1 1 10 10 2 2	6	1	50- 60	60- 70	70- 80	80-			1 1 1 1 3 4 7 20 2 2 2 2 4 4 4 9 10 19	FLÄCHE 0.173 0.173 0.045 0.045 0.012 0.009 0.021 1.163 1.163 0.063 0.063 0.063 0.004 0.051 0.034 0.095 0.006 0.006 0.006 1.445

Tab. 55-56: Bestandesparameter für den Probestreifen 8

	Anzahl de	************ r Bäume nach ********	Vitalität und *******	Baumschicht	
BAUMART	SCHICHT	VITALITÄT 1	VITALITÄT 2	VITALITÄT 3	SUMME
EI	os		1		1
	MS US				
	SUMME		1		1
BA	os Ms	•	1		1
	US				
	SUMME		1		1
FA	os Ms		3		3
	បទ		4		4
ES	SUMME OS		7 19	1	7 20
ES	MS		1,5	-	
	US		19	1 .	20
GP	SUMME OS		2	1	2
	MS				
	US SUMME		2		2
WD	OS		~		_
	MS		3	1	4
	US SUMME		3	1	4
HA	os			_	
	MS US		6 3	3 7	9 10
	SUMME		9	10	19
DI	os				
	MS US		3	1	4
	SUMME		3	1	4
SUMME SUMME	os Ms		23 9	1 3	24 12
SUMME	US		13	9	22
GESAMTSU			45	13	58
				******	*****
P 8	Anzahl d	ler Baume nach	n Dynamik und	Baumschicht	
BAUMART	Anzahl d	ler Baume nach	n Dynamik und	Baumschicht	SUMME
BAUMART	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS	ler Baume nach	n Dynamik und ************************************	Baumschicht	
BAUMART	Anzahl d ******* SCHICHT OS	ler Baume nach	n Dynamik und	Baumschicht	SUMME 1
BAUMART	Anzahl di ********* SCHICHT OS MS US SUMME OS	ler Baume nach	Dynamik und	Baumschicht	SUMME 1
BAUMART EI	Anzahl d ****** SCHICHT OS MS US SUMME OS MS	ler Baume nach	Dynamik und	Baumschicht	SUMME 1
BAUMART EI	Anzahl di ********* SCHICHT OS MS US SUMME OS	ler Baume nach	Dynamik und	Baumschicht	SUMME 1
BAUMART EI	Anzahl di ********* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS	der Bäume nach	Dynamik und ********** D.TENDENZ 2 1 1 1	Baumschicht	1 1 1 1
BAUMART EI BA	Anzahl d ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS SUMME US SUMME	der Baume nach	Dynamik und	Baumschicht	1 1 1 3 4
BAUMART EI BA	Anzahl di ********* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME US SUMME US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME	der Baume nach ************************************	Dynamik und ********** D.TENDENZ 2 1 1 1 1 1	Baumschicht ********** D.TENDENZ 3	1 1 1 3 4 7
BAUMART EI BA	Anzahl d ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS OS	der Baume nach	Dynamik und	Baumschicht ********** D.TENDENZ 3	1 1 1 3 4
BAUMART EI BA	Anzahl di ********* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US	ler Baume nach ************************************	Dynamik und ********** D.TENDENZ 2 1 1 1 1 1 1	Baumschicht ********** D. TENDENZ 3 1 1 7	1 1 1 1 3 4 7 20
BAUMART EI BA FA	Anzahl d ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS SUMME OS MS US SUMME	der Baume nach ************************************	Dynamik und ********** D.TENDENZ 2 1 1 1 1 1	Baumschicht ********** D.TENDENZ 3 1 1 7	1 1 1 3 4 7 20 20
BAUMART EI BA	Anzahl di ********* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS SUMME OS SUMME OS SUMME OS SUMME OS MS US SUMME OS OS MS US SUMME OS SUMME OS	ler Baume nach ************************************	Dynamik und ********** D.TENDENZ 2 1 1 1 1 1 1	Baumschicht ********** D. TENDENZ 3 1 1 7	1 1 1 1 3 4 7 20
BAUMART EI BA FA	Anzahl d ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US	ler Baume nach ************************************	Dynamik und ********** D.TENDENZ 2 1 1 1 1 1 1	Baumschicht ********** D.TENDENZ 3 1 1 7 7 2	1 1 1 3 4 7 20 20 2
BAUMART EI BA FA ES GP	Anzahl di ********* SCHICHT OS MS US SUMME US SUMME US SUMME	ler Baume nach ************************************	Dynamik und ********** D.TENDENZ 2 1 1 1 1 1 1	Baumschicht ********** D.TENDENZ 3 1 1 7	1 1 1 3 4 7 20 20
BAUMART EI BA FA	Anzahl d ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS MS	ler Baume nach ************************************	Dynamik und *********** D.TENDENZ 2 1 1 1 1 8	Baumschicht *********** D.TENDENZ 3 1 1 7 7 2	\$UMME 1 1 1 1 3 4 7 20 20 2
BAUMART EI BA FA ES GP	Anzahl di ********* SCHICHT OS MS US SUMME US SUMME OS MS US SUME OS MS US SUME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME	ler Baume nach ************************************	Dynamik und *************** D.TENDENZ 2 1 1 1 1 8	Baumschicht ********** D. TENDENZ 3 1 1 7 7 2 2	\$UM4E 1 1 1 1 20 20 2
BAUMART EI BA FA ES GP	Anzahl d ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS MS	ler Baume nach ************************************	Dynamik und ********** D.TENDENZ 2 1 1 1 1 8 8	Baumschicht ********** D.TENDENZ 3 1 1 7 7 2 2 2 2	1 1 1 1 3 4 7 20 20 2
BAUMART EI BA FA ES GP	Anzahl di ********** SCHICHT OS MS US SUMME OS MS	ler Baume nach ************************************	Dynamik und **************** D.TENDENZ 2 1 1 1 1 8 8	Baumschicht *********** D. TENDENZ 3 1 1 7 7 2 2 2 2 3	\$UM4E 1 1 1 1 20 20 2 4 4 9
BAUMART EI BA FA ES GP	Anzahl di ********** SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUME OS MS US SUME OS MS US SUME OS MS US SUME OS MS US S	ler Baume nach ************************************	Dynamik und *************** D.TENDENZ 2 1 1 1 1 8 8	Baumschicht *********** D.TENDENZ 3 1 1 7 7 2 2 2 2 3 8	SUMME 1 1 1 1 20 20 2 4 4 9 10
BAUMART EI BA FA ES GP	Anzahl di ********* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUM US SUME US SUM U	ler Baume nach ************************************	Dynamik und **************** D.TENDENZ 2 1 1 1 1 8 8	Baumschicht *********** D. TENDENZ 3 1 1 7 7 2 2 2 2 3	\$UM4E 1 1 1 1 20 20 2 4 4 9
BAUMART EI BA FA ES GP WD HA	Anzahl di ********* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS MS	ler Baume nach ************************************	Dynamik und **************** D.TENDENZ 2 1 1 1 1 8 8	Baumschicht *********** D. TENDENZ 3 1 1 7 7 2 2 2 2 2 3 8 11	SUMME 1 1 1 1 20 20 2 4 4 9 10 19
BAUMART EI BA FA ES GP WD HA	Anzahl di ********** SCHICHT OS MS US SUMME OS MS	ler Baume nach ************************************	Dynamik und *************** D.TENDENZ 2 1 1 1 1 8 8	Baumschicht *********** D.TENDENZ 3 1 1 7 7 2 2 2 2 3 8	SUMME 1 1 1 1 20 20 2 4 4 9 10
BAUMART EI BA FA ES GP WD HA DI SUMME	Anzahl di ********* SCHICHT OS MS US SUMME OS OS MS US SUMME OS SUME O	Rer Baume nach **************** D. TENDENZ 1 2 3 5 5 5	Dynamik und **************** D.TENDENZ 2 1 1 1 1 2 2 2 6 2 8 3 10	Baumschicht *********** D. TENDENZ 3 1 1 7 7 2 2 2 2 2 3 8 11 1 1 9	SUMME 1 1 1 1 3 4 7 20 20 2 4 4 9 10 19
BAUMART EI BA FA ES GP WD HA DI SUMME SUMME	Anzahl di ********* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS	Rer Baume nach **************** D. TENDENZ 1 2 3 5 5 5	Dynamik und **************** D.TENDENZ 2 1 1 1 1 8 8 2 2 6 2 8 3 10 7	Baumschicht ************ D. TENDENZ 3 1 1 1 7 7 2 2 2 2 2 3 8 11 1 1 9 3	SUMME 1 1 1 1 3 4 7 20 20 2 4 4 9 10 19 4 4 4 4 4 12
BAUMART EI BA FA ES GP WD HA DI SUMME	Anzahl di ********* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUME OS MS US SUMME OS MS US SUME OS M	REF Baume nach	Dynamik und **************** D.TENDENZ 2 1 1 1 1 2 2 2 6 2 8 3 10	Baumschicht *********** D. TENDENZ 3 1 1 7 7 2 2 2 2 2 3 8 11 1 1 9	SUMME 1 1 1 1 3 4 7 20 20 2 4 4 9 10 19

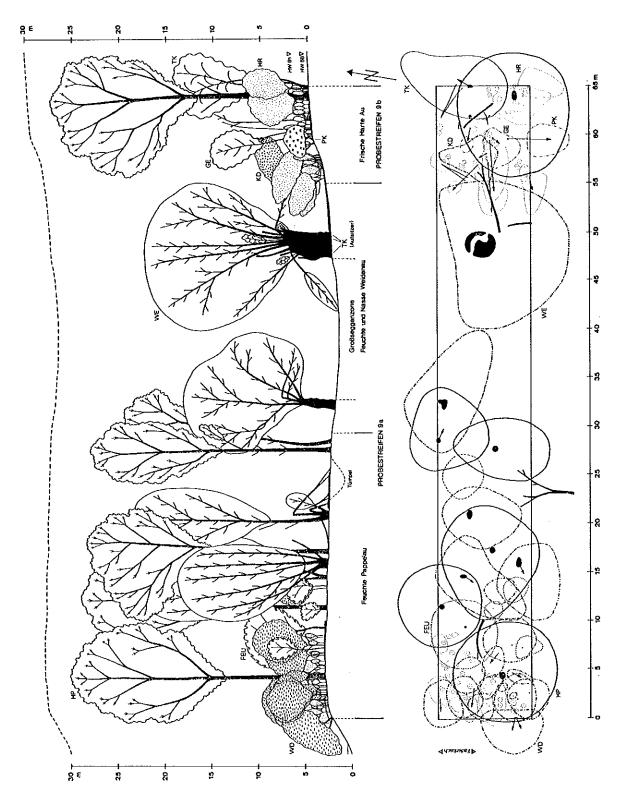


Abb. 68: Probestreifen 9 - Kopfweiden-Hybridpappelbestand (9a) und Hybridpappel-Traubenkirschenbestand (9b)

Tab. 57-58: Bestandesparameter für den Probestreifen 9a

P 9a					**** DURC	***** HMESS	* * * * * ERKLA	ung p **** .SSEN	oro He	ktar ****				0.055 ha
ART	ZUSTAN	0 4- 10	10- 20	20- 30	30- 40	40~ 50	50- 60	60- 70	70- 80	80- 90	90~ 100	> 100	SUMME	GRUND- FLÄCHE
FEU	LEBEND	55	18										73	0.585
	SUMME	55	18										73	0.585
WE	LEBEND					36						55	91	145.5B3
	TOTE		55		16	2.0						55	73 164	2.249 147.832
WD	SUMME	100	55 109		19	36						55	216	1.714
WD	TOTE	109	109										210	*,,14
	SUMME	109	109										218	1.714
HR	LEBEND												109	0.073
	TOTE													
	SUMME	109											109	0.073
HP	LEBEND					36	36	18					91	20.733
	TOTE SUMME					36	36	18					91	20.733
SUMME		273	127			73	36	18				55	5B2	160,688
SUMME		2,3	55		18	, 3	30					-	73	2.249
											··· ··· ·· ·			
GES.S	UMME	273	182		18	73	36	16				55	655	170.937
****	*****	****	****	****	****	****	****	****	****	****	* * * * *	***	****	*****
P 9a		Durch	messe	rvert	eilun	g der	lebe	nden	Baume	nach	Baum	schi	cht	
		* * * * *	****	****	****	****	****	****	****	****	* * * * *	****	***	
					Dilloc	INSTACE	PHULL	CODY						
DAIDI.					DOING				IN CM					
	CCUICU	T 4-	10-	20-							90-	`	SHMME	ตยเท บ ⇔
	SCHICH		10-	20-	30-	40-	 50-	60-	70-	80-	90- 100	> 100	SUMME	GRUND-
ART	SCHICH	T 4- 10	10- 20	20- 30							90- 100	> 100	SUMME	GRUND- FLÄCHE
ART	SCHICH OS				30-	40-	 50-	60-	70-	80-			SUMME	
ART					30-	40-	 50-	60-	70-	80-			1	FLÄCHE 0.028
ART	OS MS US	10 3	20		30-	40-	 50-	60-	70-	80-			1 3	FLÄCHE 0.028 0.004
ART FEU	OS MS US SUMME	10	20		30-	40- 50	 50-	60-	70-	80-		100	1 3 4	0.028 0.004 0.032
ART	OS MS US SUMME OS	10 3	20		30-	40-	 50-	60-	70-	80-			1 3	FLÄCHE 0.028 0.004
ART FEU	OS MS US SUMME OS MS	10 3	20		30-	40- 50	 50-	60-	70-	80-		100	1 3 4	0.028 0.004 0.032
ART FEU	OS MS US SUMME OS MS US	10 3	20		30-	40-50	 50-	60-	70-	80-		100	1 3 4 5	FLÄCHE 0.028 0.004 0.032 8.007
FEU WE	OS MS US SUMME OS MS US SUMME	10 3	20		30-	40- 50	 50-	60-	70-	80-		100	1 3 4	0.028 0.004 0.032
ART FEU	OS MS US SUMME OS MS US SUMME	10 3	20		30-	40-50	 50-	60-	70-	80-		100	1 3 4 5	FLÄCHE 0.028 0.004 0.032 8.007
FEU WE	OS MS US SUMME OS MS US SUMME	10 3	20		30-	40-50	 50-	60-	70-	80-		100	1 3 4 5	0.028 0.004 0.032 8.007 8.007
FEU WE	OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS	3 3	1 1		30-	40-50	 50-	60-	70-	80-		100	1 3 4 5	0.028 0.004 0.032 8.007
FEU WE	OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME	3 3 3	1 1		30-	40-50	 50-	60-	70-	80-		100	1 3 4 5	0.028 0.004 0.032 8.007 8.007
FEU WE WD	OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS	3 3 3	1 1		30-	40-50	 50-	60-	70-	80-		100	1 3 4 5	0.028 0.004 0.032 8.007 8.007
FEU WE WD	OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS US SUMME OS MS US SUMME	3 3 3	1 1		30-	40-50	 50-	60-	70-	80-		100	1 3 4 5 5	0.028 0.004 0.032 8.007 8.007 0.094 0.094
FEU WE WD	OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS SUMME OS SUMME	3 3 3	1 1		30-	40- 50 2 2	50- 60	60-70	70-	80-		100	1 3 4 5 5 5 12 12 6 6	0.028 0.004 0.032 8.007 8.007 0.094 0.094
FEU WE WD	OS MS USS SUMME OS MS USS SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US	3 3 3	1 1		30-	40-50	 50-	60-	70-	80-		100	1 3 4 5 5	0.028 0.004 0.032 8.007 8.007 0.094 0.094
FEU WE WD	OS MS US SUMME OS MS SUMME OS MS SUMME OS MS SUMME OS MS	3 3 3	1 1		30-	40- 50 2 2	50- 60	60-70	70-	80-		100	1 3 4 5 5 5 12 12 6 6	0.028 0.004 0.032 8.007 8.007 0.094 0.094
FEU WE WD	OS MS USE SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US	3 3 3	1 1		30-	40- 50 2 2	50-60	60-70	70-	80-		3	1 3 4 5 5 5 12 12 6 6	0.028 0.004 0.032 8.007 8.007 0.094 0.094 0.004 1.140
FEU WE WD	OS MS UMME OS MS US SUMME OS SUMME OS MS US SUMME	3 3 3	1 1		30-	40- 50 2 2	50-60	60-70	70-	80-		100	1 3 4 5 5 12 12 6 6 6 5	0.028 0.004 0.032 8.007 8.007 0.094 0.094 0.004 1.140 1.140 9.147
FEU WE WD HR	OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US MS US MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS SUMME OS MS SUMME OS MS SUMME	3 3 3 6 6 6	20 1 1 6 6		30-	2 2	50-60	1	70-	80-		3	1 3 4 5 5 5 12 12 6 6 5 5 10 1	0.028 0.004 0.032 8.007 8.007 0.094 0.094 0.004 1.140 1.140 9.147 0.028
TEU WE WD HR HP	OS MS US SUMME OS MS MS US SUMME OS MS SUMME OS MS	3 3 3	1 1 6 6		30-	2 2	50-60	1	70-	80-		3	1 3 4 5 5 5 12 12 6 6 5 5 10	0.028 0.004 0.032 8.007 8.007 0.094 0.094 0.004 1.140 1.140 9.147

Tab. 59-60: Bestandesparameter für den Probestreifen 9a

P 9a		*********** r Bāume nach ******		Baumschicht	*****
BAUMART	SCHICHT	VITALITÄT 1	VITALITÄT 2	VITALITÄT 3	SUMME
FEU	os				,
	MS US		1 1	2	1 3
	SUMME		2	2	4
WE	OS		ī	4	5
	MS				
	US				_
***	SUMME		1	4	5
WD	os Ms				
	US	2	8	2	12
	SUMME	2	B	2	12
HR	os				
	MS		_		_
	US		6 6		6 6
HP	SUMME		5		5
nr	MS		J		•
	US				
	SUMME		5		5
SUMME	os		6	4	10
SUMME	MS	2	1 15	4	1 21
SUMME	us		13		21
GESAMTSU	MME	2	22	8	32

P 9a	Anzahl d	************* er Bäume nach *********	Dynamik und	************* Baumschicht **********	*****
	Anzahl d	er Bäume nach ********** D.TENDENZ 1	Dynamik und	Baumschicht ********	SUMME
P 9a	Anzahl d	er Bäume nach	Dynamik und	Baumschicht ************************************	SUMME
P 9a BAUMART	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS	er Bäume nach ************************************	Dynamik und	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3	SUMME
P 9a BAUMART	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US	er Bäume nach ********** D.TENDENZ 1	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 1	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	SUMME
P 9a BAUMART FEU	Anzahl d ****** SCHICHT OS MS US SUMME	er Bäume nach ************************************	Dynamik und ******** D.TENDENZ 2 1 1	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 O 2 2 2	SUMME 1 3 4
P 9a BAUMART	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS	er Bäume nach ********** D.TENDENZ 1	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 1	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	SUMME
P 9a BAUMART FEU	Anzahl d ****** SCHICHT OS MS US SUMME	er Bäume nach ********** D.TENDENZ 1	Dynamik und ******** D.TENDENZ 2 1 1 1	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 O 2 2 2	SUMME 1 3 4 5
P 9a BAUMART FEU WE	Anzahi d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME SUMME	er Bäume nach ********** D.TENDENZ 1	Dynamik und ******** D.TENDENZ 2 1 1	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 O 2 2 2	SUMME 1 3 4
P 9a BAUMART FEU	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US	er Bäume nach ********** D.TENDENZ 1	Dynamik und ******** D.TENDENZ 2 1 1 1	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 0 2 2 4	SUMME 1 3 4 5
P 9a BAUMART FEU WE	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS	er Bäume nach ********** D.TENDENZ 1	Dynamik und ******** D.TENDENZ 2 1 1 1	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 0 2 2 4 4	SUMME 1 3 4 5
P 9a BAUMART FEU WE	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME US SUMME US	er Bäume nach ********** D.TENDENZ 1	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 1 1 1 1	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 0 2 2 4 4	SUMME 1 3 4 5
P 9a BAUMART FEU WE	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS	er Bäume nach ********** D.TENDENZ 1	Dynamik und ******** D.TENDENZ 2 1 1 1	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 0 2 2 4 4	SUMME 1 3 4 5
P 9a BAUMART FEU WE WD	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME US SUMME US SUMME US SUMME	er Bäume nach ********** D.TENDENZ 1	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 1 1 1 1 11 11	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 0 2 2 4 4	SUMME 1 3 4 5 5 5 12 12
P 9a BAUMART FEU WE WD	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME US SUMME US SUMME OS MS US SUMME US SUMME OS MS US	er Bäume nach ********** D.TENDENZ 1	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 1 1 1 1 1 1 6	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 0 2 2 4 4	SUMME 1 3 4 5 5 5 12 12 66
P 9a BAUMART FEU WE WD	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME	er Bäume nach ********** D.TENDENZ 1	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 1 1 1 1 1 1 6 6	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 0 2 2 4 4	SUMME 1 3 4 5 5 5 12 12 6 6 6
P 9a BAUMART FEU WE WD	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS	er Bäume nach ********** D.TENDENZ 1	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 1 1 1 1 1 1 6	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 0 2 2 4 4	SUMME 1 3 4 5 5 5 12 12 66
P 9a BAUMART FEU WE WD	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS	er Bäume nach ********** D.TENDENZ 1	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 1 1 1 1 1 1 6 6	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 0 2 2 4 4	SUMME 1 3 4 5 5 5 12 12 6 6 6
P 9a BAUMART FEU WE WD	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS	er Bäume nach *********** D.TENDENZ 1	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 1 1 1 1 1 1 6 6	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 0 2 2 4 4	SUMME 1 3 4 5 5 5 12 12 6 6 6
P 9a BAUMART FEU WE WD	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US	er Bäume nach *********** D.TENDENZ 1	Dynamik und ********** D.TENDENZ 2 1 1 1 1 1 5 6 5 5 6	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 0 2 2 4 4	SUMME 1 3 4 5 5 5 12 12 6 6 6 5 5 10 0
P 9a BAUMART FEU WE WD HR HP SUMME SUMME	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS	er Bäume nach	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 1 1 1 1 5 6 6 5 1	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 0 2 2 4 4 1 1	SUMME 1 3 4 5 5 5 12 12 6 6 5 5 10 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
P 9a BAUMART FEU WE WD HR HP SUMME	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS	er Bäume nach *********** D.TENDENZ 1	Dynamik und ********** D.TENDENZ 2 1 1 1 1 1 5 6 5 5 6	Baumschicht ******** D.TENDENZ 3 0 2 2 4 4 1 1	SUMME 1 3 4 5 5 5 12 12 6 6 6 5 5 10 0

Tab. 61-62: Bestandesparameter für den Probestreifen 9b

***** P 9b	******	****	****	Dur	chmes	serve ***** HMESS	rteil ***** ERKLA	ung p ***** \SSEN	ro He ***** IN CM	ktar ****	****	***		******* 0.010 ha
BAUM- ART	ZUSTANI	10	10- 20	20- 30	30- 40	40- 50	50- 60	60- 70	70- 80	80- 90	90- 100	> 100	SUMME	GRUND- FLÄCHE
TK	LEBEND TOTE		100	100									200	7.069
GE	SUMME LEBEND TOTE	100	100 100 200	100									200 200 300	7.069 1.767 2.749
нR	SUMME LEBEND TOTE	200 800	300										500 800	4.516 2.521
PK	SUMME LEBEND TOTE												800 200	2.521 0.707
HР	SUMME LEBEND TOTE	200						100					200 100	0.707 37.393
КD	SUMME LEBEND		100					100					100 100	37.393 0.785
SUMME SUMME		1100 100	100 300 200	100				100					100 1600 300	0.785 50.242 2.749
GES.S	UMME 1	200	500	100				100					1900	52.991
***** P 9b		durch	messe	rvert	eilun ****	g der ***** HMESS	1ebe	nden **** SSEN	Bäume ***** IN CM	nach ****	Baum	schi	cht	*****
BAUM- ART	всніснт	10	10- 20	20- 30	30~ 40	40~ 50	50~ 60	60~ 70	70- 80	80- 90	90- 100	> 100	SUMME	GRUND- FLÄCHE
TK	os Ms		1	1									2	0.071
GE	US SUMME OS		1	1									2	0.071
GE,	MS OS	1	1										2	0.018
HR	SUMME OS MS	1	1										2	0.018
РΚ	US SUMME OS	8											8	0.025 0.025
	MS US SUMME	2							•				2 2	0.007
HP	os Ms							1					1	0.374
KD	US SUMME OS MS							1					1	0.374
	US SUMME		1 1										1	0.008 0.008
SUMME SUMME SUMME	OS MS US	1 10	2 1	1				1					1 4 11	0.374 0.088 0.040
		11	3	1				1					16	0.502

Tab. 63-64: Bestandesparameter für den Probestreifen 9b

	Anzahl de	**************************************	Vitalität und	**************************************	*****
BAUMART	SCHICHT	VITALITÄT 1		VITALITÄT 3	SUMME
TK	os Ms		2		2
	US SUMME		2		2
GΕ	os		2		2
	MS US				
HR	SUMME OS		2		2
	MS US		6	2	В
PK	SUMME		6	2	8
rn	MS			1	2
	US SUMME		1 1	1 1	2
HP	os Ms		1		1
	US SUMME		1		1
KD	os		•		_
	MS US		1		1
SUMME	SUMME OS		1		1 1
SUMME SUMME	MS US		4 8	3	4 11
GESAMTSU			13	3	16
******* P 9b	Anzahl d	************ er Bäume nach *******	Dynamik und		*****
	Anzahl d	er Bäume nach	Dynamik und ******	Baumschicht	SUMME
P 9b	Anzahl d	er Bäume nach	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2	Baumschicht *********** D.TENDENZ 3	SUMME
P 9b BAUMART	Anzahl d	er Bäume nach	Dynamik und	Baumschicht *********** D.TENDENZ 3	SUMME 2
P 9b BAUMART TK	Anzahl d ******** SCHICHT OS MS US SUMME	er Bäume nach	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2	Baumschicht *********** D.TENDENZ 3	SUMME
P 9b BAUMART	Anzahl d	er Bäume nach	Dynamik und	Baumschicht *********** D.TENDENZ 3	SUMME 2
P 9b BAUMART TK GE	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS SSUMME US SUMME	er Bäume nach	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 2 2	Baumschicht	SUMME
P 9b BAUMART TK	Anzahl d ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS MS MS MS MS MS	er Bäume nach	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 2 2 1	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 1 1	SUMME 2 2 2 2
P 9b BAUMART TK GE	Anzahl d ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME US SUMME US SUMME US	er Bäume nach	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 2 2 1	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	2 2 2 2
P 9b BAUMART TK GE	Anzahl d ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS	er Bäume nach	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 2 2 1 1	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 1 1 2	2 2 2 2 2
P 9b BAUMART TK GE HR	Anzahl d ******** SCHICHT OS MS US SUMME US SUMME OS MS US SUMME US	er Bäume nach	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 2 2 1 1	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 1 1 2 2 2	2 2 2 2 2 8 8
P 9b BAUMART TK GE HR	Anzahl d ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS SUMME OS MS US SUMME OS MS MS MS MS MS	er Bäume nach	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2 2 2 1 1	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 1 1 2 2	2 2 2 2 8 8
P 9b BAUMART TK GE HR	Anzahl d ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS SUMME OS MS	er Bäume nach	Dynamik und ********** D.TENDENZ 2 2 2 1 1 6 6	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 1 1 2 2 2	2 2 2 2 8 8 8
P 9b BAUMART TK GE HR PK HP	Anzahl d ******** SCHICHT OS MS US SUMME	er Bäume nach	Dynamik und ********** D.TENDENZ 2 2 2 1 1 6 6	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 1 1 2 2 2	2 2 2 2 8 8 8
P 9b BAUMART TK GE HR	Anzahl d ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS MS	er Bäume nach	Dynamik und *********** D.TENDENZ 2 2 1 1 6 6 1	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 1 1 2 2 2	2 2 2 8 8 8 2 1 1
P 9b BAUMART TK GE HR PK HP	Anzahl d ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS	er Bäume nach	Dynamik und ********** D.TENDENZ 2 2 2 1 1 1 1 1	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 1 1 2 2 2	2 2 2 8 8 8 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
P 9b BAUMART TK GE HR PK HP KD	Anzahl d ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS	er Bäume nach	Dynamik und *********** D.TENDENZ 2 2 1 1 6 6 1 1 1 1 1 1	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 1 1 2 2 2 2	2 2 2 2 8 8 2 2 1 1 1 1
P 9b BAUMART TK GE HR PK HP	Anzahl d ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US	er Bäume nach	Dynamik und ********** D.TENDENZ 2 2 2 1 1 1 1 1	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 1 1 2 2 2	2 2 2 8 8 8 2 2 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1

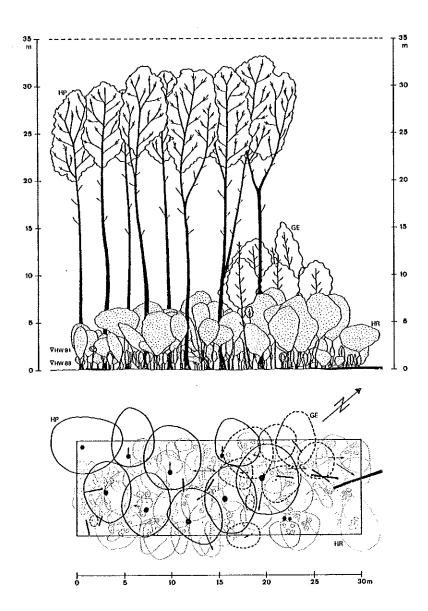


Abb. 69: Probestreifen 10 - Hybridpappelbestand mit Grau-Erle

Tab. 65-66: Bestandesparameter für den Probestreifen 10

P 10	*****	****	****	Dur	chmes	9V198	rteil:	ung p	***** ro He ***** IN CM	ktar ****	****	****	****	*****
BAUM- ART	ZUSTAN	D 4- 10	10- 20	20- 30	30- 40	40- 50	50- 60	60÷ 70	70- 80	80- 90	90- 100	> 100	SUMME	GRUND- FLÄCHE
GE	LEBEND	33	300										333	3.072
HR	TOTE SUMME LEB. TOTE	33 1500	300										333 1500	3.872 3.055
нР	SUMME LEBEND TOTE		300		100	167	33						1500 300 300	3.055 44.752 3.600 48.352
SUMME SUMME		1533	300 300 300		100 100	167 167	33 33						600 2133 300	51.679 3.600
GES.S	UMME	1533	600		100	167	33						2433	55.279
***** P 10		Duzch	messe	rvert	eilum	a der	Lebe	nden						*****
		****	****	****	****	****	****	* * * * *	***** IN CM	****	****	***	* * *	
BAUM- ART	SCHICH		***** 10- 20	**** 20- 30	****	****	****	* * * * *	****	****	90- 100	**** > 100	SUMME	GRUND- FLÄCHE
	SCHICH OS MS US SUMME	T 4-	10-	**** 20-	***** DURC 30-	***** HMESS 40-	***** ERKLA 50-	**** .SSEN 	***** IN CM	**** 80-	90-	****	* * *	
ART	OS MS US SUMME OS MS	T 4- 10 1 1	***** 10- 20 8 1	**** 20-	***** DURC 30-	***** HMESS 40-	***** ERKLA 50-	**** .SSEN 	***** IN CM	**** 80-	90-	****	SUMME	0.100 0.016
ART GE	OS MS US SUMME OS MS	1 1 1	***** 10- 20 8 1	**** 20-	***** DURC 30-	***** HMESS 40- 50	***** ERKLA 50-	**** .SSEN 	***** IN CM	**** 80-	90-	****	SUMME 8 2 10 45 45 9	0.100 0.016 0.116 0.092 0.092 1.343
GE HR	OS MS US SUMME OS MS SUMME OS MS SUMME OS MS	T 4- 10 1 1	***** 10- 20 8 1	**** 20-	***** DURC 30- 40	***** HMESS 40- 50	***** ERKLA 50- 60	**** .SSEN 	***** IN CM	**** 80-	90-	****	SUMME 	0.100 0.016 0.116 0.092 0.092

Tab. 67-68: Bestandesparameter für den Probestreifen 10

******* P 10	Anzahl de	r Bäume nach	************* Vitalität und ******	************ Baumschicht *****	*****
BAUMART	SCHICHT	VITALITÄT 1	VITALITÄT 2	VITALITÄT 3	SUMME
GE	os				
OL.	MS		4	4	8
	US			2	2
	SUMME		4	6	10
HR	os				
	MS				
	US		39	6	45
	SUMME		39	6	45
HP	os		9		9
	MS				
	US		9		9
orne m	SUMME OS		9		9
SUMME SUMME	MS		4	4	в́
SUMME	ะคร เมร		39	á	47
201410					
GESAMTSU	ЛММЕ		52	12	64
*****	*****	*******	*****	*****	*****
****** P 10	Anzahl d	er Bäume nach	************* Dynamik und ********	Baumschicht	*****
	Anzahl d	er Bäume nach	Dynamik und	Baumschicht	******
P 10	AnzahI d ******* SCHICHT	er Bäume nach	Dynamik und	Baumschicht	
P 10	AnzahI d ******	er Bäume nach	Dynamik und	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	SUMME 8
P 10	Anzahl d ******* SCHICHT OS	er Bäume nach	Dynamik und	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 4 2	SUMME 8 2
P 10	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS	er Bäume nach	Dynamik und	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3	SUMME 8
P 10	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS	er Bäume nach	Dynamik und ********* D.TENDENZ 2	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 4 2	SUMME 8 2
P 10 BAUMART GE	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS	er Bäume nach	Dynamik und ***********************************	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 4 2 6	8 2 10
P 10 BAUMART GE	Anzahi d ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS MS	er Bäume nach	Dynamik und ********** D.TENDENZ 2 4 4 23	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 4 2 6	SUMME. 8 2 10
P 10 BAUMART GE HR	Anzahi d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME	er Bäume nach	Dynamik und *********** D.TENDENZ 2 4 4 23 23	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 4 2 6	SUMME. 8 2 10 45 45
P 10 BAUMART GE	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUPME OS MS US SUMME OS OS MS OS	er Bäume nach	Dynamik und ********** D.TENDENZ 2 4 4 23	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 4 2 6	SUMME. 8 2 10
P 10 BAUMART GE HR	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS MS	er Bäume nach	Dynamik und *********** D.TENDENZ 2 4 4 23 23	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 4 2 6	SUMME. 8 2 10 45 45
P 10 BAUMART GE HR	Anzahl d ******** SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME US SUMME US	er Bäume nach	Dynamik und ********** D.TENDENZ 2 4 4 23 23 9	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 4 2 6	SUMME 8 2 10 45 45 9
P 10 BAUMART GE HR	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS SUMME OS SUMME OS SUMME OS SUMME	er Bäume nach	Dynamik und *********** D.TENDENZ 2 4 4 23 23 9	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 4 2 6	SUMME. 8 2 10 45 45 9
P 10 BAUMART GE HR HP SUMME	Anzahi d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS OS	er Bäume nach	Dynamik und *********** D.TENDENZ 2 4 4 23 23 9 9	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 4 2 6	SUMME 8 2 10 45 45 9
P 10 BAUMART GE HR	Anzahl d ******* SCHICHT OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS MS US SUMME OS SUMME OS SUMME OS SUMME OS SUMME	er Bäume nach	Dynamik und *********** D.TENDENZ 2 4 4 23 23 9	Baumschicht ********* D.TENDENZ 3 4 2 6 22 22	SUMME 8 2 10 45 45 9

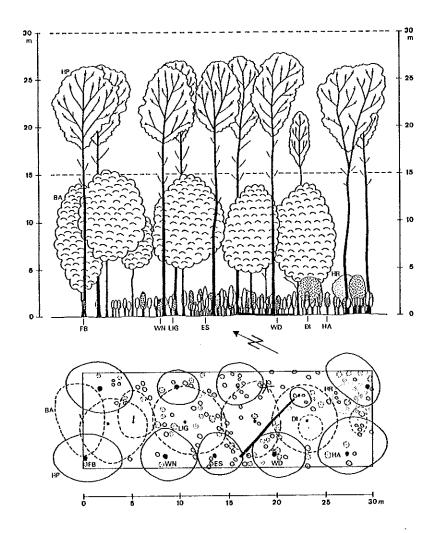


Abb. 70: Probestreifen 11 - Hybridpappelbestand mit Bergahornunterbau

Tab. 69-72: Bestandesparameter für den Probestreifen 11

P 11	******	* * * *	****	Dur	chmes **** DURC	serve **** HMESS	rtei:	iung p ***** ASSEN	ro Hek	tar	*****			.030 ha
ART	ZUSTAND	4- 10	10- 20	20- 30	30- 40	40~ 50		60- 70	70- 80	80- 90	90- 100	> 100	SUMME	GRUND- FLÄCHE
BA	LEBEND TOTE	33	167										200	3.896
HР	SUMME LEBEND	33	167	33	100	200							200 333	3.896 37.526
	TOTE SUMME	33 33	33 33	33	100	200							67 400	0.801 38.327
SUMME SUMME	LEB.	33 33	167 33	33	100	200							533 67	41.422
		 67		33	100	200							 600	42.223
***** P 11	******** Di *:	urch	messe	rvert	eilun **** DURC	g der **** HMESS	lebe **** ERKL	enden * * * * * ASSEN	Bäume	nach	Baum	schi	cht	*****
BAUM- ART	SCHICHT	4- 10	10- 20	20- 30	30- 40			60- 70	70- 80	80- 90	90- 100	> 100	SUMME	GRUND- FLÄCHE
BA	OS MS US	1	5										6	0.117
	SUMME	1	5		2	_							6 10	0.117 1.126
HP	os Ms Us			1	3	6							10	1.120
SUMME	SUMME			1 1	3	6 6							10 10	1.126 1.126
SUMME SUMME	MS	1	5	ı	3	•							6	0.117
GESAM														
	*******	1	****	1	3 ****	****	****	* * * * * :	*****	***	****		16	1.243
***** P 11 BAUMA	Anzahi Anzahi *****	* * * * * l de * * * * CHT	**** er Bäu	***** ime na :****	***** ch Vi ****	**** talit ****	at u	nd Bai	****** JMSChic ******	ht ***	SUMME		16	1.243
***** P 11	******* Anzahi ****	**** l de **** CHT S	**** er Bäu	***** ime na :****	***** ch Vi ****	**** talit ****	at ui **** TÄT :	nd Bai	umschic	ht ***			16	1.243
***** P 11 BAUMA	******* Anzahi ***** RT SCHIO	**** l de **** CHT S S S S	**** er Bäu	***** ime na :****	***** ch Vi ****	talit *****	at ui	nd Bai	umschic	ht ***	SUMME		16	1.243
***** P 11 BAUMA BA	Anzah Anzah ***** RT SCHIO O: MM U: SUMM	**** l de **** CHT S S S E E S	**** er Bäu	***** ime na :****	***** ch Vi ****	talit ***** TTALI	at ui	nd Bai	JMSChic ****** FALITÄT	ht ***	SUMME 6 6		16	1.243
***** P 11 BAUMA BA	AAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAA	**** 1 de **** CHT S S S S E S S E S S E	**** er Bäu	***** ime na :****	***** ch Vi ****	***** talit **** 'ITALI 66	at ui	nd Bai	umschic ******* FALITÄT 1	ht ***	6 6 10		16	1.243
***** P 11 BAUMA BA	Anzah	**** 1 de **** CHT S S S E S S S S S S S S S S S S S S S	**** er Bäu	***** ime na :****	***** ch Vi ****	talit ***** 'ITALI	at ui ***** TÄT ;	nd Bai	umschic ****** FALITÄT	ht ***	SUMME 6 6 10		16	1.243
BAUMA BA HP SUMME SUMME SUMME	Anzah	**** 1 de **** CHT S S S E S S S S S S S S S S S S S S S	**** er Bäu	***** ime na :****	***** ch Vi ****	***** talit **** 'ITALI 66	at un	nd Bai	umschic ******* FALITÄT 1	ht ***	5UMME 6 6 10		16	1.243
BAUMA BA HP SUMME SUMME SUMME GESAM	ANZAN ANZAN ANZAN ANZAN ANZAN O: SUMM O: SUMM O: SUMM O: TSUMME	* * * * de * * * * * * * * * * * * * * *	***** VITA	*****	***** 1 V	****** //TALI //TALI	## un	nd Bau	Imschick TALITÄT 1 1 1 1 1 1 nschich	tht *** ' 3	5UMME 6 6 10 10 10 6		16	1.243
BAUMA BA HP SUMME SUMME SUMME GESAM ******	ANZAN ANZAN ANZAN ANZAN ANZAN O: SUMM O: SUMM O: SUMM O: TSUMME	**** 1 de *** CHT SSSESSESSSESSSSSSSSSSSSSSSSSSSSSSSSS	***** PF B3	***** LITÄT ***** *****	***** ch Vi ***** 1 V *****	***** **** **** *** ** ** ** **	TAT ;	nd Bau ***** 2 VI' 2 VI' 4 VI' 8 VI'	Inschick	tht *** 1 3 	5UMME 6 6 10 10 10 6 6		16	1.243
BAUMA BA HP SUMME SUMME SUMME GESAM ******	Anzah	**** 1 de *** CHT SSSESSSS ** ** ** ** ** ** ** ** ** ** ** **	***** PF B3	***** LITÄT ***** *****	***** ch Vi ***** 1 V *****	***** **** **** *** ** ** ** **	TAT ;	nd Bau ***** 2 VI' 2 VI' 4 VI' 8 VI'	Inschick	tht *** 1 3 	5UMME 6 6 10 10 10 6 6		16	1.243
BAUMA BA HP SUMME SUMME SUMME F F 11 BAUMA	******* Anzah ***** RT SCHIO G: SUMM G: SUMM G: SUMM CO: *** *** Anzah ***	* * * * * * * * * * * * * * * * * * *	***** PF B3	***** LITÄT ***** *****	***** ch Vi ***** 1 V *****	***** **** **** *** ** ** ** **	TÄT :: TÄT :: ; ; ; k un:	nd Bau ***** 2 VI' 2 VI' 4 VI' 8 VI'	Inschick	tht *** 1 3 	5UMME 6 6 10 10 10 6 6		16	1.243
BAUMA BA HP SUMME SUMME SUMME F F 11 BAUMA	Anzah ***** Anzah ***** RT SCHI O: SUMM O: SUMM O: SUMM TSUMME **** Anzah **** Anzah ****	* * * * * * * * * * * * * * * * * * *	***** PF B3	***** LITÄT ***** *****	***** ch Vi ***** 1 V *****	****** ***** ***** ***** 6 6 9 9 9 6 15 ***** **** **** **** **** **** ****	TAT :: ***** TAT :: **** *** *** *** *** ** ** *	nd Bau ***** 2 VI' 2 VI' 4 VI' 8 VI'	Inschic	tht *** 1 3 	5UMME		16	1.243
BAUMA BA HP SUMME SUMME SUMME GESAM ***** P 11 BAUMA BA HP	Anzah	* * d* * CSSSESSSSSSSSSSSSSSSSSSSSSSSSSSSSSSSS	***** PF B3	***** LITÄT ***** *****	***** ch Vi ***** 1 V *****	****** ***** ***** ***** ***** ****	TAT :	nd Bau ***** 2 VI' 2 VI' 4 VI' 8 VI'	TALITĂT 1 1 1 1 ******* INSCRICTORY TENDEN: 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	tht *** 1 3 	5UMME 6 6 10 10 6 16 ******* SUMME 6 6 10 10		16	1.243
BAUMA BA HP SUMME SUMME SUMME GESAM ***** P 11 BAUMA BA	******* Anzah ***** RT SCHI O: SUMM U: SUMM O: SUMM **** Anzah **** Anzah **** Anzah **** Anzah **** Anzah O: M: U: SUMM U: SUMM U: SUMM O: SUMM O: SUMM O: O: SUMM O: SUMM O: SUMM O: SUMM O: SUMM O: SUMM O: O: O: O: O: O: O: O: O:	* 1 * HT -	***** PF B3	***** LITÄT ***** *****	***** ch Vi ***** 1 V *****	****** ***** ***** ***** **** **** ****	TAT :	nd Bau ***** 2 VI' 2 VI' 4 VI' 8 VI'	TALITĂT 1 1 1 1 TENDENS 1 1 1	tht *** 1 3 	5UMME 6 6 10 10 10 6 ******* *** ***		16	1.243







Abb. 73: Eschenbestand (P 8)

6 ZUSAMMENFASSUNG

Die Arbeit gibt einen floristischen, vegetationskundlichen und bestandesstrukturellen Überblick über die ungefähr 1 km² große "Versuchsfläche" in den niederösterreichischen Donau-Auen nahe Eckartsau, auf der seit nunmehr 20 Jahren ohne Genehmigung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften keine Holzschlägerungen mehr durchgeführt werden durften und die für wissenschaftliche Untersuchungen zur Verfügung stand.

Von insgesamt 457 nachgewiesenen Gefäβpflanzen und Moosen sind 11 in Niederösterreich gänzlich geschützt, 13 Arten stehen unter teilweisem Naturschutz. 54 Arten sind auf den Roten Listen gefährdeter Pflanzenarten zu finden, davon sind 2 als vom Aussterben bedroht (darunter Hierochloë repens, das in Österreich bisher nur an der March entdeckt worden war), 15 als stark gefährdet, 30 als gefährdet, 3 als potentiell gefährdet und weitere 4 als regional gefährdet eingestuft.

Grundlage für die Ausscheidung der Vegetationseinheiten bildeten die nach der Methode BRAUN-BLANQUET durchgeführten 90 Vegetationsaufnahmen, die in 3 Vegetationstabellen aufgearbeitet wurden. Die ausgeschiedenen Pflanzengesellschaften sind:

Wasserpflanzengesellschaften:

Gesellschaft der Kleinen Wasserlinse
Teichlinsen-Gesellschaft
Kleinsternlebermoos-Gesellschaft
Wassersternlebermoos-Gesellschaft
Teichrosen-Gesellschaft
Zwerglaichkraut-Armleuchteralgen-Bestand

Röhricht- und Gro β seggengesellschaften:

Schilfröhricht Rohrglanzgrasröhricht Uferseggenried Schlankseggenried Sumpfseggen-Gesellschaft

Hochstaudengesellschaften:

Sumpfwolfsmilch-Gesellschaft Glanzwolfsmilch-Gesellschaft Brennessel-Flur Goldruten-Gesellschaft

Wiesengesellschaften:

Wiesenfuchsschwanz-Wiese
Glanzwolfsmilch-Wiesenfuchsschwanz-Wiese
Glatthafer-Wiese
Furchenschwingel-Wiese
Trespen-Halbtrockenrasen

Wald- und Gebüschgesellschaften:

Silberweiden-Auwald
Eschen-Pappel-Auwald
Eichen-Ulmen-Auwald
Weißdorn-Busch

Den Pflanzen wurden ökologische Zeigerwerte nach ELLENBERG zugeordnet, sowie die Mittelwerte über die Aufnahmen und Einheiten gebildet und verglichen.

Für die bestandesstrukturelle Auswertung wurden die Bestandesdaten von 11 Probestreifen verwendet. Die Probestreifen wurden in Grund- und Aufri β dargestellt und verpflockt, damit sie als Dauerbeobachtungsflächen gekennzeichnet sind und zukünftig die Erfassung erfolgter Strukturänderungen ermöglicht wird.

Der Verfasser hofft, mit dieser Arbeit den Grundstein für weitere und bessere Schutzma β nahmen im Untersuchungsgebiet gelegt zu haben, das gerade in Hinblick auf die Schaffung eines Nationalparks Donau-Auen eine wichtige Vorreiterrolle spielt.

7 ANHANG

7.1 Aufbau und Erläuterung der Artenlisten

Der erste umfassende floristische Artenkatalog über die Donau-Auen unterhalb Wiens wurde von SCHRATT (1989) erstellt und beinhaltet alle Gefäßpflanzen zwischen Eckartsau und Rußbachmündung (von Stromkilometer 1896.5 bis 1881.0). In Anlehnung daran wurden für die Artenlisten ähnliche Angaben zu Häufigkeit, Verbreitungsschwerpunkt und Verteilung der Arten gemacht.

Pflanzenname:

Die wissenschaftlichen Namen der Gefä β pflanzen gehen gro β teils auf EHRENDORFER (1973), jene der Moose auf FRAHM & FREY (1992) zurück. Für die deutschen Namen dienten sowohl JANCHEN (1977) und OBERDORFER (1983 b) als auch BERTSCH (1959), DÜLL (1987) und KREMER & MUHLE (1991) als Quelle.

H = Häufigkeit:

- v verbreitet: im gesamten Gebiet vorkommend und (fast) überall mit groetaer Individuendichte
- z zerstreut: entweder im gesamten Gebiet mit geringerer Individuendichte oder nur in einigen Gebietsteilen
- s selten: lückenhaft und mit geringer Individuendichte

V = Verbreitungsschwerpunkt:

- W Gewässer
- u Ufer
- F Feuchtwiesen und und wechselfeuchte Wiesen
- A Auwald und Augebüsche (Gehölze, Unterwuchs, Säume)
- Trockenstandorte in entsprechenden Teilen der Auwiesen und auf dem Damm
- x indifferentes Standortsverhalten

Verteilung in bezug auf den Marchfeldschutzdamm:

- $A = au\beta$ erhalb des Dammes im abgedämmten Aubereich
- u = unterer Dammbereich (Nord- oder Südböschung)
- m = mittlerer Dammbereich (Nord- oder Südböschung)
- o = oberer Dammbereich (Nord- oder Südböschung)
- O = innerhalb des Dammes im offenen Aubereich
 - * gesichertes Vorkommen
 - kein Vorkommen
- $S = \frac{Schutzstatus}{DESREGIERUNG}$, ABT. II/3 NATURSCHUTZ 1990):
 - g in Niederösterreich gänzlich geschützt: jede Entnahme aus der Natur ist verboten (ebenso ist jede absicht-liche Veränderung oder Zerstörung des Standortes geschützter Pflanzen verboten)
 - t in Niederösterreich teilweise geschützt: Eingriffe in unterirdische Teile sind unzulässig, manche Eingriffe in oberirdische Teile hingegen gestattet

Gef = Gefährdungsstufe (NIKLFELD 1986):

o ausgerottet, ausgestorben oder verschollen: Arten, die in Österreich mit einheimischen Vorkommen vertreten waren, die aber seit etwa 1850 (oft jedoch erst in den letzten Jahrzehnten!) sicher oder wahrscheinlich im ganzen Lande erloschen sind.

Bestandessituation:

- Arten, deren Populationen nachweislich ausgestorben sind bzw. vernichtet wurden, oder
- "verschollene" Arten, d. h. solche, die seit längerer Zeit nicht mehr nachgewiesen wurden und bei denen der begründete Verdacht besteht, da β ihre Populationen erloschen sind

vom Aussterben bedroht: Das Überleben dieser Art in Österreich ist unwahrscheinlich, wenn die Gefährdungsfaktoren weiterhin einwirken oder bestandserhaltende Schutz- und Hilfsmaβnahmen des Menschen nicht unternommen werden bzw. wegfallen, Für diese Arten sind Schutzmaβnahmen (Biotopschutz!) besonders vordringlich.

Bestandessituation:

- Arten, welche nur in Einzelvorkommen oder wenigen, isolierten und kleinen bis sehr kleinen Populationen auftreten, speziell wenn sie an gefährdete oder labile Vegetaionstypen gebunden sind
- Arten, deren Bestände durch einen anhaltenden starken Rückgang auf eine berohliche bis kritische Grö- β e zusammengeschmolzen sind oder deren Rückgangsgeschwindigkeit im Gro β teil des Areals sehr hoch ist
- 2 stark gefährdet: Gefährdung im gesamten oder nahezu im gesamten österreichischen Verbreitungsgebiet; bei anhaltender Einwirkung der Gefährdungsfaktoren kann langfristig auch das Überleben der Arten in Österreich bedroht sein.

Bestandessituation:

- Arten mit sehr kleinen Populationen
- Arten mit kleinen Populationen in gefährdeten oder labilen Vegetationstypen
- Arten, deren Bestände beinahe im gesamten österreichischen Verbreitungsgebiet signifikant zurückgegangen sind
- 3 gefährdet: Die Gefährdung besteht zumindest im überwiegenden Teil des österreichischen Verbreitungsgebietes.

Bestandessituation:

- Arten mit kleinen Populationen
- Arten, deren Bestände zumindest im überwiegenden

Teil des österreichischen Verbreitungsgebietes oder in einem beträchtlichen Teil der besiedelten Vegetationstypen zurückgehen

- Arten mit wechselnden Vorkommen
- 4 potentiell gefährdet: Arten, die in Österreich nur wenige Vorkommen besitzen, und Arten, die hier in kleinen Populationen am Rande ihres Areals leben, sofern sie nicht schon wegen ihrer aktuellen Gefährdung in die Stufe 1 bis 3 eingereiht wurden. Auch wenn eine aktuelle Gefährdung heute nicht besteht, sind solche Arten doch allein aufgrund ihres räumlich eng begrenzten Vorkommens potentiell durch unvermutete Standortszerstörungen oder -veränderungen aller Art bedroht. Potentiell gefährdet sind auch manche häufigere, aber wegen ihrer Schönheit oder wegen ihrer Inhaltsstoffe attraktive Arten, die bei Wegfall des gesetzlichen Schutzes durch übermäßiges (besonders gewerbsmäßiges) Sammeln bedroht wären.
- r! (als Zusatz zu 1, 2, 3 od. 4) regional stärker gefähdet, d. h. die angegebene Gefährdungsstufe gilt für Österreich insgesamt; im vorliegenden Fall besteht aber im Pannonischen Gebiet eine noch stärkere Gefährdung
- -r zwar nicht in ganz Österreich, wohl aber im Pannonischen Gebiet gefährdet (und zwar in Stufe 0, 1, 2 od. 3)

Nummer der Pflanzenart in den Vegetationstabellen:

- I = Wasserpflanzengesellschaften
- II = Röhricht-, Gro β seggen-, Hochstauden- und Wiesengesell- schaften
- III = Wald- und Gebüschgesellschaften

7.2 Artenliste der Gefä β pflanzen

Pflanzen-					amn								Ve	eg.1	cab.
name	Н	٧	A							0	s	Gef	I	II	III
Acer campestre									•						
(Feld-Ahorn)	Z	A	*	_	*	*	-	-		*					1
Acer negundo															
(Eschen-Ahorn)	ន	A	_		-	-	-	-	-	*					
Acer pseudoplatanus															
(Berg-Ahorn)	z	A	*	_	*	-	-	-	*	*					7
Achillea collina															
(Hügel-Schafgarbe)	v	T	*	_	*	*	*	*	-	*				1	132
Achillea millefolium															
(Gewöhnliche Schafgarbe)	z	\mathbf{T}	_	_	_	-	_		_	*					
Acinos arvensis															
(Steinquendel)	v	T	_	*	_	_	*	_	-	-					
Aegopodium podagraria															
$(\mathrm{Gei}eta\mathrm{fu}eta)$	v	A	*	*	_	_	_	-		*					76
Aesculus hippocastanum															
(Gewöhnliche Ro eta -															
kastanie)	z	Α	*	_	-	_	_	_	_	*					
Aethusa cynapium															
(Hundspetersilie)	z	A	*				_	_	_	*					123
Agrimonia eupatoria															
(Gewöhnlicher Oder-															
mennig)	z	\mathbf{T}	*	*	*	*	_	_	_	*				16	
Agropyron caninum															
(Hunds-Quecke)	Z	Α	*	_	_	_	_	_		*					119
Agrostis stolonifera															
(Wei β es Strau β gras)	z	U	_	_	_		_	_	_	*					
Ailanthus altissima															
(Götterbaum)	z	A	*	_	_	_	-		_	*					24
Alisma lanceolatum															
(Lanzett-Froschlöffel)	s	U	*		_	-	_	_	_	*		3			

Pflanzen-		Dammbereich									Veg.tab.				
name				N	oro	-£	S	üdl	э.						
												Gef			III
Alisma plantago-aquatica												- -			
(Gewöhnlicher Frosch-															
löffel)	z	U	*	_	_	_	_	_	-	*					
Alliaria petiolata															
(Lauchkraut)	v	A	*	*	_	_			_	*					110
Allium oleraceum															
(Ro eta -Lauch)	z	\mathbf{T}	*	_	_	-	*		_	*					
Allium scorodoprasum															
(Wilder Lauch)	v	F	*	_	-		-	_	-	*				50	
Allium ursinum															
(Bär-Lauch)	v	A	*	-	_	-	_	-	_	*					71
Alnus glutinosa															
(Schwarz-Erle)	z	A	-	_	-	-	-		_	*					17
Alnus incana															
(Grau-Erle)	v	A	*	-	-	-	_	-	-	*					16
Alopecurus geniculatus															
(Knick-Fuchsschwanz)	ន	U	*	_	-	-	_		-	*		3			
Alopecurus pratensis															
(Wiesen-Fuchsschwanz)	V	F	*		-	-	-	-	-	*				55	
Alyssum alyssoides															
(Kelch-Steinkraut)	V	T		_	*	*	*	-	-	_					
Amaranthus retroflexus															
(Rauhhaariger Fuchs-															
schwanz)	ន	Х	-	-	_	_	-		_	*					
Anagallis arvensis															
(Acker-Gauchheil)	Z	F	*	_	_	_	_	-	_	_					
Anemone ranunculoides		_							-84	-1.					73
(Gelbes Windröschen)	V	Α	*	*	*	_	_	_	*	*					/ 3
Angelica archangelica										4					
(Arznei-Engelwurz)	Z	U	-	_	_	_			_	^					
Angelica sylvestris										*					157
(Wald-Engelwurz)	S	Α	_	-		_		_		^					131

Pflanzen-				Dammbereich Nord- Südb.									Veg.tab.			
name	Н	v	A							0	S	Gef	I	ΙΙ	III	
				-	-											
Anthoxanthum odoratum (Gewöhnliches Ruchgras)		m	_	_	_	*	_	_	_	_						
	5	T	_		_											
Anthriscus sylvestris (Wiesen-Kerbel)	7	Α	*		_	_	_		_	*						
•	2	Λ														
Anthyllis vulneraria (Gewöhnlicher Wundklee)	17	ф	_	_	*	*	*	_	_	_						
Arabis glabra	٧															
(Gewöhnliches Turmkraut)	g	η'n	*		_	_	_	_		_						
Arabis hirsuta agg.	_	-														
(Rauhe Gänsekresse)	s	т	*	_	_	*	_	_		_						
Arabis turrita	٥	_														
(Turm-Gänsekresse)	s	Т	_		*	_	_	_								
Arctium lappa	_	_														
(Große Klette)	s	Α	_		_	_	_	_	_	*						
Arctium minus																
(Kleine Klette)	z	Α	*	_	_	_	_	_	_	*					59	
Arctium nemorosum																
(Hain-Klette)	z	A	*	_	_			_	_	*						
Arenaria serpyllifolia																
(Quendel-Sandkraut)	v	Т	*		_	-	*	-		_						
Aristolochia clematitis																
(Gewöhnliche Osterluzei)	z	A	*	_	_	_	_	_	_	*					117	
Arrhenatherum elatius																
(Gewöhnlicher Glatt-																
hafer)	v	Х	*	*	*	*	_	-	-	*				43		
Artemisia vulgaris																
(Gewöhnlicher Beifu $oldsymbol{eta}$)	v	A	*	_	_	-	-	_	_	*						
Arum alpinum																
(Aronstab)	s	A	-		-	_	-	_		*					125	
Asarum europaeum																
ssp. europaeum																
(Europäische Haselwurz)	Z	A	*	*	-	-		-	_	*					120	

Pflanzen-			Dammbereich										Veg.tab.		
name				No	orc	1-	Si	idk	٠.						
	H	V										Gef			
Asparagus officinalis															
(Gemüse-Spargel)	z	т	*	-		-	_		_	*					
Aster lanceolatus															
(Lanzettblättrige Aster)	z	Х	_	_	_	_	_	_	_	*					
Astragalus cicer															
(Kicher-Tragant)	z	A	*	_	-	_	_	-	-	*					
Astragalus glycyphyllos															
(Sü eta er Tragant)	Z	A	*	*	-	_	-	_	-	-					159
Avenochloa pubescens															
(Flaumiger Wiesenhafer)	Z	T	*	*	_	-	-	-	-	*				6	
Barbarea vulgaris															
(Echtes Barbarakraut)	Z	F	*	-	-	-	-	-		*					
Bellis perennis															
(Gänseblümchen)	V	F	*		-	-	_	-	-	*				47	
Berberis vulgaris															
(Berberitze)	Z	A	*	-	-	_	-	-	-	*					32
Berula erecta															
(Aufrechter Merk)	Z	U	*	-	-	-	-	-		-					
Betula pendula															
(Hänge-Birke)	Z	A	-	_	-	-	-	-		*					11
Bothriochloa ischaemum															
(Bartgras)	V	Т	*	*	*	*	*	*	-	*					
Brachypodium pinnatum															120
(Fieder-Zwenke)	Z	A	*	_	-	-	_	-	-	-					130
Brachypodium rupestre															
(Stein-Zwenke)	S	Т	-	_	-	*		-	_	_					
Brachypodium sylvaticum															ο.0
(Wald-Zwenke)	V	Α	*	-	_	_	_	-		*					80
Briza media										.I.				1.0	
(Zittergras)	Z	Т	*	_	-	*		-	-	*				10	
Bromus benekenii		•	J.												
(Wald-Trespe)	ន	A	*	_		_		-	_	_					

Pflanzen-	Dammbereich Nord- Südb.												Veg.tab.				
name	H	V	A							0	S	Gef	I 	II	III		
Bromus erectus														-	1.60		
(Aufrechte Trespe)	V	Т	*	*	*	*	*	*	*	*				1	160		
Bromus hordeaceus																	
ssp. hordeaceus			d.				J.	_		4				54			
(Weiche Trespe)	V	Х	*	_	_		^	_	-	•				74			
Bromus sterilis	_	m	ı.					_		4							
(Taube Trespe)	Z	Т	^		_		_	_	_								
Bryonia dioica	_	Α	4												103		
(Zweihäusige Zaunrübe)	Z	A	^	_	_	_	_	_	_	_					100		
Buglossoides purpuro-																	
caerulea	**	71	*						_	*					88		
(Blauroter Steinsame)	V	A		_													
Butomus umbellatus	a	ΤT	*	_		_	_	_	_	*		3					
(Schwanenblume)	0	U										Ŭ					
Calamagrostis canescens	7	ΤŤ	_				_			*		3r1			151		
(Sumpf-Reitgras)		Ü										-					
Calamagrostis epigejos	37	тı	*	_	_	_	_	_	_	*				52	111		
(Land-Reitgras) Callitriche palustris agg.	V	_															
(Sumpf-Wasserstern)	s	W	*	_	_	_		_		_							
Calystegia sepium		•••															
(Zaun-Winde)	7.	IJ	*	_	_	_	_	_	_	*		*		79	58		
Campanula patula	_	Ū															
(Wiesen-Glockenblume)	z	т	*		_	*	*			*				32			
Campanula rapunculoides																	
(Acker-Glockenblume)	s	Α	_	_	_		_		_	*							
Campanula trachelium																	
(Nesselblättrige																	
Glockenblume)	z	Α	*	_	_	_		_	_	*					93		
Capsella bursa-pastoris																	
(Hirtentäschel)	z	Х	*	_	_	_		_		_							
, ,																	

Pflanzen-			Dammbereich Nord- Südb.									Veg.tab.			
name		:								_	_			_	
	Н	V	A	u	m	0	0	m	u	0	S	Gef	I I	I 	 TTT
Cardamine impatiens															
(Spring-Schaumkraut)	z	A	*	-	_	_	_	_		*					118
Cardamine pratensis agg.															
(Wiesen-Schaumkraut)	z	F	*	_		-	_	-	-	*		4			
Cardaria draba															
(Pfeilkresse)	s	Т	_	_	-	_	*		-	-					
Carduus crispus															
(Krause Distel)	v	A	*	_		-		-	-	*					5 7
Carduus nutans															
(Nickende Distel)	s	T	*	_	_	-	*	-	-	-					
Carex acutiformis															
(Sumpf-Segge)	V	U	*	_	-	-	-		-	*					143
Carex caryophyllea															
(Frühlings-Segge)	Z	Т	*	-	*	*	*	*	-	*			1	9	133
Carex flacca															
(Blaugrüne Segge)	s	T	*	_	_	*	-	_	-	*					
Carex gracilis															
(Schlanke Segge)	Z	U	*		-	-	-	-	-	*			7	1	148
Carex hirta													_	_	
(Rauhe Segge)	Z	F	-	_	-			_	-	*			6	2	
Carex otrubae															
(Hain-Segge)	ន	U	*	_	-	_	-	-	-	-					
Carex pairae															
(Sparrige Segge)	s	A	-	-	-	-	-	-	_	*					
Carex praecox															
(Frühe Segge)	Z	Х	_	_	-		-	-	-	*					
Carex pseudocyperus												2			
(Schein-Zypergras-Segge)	s	U	*	_	-	-	_	-	-	_		2			
Carex riparia			.1.							1			c		146
(Ufer-Segge)	Z	U	*	_	-	-	_		_	^			c	J	T40
Carex spicata	_	10	.1.					_							
(Dichtährige Segge)	S	I.	*	_	_	_		_	_	_					

Pflanzen-	Dammbereich										Veg.tab.				tab.
name			Nord-Südb. V A u m o o m u O S Gef												
	Н	V	A	u	m	0	0	m	u	0	S	Gef	I	ΙΙ	III
Carex sylvatica															0.5
(Wald-Segge)	V	A	*	-	-	-	-	-	-	*					87
Carex tomentosa										_		_			
(Filz-Segge)	Z	A	*	-	-	-	-	-	-	*		3			114
Carex vesicaria															150
(Blasen-Segge)	Z	U	-	-	-	-	-	_	-	*				81	152
Carlina vulgaris															
(Golddistel)	Z	\mathbf{T}	*	*	*	*	*	-	-	-					
Carpinus betulus															
(Hainbuche)	ន	A	*		-		-	_	-	*					10
Carum carvi															
(Wiesen-Kümmel)	Z	\mathbf{T}	_	-	-	*	-	-	-	_					
Centaurea jacea															
ssp. angustifolia															
(Schmalblatt-Flocken-															
blume)	V	X	*	-	*	*	-	-	-	*					134
Centaurea stoebe															
(Rispen-Flockenblume)	V	\mathbf{T}	-	-	*	*	*	*	-	_					
Centaurium erythraea															
(Echtes Tausendgülden-															
kraut)	Z	X	*	_	*	*	-		-	*					
Cephalanthera damasonium															
(Wei eta es Waldvöglein)	s	A	*	-	_	-	_	-	_	-	g				
Cerastium glomeratum															
(Knäuel-Hornkraut)	s	X	-	-	-		-		_	*					
Cerastium glutinosum															
(Bleiches Hornkraut)	Z	\mathbf{T}	*	-	*	-	*	-		_					
Cerastium holosteoides															
(Gewöhnliches Hornkraut)	z	X	*	-				_	_	*				40	
Cerastium pumilum															
(Dunkles Hornkraut)	v	\mathbf{T}	*	*	-	_	_	_	-	-		4	!		

Pflanzen-	Dammbereich Nord- Südb.												Veg.tab.			
name				No	oro	–£	Si	idk	٥.							
	H	V	A	u	m	0	0	m	u	0	S	Gef	I	II	III	
Ceratophyllum demersum		W	.1.							4			9			
(Rauhes Hornblatt)	V	W		_		-	_	_	_	••			,			
Cerinthe minor	_	T	4	4	4	4	*			*						
(Kleine Wachsblume)	Z	T		•	••			_	_							
Chara sp.	~	W	4.							_			12			
(Armleuchteralge)	5	W	"	_		_	_									
Chelidonium majus	-	Α	*				_		_	*					122	
(Schöllkraut)	2	А	-	_	_											
Cichorium intybus	77	T	*	*	*	*	*	*	*	*						
(Gewöhnliche Wegwarte)	V	T	-	••	••											
Circaea lutetiana																
(Gewöhnliches Hexen-	-	Α	*		_	_	_	_	_	*					56	
kraut)	Z	A	"	_	_											
Cirsium arvense		Α	*		*	*			*	*				51	62	
(Acker-Kratzdistel)	V	A		_				_						-	-	
Cirsium canum		F	4					_	_	_				61		
(Graue Kratzdistel)	Z	r		_	_	Ī	_	_						0.1		
Cirsium vulgare																
(Gewöhnliche Kratz-	-	х	*			_	_	_	_	*					161	
distel)	Z	Λ			_											
Clematis recta		71.	*		_				_							
(Aufrechte Waldrebe)	5	A		_												
Clematis vitalba	τ:	A	*	*	*	*	*	_		*					44	
(Gewöhnliche Waldrebe)	V	A														
Clinopodium vulgare	•	·Т	*	*	*	*		_	_	*						
(Wirbeldost)	V															
Colchicum autumnale	τ:	r F	*	*	*	*	*	*	*	*		-r		22	96	
(Herbst-Zeitlose)	V	, Ļ.										_				
Colutea arborescens	-	: A	*			_				*		3			38	
(Blasenstrauch)	2		•				_					J				
Convallaria majalis	н	: A	*	• _		. <u>-</u>				*	t				74	
(Maiglöckchen)	2	, м		_	_	_	_				_	•			• ,•	

Pflanzen-			Dammbereich										Veg.tab.		
name				No	oro	d-	Si	idk	٠.						
	Н	٧	A	u	m	0	0	m	u	0	S	Gef	I	ΙI	III
			-							-				- -	
Convolvulus arvensis															
(Acker-Winde)	Z	Т	*	-	-		*		_	*					
Conyza canadensis															
(Katzenschweif)	V	X		-				-	_	*					
Cornus mas															0.6
(Dirndelstrauch)	\mathbf{z}	A	*	_	-	-	-	-	-	*					26
Cornus sanguinea															~ ^
(Roter Hartriegel)	V	A	*	_	*	*	-	-	-	*					39
Coronilla varia															
(Bunte Kronwicke)	V	Т	*	-	-		*	*	_	*				14	
Corylus avellana															
(Hasel)	V	A	*	-	-	-	-			*					25
Crataegus monogyna															
(Eingriffliger Wei eta dorn)	V	A	*	*	*	-	_	*	-	*				35	40
Cruciata laevipes															
(Kreuz-Labkraut)	V	A	*	*	_	-	-	*	*	*					
Cucubalus baccifer															
(Hühnerbi $oldsymbol{eta}$)	ន	A	*		-	_	-	_	-	_					
Cynodon dactylon															
(Hundszahn-Gras)	V	T	*	-	-		_	-	-	*					
Dactylis glomerata															
(Wiesen-Knäuelgras)	V	X	*	*	_	-	*	-		*				41	128
Dactylorhiza incarnata															
ssp. incarnata															
(Fleischrotes Knaben-															
kraut)	s	F	*	_	_	_	-	-		_	g	3 r !			
Daucus carota															
(Wilde Gelbe Rübe)	V	X	*	-	_	_		-		*				36	
Deschampsia cespitosa															
(Rasen-Schmiele)	Z	A	*				_		-	*					64
Descurainia sophia															
(Sophienkraut)	Z	Т	*	_	_	_	_	-	-	_					
_															

Pflanzen-			Dammbereich Nord- Südb.										Veg.tab.		
name															
	H	V	A	u	m	0	0	m	u	0	S	Gef	Ι	ΙΙ	III
								<u>-</u>							
Dianthus pontederae															
(Kleinblütige Stein-		m	4.		*	J.	ı.			*					
nelke)	V	T	7	_	^	^	^	_		•					
Dipsacus pilosus		75	.									3			
(Behaarte Kardendistel)	s	A	*	_	-	_	_	_	_	-		3			
Echinochloa crus-galli					_					J.					
(Hühnerhirse)	s	A	_		_	_	_	_	_	•					
Echium vulgare															
(Gewöhnlicher Natter-					.1.	J.	.).	JL.		ala.					
kopf)	V	1	*	_	*	*	*	*	-	^					
Eleocharis palustris agg.										J.					
(Gewöhnliche Sumpfbinse)	S	U	*	-		_	_		_	~					
Epilobium dodonaei															
(Rosmarin-Weidenröschen)	s	Т		*			_	_	-						
Epilobium parviflorum															
(Bach-Weidenröschen)	Z	Ü	*		-	_	_	_	-	*					
Epipactis helleborine															115
(Grüner Waldstendel)	Z	A	*	-	-	-	-	-		*	g				115
Equisetum arvense														<i>~</i> 1	120
(Acker-Schachtelhalm)	V	A	*	*	-	_	_	_	-	*				04	139
Equisetum palustre															
(Sumpf-Schachtelhalm)	s	U	*	-	-		_			-					
Erigeron acris															
(Rauhes Berufkraut)	Z	Т	*	-	-	*	*	-	_	-					
Erigeron annuus															
(Wei eta es Berufkraut)	V	Т	*	-	*	*	-			*					
Erodium cicutarium															
(Gewöhnlicher Reiher-															
schnabel)	Z	Т				*	*	*	_	-					
Erophila verna															
(Frühlings-Hunger-															
blümchen)	Z	\mathbf{T}		-	-	-	*	-	-	-					

Pflanzen-								eic					Ve	eg.t	cab.
name	н	v	Α					iidk m		0	S	Gef	I	ΙΙ	III
											-				
Eryngium campestre															
(Feld-Mannstreu)	V	Т	-		*	*	*	-	-						
Erysimum cheiranthoides		:													
(Acker-Schöterich)	ន	X	*	-	-	-	-		-	-					
Euonymus europaea															
(Gewöhnliches Pfaffen-															•-
käppchen)	٧	A	*	*	_	-	-	-	_	*				18	41
Eupatorium cannabinum															
(Wasserdost)	٧	A	*	-	-	-	-			*					98
Euphorbia cyparissias															
(Zypressen-Wolfsmilch)	V	T	*	*	*	*	*	*	-	*				12	129
Euphorbia esula															
(Esels-Wolfsmilch)	Z	Т	*		-	-	_	_	_	*					
Euphorbia glareosa															
(Sand-Wolfsmilch)	s	\mathbf{T}	-	_	_	-	-	_	_	*		2			
Euphorbia helioscopia															
(Sonnenwend-Wolfsmilch)	s	Т	-	_	_	-	*	*	_	*					
Euphorbia lucida															
(Glänzende Wolfsmilch)	Z	F	*	_	-		_	_	_	*		2		72	
Euphorbia palustris															
(Sumpf-Wolfsmilch)	s	U	*	_	-	-		-	_	-		2		80	
Euphorbia stricta															•
(Steife Wolfsmilch)	z	A	-		_	_	-	-		*		-r			
Fallopia convolvulus															
(Winden-Knöterich)	s	X	*	_	-		_	_	-	_					
Festuca arundinacea															
(Rohr-Schwingel)	S	F	*	-	_		_	_	_	_					
Festuca gigantea															
(Riesen-Schwingel)	z	A	*	_	_	_	_	_		*					153
Festuca pratensis															
(Wiesen-Schwingel)	V	F	*	_	_	_	_	_		*				42	
, - ·															

Pflanzen-				Dá	amr	nbe	ere	ei	ch				Ve	eg.t	ab.
name				No	oro	d –	នា	id	э.						
	H	V	A	u	m	0	0	m	u	0	S	Gef	I	ΙΊ	III
			- → ·												
Festuca rupicola		_						al.		d.				4	135
(Furchen-Schwingel)	V	T	*	-	*	*	*	т		*				4	133
Filipendula ulmaria															
ssp. denudata	_	70	مك							4					170
(Echtes Mädesü $oldsymbol{eta}$)	Z	A	ж	_	_	_	_	-		•					170
Filipendula vulgaris	_	-	مك						_			3			
(Knollen-Mädesü $oldsymbol{eta}$)	Z	F.	*	_	-	-	_		_	_		3			
Fragaria vesca		71	,Ja						_						
(Wald-Erdbeere)	s	A	*	_		_	_		_	_					
Fragaria viridis			J.	ىل.		ı.	ı.		_	ı.				17	136
(Knack-Erdbeere)	V	.1.		^	•	^	•	_	_	•				т,	130
Frangula alnus	_	70.	ı.						_	*					30
(Faulbaum)	Z	A	^	_	_			_	_						30
Fraxinus excelsior		70	ı.		4	4			_	*					2
(Gewöhnliche Esche)	V	A	^	_	•	••		_	_						
Fraxinus excelsior x															
F. angustifolia															
ssp. pannonica	-	71	4			_			_	*					
(Bastard-Esche)	2	A		_	_	_	_								
Fraxinus pennsylvanica		7\	*	_	_		_	_	_	*					21
(Pennsylvanische Esche)	Þ	A		_	_	_									-
Gagea lutea	۲7	ת	*			_		_	_	*	+				72
(Wald-Gelbstern) Galanthus nivalis	٧	A	-								_				
	17	7\	*		_	_	_	*	*	*	+				70
(Schneeglöckchen)	٧	Λ									Ū				
Galeopsis pubescens	7	ת		_	_	_	_		_	*					68
(Weicher Hohlzahn)	۷	Α.													-
Galeopsis speciosa (Bunter Hohlzahn)	7	Δ	*	_	_	_	_	_		*					61
Galium album	ے	7.													
ssp. album															
ssp. album (Weiβes Labkraut)	۲,7	×	*	*	*	_	_			*				48	116
(Methes Hankranc)	٧	11													

Pflanzen-				D	amr	nb	er	eio	ch				Ve	eg.t	ab.
name				N	oro	-£	S	üdl	٥.						
	H	٧	A	u	m	0	0	m	u	0	S	Gef	I	II	III
	· –		- - -												
Galium aparine			ىد					*	4	4				75	52
(Kletten-Labkraut)	V	A	^	_		_	_	•	**	•				7 3	J 2
Galium elongatum		**								4					
(Verlängertes Labkraut)	٧	U	•		****	_	_		_	•					
Galium glaucum		m	*		*	*	*	*		*					137
(Blaugrünes Labkraut)	V	1.	••	_		••	••	••	_						137
Galium mollugo	ים	7\	*		_	_	_	_	_	*					107
(Wiesen-Labkraut) Galium odoratum	2	А													20.
	7	7\	*	_		_	_		_	_					104
(Waldmeister)	2	Λ													
Galium palustre (Sumpf-Labkraut)	7	ΥT	*	_	_		_	_		*				82	149
(Sumpl-Labkiade) Galium verum	۵	Ü													
(Echtes Labkraut)	37	щ	*		_		_	_	*	*				8	131
Geranium robertianum	•	_													
(Stinkender Storch-															
schnabel)	v	Α	*		_	_	_		_	*					102
Geum urbanum	·														
(Echte Nelkenwurz)	z	Α	*		_	_	_	_	_	*					106
Glechoma hederacea		-													
(Gundelrebe)	v	Α	*		_	_	_		_	*				33	53
Hedera helix															
(Efeu)	Z	Α	*	_	_		_	_	_	*					29
Helianthemum ovatum															
(Trübgrünes Sonnen-															
röschen)	s	Т	_	_	*	*	_	_		_					
Hepatica nobilis															
(Leberblümchen)	ន	Α	_	_	_	_	_	_	-	*					
Heracleum sphondylium															
(Wiesen-Bärenklau)	v	A	*		-	_	_	-		_					97
Hieracium pilosella															
(Mausöhrchen)	V	\mathbf{T}	*	*	*	*	*	_	_	-					

Pflanzen-				Da	amr	nbe	ere	eio	ch				Ve	eg.t	ab.
name				N	oro	1 –	Si	idl	э.						
	H	V	A	u	m	0	0	m	u	0	S	Gef	I	ΙΙ	III
				- -											
Hierochloë repens															
(Duft-Mariengras)	S	F	_	-	-	-	_	-	_	*		1			
Holcus lanatus															
(Wolliges Honiggras)	Z	F	*	-	_	_	_		-	_					
Holosteum umbellatum															
(Spurre)	V	Т	*		-	-	*			-					
Humulus lupulus															
(Hopfen)	V	A	*	*	-	_	_	-	*	*					55
Hydrocharis morsus-ranae												_			
(Froschbi $oldsymbol{eta}$)	s	W	*		-	-	-		-	-		2			
Hypericum hirsutum															
(Behaartes Johannis-															
kraut)	s	A	*	_	-	-	-	-	-	-					162
Hypericum perforatum															
(Echtes Johanniskraut)	Z	T	*	-	-	-	-	-	_	*					126
Impatiens noli-tangere															
(Rühr mich nicht an)	V	A	*	-		_	-	-		*				77	50
Impatiens parviflora															
(Kleinblütiges Spring-															
kraut)	v	A	*		-	-	-		-	*					49
Inula britannica															
(Wiesen-Alant)	z	F	*	-	*	*	*	*	-	*		3			
Inula salicina															
(Weiden-Alant)	Z	F	*	-	-	_	_	-		*		3			
Iris pseudacorus															
(Gelbe Schwertlilie)	V	U	*	-	_			_	_	*	g			70	141
Juglans regia															
(Walnu $oldsymbol{eta}$)	Z	A	*		-	_	_	-	_	*					5
Juglans nigra															
(Schwarznu $oldsymbol{eta}$)	s	A	*	_	_		_	_	-	*					23
Juncus articulatus															
(Glieder-Simse)	Z	F	*	_	_	-	-			*					

Pflanzen-					amn								V	eg.†	tab.
Trans	Н	v	A							0	s	Gef	I	II	III
Knautia arvensis															
(Wiesen-Witwenblume)	v	Т	*	-	*	*	-	-	-	*					
Koeleria macrantha															
(Zierliche Kammschmiele)	Z	Т	*	*	-	-	*	*	-	*					
Lamiastrum montanum															
(Berg-Goldnessel)	s	A	-			_	_		-	*					124
Lamium maculatum															
(Gefleckte Taubnessel)	v	A	*	*	-	-	-	*	*	*					94
Lapsana communis															
(Rainkohl)	Z	A	*	_		_	-		_	*					121
Lathraea squamaria															
(Schuppenwurz)	v	A	*		_	-		_	-	*					75
Lathyrus pratensis															
(Wiesen-Platterbse)	v	F	*	_	_		_	_	_	*				46	158
Lathyrus tuberosus															
(Knollen-Platterbse)	s	Х	_	_	_	_	_	-	_	*					
Lemna minor															
(Kleine Wasserlinse)	v	W	*			_	-		_	*			1		
Lemna trisulca															
(Dreifurchige Wasser-															
linse)	Z	W	*	_	_		_	_	_	*		3	2		
Leontodon hispidus															
(Rauher Löwenzahn)	v	Х	*	_	*	*		_	_	*					
Lepidium campestre															
(Feld-Kresse)	S	T	*	_		_	*	_	_	_					
Leucanthemum vulgare															
(Wiesen-Wucherblume)	v	Х	*	*	*	*	*	*	*	*				39	
Leucojum aestivum															
(Sommer-Knotenblume)	s	F	*	_	_			_	_	_	g	3			
Ligustrum vulgare	_	-									_				
(Liguster)	v	A	*		_	_	_		_	*					27
(Transcor)	•														

Pflanzen-				Da	amr	nbe	ere	eio	ch				Ve	eg.t	ab.
name				No	oro	-£	Si	idk	٠.						
												Gef			III
Linaria vulgaris															
(Gewöhnliches Leinkraut)	v	Т	*		-	*	-	-	_	*					
Linum austriacum															
(Österreichischer Lein)	s	Т	_	_	-	*	-	-	-	-		3			
Linum catharticum															
(Abführ-Lein)	Z	Т	*	-	*	*		-	-						
Listera ovata															
(Gro eta es Zweiblatt)	Z	F	*	-	-	-	-	-	_	-	g				
Lithospermum officinale															
(Echter Steinsame)	s	A	*	-		-	-	-	-						
Lonicera caprifolium															
(Echtes Gei eta blatt)	Z	A	*	_	-	-	-	-	_	*		3			31
Lonicera xylosteum															
(Rote Heckenkirsche)	Z	A	*		_	-	-	-	-	*					28
Loranthus europaeus															
(Eichenmistel)	v	A	*	-	-	-	-	-	-	*					47
Lotus corniculatus															
(Gewöhnlicher Hornklee)	v	X	*	-			_	-	-	*				44	
Lychnis flos-cuculi															
(Kuckucks-Lichtnelke)	Z	F	*	_	-	_	_	-	_	-					
Lycopus europaeus															
(Ufer-Wolfstrapp)	Z	U	*		_		-	-		*					163
Lysimachia nummularia															
(Pfennigkraut)	v	F	*	-	-	-			-	*				56	65
Lysimachia vulgaris															
(Gewöhnlicher Gelb-															
weiderich)	V	U	*	_	-	-		-	_	*				66	145
Lythrum salicaria															
(Blut-Weiderich)	V	U	*		_	-	-		-	*				74	147
Maianthemum bifolium										_					0.5
(Schattenblümchen)	Z	A	*	_	-	-	_	-	-	*					95

Pflanzen-				Da	amr	abe	ere	eio	ch				Ve	eg.†	tab.
name				No	oro	-£	នា	idl	٥.						
	Н	٧	A	u	m	0	0	m	u	0	S	Gef	I	II 	III
Malus sylvestris															
(Holz-Apfelbaum)	z	A	*	-	-	_	_	_	-	*		3			6
Medicago falcata															
(Sichelklee)	z	T	-		_	-	*	-							
Medicago lupulina															
(Hopfenklee)	v	Т	*	*	*	*	-		-	-					
Melica nutans															
(Nickendes Perlgras)	Z	A	*	-	-		-	_	-	*					86
Melilotus officinalis															
(Acker-Steinklee)	Z	T	-	_	_	-	-	-		*					
Mentha aquatica															
(Wasser-Minze)	V	U	*	-	-		_	_	-	*					
Mentha arvensis															
(Acker-Minze)	Z	F	-	-		-	_	-	-	*					
Mentha longifolia															
(Ro eta -Minze)	s	U	-		-	_	-	-	_	*					
Moehringia trinervia															
(Dreinervige Nabelmiere)	Z	A	*	-			-	-	-	*					164
Molinia arundinacea															
(Rohr-Pfeifengras)	s	F	*	_		-	_	-	_	*					
Morus alba															
(Wei eta er Maulbeerbaum)	s	A	-	-	-			-	-	*					
Muscari comosum															
(Schopf-Trauben-															
hyazinthe)	S	Т	*	_	-	-	-	-	_	-	t				
Muscari racemosum															
(Weinbergs-Trauben-															
hyazinthe)	s	Т	-	-	-	-	_	*	-	-	t				
Myosotis arvensis															
(Acker-Vergi $oldsymbol{eta}$ meinnicht)	V	T	*	_	-	-	-		-	*				27	
Myosotis scorpioides															
(Sumpf-Vergi $oldsymbol{eta}$ meinnicht)	V	U	*	-			-	-	-	*					

Pflanzen-					amn								V	eg.†	tab.
name	Н	V	A							0	s	Gef	I 	II	III
Myosotis ramosissima (Hügel-Vergiβmeinnicht)	s	т	_		_	_	_	-		*					
Myosoton aquaticum															
(Wassermiere)	V	U	*	-	-			-	-	*					
Myriophyllum verticillatum		5. 7	.1.		_					4.			8		
(Quirl-Tausendblatt)	Z	W	^		_	_	_		_	••			U		
Nuphar lutea (Gelbe Teichrose)	7.7	W	*		_	_	_		_	*	α	3	7		
Oenanthe aquatica	Ť	"									9	_	·		
(Groβer Wasserfenchel)	z	W	*	_	_	_	_		_	_		2			
Onobrychis viciifolia agg.															
(Futter-Esparsette)	z	Т	*	_	_	-	_		_	-					
Ononis spinosa															
(Dornige Hauhechel)	ន	\mathbf{T}		_	-	-		*	*	_					
Ophioglossum vulgatum															•
(Gewöhnliche Nattern-															
zunge)	s	F	*		-	_	-		_	*	t	3			
Orchis militaris												_			
(Helm-Knabenkraut)	Z	Т	*			*	_	*	*	_	g	3			
Orchis ustulata															
(Brand-Knabenkraut)	ន	Т	*		-	-	*	*	*	_	g				
Origanum vulgare		70	.1.							41-					
(Gewöhnlicher Dost)	z	A	*		-	_	_	_	_	•					
Ornithogalum gussonei (Schmalblatt-Milchstern)	a	т	*					_	_	*	+	3			
Ornithogalum umbellatum	D	1		_	_						L	3			
(Dolden-Milchstern)	72	Т	*		_	*	*	*	*	*	t				
Orobanche reticulata		•									-				
ssp. pallidiflora															
(Distel-Sommerwurz)	s	Α	_	_	_	_	_	_	_	*		3			ė
Oxalis fontana															
(Aufrechter Sauerklee)	z	A	*	-	-		-	_	_	-					

Pflanzen-				Dä	amn	ıbe	ere	eio	ch			Ve	eg.t	ab.
name				_	orc									
	H										Gef			III
Papaver rhoeas			- 											
(Klatsch-Mohn)	ន	X	*		-	_	-		-	-				
Parietaria officinalis		:												
(Aufrechtes Glaskraut)	z	A	*	_	-	-	_	-	-	*				89
Paris quadrifolia														
(Einbeere)	z	A	*		-	_	-		-	*				54
Pastinaca sativa														•
(Pastinak)	z	X	*	_	-	-	-	_	-					
Petrorhagia saxifraga														
(Steinbrech-Felsennelke)	v	T	-	*	*	*	*	*	-	_				
Phalaris arundinacea														
(Rohr-Glanzgras)	v	U	*	-	-		-	-	_	*			68	142
Phleum pratense														
(Wiesen-Lieschgras)	Z	F	*	-	-	-	-	_	-	-				
Phragmites communis														
(Schilf)	v	U	*	-	-	_	-	-	_	*			67	144
Physalis alkekengi														
(Gewöhnliche Juden-														
kirsche)	\mathbf{z}	A	*	_		-	_	-	_	*				91
Pimpinella major														
(Gro eta e Bibernelle)	Z	A	*	-	-		_	-	_	*				101
Pimpinella saxifraga agg.														
(Kleine Bibernelle)	v	Т	*	-	_	*	_	*	-	*			20	138
Plantago lanceolata														
(Spitz-Wegerich)	v	X	*	*	_	-	*	_	-	*			26	
Plantago major														
ssp. major														
(Breit-Wegerich)	v	F	*	-		-	-	_	_	*				
Plantago media														
(Mittel-Wegerich)	v	T	*	_	*	*	*	*	-	*			15	
Poa angustifolia														
(Schmalblatt-Rispengras)	V	Т	*	-	-	*	-		-	*			3	112

Pflanzen-					amn								Ve	eg.t	ab.
name	Н	v	A	_	orc m					0	s	Gef	I	II	III
Poa annua															
(Einjähriges Rispengras)	z	X	*	_		_	_	-	-	*					
Poa bulbosa															
(Knollen-Rispengras)	Z	T	_	-	*	*	*	*	-						
Poa palustris															
(Sumpf-Rispengras)	Z	U	-	-		-	-	-	-	*				76	150
Poa pratensis															
(Wiesen-Rispengras)	V	F	*	_	-	_	-	-		*				57	
Poa trivialis														5 0	60
(Graben-Rispengras)	V	A	*	-	-	-	-		-	*				60	63
Podospermum canum															
(Gewöhnliches Stiel-															
samenkraut)	S	Т	*	-	-	-	-	-	-	-					
Polygala comosa						_									
(Schopfige Kreuzblume)	Z	T	*	*	*	*	_	_		*					
Polygonatum latifolium		_	_							.1.					84
(Auen-Wei eta wurz)	V	A	*		-	*	*	-	_	*					84
Polygonatum multiflorum		_								, le					90
(Vielblütige Wei eta wurz)	Z	A	*		-	_		_	_	Ŷ					90
Polygonum amphibium										*					
(Wasser-Knöterich)	S	U	-	_	-			_	_	•					
Polygonum lapathifolium										4					
(Ampfer-Knöterich)	S	U	_	_	-	_	_		_	•					
Polygonum mite	_	TT	4		_										
(Milder Knöterich)	Z	U	^	_	_	_	_	_	_	_					
Populus alba		7\	4		_			_	*	*				78	13
(Weiβ-Pappel)	٧	А	•	_	_	_	_							, 0	13
Populus x canadensis		7\	4		_			_		*					20
(Hybrid-Pappel)	٧	A	.,		_	_	_	_	_						20
Populus x canescens	7	Δ	*	_				_	_	*					8
(Grau-Pappel)	2	А		_	_			_							-

Pflanzen-				Dā	amr	nbe	ere	eio	ch				Ve	eg.t	ab.
name				N	oro	- £	Si	idl	٥.						
	H	٧	A	u	m	0	0	m	u	0	S	Gef	I	ΙI	III
Populus nigra															
(Schwarz-Pappel)	V	A	*	-	*	*		_	-	*					19
Populus tremula															
(Zitter-Pappel)	S	A	-	-	-		-	-	-	*					
Potamogeton pusillus agg.															
(Zwerg-Laichkraut)	Z	W	*	-	-		-	-		-			11		
Potentilla anserina															
(Gänse-Fingerkraut)	Z	F	*	_	-	→	-		-	*					
Potentilla arenaria															
(Sand-Fingerkraut)	z	\mathbf{T}	_	-	-	*	*	-	-	-					
Potentilla argentea															
(Silber-Fingerkraut)	z	T		_	-	-	*	*	-	-					
Potentilla pusilla															
(Flaum-Fingerkraut)	z	\mathbf{T}	*	_	-	_	_	_		_					
Potentilla recta															
(Hohes Fingerkraut)	Z	T	*	_	-	*	_		_	_					
Potentilla reptans															
(Kriechendes Finger-															
kraut)	v	F	*	_	-	_	_		-	*				59	165
Prunella vulgaris															
(Gewöhnliche Brunelle)	v	F	*	*	*	*	-	-	_	*				45	
Prunus avium															
(Vogelkirsche)	s	A	*	_	_	_	-	-		-					
Prunus padus															
(Traubenkirsche)	v	A	*	*		_	-	-		*					15
Prunus spinosa															
(Schlehdorn)	z	A	*	_	_			-	-	*					42
Pulmonaria officinalis															
(Geflecktes Lungenkraut)	v	A	*		-	_	-	-	*	*					92
Pyrus pyraster															
(Wild-Birnbaum)	z	A	*			-	_	-		*					9

Pflanzen-					amn								Ve	eg.1	cab.
name	н	77	Δ		oro m					0	S	Gef	I	ΙΙ	III
	- -													- -	
Quercus robur															
(50202 22000)	V	A	*	-			-	-	*	*					4
Ranunculus acris															
(Scharfer Hahnenfu $oldsymbol{eta}$)	Z	F	*	-	-	-		-	-	*					
Ranunculus bulbosus															
(Knolliger Hahnenfu $oldsymbol{eta}$)	s	Т	*	-	-	-	-		-	-					
Ranunculus circinatus															
(Spreizender Hahnenfu $oldsymbol{eta}$)	s	W	-	-	_	-		-	-	*		3	10		
Ranunculus ficaria															
ssp. <i>bulbifer</i>															
(Knöllchen-Feigwurz)	V	A	*	-	-	-			-	*				63	69
Ranunculus polyanthemos												_			
(Vielblütiger Hahnenfu $oldsymbol{eta}$)	V	F	*	*	*	*	-	_	_	*		3		28	
Ranunculus repens															
(Kriechender Hahnenfu $oldsymbol{eta}$)	V	F	*	_	-	_	-	-	-	*				58	
Ranunculus sceleratus															
(Gift-Hahnenfu $oldsymbol{eta}$)	Z	Ū	*	-	-		-	-	-	-		3			
Ranunculus trichophyllus															
(Haarblättriger Hahnen-															
$\mathtt{fu}oldsymbol{eta}$)	s	W	*	-		-	-	-	-	_					
Reseda lutea															
(Wilde Resede)	Z	Т	-	-	*	*	*	*	-						
Rhamnus catharticus															
(Echter Kreuzdorn)	Z	A	*	*	-	-	-		-	*					33
Rhinanthus minor															
(Kleiner Klappertopf)	Z	Т	*	*	*	*	-		-	*				30	
Ribes rubrum agg.															
(Rote Johannisbeere)	S	A	_	_	-	-	-		_	*				•	
Robinia pseudacacia															
(Gewöhnliche Robinie)	Z	A	*	_	-	_	_	-		*					22

Pflanzen-				Da	amr	nbe	ere	eic	ch				Ve	eg.t	ab.
name				N	oro	–£	Si	idk	٠.						
	Н	V	A									Gef			III
Rorippa palustris															
(Gewöhnliche Sumpf-															
kresse)	ន	Ü	*	-	-	-	-	-	_	-					
Rorippa sylvestris															
(Wildkresse)	Z	F	-	-		-	-	-	-	*					
Rosa canina agg.															
(Hunds-Rose)	Z	A	*	-	-	-	*	*	-	*					36
Rubus caesius															
(Kratzbeere)	v	A	*	*	-	-	_	_	-	*				69	48
Rumex acetosa															
(Wiesen-Sauerampfer)	Z	F	*			*	-	-	-	*					
Rumex conglomeratus															
(Knäuel-Ampfer)	s	U	*			-	-	-		*					
Rumex crispus															
(Krauser Ampfer)	Z	F	*	-		_	-	-		*					
Rumex hydrolapathum															
(Teich-Ampfer)	Z	Ü	*	_	-	_	-	-	-	*					
Rumex obtusifolius															
(Stumpfblättriger															
Ampfer)	Z	Ü	*	-	-	_			-	*					,
Rumex sanguineus															
(Hain-Ampfer)	Z	U	*	-	_		_	-	-	*					166
Rumex thyrsiflorus															
(Rispen-Sauerampfer)	s	\mathbf{T}	_	-	_	-	-	-	-	*					
Sagittaria sagittifolia															
(Pfeilkraut)	s	W	*		-	-	-	-	-	-		2			
Salix alba															
(Silber-Weide)	v	Α	*	-		-	-	-	_	*	t				18
Salix caprea															
(Sal-Weide)	Z	A	_	_	_	-	-	_	-	*	t				
Salix cinerea															
(Asch-Weide)	Z	A		-	-	-	-		-	*	t				

Pflanzen-		-		D	am	dm	er	ei	ch				V	eg.	tab.
name				No	or	d-	S	üdl	ο.						
	Н	V	A	u	m	0	0	m	u	0	S	Gef	I	ΙΙ	III
Salix purpurea															
(Purpur-Weide)	Z	U	*	-	_	_	-	-	_	*	t				
Salvia glutinosa															
(Kleb-Salbei)	v	A	*	-	_	-	-	-	-	*					85
Salvia pratensis															
(Wiesen-Salbei)	v	T	*	*	*	*	*	*	*	*				5	
Sambucus nigra															
(Schwarzer Holunder)	v	Α	*	-	-	-	_	-	-	*					45
Sanguisorba minor															
(Kleiner Wiesenknopf)	V	Т	_		*	*	*	*	-	-					
Sanicula europaea															
(Sanikel)	Z	A	*	_	_	-	_		_	*					108
Saponaria officinalis															
(Gewöhnliches Seifen-															
kraut)	v	Т	*	*	_	-	-	_	-	*		•			
Scabiosa ochroleuca															
(Gelbe Skabiose)	Z	T	*	*	*	*	*	*	-	-					
Schoenoplectus lacustris															
(Seebinse)	Z	U	*	_	-	_	_	_	_	_					
Scrophularia nodosa															
(Knoten-Braunwurz)	Z	A	*	-	_	_	_	-	_	*					60
Scrophularia umbrosa															
(Flügel-Braunwurz)	s	U	*	_	-	-	-	-	_	*					
Scutellaria galericulata															
(Sumpf-Helmkraut)	z	U	*	-	_		_		-	*					171
Sedum sexangulare															
(Milder Mauerpfeffer)	v	T	*		*	*	*	-		*				21	
Selaginella helvetica		•													
(Schweizer Moosfarn)	v	T	-	_	*	*	*	*	_	-	t	-r			
Senecio fluviatilis															
(Flu eta -Greiskraut)	s	U	*		_	_	_	-	_	*		2			167

Pflanzen-					amr orc								V	eg.	tab.
name	Н	V	A							0	S	Gef	Ι	II	III
Senecio integrifolius															
(Steppen-Greiskraut)	s	Т	*	_	-		_	-	_			3			
Senecio nemorensis															
ssp. jacquinianus															
(Hain-Greiskraut)	Z	A	*	-	_	_	-		_	*					105
Setaria glauca															
(Rote Borstenhirse)	s	X	*		-		-	-	-	*					
Setaria viridis															
(Grüne Borstenhirse)	s	T	_	-	*	_	*	*		-					
Silaum silaus															
(Wiesensilge)	Z	F	*	_		-	_	-	-	*		3			
Silene alba															
(Wei eta e Lichtnelke)	Z	\mathbf{T}	*		_	-	_		-	*					
Silene nutans															
(Nickendes Leimkraut)	Z	\mathbf{T}	_	*	*	*	*		-	-					
Silene vulgaris															
ssp. vulgaris															
(Aufgeblasenes Leim-															
kraut)	v	Т	*	*	*	*	*		-	*					
Sinapis arvensis															
(Acker-Senf)	Z	X	*	_	_		_	-	_	_					
Sisymbrium loeselii															
(Loesel's Rauke)	s	\mathbf{T}	_	_	*	*	*	*	_	_					
Sisymbrium strictissimum															
(Steife Rauke)	s	A	*	_	_	-	_	_	-	_					
Sium latifolium															
(Groβer Merk)	ន	U	*	-	-	_	_		-	-		2			
Solanum dulcamara															
(Bittersü $oldsymbol{eta}$ er Nacht-															
schatten)	Z	U	*	-		_	_		-	*					

Pflanzen-			Da	amn	dn	ere	eio	ch				Ve	eg.t	ab.	
name				No	oro	-f	Si	idk	٠.						
	H	V	A	u	m	0	0	m	u	0	S	Gef	I	ΙΙ	III
						-									
Solanum nigrum															
(Schwarzer Nacht-															
schatten)	S	X	-	-		-	-	-	-	*					
Solidago gigantea															
(Späte Goldrute)	V	A	*	*	*	*	-	_	*	*				53	82
Sonchus palustris															
(Sumpf-Gänsedistel)	s	U	-	-		-	-	-	-	*		2			
Sparganium erectum		Ī													
ssp. microcarpum															
(Kleinfrüchtiger Igel-															
kolben)	ន	U	*	_	_	-	-	-	-						
Spirodela polyrhiza															
(Teichlinse)	Z	W	*	-			_	-	-	-			3		
Stachys palustris															
(Sumpf-Ziest)	Z	U	*		-	-	-	-	-	*					
Stachys recta															
(Aufrechter Ziest)	V	\mathbf{T}	-	-	-	*	*	_	_	-					
Stachys sylvatica															
(Wald-Ziest)	V	A	*	-	-		-	_	-	*					78
Staphylea pinnata															
(Pimpernu $oldsymbol{eta}$)	S	A	*	_	_	-	-	-	-	*					34
Stellaria media															
(Vogelmiere)	V	X	*	_	-	-		*	*	*					154
Symphytum officinale															
(Gewöhnlicher Beinwell)	V	U	*	-		-	_	*	*	*				65	140
Symphytum tuberosum															
(Knoten-Beinwell)	Z	A	*		_	-	-		-	*					99
Tanacetum vulgare															
(Rainfarn)	V	X	*	-	-	-		-	-	*					
Taraxacum officinale agg.															
(Wiesen-Löwenzahn)	V	X	*	-	*	*	*	*	-	*				23	113

Pflanzen-				Dá	amr	nbe	ere	eio	ch				Ve	eg.₁	ab.
name				No	oro	-£	Si	üdl	b.						
	H	V	A	u	m	0	0	m	u	0	S	Gef	I	II	III
Taraxacum palustre agg.															
(Sumpf-Löwenzahn)	Z	F	_	_	-	_	-		_	*		2			
Tetragonolobus maritimus															
(Gelbe Spargelerbse)	Z	F	*	-		_	-	-	-			3			
Teucrium chamaedrys															
(Edel-Gamander)	V	T	*	*	*	*	*	*	-	*					
Thalictrum flavum															
(Gelbe Wiesenraute)	s	U	*	_	-	_	-	-	-	*		2			168
Thalictrum lucidum															
(Glänzende Wiesenraute)	ន	Ų	*	-		-	-	-	_	*		-r			169
Thesium arvense															
(Ästiger Bergflachs)	Z	T	-	*	*	*	*	-	-	-		3			
Thlaspi perfoliatum															
(Stengelumfassendes															
Täschelkraut)	V	T	*	_	*	*	*	*	_	*					
Thymus glabrescens		•													
(Kahler Quendel)	V	T	*	*	*	*	*	-	_						
Tilia cordata															
(Winter-Linde)	s	A	*	-	_	_	-	_	-	-					12
Torilis japonica															
(Gewöhnlicher Kletten-															
kerbel)	Z	A	*	_	-	_	-	-	-	*					
Tragopogon orientalis															
(Gro eta blütiger Bocksbart)	V	T	*	*		_	-		-	*				31	
Trifolium campestre															
(Feld-Klee)	V	\mathbf{T}	*	*	*	*	-		-	*				25	
Trifolium dubium															
(Faden-Klee)	Z	F	*	-	_		_	-	_	*				34	
Trifolium pratense															
(Rot-Klee)	V	X	*		-	*	_	-	-	*				24	
Trifolium repens															
(Wei eta -Klee)	V	F	*		-	-	-	-	***	*				49	

Pflanzen-					amn				ch				Ve	eg.†	tab.
name	Н	V	A							0	S	Gef	I	II	III
Tripleurospermum inodorum															
(Geruchlose Kamille)	s	X	-	-	-	-	-	_	-	*					
Trisetum flavescens															
(Gewöhnlicher Goldhafer)	Z	F	*	-		-	-	-	_	-					
Tussilago farfara															
(Huflattich)	Z	X	*	_	*	*	_	-	-	*					
Typha angustifolia															
(Schmalblatt-Rohrkolben)	s	U	*		-	-	-	_	-	-	g	4			
Typha latifolia															
(Breitblatt-Rohrkolben)	ន	U	*	-	_	-	_	-	-	-	g				
Ulmus laevis															
(Flatter-Ulme)	Z	A	*	-	-		-	-	_	*					14
Ulmus minor															
(Feld-Ulme)	Z	A	*	_	-	-	*	-	-	*					3
Urtica dioica															
(Gro eta e Brennessel)	v	A	*	-	_	-	-		-	*				73	51
Valeriana officinalis agg.															
(Gewöhnlicher Baldrian)	Z	A	*	_	-	-	-	-	-	*					67
Valerianella carinata															
(Gekielter Feldsalat)	s	\mathbf{T}	_	-	_	*	*	_	-	-					
Valerianella locusta															
(Echter Feldsalat)	Z	A	*	_	-		-	_	-						
Valerianella rimosa															
(Gefurchter Feldsalat)	s	T	*		-	_	-	-	-	*				13	
Verbascum phlomoides															
(Gewöhnliche Königs-															
kerze)	Z	T	-	-	*	-	*	*	_	*					
Verbascum thapsus															
(Kleinblütige Königs-															
kerze)	Z	\mathbf{T}	*	-	*	*	-	_	-	-					

Pflanzen-					amn								Ve	eg.t	ab.
name			_		orc					_	~	a - £	_	т т	.
	н 	V 										Gef 			
Verbena officinalis															
(Gewöhnliches Eisen-															
kraut)	v	T	*	_		-	-	-	_	*					
Veronica anagallis-															
aquatica															•
(Ufer-Ehrenpreis)	S	U	*	-	-	-	-	-	-	*					
Veronica arvensis										.1.				38	
(Feld-Ehrenpreis)	v	Х	*	_	-	_	_		_	*				30	
Veronica beccabunga	_		.1.		_										
(Quellen-Ehrenpreis)	ន	U	*	-	-		_	_	_						
Veronica chamaedrys	_	78.	ъ.							4					155
(Gamander-Ehrenpreis)	Z	А	•	_		_	_	_	_						133
Veronica prostrata		EC)	4		_		*	*							
(Liegender Ehrenpreis)	V	1	•	_	_	_		•	_						
Veronica serpyllifolia															
ssp. <i>serpyllifolia</i> (Quendel-Ehrenpreis)	ď	ir.	_		_	_	_	_	_	*					
Veronica sublobata	5	L	_												
(Seichtlappiger Ehren-															
preis)	7.	Δ	_	_	_	_	_			*					156
Veronica teucrium	_														
(Groβer Ehrenpreis)	ន	Т	*	_			_	_				3			
Viburnum lantana	_														
(Wolliger Schneeball)	s	Α	*	_		_	_	_	_	*					37
Viburnum opulus															
(Gewöhnlicher Schnee-															
ball)	v	Α	*		_	_	_		_	*					43
Vicia cracca															
(Vogel-Wicke)	v	Α	*	_	-			_	-	*				29	66
Vicia dumetorum															
(Hecken-Wicke)	z	A	*	-	_		_	_	_	*					109

Pflanzen-									ch				Ve	eg.†	tab.
name	н	17	Α		oro m					0	S	Gef	I	ΙΙ	III
Vicia sativa															
(Futter-Wicke)	Z	Т	*	-		-	-	-	-	*				9	
Vicia sepium															
(Zaun-Wicke)	V	X	*	-	-	-	-		*	*				37	
Vincetoxicum hirundinaria															
(Schwalbwurz)	s	Т	*	-		-	_			-					
Viola arvensis															
(Acker-Stiefmütterchen)	\mathbf{z}	T	-			_	*	*	-	-					
Viola elatior															
(Hohes Veilchen)	s	A	*	-	-	-		-	-	*		2			
Viola hirta															
(Wiesen-Veilchen)	v	\mathbf{T}	*	*	*	*	*	*	*	*				2	127
Viola mirabilis															
(Wunder-Veilchen)	\mathbf{z}	A	*		-	-	-	-	-	*					83
Viola odorata															
(März-Veilchen)	V	A	*	-		_	-	-		*					81
Viola reichenbachiana															
(Wald-Veilchen)	v	A	*	-		_	_	-	_	*					79
Viola riviniana															
(Hain-Veilchen)	Z	A	*	_		_	-	-	-	*					100
Viola rupestris															
(Sand-Veilchen)	ទ	\mathbf{T}	*	-	*		-	-	_	-					
Viola suavis															
(Hecken-Veilchen)	v	A	*		-	-	-		-	*					77
Viscum album															
(Laubholz-Mistel)	v	A	*	-	-		-	-		*					46
Vitis vinifera															
ssp. sylvestris															
(Wild-Rebe)	z	A	*	-	_	-	_		-	*		2			35

7.3 Artenliste der Moose (nach schriftl. Mitt. GRIMS 1989 fehlen epiphytische Moosarten)

Pflanzen-								∍i∢ üdk				Ve	eg.t	ab.
name	Н	v	A							0	Gef	I	II	III
Amblystegium juratzkanum														
(Stumpfdeckelmoos)	Z	A	*	-			_		_	-				177
Amblystegium serpens														
(Stumpfdeckelmoos)	z	A	*			-	_	-		*				175
Brachythecium albicans														
(Wei eta liches Kurzbüchsen-														
moos)	\mathbf{z}	T	*	_	_	-	-		-	*			11	
Brachythecium rivulare														
(Bach-Kurzbüchsenmoos)	z	U	_	-	-		-	-		*				178
Calliergonella cuspidata														
(Spie eta moos)	v	U	*	-	-	-	-	-	_	*		6		
Cinclidotus fontinaloides		:												
(Brunnen-Gitterzahnmoos)	\mathbf{z}	W	_	-	-		-	-	_	*				
Eurhynchium angustirete														
(Kurzblättriges Ge-														
streiftes Schönschnabel-														
moos)	Z	A	*	_	-	_	_	-	_	*				174
Eurhynchium striatum														
(Echtes Gestreiftes														
Schönschnabelmoos)	s	A	*	-	-	-	_		_	-				
Eurhynchium swartzii														
(Langgestrecktes														
Schnabelmoos)	V	A	*	*	_	-	-		*	*				172
Fissidens taxifolius														
(Eibenblättriges Spalt-														
zahnmoos)	V	A	*	-	-	-	-		-	*				173
Funaria hygrometrica														
(Echtes Drehmoos)	s	A	*	-	-	_	-	_	_	-				

Pflanzen-				Da	amı	nbe	er	ei	ch			Ve	eg.t	tab.
name				No	oro	1 –	S	üdl	b.					
	H	V	A	u	m	0	0	m	u	0	Gef	I	ΙI	III
Homalothecium lutescens	. 							_ _ .						-
(Gelbliches Krumm-														
büchsenmoos)	7	т	*	_	*		_	_	_	_				
·	2	_												
Isopterygium elegans														
(Zierliches Schief-														
büchsenmoos)	ន	A	-		-		-	-	_	*				
Leptodictyum riparium														
(Ufermoos)	Z	A	*	-	_			-	-	*				176
Plagiomnium undulatum														
(Gewelltes Sternmoos)	s	A	*		_	_	_	-		_				
Pottia lanceolata														
(Pottmoos)	z	\mathbf{T}	_	_	_	*	*	*	-	-	3			
Riccia fluitans														
(Klein-Sternlebermoos)	Z	W	*	-	-		-	_	_		2	4		
Ricciocarpos natans														
(Wasser-Sternlebermoos)	s	W	-	-	-	_			-	*	1	5		

7.4 Zeigerwertdarstellungen

Ökologisches Verhalten (ELLENBERG et al. 1991)

Vorkommen im Gefälle der Umweltfaktoren unter Freilandbedingungen, d. h. bei starker natürlicher Konkurrenz. Die Zeigerwerte sagen also nichts über die "Ansprüche" aus.

Allgemein gilt bei den Zeigerwerten folgendes:

- x indifferentes Verhalten, d. h. weite Amplitude oder ungleiches Verhalten in verschiedenen Gegenden
- ? ungeklärtes Verhalten, über das selbst Mutma β ungen noch nicht möglich sind

L = Lichtzahl

Vorkommen in Beziehung zur relativen Beleuchtungsstärke (= r. B.). Ma β gebend ist für alle Arten die r. B., die an ihrem Wuchsort zur Zeit der vollen Belaubung der sommergrünen Pflanzen (also etwa von Juli bis September) bei diffuser Beleuchtung (d. h. bei Nebel oder gleichmä β ig bedecktem Himmel) herrscht.

- Tiefschattenpflanze, noch bei weniger als 1 %, selten
 bei mehr als 30 % r. B. vorkommend
- 2 zwischen 1 und 3 stehend
- 3 Schattenpflanze, meist bei weniger als 5 % r. B., doch auch an helleren Stellen
- 4 zwischen 3 und 5 stehend
- 5 Halbschattenpflanze, nur ausnahmsweise im vollen Licht, meist aber bei mehr als 10 % r. B.
- 6 zwischen 5 und 7 stehend; selten bei weniger als 20 % r. B.
- 7 Halblichtpflanze, meist bei vollem Licht, aber auch im Schatten bis etwa 30 % r. B.

- 8 Lichtpflanze, nur ausnahmsweise bei weniger als 40 % r. B.
- 9 Vollichtpflanze, nur an voll bestrahlten Plätzen, nicht bei weniger als 50 % r. B.

(eingeklammerte Ziffern beziehen sich auf Baumjungwuchs)

T = Temperaturzahl

Vorkommen im Wärmegefälle von der nivalen Stufe bis in die wärmsten Tieflagen.

- 1 Kältezeiger, nur in hohen Gebirgslagen, d. h. der alpinen und nivalen Stufe
- 2 zwischen 1 und 3 stehend (viele alpine Arten)
- 3 Kühlezeiger, vorwiegend in subalpinen Lagen
- 4 zwischen 3 und 5 stehend (insbesondere hochmontane und montane Arten)
- 5 Mä β igwärmezeiger, von tiefen bis in in montane Lagen, Schwergewicht in submontan-temperaten Bereichen
- 6 zwischen 5 und 7 stehend (d. h. planar bis collin)
- 7 Wärmezeiger, im nördlichen Mitteleuropa nur in relativ warmen Tieflagen
- 8 zwischen 7 und 9 stehend, meist mit submediterranem Schwergewicht
- 9 extremer Wärmezeiger, vom Mediterrangebiet nur auf wärmste Plätze im Oberrheingebiet übergreifend

K = Kontinentalitätszahl

Vorkommen im Kontinentalitätsgefälle von der Atlantikküste bis ins Innere Eurasiens, besonders im Hinblick auf die Temperaturschwankungen.

- 1 euozeanisch, in Mitteleuropa nur mit wenigen Vorposten
- ozeanisch, mit Schwergewicht im Westen einschlie β lich des westlichen Mitteleuropas

- 3 zwischen 2 und 4 stehend (d. h. in gro β en Teilen Mitteleuropas)
- 4 subozeanisch, mit Schwergewicht in Mitteleuropa, nach Osten ausgreifend
- intermediär, schwach subozeanisch bis schwach subkontinental
- 6 subkontinental, mit Schwerpunkt im östlichen Mittelund angrenzenden Osteuropa
- 7 zwischen 6 und 8 stehend
- 8 kontinental, nur an Sonderstandorten von Osten nach Mitteleuropa übergreifend
- 9 eukontinental, im westlichen Mitteleuropa fehlend und im östlichen selten

F = Feuchtezahl

Vorkommen im Gefälle der Bodenfeuchtigkeit vom flachgründig-trockenen Felshang bis zum Sumpfboden sowie vom seichten bis zum tiefen Wasser.

- Starktrockniszeiger, an oftmals austrocknenden Stellen lebensfähig und auf trockene Böden beschränkt
- 2 zwischen 1 und 3 stehend
- 3 Trockniszeiger, auf trockenen Böden häufiger vorkommend als auf frischen; auf feuchten Böden fehlend
- 4 zwischen 3 und 5 stehend
- 5 Frischezeiger, Schwergewicht auf mittelfeuchten Böden, auf nassen sowie auf öfter austrocknenden Böden fehlend
- 6 zwischen 5 und 7 stehend
- 7 Feuchtezeiger, Schwergewicht auf gut durchfeuchteten, aber nicht nassen Böden
- 8 zwischen 7 und 9 stehend
- 9 Nässezeiger, Schwergewicht auf oft durchnäetaten (luftarmen) Böden

- 10 Wechselwasserzeiger, Wasserpflanze, die längere Zeiten ohne Wasserbedeckung des Bodens erträgt
- Wasserpflanze, die unter Wasser wurzelt, aber zumindest zeitweilig mit Blättern über dessen Oberfläche aufragt, oder Schwimmpflanze, die an der Wasseroberfläche flottiert
- 12 Unterwasserpflanze, ständig oder fast dauernd untergetaucht
 - Zeiger für starken Wechsel (z. B. 3~: Wechseltrockenheit, 7~: Wechselfeuchte, 9~: Wechselnässe zeigend)
- = Überschwemmungszeiger, auf mehr oder minder regelmäetaig überschwemmten Böden

R = Reaktionszahl

Vorkommen im Gefälle der Bodenreaktion und des Kalkgehaltes.

- 1 Starksäurezeiger, niemals auf schwachsauren bis alkalischen Böden vorkommend
- 2 zwischen 1 und 3 stehend
- 3 Säurezeiger, Schwergewicht auf sauren Böden, ausnahmsweise bis in den neutralen Bereich
- 4 zwischen 3 und 5 stehend
- 5 Mä β igsäurezeiger, auf stark sauren wie auf neutralen bis alkalischen Böden selten
- 6 zwischen 5 und 7 stehend
- 7 Schwachsäure- bis Schwachbasenzeiger, niemals auf stark sauren Böden
- 8 zwischen 7 und 9 stehend, d. h. meist auf Kalk weisend
- 9 Basen- und Kalkzeiger, stets auf kalkreichen Böden

N = Stickstoffzahl

Vorkommen im Gefälle der Mineralstoffversorgung während der Vegetationszeit.

- 1 Stickstoffärmste Standorte anzeigend
- 2 zwischen 1 und 3 stehend
- auf stickstoffarmen Standorten häufiger als auf mittelmä β igen und nur ausnahmsweise auf reicheren
- 4 zwischen 3 und 5 stehend
- mä β ig stickstoffreiche Standorte anzeigend, auf armen und reichen seltener
- 6 zwischen 5 und 7 stehend
- an stickstoffreichen Standorten häufiger als auf mittelmäetaigen und nur ausnahmsweise auf ärmeren
- 8 ausgesprochener Stickstoffzeiger
- an übermä β ig stickstoffreichen Standorten konzentriert (Viehlägerpflanze, Verschmutzungszeiger)
- Tab. 73: Durchschnittliche Zeigerwerte (nach ELLENBERG et al.
 1991, KARRER et al. 1990) der pflanzensoziologischen
 Aufnahmen (qualitativ für die Krautschicht berechnet;
 A = Aufnahmenummer; L = Licht-, T = Temperatur-, K =
 Kontinentalitäts-, F = Feuchte-, R = Reaktions-, N =
 Stickstoffzahl)

A	L	Т	K	F	R	N	I	L L	T	K	F	R	N
1	7.0	5.0	3.0	11.0	x	6.0	13	6.4	5.5	5.0	8.1	6.9	6.0
2	7.0	5.7	3.7	11.3	6.5	5.7	14	6.6	5.7	3.9	5.7	7.0	6.5
3	7.0	5.5	3.0	11.5	7.0	5.5	15	6.5	5.8	3.7	5.8	6.8	5.9
4	7.0	5.5	3.0	11.5	7.0	5.5	16	6.6	5.8	3.9	5.7	6.6	5.0
5	7.0	5.5	3.0	11.5	7.0	5.5	17	6.8	5.5	3.3	5.8	6.8	5.4
6	7.0	5.5	3.0	11.5	5.7	5.5	18	6.9	5.8	3.7	4.9	7.0	5.2
7	6.3	6.3	4.7	11.8	7.3	7.5	19	7.0	5.8	3.7	4.6	6.8	4.7
8	6.5	5.5	4.0	12.0	6.5	5.0	20	7.1	5.6	3.9	4.4	7.3	4.2
9	6.7	5.3	4.3	9.0	7.0	6.0	2	l 7.1	5.7	3,9	4.2	7.1	3.7
10	6.3	5.3	4.1	8.2	6.9	5.9	22	7.1	5.8	4.2	3.7	7.4	3.1
11	6.6	5.1	4.2	8.5	6.7	5.8	23	6.0	5.6	3.8	7.5	7.0	6.6
12		5.5			6.8		2	4 6.6	5.3	4.2	8.0	6.8	6.2

A	L	Т	K	F	R	N	A	L	T	K	F	R	N
25	6.0	5.5	3.7	8.0	6.9	6.3	58	5.9	5.6	3.7	5.7	7.1	6.5
26	6.9	5.6	3.6	8.3	7.0	7.6	59	4.9	5.6	4.5	5.4	7.2	6.1
27	5.2	5.3	3.5	5.9	7.1	6.6	60	4.4	5.4	3.8	5.4	7.0	6.0
28	5.9	5.5	3.5	7.8	7.0	6.3	61	6.5	5.6	3.9	5.4	6.8	6.1
29	5.1	5.7	3.9	5.9	7.2	6.7	62	5.3	5.5	3.5	5.6	7.0	6.4
30	6.1	5.6	4.1	7.5	7.1	6.2	63	4.5	5.5	3.5	5.4	7.2	6.3
31	5.4	5.3	3.7	6.4	7.2	6.6	64	5.1	5.7	3.7	5.3	7.1	6.5
32	6.1	5.4	3.8	7.3	7.0	6.3	65	5.0	5.5	3.5	5.4	7.2	6.4
33	5.3	5.4	3.9	5.5	7.2	6.2	66	5.4	5.6	3.5	5.6	7.0	6.7
34	6.1	5.4	3.9	7.1	7.1	6.4	67	4.9	5.6	3.8	5.5	7.8	6.9
35	6.2	5.4	4.1	7.4	6.9	6.1	68	4.8	5.6	3.7	5.4	7.1	6.2
36	5.9	5.3	3.7	6.2	7.3	7.0	69	5.4	5.7	3.6	5.2	7.3	6.1
37	6.6	5.3	4.1	7.4	6.9	6.4	70	5.2	5.6	3.6	5.4	7.2	6.5
38	4.7	5.4	3.5	6.2	6.9	7.2	71	5.0	5.5	3.6	5.5	7.0	6.6
39		5.5				7.1	72	5.3	5.4	3.4	5.3	7.1	6.7
40		5.6			7.1	6.7	73	5.1	5.8	3.6	5.4	7.1	6.7
41	5.4	5.4	3.8	6.8	7.1	6.9	74	5.4	5.8	3.6	5.5	7.3	6.2
42	4.8			5.7	7.0	6.3	75	4.8	5.7	3.6	5.3	7.1	6.3
43	5.5	5.5	3.7	6.1	7.3	6.8	76	4.7	5.8	3.8	5.4	7.1	6.3
44	5.6	5.7	3.8	5.3	7.1	6.1	77	5.4	5.6	3.6	5.5	7.3	6.2
45	5.4	5.7	3.6	5.8	7.2	6.5	78	5.0	5.6	3.5	5.5	7.1	6.7
46	5.2	5.5	3.6	5.6	7.2	6.3	79	5.1	5.7	3.5	5.3	7.1	6.4
47	5.2	5.7	3.6	5.7	7.2	6.7	80	4.6	5.7	3.9	5.6	6.9	6.6
48	5.8	5.5	3.6	6.3	7.1	7.0	81	4.9	5.8	3.7	5.4	6.9	6.8
49		5.5					82	6.1	5.5	3.7	5.4	7.2	6.1
50	5.8	5.0	3.7	6.3	7.1	6.8	83	5.0	5.6	3.7	5.5	7.1	6.6
51		5.5					84	4.5	5.6	3.7	5.3	7.0	6.1
52		5.6					85	5.0	5.5	3.7	5.3	7.1	6.3
53		5.6					86	6.1	5.6	3.7	5.6	7.1	6.0
54		5.7					87	5.2	5.6	3.7	5.6	7.1	6.7
55		5.4					88	4.8	5.4	3.6	5.6	7.0	6.6
56		5.4					89	5.0	5.6	3.7	5.5	7.1	6.2
57		5.6					90	7.0	5.8	4.3	4.8	7.5	4.8

Abb. 75: Durchschnittliche Zeigerwerte (nach ELLENBERG et al. 1991, KARRER et al. 1990) der Pflanzeneinheiten (L = Licht-, T = Temperatur-, K = Kontinentalitäts-, F = Feuchte-, R = Reaktions-, N = Stickstoffzahl; □: Wasserpflanzen-, □: Röhricht-/Großseggen-, □: Hochstauden-, □: Wiesen-, □: Wald-/Gebüschgesellschaften)

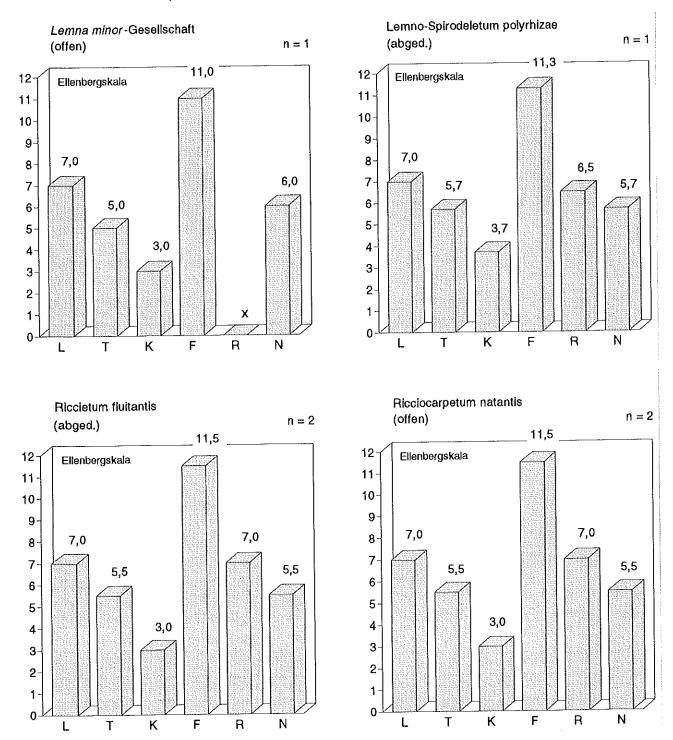
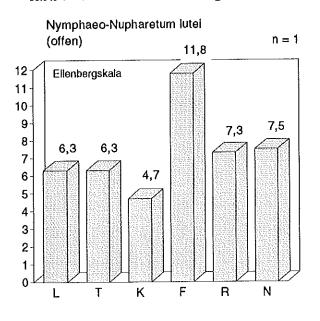
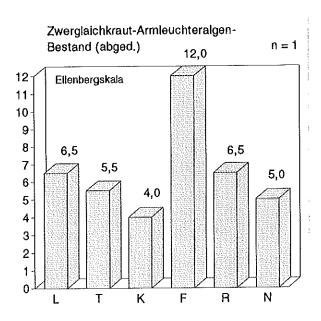
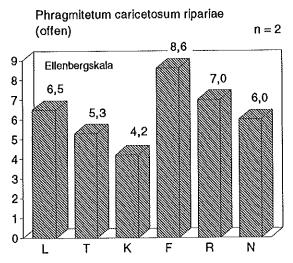
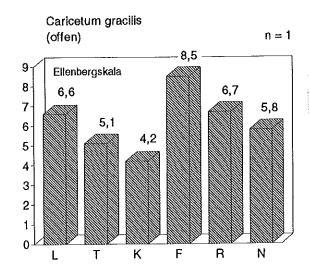


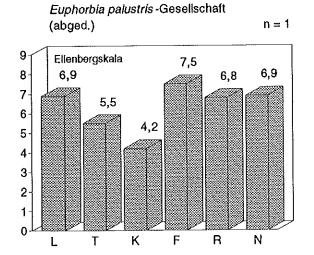
Abb. 75: Fortsetzung











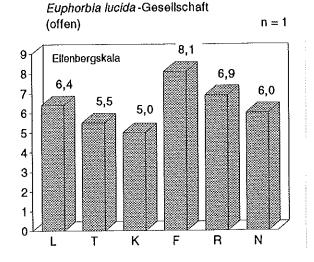
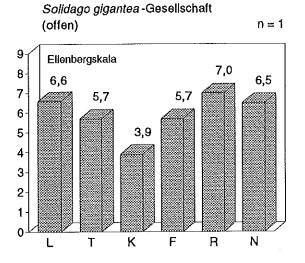
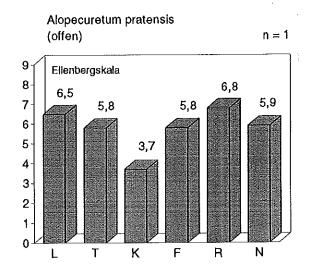
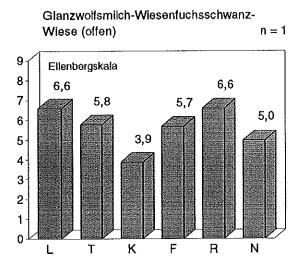
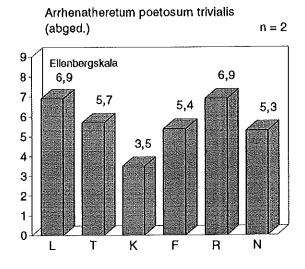


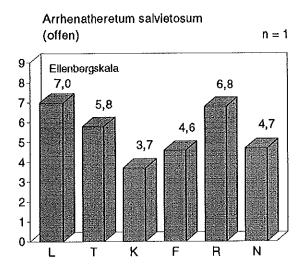
Abb. 75: Fortsetzung











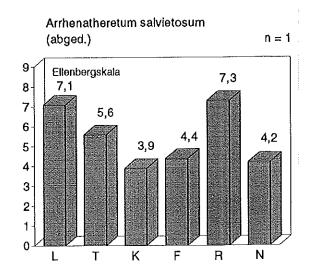
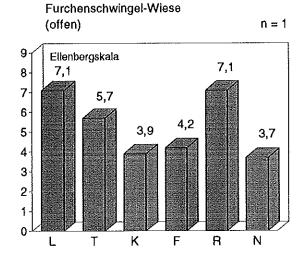
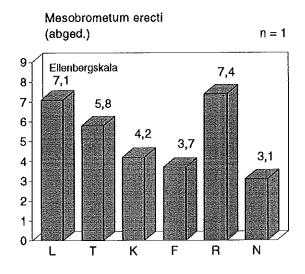
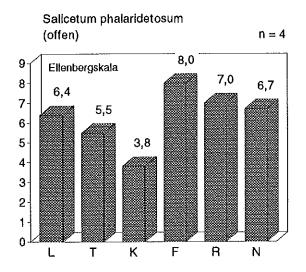
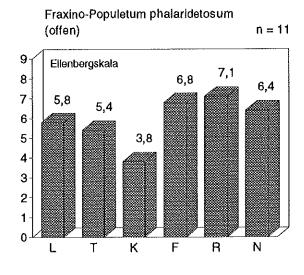


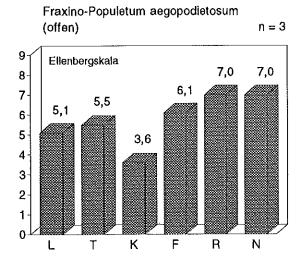
Abb. 75: Fortsetzung











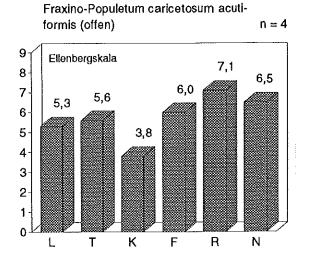
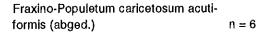
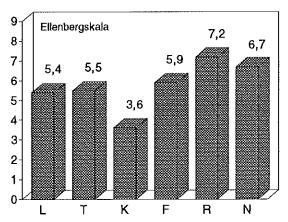
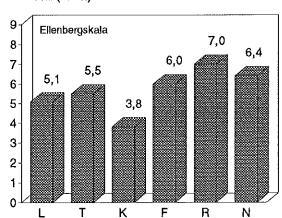


Abb. 75: Fortsetzung

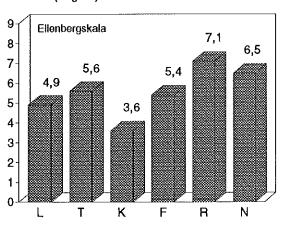




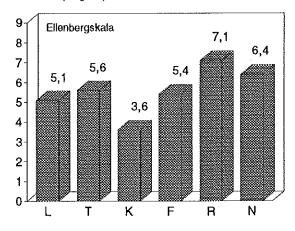
Fraxino-Populetum polygonatetosum latifolii (offen) n = 12

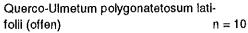


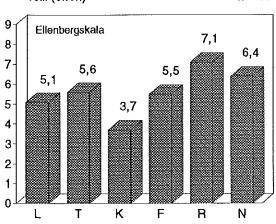
Fraxino-Populetum polygonatetosum latifolii (abged.) n = 4



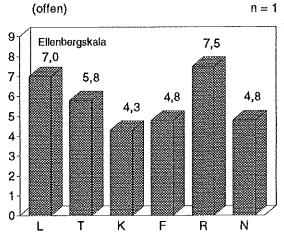
Querco-Ulmetum polygonatetosum latifolii (abged.) n = 13







Crataegetum monogynae



ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Kennzeichnende Wasserstände der Donau:

- RNW 85 Regulierungsniederwasser 1985: Wasserstand, der einem Abflu β mit einer Überschreitungsdauer von 94 % in einem bestimmten Zeitabschnitt (1924-1963) entspricht.
- MW 85 Mittelwasser 1985: Wasserstand, der dem arithmetischen Mittel der Abflu β jahresmittel in der Jahresreihe 1924-1963 entspricht.
- HSW 85 Höchster Schiffahrtswasserstand: Wasserstand, der einem Abflu β mit einer Überschreitungsdauer von 1 % in einem bestimmten Zeitabschnitt (1924-1963) entspricht. Wird der HSW 85 überschritten, so mu β die Schiffahrt eingestellt werden (WASSERSTRASSENDIREKTION 1986).

HQ₁ Abflu β bei einem 1jährlichen Hochwasser Q_{max} Grö β ter Abflu β

Baum- und Straucharten:

BA	Berg-Ahorn	KD	Echter Kreuzdorn
DI	Dirndelstrauch	KP	Kirschpflaume
EI	Stiel-Eiche	LIG	Liguster
ES	Gew. Esche	PK	Gew. Pfaffenkäppchen
FA	Feld-Ahorn	ROB	Gew. Robinie
FB	Faulbaum	SB	Gew. Schneeball
FEU	Feld-Ulme	SE	Schwarz-Erle
FLU	Flatter-Ulme	SP	Schwarz-Pappel
GE	Grau-Erle	TK	Traubenkirsche
GP	Grau-Pappel	WA	Holz-Apfelbaum
на	Hasel	WB	Wild-Birnbaum
НК	Rote Heckenkirsche	WD	Eingriffliger Wei eta dorn
НО	Schwarzer Holunder	WE	Silber-Weide
HP	Hybrid-Pappel	WN	Walnu $oldsymbol{eta}$
HR	Roter Hartriegel	WP	Wei eta -Pappel

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

VDDII	אוטענ	SOVERABIONALD	Seite
Abb.	1:	Lage der Versuchsfläche	12
Abb.	2:	Lage, Begrenzung und Flurnamen	
		des Untersuchungsgebietes	13
Abb.	3:	Klimadiagramm Station Gro eta -Enzersdorf	14
Abb.	4:	Ganglinie des Wasserstandes der	
		Donau am Pegel Hainburg 1988	23
Abb.	5:	Ganglinie des Wasserstandes des Faden-	
		baches am Pegel abgedämmte Au 1988	23
Abb.	6:	Überschwemmungskarte vom März-Hochwasser 1988	29
Abb.	7:	August-Hochwasser 1991	30
Abb.	8:	Donauwasserstand (Hainburg) und Grundwasser-	
		stand (Eckartsau, BL1898.1) - Vergleich der	
		Ganglinien 1991	34
Abb.	9:	Monatsmittel des Donauwasserstandes (Hainburg)	
		und der Grundwasserstände (Eckartsau, BL1898.1	
		und Eckartsau, BL) 1987	36
Abb.	10:	Grabenstrecke beim März-Hochwasser 1988	37
Abb.	11:	-	42
Abb.			49
Abb.	13:	Bodenprofil am Kleinen Biberhaufen	
		(offene Feuchte Pappelau)	50
Abb.	14:	Bodenprofil in der Weihnachtsau	
		(abgedämmte Lindenau)	. 51
		Gefährdung der Pflanzen in der Versuchsfläche	. 55
Abb.	16:	Feuchtwiese mit Duft-Mariengras (Hieroch-	
		loë repens = H. odorata ssp. pannonica)	
		Schlägerung am Kleinen Biberhaufen (1989)	. 60
Abb.	18:	Vereinfachtes Funktionsmodell	,
		eines Auökosystems	
		Karte der Phytotoptypen in der Versuchsfläche	
		Donauverlauf im Zeitalter Josephs II. um 1775	
Abb.	21:	1816/17	
7 hh	22.	1862	. 85

		Se	eite
Abb.	23:	1872/73	85
		1985	85
Abb.	25:	Fadenbachabschnitte im Untersuchungsgebiet	100
Abb.	26:	Kleinsternlebermoos-Gesellschaft	
		im westlichen Fadenbacharm	106
Abb.	27:	Teichrosen-Gesellschaft im Mäanderbogen	110
		Schilfröhricht im Biberhaufengraben vor	
		dem März-Hochwasser im Jänner 1988	114
Abb.	29:	Schilfröhricht nach dem März-Hochwasser	
		im April 1988 (Überflutungshöhe: 3 m)	114
Abb.	30:	Längsprofil durch den Durchstich	119
		Schilfblätter dienen dem Laubfrosch	
		(Hyla arborea arborea) als Sonn-	
		und Ruheplätze	121
Abb.	32:	Vegetationsquerprofil Q 1 - Verlandungs-	
		gesellschaften am Kleinen Biberhaufen	
		(Biberhaufengraben)	124
Abb.	33:	Vegetationsquerprofil Q 2 - Vegetation	
		einer grundwasserbeeinflu eta ten Mulde in	
		der nicht gefluteten Au	
Abb.	34:	Sumpfwolfsmilch-Gesellschaft	131
Abb.	35:	Vegetationsquerprofil Q 3 - Vegetations-	
		abfolge in einer bei Hochwasser überflu-	
		teten Rinne der offenen Au	132
Abb.	36:	Blüte von Impatiens noli-tangere	135
Abb.	37:	Blocksteinwurf am Donauufer	139
Abb.	38:	Die Orchideenart Dactylorhiza incarnata	
		ssp. incarnata, ein Besiedler feuchter	
		Grabenböschungen	
Abb.	39:	Glänzende Wolfsmilch (Euphorbia lucida)	148
Abb.	40:	"Herbstzeitlosen-Wiese" (Eschenböden)	151
Abb.	41:	Brand-Knabenkraut (Orchis ustulata), dessen	
		Name daher rührt, da eta die geschlossenen	
		plitanhelme wie "angebrannt" aussehen	159

Seite Abb. 42: Wärmeinseln sind Habitat der räuberischen Europäischen Gottesanbeterin (Mantis religiosa)..... 161 Abb. 43: Marchfeldschutzdamm (rechts die wasserseitige, links die landseitige Berme)...... 162 Abb. 44: Nord- und Südböschung des Marchfeldschutzdammes an verschiedenen Stellen im Untersuchungsgebiet..... 164 Abb. 45: Furchenschwingel-Tockenrasen an der Südoberkante des Marchfeldschutzdammes..... 167 Abb. 46: Trespen-Halbtrockenrasen auf der nordseitigen Böschung des Marchfeldschutzdammes...... 169 Abb. 47: Schematisierter Vorschlag eines Mähplanes mit zweijährlichem Wechsel des gemähten Streifens..... 173 Abb. 48: Standortsgliederung der natürlichen Auwaldgesellschaften..... 178 Abb. 49: Silberweiden-Auwald mit stickstoffliebender Brennessel-Flur (Kleiner Biberhaufen)...... 188 Abb. 50: Eschen-Pappel-Auwald mit Bestockung aus Weieta-Pappel (östl. Teil der Hirschenbodenfadengstetten)..... 191 Abb. 51: Biberfällung beim westlichen Fadenbacharm...... 194 Abb. 52: Gelbes Windröschen (Anemone ranunculoides), ein typischer Frühjahrsgeophyt in reifen Waldgesellschaften der Harten Au...... 197 Abb. 53: Eichen-Ulmen-Auwald mit gro $oldsymbol{eta}$ em Winterlinden-Ausschlagsrelikt (Drei Teufels-Boden)..... 202 Abb. 54: Standortswidriger "Kanadapappelbestand" mit letalem Mistelbefall (Pflanzgarten)..... Abb. 55: Abfolge struktureller Gebüschphasen..... Abb. 56: Weietadorn-Busch auf der Dirndlwiese (vorne ein Hochgrasbestand aus Land-Reitgras)..... Abb. 57: Entwicklungsphasen von Auwaldbeständen..... 214

		5	Seite
-11	50.	Auwaldbestände im Untersuchungsgebiet	216
Abb.		Überalterte Kopfweiden mit Aufsitzern	
Abb.		Probestreifen 1 - Silberweidenbestand	. 220
Abb.	61:	Probestreifen 2 - Wei eta pappel-Schwarzpappel-	230
		Silberweidenbestand	
Abb.		Probestreifen 3 - Wei $oldsymbol{eta}$ pappelbestand	
Abb.		Probestreifen 4 - Graupappelbestand	
Abb.	64:	Probestreifen 5 - Ufersaumbestand	. 239
Abb.	65:	Probestreifen 6 - Weichholz-	
		Hartholzmischbestände (6a-c)	244
Abb.	66:	Probestreifen 7 - Feldahornbestand	
		mit Stieleichenüberhalt	. 252
Abb.	67:	Probestreifen 8 - Eschenbestand	. 255
Abb.		Probestreifen 9 - Kopfweiden-Hybridpappel-	
		bestand (9a) und Hybridpappel-Traubenkir-	
		schenbestand (9b)	. 258
Abb.	69:	Probestreifen 10 - Hybridpappelbestand	
,		mit Grau-Erle	. 263
Abb.	70:	Probestreifen 11 - Hybridpappelbestand	
	,	mit Bergahornunterbau	. 266
Abb.	71:		
Abb.		Wei β pappelbestand (P 3)	
		Eschenbestand (P 8)	
ADD.	74:	Hybridpappelbestand	269
		mit Grau-Erle (P 10)	. 200
Abb.	75:	Durchschnittliche Zeigerwerte	21/
		der Pflanzeneinheiten	. 514

TABELLENVERZEICHNIS

TVDET	, Main	Se	eite
Tab.	1:	Monats- und Jahressummen der	
		Niederschläge in mm	15
Tab.	2:	Monats- und Jahresmittel der	
		Lufttemperaturen in °C	16
Tab.	3:	Mittelwerte ausgewählter phänologischer	
		Phasen im Marchfeld (Seehöhe: 154 m)	
		für den Zeiraum 1928-1960	18
Tab.	4:	Kennzeichnende Wasserstände der	
		österreichischen Donau (KWD 1985)	21
Tab.	5:	Mittlere Überschwemmungshöhen im überflu-	•
		teten Teil des Untersuchungsgebietes in m	31
Tab.	6:	Grundwasserstände an der Me eta stelle	
		Eckartsau, BL1898.1 aus der Vergleichs-	
		reihe 1986-1990 in m ü. A	35
Tab.	7:	Die quartäre Terrassentreppe im Raum Wien	41
Tab.		Bodentypen in den Donau-Auen	47
Tab.	9:	Gegenüberstellung von Donau und March	53
Tab.	10:	Verteilung der Standortseinheiten in	
		der FV Eckartsau (in %)	72
Tab.	11:	Baumartenanteile in % der Alters-	
		klassenfläche: Auwald	73
Tab.	12:	Bestandeszahlen (B) und Abgänge (A) des	
		Rot- und Rehwildes in der Forstverwaltung	
		Eckartsau (in Stück pro 1 000 ha) für die	
		Jahre 1955-1985	81
Tab.	13:	Schalenwildabschu eta (als Streckendichten in	
		Stück pro 1 000 ha) in den linksufrigen	
		Donaurevieren 1986-1988	82
Tab.	14:	Vergleich eines offenen und	
		abgedämmten Fadenbachteiles	98
Tab.	15:	Anfangs-, Folge- und Endgesellschaften	
		der Donau-Auen	177

Seite

Tab.	16:	Von Bibern in den östlichen Donau-Auen
		bis zum Winter 1989/90 genutzte (= ge-
		fällte) Holzgewächse 194
Tab.	17-20:	Bestandesparameter für den Probestreifen 1 229
Tab.	21-22:	Bestandesparameter für den Probestreifen 2 231
Tab.	23-24:	Bestandesparameter für den Probestreifen 2 232
Tab.	25-26:	Bestandesparameter für den Probestreifen 3 234
Tab.	27-28:	Bestandesparameter für den Probestreifen 3 235
Tab.	29-30:	Bestandesparameter für den Probestreifen 4 237
Tab.	31-32:	Bestandesparameter für den Probestreifen 4 238
Tab.	33:	Bestandesparameter für den Probestreifen 5 240
Tab.	34:	Bestandesparameter für den Probestreifen 5 241
Tab.	35:	Bestandesparameter für den Probestreifen 5 242
Tab.	36:	Bestandesparameter für den Probestreifen 5 243
Tab.	37-38:	Bestandesparameter für den Probestreifen 6a 245
Tab.	39-40:	Bestandesparameter für den Probestreifen 6a 246
Tab.	41-44:	Bestandesparameter für den Probestreifen 6b 247
Tab.	45:	Bestandesparameter für den Probestreifen 6c 248
Tab.	46:	Bestandesparameter für den Probestreifen 6c 249
Tab.	47:	Bestandesparameter für den Probestreifen 6c 250
Tab.	48:	Bestandesparameter für den Probestreifen 6c 251
Tab.	49-50:	Bestandesparameter für den Probestreifen 7 253
Tab.	51-52:	Bestandesparameter für den Probestreifen 7 254
Tab.	53-54:	Bestandesparameter für den Probestreifen 8 256
Tab.	55-56:	Bestandesparameter für den Probestreifen 8 257
Tab.	57-58:	Bestandesparameter für den Probestreifen 9a 259
Tab.	59-60:	Bestandesparameter für den Probestreifen 9a 260
Tab.	61-62:	Bestandesparameter für den Probestreifen 9b 261
Tab.	63-64:	Bestandesparameter für den Probestreifen 9b 262
Tab.	65-66:	Bestandesparameter für den Probestreifen 10 264
Tab.	67-68:	Bestandesparameter für den Probestreifen 10 265
Tab.	69-72:	Bestandesparameter für den Probestreifen 11 267
Tab.	73:	Durchschnittliche Zeigerwerte der
		pflanzensoziologischen Aufnahmen 312

LITERATUR- und QUELLENVERZEICHNIS

- ABENSPERG-TRAUN, C., 1957: Mein Jägerleben. Selbstverlag.
- AICHELE, D. & H. W. SCHWEGLER, 1991: Unsere Gräser: Sü β gräser, Sauergräser, Binsen. Verlag Franckh-Kosmos, Stuttgart.
- AMMERER, F., 1980: Festschrift 800 Jahre Eckartsau, 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Eckartsau. Gänserndorf.
- AMT DER NÖ LANDESREGIERUNG, ABT. II/3 NATURSCHUTZ, 1990: Niederösterreichischer Naturschutzbericht 1988/89. Wien.
- ANONYMUS, o. J.: Barockschloeta Eckartsau. Manuskript.
- ANTL, G. & W., 1987: Stillfried Zentrum der Urzeit. Veröff. d. Mus. f. Ur- u. Frühgeschichte Stillfried, Heft 8.
- ARGE FÜR NATURSCHUTZFORSCHUNG UND ANGEWANDTE VEGETATIONSÖKOLO-GIE, 1990 a: Vegetationsökologisches Managementkonzept für die rechtsufrigen Donauauen südöstlich von Wien, Bd. 1. Studie i. A. der MA 45 - Wasserbau, Wien. Unveröff.
- ARGE FÜR NATURSCHUTZFORSCHUNG UND ANGEWANDTE VEGETATIONSÖKOLO-GIE, 1990 b: Vegetationsökologisches Managementkonzept für die rechtsufrigen Donauauen südöstlich von Wien, Bd. 2. Studie i. A. der MA 45 - Wasserbau, Wien. Unveröff.
- ARGE FÜR NATURSCHUTZFORSCHUNG UND ANGEWANDTE VEGETATIONSÖKOLO-GIE, 1990 c: Die Vegetation der Gewässer und Ufer des Stockerauer Augebietes. I. A. der Stadtgem. Stockerau, Wien. Unveröff.
- ARGE FÜR NATURSCHUTZFORSCHUNG UND ANGEWANDTE VEGETATIONSÖKOLO-GIE, 1990 d: Vegetation und Management der Wiesen des Stockerauer Augebietes. I. A. der Stadtgem. Stockerau, Wien. Unveröff.
- AUER, I., R. BÖHM & H. MOHNL, 1989: Klima von Wien Eine anwendungsorientierte Klimatographie. Beiträge zur Stadtforschung, Stadtentwicklung u. Stadtgestaltung, Bd. 20. I. A. der MA 18 - Stadtstrukturplanung, Wien.
- BALÁTOVÁ-TULÁČKOVÁ, E. & E. HÜBL, 1974: Über die Phragmiteteaund Molinietalia-Gesellschaften in der Thaya-, March- und Donau-Aue Österreichs. Phytocoenologia 1 (3), 263-305. Stuttgart-Lehre.

- BALÁTOVÁ-TULÁČKOVÁ, E. & E. HÜBL, 1979: Beitrag zur Kenntnis von Feuchtwiesen und Hochstaudengesellschaften Nordost-Österreichs. Phytocoenologia 6 (Festbd. Tüxen), 259-286. Stuttgart-Braunschweig.
- BARKMAN, J. J., J. MORAVEC & S. RAUSCHERT, 1986: Code of phytosociological nomenclature. Vegetatio 67, 145-197.
- BAUMANN, N., 1985: Ökologie und Vegetation von Altwässern Eine Einführung mit zwei Beispielen (Mur und Raab). In GEPP, J., 1985: Auengewässer als Ökozellen. Grüne Reihe des BM f. Ges. u. Umweltschutz, Bd. 4, 85-158, Wien.
- BAUMGARTNER, B., 1991: Botanik auf Österreich-Ungarisch. Land der Berge 2/91, 51-54. Zeitschriftenverlag NÖ Pressehaus, St. Pölten.
- BEEKMAN, F., 1984: La dynamique d'une forêt alluviale rhénane et le rôle des lianes. Coll. phytosoc. 9 (Les forêts alluviales, Strasbourg 1980), 475-501.
- BEITRÄGE ZUR HYDROGRAPHIE ÖSTERREICHS, 1983: Die Niederschläge, Schneeverhältnisse und Lufttemperaturen in Österreich im Zeitraum 1971-1980, Heft 46. Hydrogr. Zentralbüro im BM f. Land- u. Forstwirtschaft, Wien.
- BERTSCH, K., 1959: Moosflora von Südwestdeutschland. Eugen Ulmer Verlag, Stuttgart.
- BESTANDESKARTE, 1987: FWB. Eckartsau, Bl. 2, FDB. Eckartsau, Abt. 41-89, M 1 : 10 000. ÖBF (Zeichenabt.), Wien.
- BITTERMANN, W., 1993: Die Eichenwälder Österreichs. In AMT DER NÖ LANDESREGIERUNG, ABT. III/2 KULTURABTEILUNG, 1993: Eichenwald Ein Lebensraum mit Zukunft? Katalog d. NÖ Landesmus., Neue Folge 320, 19-27. Wien.
- BRAUN-BLANQUET, J., 1964: Pflanzensoziologische Grundzüge der Vegetationskunde. Springer Verlag, Wien/New York.
- BRAUNEIS, W., 1981: Die Schlösser im Marchfeld. Verlag NÖ Pressehaus, St. Pölten/Wien.
- BRIX, F., 1972: Hydrologie, Geologie und Bodenkunde. In EHREN-DORFER, F., A. KALTENBACH, H. NIKLFELD & F. STARMÜHLNER, 1972: Naturgeschichte Wiens, Bd. II, 499-530. Verlag Jugend & Volk, Wien/München.

- BRÜNIG, E. & H. MAYER, 1980: Waldbauliche Terminologie. Inst. f. Waldbau, Univ. f. Bodenkultur, Wien.
- BUCHMANN, B. M., 1984: Historische Entwicklung des Donaukanals. In BUCHMANN, B. M., H. STERK & R. SCHIKL, 1984: Der Donaukanal. Beiträge zur Stadtforschung, Stadtentwicklung u. Stadtgestaltung, Bd. 14, 1-73. I. A. der MA 19 Stadtgestaltung, Wien.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR BAUTEN UND TECHNIK, 1985: Biotopschutz und Landschaftspflege in der Wasserstra β endirektion, Wien.
- CLASS, F., 1957: Die Lobau als Staatsjagdrevier. Typoskript.
- DARMSTÄDTER, J. K., 1988: Die Donau und ihre wei β e Flotte. Norden-Verlag, Wien.
- DIEBERGER, J. 1988: Wildökologische und jagdwirtschaftliche Auswirkungen der Variante Engelhartstetten eines Donaukraftwerkes östlich von Wien. Gutachten. Wien.
- DISTER, E., 1980: Geobotanische Untersuchungen in der Hessischen Rheinaue als Grundlage für die Naturschutzarbeit.
 Diss. an der Univ. Göttingen.
- DONAUKRAFT, 1991: Donaukraftwerk Freudenau. Information.
- DÜLL, R., 1987: Exkursionstaschenbuch der Moose. IDH-Verlag f. Byrologie u. Ökologie, Rheurdt.
- EBERL, W., 1990: Vergleich des Wasser- und Nährstoffhaushaltes von abgedämmten und offenen Auwaldstandorten östlich von Wien. Diplomarbeit an der Univ. f. Bodenkultur, Wien.
- EDELHOFF, A., 1983: Auebiotope an der Salzach zwischen Laufen und Saalachmündung eine Bewertung aus der Sicht des Landschafts- und Naturschutzes. Berichte der ANL 7/83, 4-36. Laufen/Salzach.
- EHRENDORFER, F., 1973: Liste der Gefä β pflanzen Mitteleuropas. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart.
- EICHELMANN, U., 1990: Die Verbreitung von Steilwand-, Kiesund Röhrichtbrütern in den Donau-Auen östlich von Wien und deren Abhängigkeit von der Hochwasserdynamik. Gutachten i. A. der Nationalparkplanung Donau-Auen, Wien.
- ELLENBERG, H., 1956: Aufgaben und Methoden der Vegetationskunde. Eugen Ulmer Verlag, Stuttgart.

- ELLENBERG, H., 1986: Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen in ökologischer Sicht. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.
- ELLENBERG, H., H. E. WEBER, R. DÜLL, V. WIRTH, W. WERNER & D. PAULISSEN, 1991: Zeigerwerte von Pflanzen in Mitteleuropa. Scripta Geobotanica XVIII. Verlag Erich Goltze, Göttingen.
- ENDLER, H., 1950: Rationelle Auwaldwirtschaft. Österr. Vierteljahresschrift f. Forstwesen, 91. Bd., Heft 1, 13-27. Wien.
- ENGLMAIER, P., 1989: Erhaltung und naturnahe Entwicklungsmöglichkeiten der Auvegetation im Prater. Perspektiven - Magazin f. Stadtgestaltung u. Lebensqualität, Heft 12/1989, 65-71. Compress Verlag, Wien.
- FARASIN, K. & G. SCHRAMAYR, 1989: "Militärischer" Naturschutz in Gro β mittel? In UMWELTBUNDESAMT, 1989: Biotoperhebung Truppenübungsplatz Gro β mittel. Monographien Bd. 10, 63-70. Wien.
- FINK, M., 1990: Wiener Landschaft. In PRESSE- UND INFORMATI-ONSDIENST DER STADT WIEN, 1990: BLUBB Biotope-Landschaften-Utopien-Bewu β t-Beleben, 18-27. Wien.
- FRAHM, J.-P. & W. FREY, 1992: Moosflora. UTB 1250. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.
- FRAISSL, C., 1991: Forstwirtschaft im Auwald. Manuskript.
- FRANZ, H., 1960: Feldbodenkunde. Verlag Georg Fromme, Wien/München.
- FRANZISCO-JOSEPHINISCHE LANDESAUFNAHME, 1869-1887: Bl. 4757/2, M 1: 25 000. BA f. Eich- u. Vermessungswesen (Archiv), Wien.
- GEPP, J., 1985: Die Auengewässer Österreichs, Bestandesanalyse einer minimierten Vielfalt. In GEPP., J., 1985: Auengewässer als Ökozellen. Grüne Reihe des BM f. Ges. u. Umweltschutz, Bd. 4, 13-62. Wien.
- GÖRS, S., 1973: Verband Potamogetonion Koch 26 em. Oberd. 57; Verband Nymphaeion Oberd. 57. In OBERDORFER, E., 1977: Süddeutsche Pflanzengesellschaften, Teil I, 99-107; 108-118. Gustav Fischer Verlag Jena, Stuttgart/New York.

- GOSSOW, H. & J. DIEBERGER, 1990: Jagdprobleme im Zusammenhang mit der Errichtung eines Nationalparks Donau-Auen. I. A. der Nationalparkplanung Donau-Auen, Wien.
- GRANER, H. P., 1987: Grundkarte Nationalpark Donau-Auen, M 1: 10 000, Teil 3 Eckartsau-Marchmündung. Inst. f. Landschaftsplanung u. Gartenkunst, Techn. Univ. Wien. I. A. der PGO, Wien.
- GRANER, H. P., 1991: Nationalpark Donau-March-Thaya-Auen. Christian Brandstätter Verlag, Wien.
- GRASS, V., 1991: Laubwälder der europäischen Nemoralzone (Quer-co-Fagetea), Teil 1: Hartholz-Auwälder (Alnion incanae), Version 1. Unveröff.
- HARTGE, K. H., 1986: Bodenmechanische Probleme durch Dammbepflanzungen. In INSTITUT FÜR WASSERGÜTE UND LANDSCHAFTS-WASSERBAU, 1986: Ausgewählte Probleme der Stauraumgestaltung. Landschaftswasserbau 8, 17-34. Techn. Univ., Wien.
- HAUBENBERGER, G. & H. WEIDINGER, 1990: Gedämmte Au geflutete Au. Vergleichende Grundlagenforschung zur forstökologi-schen Beurteilung abgedämmter und gefluteter Auwaldstandorte östlich von Wien. Studie i. A. der MA 49 Forstamt u. Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien.
- HECKER, U., 1985: Laubgehölze Wildwachsende Bäume, Sträucher und Zwerggehölze. BLV Verlagsgesellschaft, München/ Wien/Zürich.
- HEILIG, M., 1992: Die Donauhochwässer des Jahres 1991: Entstehung - Ablauf - Vorhersage. Amt der NÖ Landesregierung, Abt. B/3-D Hydrologie, Wien. Unveröff.
- HERZOG, G., 1989: Der tiefstgelegene Rotbuchenbestand Österreichs. Diplomarbeit an der Univ. f. Bodenkultur, Wien.
- HINKEL, R., 1988: Floridsdorf und die Donau. Eigenverlag, Wien.
- HOLZNER, W., 1986: Die Trocken- und Magerwiesen des Alpenraumes am Beispiel Niederösterreichs. In HOLZNER, W., 1986: Österreichischer Trockenrasen-Katalog. Grüne Reihe des BM f. Ges. u. Umweltschutz, Bd. 6, 68-83. Wien.

- HOLZNER, W., 1990: Stadtwildnis. In PRESSE- UND INFORMATIONS-DIENST DER STADT WIEN, 1990: BLUBB Biotope-Landschaften-Utopien-Bewu β t-Beleben, 84-101. Wien.
- HÜBL, E., 1972: Die Trockenvegetation der Donauauen (Heiβländen). In EHRENDOFER, F., A. KALTENBACH, H. NIKLFELD & F. STARMÜHLNER, 1972: Naturgeschichte Wiens, Bd. II, 717-720. Verlag Jugend & Volk, Wien/München.
- HÜBL, E., 1986: Einleitung. In HOLZNER, W., 1986: Österreichischer Trockenrasen-Katalog. Grüne Reihe des BM f. Ges. u. Umweltschutz, Bd. 6, 10-11. Wien.
- HYDROGRAPHISCHER DIENST IN ÖSTERREICH, 1987: Jahresauswertung 1987 Grundwasserstand, Meβstelle Eckartsau, BL1898.1 (Mstnr. 3/27460) und Eckartsau, BL (Mstnr. 3/04600). Amt der NÖ Landesregierung, Abt. B/3-D Hydrologie, Wien.
- HYDROGRAPHISCHER DIENST IN ÖSTERREICH, 1990: Reihenauswertung 1990 Grundwasserstand, Meβstelle Eckartsau, BL1898.1 (Mstnr. 3/27460). Amt der NÖ Landesregierung, Abt. B/3-D Hydrologie, Wien.
- HYDROGRAPHISCHER DIENST IN ÖSTERREICH, 1991: Grundwasserstände 1991, Meβstelle Eckartsau, BL1898.1 (Mstnr. 3/27460). Amt der NÖ Landesregierung, Abt. B/3-D Hydrologie, Wien.
- INSTITUT FÜR FORSTÖKOLOGIE, 1977: Lehrbehelf Forstliche Standortslehre II. Univ. f. Bodenkultur, Wien.
- INTERNATIONALER WASSERSTANDSNACHRICHTENDIENST, 1987: Die täglichen Wasserstände der Donau am Pegel Hainburg 1987. Amt der NÖ Landesregierung, Abt. B/3-D Hydrologie, Wien.
- INTERNATIONALER WASSSERSTANDSNACHRICHTENDIENST, 1988: Die täglichen Wasserstände der Donau am Pegel Hainburg 1984-1988. Amt der NÖ Landesregierung, Abt. B/3-D Hydrologie, Wien.
- INTERNATIONALER WASSERSTANDSNACHRICHTENDIENST, 1991: Die täglichen Wasserstände der Donau am Pegel Hainburg 1991. Amt der NÖ Landesregierung, Abt. B/3-D Hydrologie, Wien.
- JANAUER, G. A., 1990: Die Wasserpflanzen der Wiener Gewässer. In PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN, 1990: BLUBB Biotope-Landschaften-Utopien-Bewu β t-Beleben, 76-83. Wien.

- JANCHEN, E. 1977: Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland. Verein f. Landeskunde von NÖ u. Wien, Wien.
- JELEM, H., 1974: Die Auwälder der Donau in Österreich. Mitt. d. FBVA Wien, Heft 109. Österr. Agrarverlag, Wien.
- JELEM, H., 1975: Marchauen in Niederösterreich. Mitt. d. FBVA Wien, Heft 113. Österr. Agrarverlag, Wien.
- JÜRGING, P., 1986: Erfahrungen mit naturnahen Dammgestaltungen. In INSTITUT FÜR WASSERGÜTE UND LANDSCHAFTSWASSERBAU, 1986: Ausgewählte Probleme der Stauraumgestaltung. Landschaftswasserbau 8, 35-55. Techn. Univ., Wien.
- JÜRGING, P., 1988: Gewässerpflege unter Berücksichtigung ökologischer Gesichtspunkte. In INSTITUT FÜR WASSERGÜTE UND LANDSCHAFTSWASSERBAU, 1988: Natur- und landschaftsgerechte Pflege und Instandhaltung von Flieβgewässern. Landschaftswasserbau 9, 17-38. Techn. Univ., Wien.
- KALTENBACH, A., 1989: Die Springschrecken (Saltatoria) und Gottesanbeterinnen (Mantodea) des militärischen Sperrgebietes $\text{Gro}\beta$ mittel. In UMWELTBUNDESAMT, 1989: Biotoperhebung Truppenübungsplatz $\text{Gro}\beta$ mittel. Monographien Bd. 10, 85-91. Wien.
- KARRER, G., W. KILIAN, W. KRISSL & F. MÜLLER, 1990: Standorte und Waldgesellschaften im Leithagebirge, Revier Sommerein. Mitt. d. FBVA Wien, Heft 165. Österr. Agrarverlag, Wien.
- KAUCH, E. P., 1985: Bildung und Rückbildung von Altarmen. In GEPP, J., 1985: Auengewässer als Ökozellen. Grüne Reihe des BM f. Ges. u. Umweltschutz, Bd. 4, 63-84. Wien.
- KAUPA, H., W. NEUDORFER, H. PESCHL & T. ZAK, 1988: Gewässergüteuntersuchungen 1984-1987. Materialien zum Projekt Marchfeldkanalsystem, Bd. 7. Errichtungsges. Marchfeldkanal, Wien.
- KIENER, J., 1984: Veränderungen der Auenvegetation durch die Anhebung des Grundwasserspiegels im Bereich der Staustufe Ingolstadt. Berichte der ANL 8/84, 104-129. Laufen/Salzach.

- KILLIAN, H., 1985: Vorlesungsmitschrift Forstgeschichte. Inst. f. Forstl. Betriebswirtschaftslehre u. Forstwirtschaftspolitik, Univ. f. Bodenkultur, Wien.
- KLOSE, H., 1963: Zur Limnologie von Lemna-Gewässern. Wiss. Z. Univ. Leipzig 12, Math.-Nat. R. 1, 233-259.
- KOLLAR, H. P., 1988: Steilwände Zentren faunistischer Artenvielfalt. ÖKO-L 10/3-4 (1988), 20-26. Linz.
- KOLLAR, H. P., & M. SEITER, 1990 a: Biber in den Donau-Auen östlich von Wien - Eine erfolgreiche Wiederansiedlung. Umwelt, Schriftenreihe f. Ökologie u. Ethologie 14. Verein f. Ökologie u. Umweltforschung, Wien.
- KOLLAR, H. P. & M. SEITER, 1990 b: Die Vogelwelt einer forstlich-biologischen Versuchsfläche in den Donau-Auen östlich von Wien, Teil I: Kommentierte Artenliste. Wiss. Mitt. NÖ Landesmus. 7, 301-338. Wien.
- KOLLAR, H. P. & M. SEITER, in Vorb.: Habitatstrukturen und Vogelgemeinschaften in den Donau-Auen östlich von Wien.
- KOLLMANN, J., 1992: Gebüschentwicklung in Halbtrockenrasen des Kaiserstuhls. Natur u. Landschaft 67 (1992), Heft 1, 20-26. Verlag W. Kohlhammer, Bonn.
- KÖSTLER, J. N., 1953: Bildliche Darstellung des Bestandesgefüges, Allg. Forst- u. Jagdzeitung 125, Wien.
- KOVACEK, H., M. MANN & G. ZAUNER, 1991: Flächendeckende Biotopkartierung des aquatischen Lebensraumes im Aubereich des zukünftigen Nationalparks Donau-Auen. Inst. f. Wasservorsorge, Gewässergüte u. Fischereiwirtschaft, Univ. f. Bodenkultur. I. A. von AULAND, Betriebsges. Marchfeldkanal, Nationalpark Donau-Auen, Wien. Unveröff.
- KREMER, B. P. & H. MUHLE, 1991: Flechten, Moose, Farne. Mosaik Verlag, München.
- KRESSER, W., 1957: Die Hochwässer der Donau. Schriftenreihe d. Österr. Wasserwirtschaftsverbandes, Heft 32/33. Springer-Verlag, Wien.
- KRESSER, W., 1988: Die Eintiefung der Donau unterhalb von Wien.
 Perspektiven Magazin f. Stadtgestaltung u. Lebensqualität, Heft 9/10/1988, 41-43. Compress Verlag, Wien.

- LAZOWSKI, W., 1985: Altwässer in den Augebieten von March und Thaya mit einer Gegenüberstellung der Donau-Altwässer. In GEPP, J., 1985: Auengewässer als Ökozellen. Grüne Reihe des BM f. Ges. u. Umweltschutz, Bd. 4, 159-222. Wien.
- LAZOWSKI, W., 1986: Auvegetation Standortfaktoren, Vorschläge zur Auerhaltung. In INSTITUT FÜR WASSERGÜTE UND LAND-SCHAFTSWASSERBAU, 1986: Ausgewählte Probleme der Stauraumgestaltung. Landschaftswasserbau 8, 67-82. Techn. Univ. Wien.
- LEIBUNDGUT, H., 1958: Empfehlungen für die Baumklassenbildung und Methodik bei Versuchen über die Wirkung von Waldpflegemaβnahmen. IUFRO, 12. Kongreβ Oxford 1956, Bd. 2, London.
- LIPPERT, W., 1986: Wasserpflanzen-Kompa β . Verlag Gräfe und Unzer, München.
- LOHMEYER, W., 1972: Die Auswirkungen der Eutrophierung unserer Flie β gewässer auf die Vegetation. Landschaft + Stadt 1/1972, 33-35. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.
- LOHMEYER, W., 1981: Über die Flora und Vegetation der dem Uferschutz dienenden Bruchsteinmauern, -pflaster und -schüttungen am nördlichen Mittelrhein. Natur und Landschaft 56 (1981), Heft 7/8, 253-260. Verlag W. Kohlhammer, Bonn.
- LORENZO, C. de, 1816/17: Nieder-Österreichische Donau-Stromkarte, M 1: 28 800. NÖ Landesbibliothek (Kartensammlung), Wien.
- LÖTSCH, B., 1987: Gedächtnisprotokoll der Forstexkursion Bundesforstverwaltung Eckartsau. Wien.
- MADER, K., 1983: Die forstliche Standortskartierung der österreichischen Donauauen. Mitt. d. Österr. Bodenkundl. Ges., Heft 26, 33-51. Wien.
- MAIR, B., 1990: Phytotopausstattung. In PRESSE- UND INFORMATI-ONSDIENST DER STADT WIEN, 1990: BLUBB Biotope-Landschaften-Utopien-Bewu β t-Beleben, 155-163. Wien.
- MANG, J., 1988: Nutzungsansprüche und Naturschutzziele im Augebiet. Nationalparkplanung Donau-Auen, Wien.

- MANGELSDORF, J. & K. SCHEURMANN, 1980: Flu β morphologie Ein Leitfaden für Naturwissenschaftler und Ingenieure. R. Oldenbourg Verlag, München/Wien.
- MARGL, H., 1964: Wüstung Karpfenwerd. Jahrbuch f. Landeskunde von NÖ, Folge XXXVI, 29-50.
- MARGL, H., 1972: Die Ökologie der Donauauen und ihre naturnahen Waldgesellschaften. In EHRENDORFER, F., A. KALTEN-BACH, H. NIKLFEFLD & F. STARMÜHLNER, 1972: Naturgeschichte Wiens, Bd. II, 675-706. Verlag Jugend & Volk, Wien/ München.
- MARGL, H., 1973: Pflanzengesellschaften und ihre standortgebundene Verbreitung in teilweise abgedämmten Donauauen (Untere Lobau). Verh. d. Zool.-Bot. Ges., Bd. 113, 5-51. Selbstverlag d. Zool.-Bot. Ges., Wien.
- MARGL, H., 1981 a: Ökologische Grundlagen Folgerungen. In PLANUNGSGEMEINSCHAFT OST (PGO), 1981: Landschaftsrahmen-plan Donauauen/Altenwörth Wien. Berichte Veröffentlichungen 3/1981, 49-72. Wien.
- MARGL, H., 1981 b: Die ökologischen Besonderheiten der Donauauen im Wiener Becken - Folgerungen. In PLANUNGSGEMEIN-SCHAFT OST (PGO), 1985: Landschaftsrahmenplan Donauauen/ Wien - Hainburg. Berichte - Veröffentlichungen 2/1985, 137-181. Wien.
- MARGL, H., 1982: Ökologisches System "Auwald". In INSTITUT FÜR WASSERGÜTE UND LANDSCHAFTSWASSERBAU, 1982: Ökologie von Flie β gewässern Ingenieurbiologische Sicherungsma β nahmen. Landschaftwasserbau 3, 51-74. Techn. Univ., Wien.
- MARGL, H., 1987: Untersuchung der künftigen forstlichen Betreuung der Auen der Stadt Wien unter Berücksichtigung des hohen Ranges des Naturwertes. Untersuchung i. A. der MA 49 - Forstamt u. Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien. Unveröff.
- MARGL, H., 1988: Grundlagen für die forstliche Betreuung. Vergleichende Grundlagenforschung abgedämmte Au geflutete Au. I. A. der MA 49 Forstamt u. Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien.

- MARGL, H. & F. MÜLLER, 1975: Forstliche Standortskarte Donauauen. Orth - Eckartsau, M 1: 10 000 u. 1: 5 000. FBVA (Inst. Standort), Wien.
- MARGL, H. D., 1979: Verbi β untersuchungen in den Donauauen bei Orth. Diplomarbeit an der Univ. f. Bodenkultur, Wien.
- MAYER, H., 1974: Wälder des Ostalpenraumes. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart.
- MAYER, H., 1984: Waldbau auf soziologisch-ökologischer Grundlage. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart/New York.
- MEYER, F. H., 1957: Über Wasser- und Stickstoffhaushalt der Röhrichte und Wiesen im Elballuvium bei Hamburg. Mitt. Staatsinst. Allg. Botan. Hamburg 11, 137-203.
- MÜLLER, F., 1993: Waldbaulich Aspekte der Eichenwälder. In AMT DER NÖ LANDESREGIERUNG, ABT. III/2 KULTURABTEILUNG, 1993: Eichenwald Ein Lebensraum mit Zukunft? Katalog d. NÖ Landesmus., Neue Folge 320, 99-116. Wien.
- MÜLLER, T., 1973: Klasse Lemnetea R. Tx. 55 (Lemnetea mino-ris). In OBERDORFER, E., 1974: Süddeutsche Pflanzengesellschaften, Teil I, 67-77. Gustav Fischer Verlag Jena, Stuttgart/New York.
- MÜLLER, T., 1981: Klasse Artemisietea vulgaris Lohm., Prsg. et Tx. in Tx. 50. In OBERDORFER, E., 1983: Süddeutsche Pflanzengesellschaften, Teil III, 135-277. Gustav Fischer Verlag Jena, Stuttgart/New York.
- NIKLFELD, H. (Gesamtleitung), 1986: Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs. Grüne Reihe des BM f. Ges. u. Umweltschutz, Bd. 5. Wien.
- OBERDORFER, E., 1957: Süddeutsche Pflanzengesellschaften.
 Pflanzensoziologie, Bd. 10. Gustav Fischer Verlag, Jena.
- OBERDORFER, E., 1977: Süddeutsche Pflanzengesellschaften, Teil I. Gustav Fischer Verlag Jena, Stuttgart/New York.
- OBERDORFER, E., 1978: Süddeutsche Pflanzengesellschaften, Teil II. Gustav Fischer Verlag Jena, Stuttgart/New York.

- OBERDORFER, E., 1980: Klasse Molinio-Arrhenatheretea Tx. 37 (em. Tx. et Prsg. 51). In OBERDORFER, E., 1983: Süddeut-sche Pflanzengesellschaften, Teil III, 346-436. Gustav Fischer Verlag Jena, Stuttgart/New York.
- OBERDORFER, E., 1983 a: Süddeutsche Pflanzengesellschaften, Teil III. Gustav Fischer Verlag Jena, Stuttgart/New York.
- OBERDORFER, E., 1983 b: Pflanzensoziologische Exkursionsflora. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.
- OBERDORFER, E., 1992: Süddeutsche Pflanzengesellschaften, Teil IV. Gustav Fischer Verlag Jena, Stuttgart/New York.
- ÖKOLOGIEKOMMISSION, 1985 a: Arbeitskreis "Nationalpark Ost", Protokoll der 3. Plenarsitzung. Wien.
- ÖKOLOGIEKOMMISSION, 1985 b: Arbeitspapier 2, Kriterien für die Erhaltung des Ökosystems Au. Wien.
- OPERAT, 1977-1986: FWB. Eckartsau. ÖBF, Wien.
- OPERAT, 1987-1996: FWB. Eckartsau. ÖBF, Wien.
- ÖSTERREICHISCHE KARTE 1: 25 000 V, 1985: Blatt 60 Bruck a. d. Leitha. BA f. Eich- u. Vermessungswesen (Landesaufnahme), Wien.
- ÖSTERREICHISCHE KARTE 1: 200 000, 1991: Blatt 48/16 Wien. BA f. Eich- u. Vermessungswesen (Landesaufnahme), Wien.
- PASETTI, F. Ritter von FRIEDENBURG & A. MOERING, 1862: Karte des Donau-Stromes innerhalb der Grenzen des Österreichischen Kaiserstaates, M 1 : 28 800, Sektion 14. Österr. Staatsarchiv, Kriegsarchiv (Kartensammlung), Wien,
- PEPPLER, C., 1989: Programm "TAB" zum Sortieren und Bearbeiten pflanzensoziologischer Tabellen, Version 2. Systematisch-Geobotan. Inst., Göttingen.
- PFITZNER, G., 1989: Zehn Jahre Naturschutzarbeit der "Naturkundlichen Station" Alharting - Zwischenbilanz und Perspektiven, Teil 2. ÖKO-L 11/1 (1989), 3-8. Linz
- PHILIPPI, G., 1974: Klasse Phragmitetea Tx. et Prsg. 42. In OBERDORFER, E., 1977: Süddeutsche Pflanzengesellschaften, Teil I, 119-165. Gustav Fischer Verlag Jena, Stuttgart/New York.

- PINTAR, M. & H. M. STEINER, 1988: Die Bedeutung des Marchfeldschutzdammes für die epigäischen Kleinsäugetiere. Studie mit Unterstützung der Wasserstra β endirektion. Wien.
- PLENK, S. & A. WEBER, 1992: Wiesenverluste. G'stettn Mitt. d. Distelvereins 19/November 1992, 6. Orth/Donau.
- POKORNY, M. & M. STRUDL, 1986: Trockenrasen als Lebensraum. In HOLZNER, W., 1986: Österreichischer Trockenrasen-Katalog. Grüne Reihe des BM f. Ges. u. Umweltschutz, Bd. 6, 12-14. Wien.
- POTT, R., 1980: Die Wasser- und Sumpfvegetation eutropher Gewässer in der Westfälischen Bucht - Pflanzensoziologische und hydrochemische Untersuchungen. Abh. Westfäl. Landesmus. Münster 42.
- PUTZGRUBER, N., 1985: Beschreibung des Forstwirtschaftsbezirkes Eckartsau. Manuskript.
- PUTZGRUBER, N., 1988: Nationalpark Donauauen. Manuskript.
- REHFUESS, K. E., 1990: Waldböden Entwicklung, Eigenschaften und Nutzung. Pareys Studientexte 29. Verlag Paul Parey, Hamburg/Berlin.
- REICHHOLF, J., 1976: Dämme als artenreiche Biotope. Natur und Landschaft 51 (1976), Heft 7/8, 209-212. Verlag W. Kohlhammer, Bonn.
- REISSEK, S., ca. 1860: Verzeichniss der Gefässpflanzen, welche auf der Strecke zwischen Klosterneuburg und der Lobau auf den Inseln wachsen. Manuskript, Inv. Nr. 10 768, Sign. 167/4. Botan. Abt. d. Naturhist. Mus., Wien.
- RUDOLF, Kronprinz von HABSBURG, 1888: Die Donau-Auen von Wien bis zur ungarischen Grenze. In: Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild, Wien und Niederösterreich, 2. Abtheilung: Niederösterreich, 97-122. Verlag d. k.-k. Hof- u. Staatsdruckerei, Wien.
- RUNGE, F., 1990: Die Pflanzengesellschaften Mitteleuropas. Aschendorff Verlag, Münster.

- SALI-BAZZE, M., 1981: Entwicklung und Altersstellung von Böden der Donau- und Marchauen im Gebiet von Orth an der Donau und Marchegg/Baumgarten. Diss. an der Univ. f. Bodenkultur, Wien.
- SAUBERER, A., 1942: Die Vegetationsverhältnisse der Unteren Lobau. Niederdonau/Natur u. Kultur, 17. Heft. Verlag Karl Kühne, Wien/Leipzig.
- SCHACHT, H., 1984: Erläuterungsbericht. In PLANUNGSGEMEIN-SCHAFT OST (PGO), 1985: Landschaftsrahmenplan Donauauen/Wien - Hainburg. Berichte - Veröffentlichungen 2/1985, 23-109. Wien.
- SCHIEL, W., 1991: Donaubereich vor dem Donauhochwasserschutz.

 Perspektiven Magazin f. Stadtgestaltung u. Lebensqualität, Heft 1A/1991, 6-12. Compress Verlag, Wien.
- SCHEFFER, F. & P. SCHACHTSCHABEL, 1984: Lehrbuch der Bodenkunde. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart.
- SCHIEMER, F., 1987: Limnologische Kriterien für die Gestaltung und das Management des geplanten Nationalparks Donau-Auen. Gutachten i. A. der Nationalparkplanung Donau-Auen, Wien.
- SCHILLER, H., 1985: Entwicklung und Ursachen der Hochwasserkatastrophen in jüngster Zeit. In AKADEMIE FÜR NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPFLEGE (ANL), 1985: Wasserbau Entscheidung zwischen Natur und Korrektur. Laufener Seminarbeiträge 2/85, 31-50. Laufen/Salzach.
- SCHRATT, A. E., 1988: Geobotanisch-ökologische Untersuchungen zum Indikatorwert von Wasserpflanzen und ihren Gesellschaften in Donaualtwässern bei Wien. Diss. an der Univ. Wien.
- SCHRATT, L., 1987: Ein kurzer Überblick über die Wasserpflanzenvegetation der Donauauen südöstlich von Wien und bei
 Hainburg. In SCHIEMER, F., 1987: Limnologische Kriterien
 für die Gestaltung und das Management des geplanten Nationalparks Donau-Auen. Gutachten i. A. der Nationalparkplanung Donau-Auen, Wien.

- SCHRATT, L., 1989: Floristische Erhebungen über die Donau-Auen zwischen Eckartsau und Hainburg. I. A. der Nationalpark-planung Donau-Auen, Wien.
- SCHRATT, L., 1991: Floristische und vegetationskundliche Bewertung der Wiesen in den linksufrigen offenen Donauauen zwischen Schönau und Hainburg. Inst. f. Botanik der Univ. Wien. I. A. von AULAND, Betriebsges. Marchfeldkanal, Nationalpark Donau-Auen, Wien. Unveröff.
- SCHREMMER, F., 1988: Von Brennesseln und Schmetterlingen. ÖKO-L 10/3-4 (1988), 27-33. Linz.
- SCHUBERT, B., 1991: Kostbarkeiten. Land der Berge 3/91, 50-55. Zeitschriftenverlag NÖ Pressehaus, St. Pölten.
- SCHWARZ, W., 1977: Donauauen Werden und Vergehen. Hubertusbücherei, Bd. 36. Hubertusverlag, Wien.
- ŠEBELA, M., 1990: Am Ende der Donau. Mähr. Mus. Brünn.
- SEIBERT, P., 1971: Pflanzensoziologisches Gutachten über die Donauauen des Wittelsbacher Ausgleichsfonds. Manuskript. München.
- SEIBERT, P., 1987: Verband Alno-Ulmion Br.-Bl. et Tx. 43. In OBERDORFER, E., 1992: Süddeutsche Pflanzengesellschaften, Teil IV, 139-156. Gustav Fischer Verlag Jena, Stuttgart/New York.
- SEIBERT, P. & M. CONRAD, 1987: Klasse Salicetea purpureae Moor 58. In OBERDORFER, E., 1992: Süddeutsche Pflanzengesellschaften, Teil IV, 15-23. Gustav Fischer Verlag Jena, Stuttgart/New York.
- SPITZENBERGER, F., 1990: Die Säugetierfauna Wiens. In PRESSE-UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN, 1990: BLUBB Biotope-Landschaften-Utopien-Bewu β t-Beleben, 140-153. Wien.
- STEINER, G. M., 1990: Wiener Biotopkartierung. In PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN, 1990: BLUBB Biotope- Landschaften-Utopien-Bewu β t-Beleben, 13-16. Wien.
- STEINER, H. M., 1987: Einige grundlegende Gedanken zu Planung, Forschung und Erhaltung eines Donau-Auen-Nationalparks. Manuskript.

- STEINHAUSER, F., O. ECKEL & F. LAUSCHER, 1958: Klimatographie von Österreich. Springer-Verlag, Wien.
- STEINHAUSER, F., O. ECKEL & F. LAUSCHER, 1960: Klimatographie von Österreich. Springer-Verlag, Wien.
- THERESIANISCH-JOSEPHINISCHE LANDESAUFNAHME, 1764-1787: Kriegs-Charte des Erz-Herzogthum Oestrreich unter der Enns, M 1: 28 800, Sectio 83 u. 84. Österr. Nationalbibliothek (Kartensammlung), Wien.
- ÜBEREINKOMMEN, 1974: Abgeschlossen zwischen der Republik Österreich (Österr. Bundesforste) und der Österr. Akademie der Wissenschaften. Zl. 24.586/74. ÖBF, Wien.
- VITEK, E., 1985: AU Eine Begriffserklärung. In INSTITUT FÜR WASSERGÜTE UND LANDSCHAFTSWASSERBAU, 1985: Revitalisie-rung von Flieβgewässern. Landschaftswasserbau 5, 69-76. Techn. Univ., Wien.
- WAGNER, H., 1950: Die Vegetationsverhältnisse der Donauniederung des Machlandes. Bundesversuchsinst. f. Kulturtechnik u. techn. Bodenkunde, 5. Mitt. Springer-Verlag. Wien.
- WASSERSTRASSENDIREKTION, 1986: Die kennzeichnenden Wasserstände der österreichischen Donau (KWD 1985). Selbstverlag, Wien.
- WEBERLING, F. & H. O. SCHWANTES, 1979: Pflanzensystematik. UTB 62. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.
- WENDELBERGER, E., 1960: Die Auwaldtypen der Donau in Niederösterreich. Centralbl. f. d. ges. Forstwesen 77, 65-92. Verlag Georg Fromme, Wien/München.
- WENDELBERGER, E., 1986: Pflanzen der Feuchtgebiete Gewässer, Moore, Auen. BLV Verlagsgesellschaft, München/Wien/Zürich.
- WENDELBERGER-ZELINKA, E., 1952: Die Vegetation der Donauauen bei Wallsee. Schriftenreihe d. OÖ Landesbaudirektion 11. OÖ Landesverlag, Wels.
- WERNER, H., 1976: Studie über eine Aktivierung des Fadenbaches. Fadenbach-Wasserverband, GZl. 7318. Ziv. Ing. Büro Werner, Wien.

- WERNER, H., 1980 a: Ermittlung des Wasserbedarfes für die Aktivierung des Fadenbaches. Fadenbach-Wasserverband, GZl. 8007. Ziv. Ing. Büro Werner, Wien.
- WERNER, H., 1980 b: Studie über die Möglichkeit einer Versorgung des südöstlichen Marchfeldes mit Nutzwasser aus dem Stauraum des Donaukraftwerkes Hainburg. Ziv. Ing. Büro Werner, Wien.
- WERNER, H., 1989: Fadenbach Anspeisung Orth/Donau. Fadenbach-Wasserverband, GZl. 8843. Ziv. Ing. Büro Werner, Wien.
- WIEDERMANN, R., 1991: HITAB Hilfsprogramm zur Erstellung pflanzensoziologischer Aufnahmelisten & Tabellen, Version C/Demo. Inst. f. Angew. Statistik u. EDV, Univ. f. Bodenkultur, Wien.
- WIEGLEB, G., 1976: Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Chemismus und Makrophytenvegetation stehender Gewässer in Niedersachsen. Diss. an der Univ. Göttingen.
- WILDBURGER, C., 1991: Strukturelle und vegetationskundliche Aufnahme ausgewählter naturnaher Waldbestände in der Unteren Lobau. Diplomarbeit an der Univ. f. Bodenkultur, Wien.
- WILLINGER, H., 1989: Orth an der Donau Ein Grenzlandschicksal. Selbstverlag d. Marktgem. Orth a. d. Donau.
- WITTMANN, H., 1989: Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen des Bundeslandes Salzburg. Naturschutz-Beiträge 8/89. Amt der Sbg. Landesregierung, Naturschutzreferat, Salzburg.
- WOLKINGER, F., 1982: Ökologische Wirkungen von Pflanzengesellschaften an Flei β gewässern. In INSTITUT FÜR WASSERGÜTE UND LANDSCHAFTSWASSERBAU, 1982: Ökologie von Flie β gewässern Ingenieurbiologische Sicherungsma β nahmen. Landschaftswasserbau 3, 21-48. Techn. Univ., Wien.
- WÖSENDORFER, H., 1989: Ökosystem Donau-Auen östlich von Wien und Nationalparkwürdigkeit nach Kriterien der IUCN. Gutachten i. A. der Nationalparkplanung Donau-Auen, Wien.

- WÖSENDORFER, H. & S. LEBERL, 1987: Uferzonen der Donau von Wien bis zur Marchmündung Landschaftsökologische Untersuchung von Strom-km 1920-1880. Studie der Wasserstraβendirektion, Abt. 24, Wien.
- WURZER, A., 1992: Kunstprodukt als Lebensraum Die ökologische Bedeutung der Wiesen im Osten Österreichs. G'stettn -Mitt. d. Distelvereins 18/August 1992, 16-19. Orth/Donau.
- ZUCCHI, H., 1988: Wiese: Plädoyer für einen bedrohten Lebensraum. Otto Maier Ravensburg.
- ZUKRIGL, K., 1990: Die Wälder im Bundesland Wien. In PRESSE-UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN, 1990: BLUBB Biotope-Landschaften-Utopien-Bewu β t-Beleben, 46-61. Wien.
- ZWICKER, E. & M. KAPLAN, 1987: Erstellung von Planungsunterlagen und erste qualitative Analyse von Auswirkungen der Forstwirtschaft auf die Waldstruktur (Altersaufbau, Naturwaldzeiger) im Forstwirtschaftsbezirk Eckartsau der Österreichischen Bundesforste. Studie i. A. der Nationalparkplanung Donau-Auen, Wien.

VEGETATIONSTABELLE I: Wasserpflanzengesellschaften

Assoziation	A	В	С	D	E	F
Offene Au (O) Abgedämmte Au (A)	0	Α	AA	00	ο	A
Laufende Nummer Aufnahmenummer	1	2 2	34 34	56 56	7 7	8 8
Fläche (in m²)	9	1 2	11 0 0	91 0	6 0	1 6
Deckung (in %)	7 5	5 0	12 05 0	34 55	7	1 0 0
Wassertiefe (in cm)	4	3 0	13 00 0	45 50	1 4 5	5
Artenzahl	1	3	33	34	5	3

Stetig-keit

1		1 2 3	Lemna minor Lemna trisulca Spirodela polyrhiza	4	3 + 2	31 1+			+	75 75 13	₽
2	а	4 5	Riccia fluitans M Ricciocarpos natans M			42	22			25 25	ક ક
	ь	6	Calliergonella cuspidata M				1	2		25	8
3	<u> </u>	10 11	Nuphar lutea Myriophyllum verticillatum Ceratophyllum demersum Ranunculus circinatus Potamogeton pusillus agg. Chara sp.					4 + 3 r	4 3	13 13 13 13 13 13	A 4 4 4

Es bedeutet:

- Es bedeutet:
 A: LEMNA MINOR-Gesellschaft (Gesellschaft der
 Kleinen Wasserlinse)

 B: LEMNO-SPIRODELETUM POLYRHIZAE (Teichlinsen-Gesellschaft)

 C: RICCIETUM FLUITANTIS (Kleinsternlebermoos-Gesellschaft)

 D: RICCIOCARPETUM NATANTIS (WassersternlebermoosGesellschaft)

- E: NYMPHAEO-NUPHARETUM LUTEI (Teichrosen-Gesellschaft)
 F: Zwerglaichkraut-Armleuchteralgen-Bestand

Es bedeutet:

- 1: Wasserlinsen 2: Wassermoose
- - a: Lebermoose b: Laubmoose
- 3: Tauchpflanzen (am Gewässergrund wurzelnde Wasserpflanzen mit z. T. submersen Sproßorganen; Ausnahme: Ceratophyllum demersum)

Gesamtartenzahl: 12

V E G E T A T I O N S T A B E L L E II: Röhricht-, Großseggen-, Hochstauden- und Wiesengesellschaften (unter Mitarbeit von F. STARLINGER)

Assoziation	A	В	С	D	E	F	G	1	1	I	J
Subassoziation	ĺı							1	2		
Standortseinheit lt. FBVA-Karte	22 b	2	2	7	1	7	7	71 0	81 0	8	1 1
Offene Au (O) Abgedämmte Au (A)	00	0	A	0	0	0	0	ΑA	O A	0	A
Laufende Nummer	12	3	4	5	6	7	8	91 0	11 12	13	1
Aufnahmenummer	91 0	1	1 2	1 3	1 4	1 5	1 6	11 78		2	4 2 2
Fläche (in m²)	55 00	6		6 0	100	7 0	1 0 0	11 00 00	11 00 00	1 0 0	6 0
Deckung (in %)	99 55	8		9 0		9 5	9	19		7	7 0
Höhe (in cm)	11 77 00	1 0 0	1 1 0	1 1 0	1 2 0	6	6 0	1 -	55 00	40	5 0
Artenzahl	71 5	1	1 8	1 6	1 6	1 7	3 7	34 90	33 19		5 2

Stetigkeit

1	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20	Achillea collina Viola hirta Poa angustifolia Festuca rupicola Salvia pratensis Avenochloa pubescens Bromus erectus Galium verum Vicia sativa Briza media Brachythecium albicans M Euphorbia cyparissias Valerianella rimosa Coronilla varia Plantago media Agrimonia eupatoria Fragaria viridis Euonymus europaea K Carex caryophyllea Pimpinella saxifraga agg. Sedum sexangulare			+		+ +	+++++++++++++++++++++++++++++++++++++++	++ +21 31 ++1 +1 ++1 ++1 +++++++++++++++	2 4 + 1 + + + 1 1	+12232++1	36 % 29 % 29 % 21 % 21 %	**************
2	23 24 25 26 27 28	Colchicum autumnale Taraxacum officinale agg. Trifolium pratense Trifolium campestre Plantago lanceolata Myosotis arvensis Ranunculus polyanthemos Vicia cracca		+	1	1+	2 2 + 3 + + 1	11 21	+1 11 21 11	+ 1 1 +	+	57 9 57 9 50 9 50 9 36 9	ቼ ቼ ቼ

- 1	31 32 33 34 35	Rhinanthus minor Tragopogon orientalis Campanula patula Glechoma hederacea Trifolium dubium Crataegus monogyna S Crataegus monogyna K Daucus carota Vicia sepium			+		+		+ r	1 + + + + +	++ + + + + 2	+ + 1 + +	+	29 29 29 29 7 29 14	\$ \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$
3	39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49	Veronica arvensis Leucanthemum vulgare Cerastium holosteoides Dactylis glomerata Festuca pratensis Arrhenatherum elatius Lotus corniculatus Prunella vulgaris Lathyrus pratensis Bellis perennis Galium album ssp. alb. Trifolium repens Allium scorodoprasum					+		1 + 2 2 +	12 +1 21 22 ++ 2+1 +1 ++1 ++1 ++1	2+ 1+ 11 +2 33 1	1	1 + + 1	50 43 43 36 29 21 14 14 14	***
4	52	Cirsium arvense Calamagrostis epigejos Solidago gigantea			+ 2		1 5			+	+	2		29 21 14	
5	55 57 58 59 61 62	Bromus hordeaceus ssp. hord. Alopecurus pratensis Lysimachia nummularia Poa pratensis Ranunculus repens Potentilla reptans Poa trivialis Cirsium canum Carex hirta Ranunculus ficaria ssp. bulb.						25+2+2 +2	+2112 + +1	21 + 11 11 11 44 ++	1 2	+		36 29 29 29 21 21 14 14	****
6	65 667 688 69 70 712 73 74 75 76 77 78 80 81 82	Equisetum arvense Symphytum officinale Lysimachia vulgaris Phragmites communis Phalaris arundinacea Rubus caesius Iris pseudacorus Carex gracilis Euphorbia lucida Urtica dioica Lythrum salicaria Galium aparine Poa palustris Impatiens noli-tangere Populus alba B Populus alba S Populus alba K Calystegia sepium Euphorbia palustris Carex vesicaria Galium palustre Carex riparia	+1 +1 +4 +4 +2 12 +1 11 ++ + + + + + + 13 33	++111113 + 1 2+	+	+22+32112++ 1 1+	+ 1	1	+2+	+ 1 + 1 +	+			14 14 0 7 7 14 7 14	***********

- Nur einmal notierte Arten:
 Lfd. Nr. 2: Salix alba B 1, Impatiens parviflora +
 4: Humulus lupulus +, Veronica sp. +
 5: Ulmus laevis S 1, Ulmus minor S +, Po
 gonum amphibium +
 6: Populus carposang B + Acer campestr
 - 6: Populus x canescens B +, Acer campestre K +, Cornus sanguinea S +, Physalis alkekengi +, Ornithogalum umbellatum r

7: Carex praecox 2, Convolvulus arvensis +,

Rumex conglomeratus +

8: Galium mollugo +, Veronica serpyllifolia
ssp. serp. +, Carduus crispus r, Taraxacum palustre agg. +, Hierochloë repens +,
Potentilla sp. +, Iris sp. r, Rumex cf.
hydrolapathum +

9: Ranunculus acris 2, Plantago major ssp.

maj. +, Calliergonella cuspidata M +

10: Malus sylvestris K +, Stellaria media +,
Aegopodium podagraria +, Capsella bursapastoris +, Silene alba +, Pastinaca sativa +

tiva +

11: Cerastium glomeratum +

12: Inula salicina 1, Ranunculus bulbosus +,
Brachypodium pinnatum +, Astragalus glycyphyllos +, Leontodon hispidus +, Veronica chamaedrys +, Silene vulgaris ssp.
vulg. +, Cirsium vulgare +, Polygala comosa +, Clinopodium vulgare +

13: Centaurea jacea ssp. ang. 1, Cerinthe mi-

13: Centaurea jacea ssp. ang. 1, Cerinthe minor +, cf. Weissia M +

14: Veronica prostrata 1, Thymus glabrescens
1, Cerastium pumilum 1, Dianthus pontederae 1, Scabiosa ochroleuca 1, Koeleria macrantha 1, Cerastium glutinosum 1, Medicago lupulina +, Potentilla pusilla +, Orchis ustulata +, Arabis hirsuta agg. +, Hypericum perforatum +, Teucrium chamaedrys +, Viola rupestris +, Hieracium pilosella +, Vincetoxicum hirundinaria +, Homalothecium lutescens M 1

Es bedeutet:

- B: CARICETUM GRACILIS (Schlankseggenried)
 C: EUPHORBIA PALUSTRIS-Gesellschaft (Sumpfwolfsmilch-Gesellschaft)
 D: EUPHORBIA LUCIDA-Gesellschaft (Glanzwolfsmilch-Gesellschaft)
 E: SOLIDAGO GIGANTEA-Gesellschaft (Goldruten-Gesellschaft)

F: ALOPECURETUM PRATENSIS (Wiesenfuchsschwanz-Wiese)
G: Glanzwolfsmilch-Wiesenfuchsschwanz-Wiese
H: ARRHENATHERETUM ELATIORIS (Glatthafer-Wiese)
1: ARRHENATHERETUM POETOSUM TRIVIALIS (Feuchte Glatthafer-Wiese)
2: ARRHENATHERETUM SALVIETOSUM (Trockene Glatthafer-Wiese)

I: Furchenschwingel-Wiese
J: MESOBROMETUM ERECTI (Trespen-Halbtrockenrasen)

Es bedeutet:

- 1: Trockenheits- und Magerkeitszeiger
- 2: verbreitete Wiesenpflanzen

3: Arten von Fettwiesen

4: Arten der Kahlschlagvegetation, Verlichtungszeiger 5: Arten der Feuchtwiesen 6: Arten der Uferstaudenfluren und Röhrichte

Gesamtartenzahl: 146

Bemerkung: _ = Randgehölze

V E G E T A T I O N S T A B E L L E III: Wald- und Gebüschgesellschaften

Assoziation	A				В			С		D
Subassoziation	1	1	2		3	4		1		
Variante				а	ь	a	b	а	b	1
Standortseinheit lt. FBVA-Karte	2222 b	5555555555	666	7777	777777	8888888888	8888	111111111111111111111111111111111111111		
Offene Au (O) Abgedämmte Au (A)	0000	0000000000	000	0000	ААААА	00000000000	AAAA	АААААААААА	000000000	, 0
Laufende Nummer	1234	56789111111	111	1222	222222	2333333333334	4444	4444455555555	5566666666	6
Aufnahmenummer	2222 3456	222333333333	334	4444	444445	55555555666	6666	5678901234567 666777777777 7890123456789	888888888	3 9
Deckung (in %) B ₁	869	77877777785 55500050050		78 8		6748778568 7		7471777667777 5 05505505050		
B ₂	2	1 456255432	35	452	31575	374243933 5	4237	2782311831815	13438698 2	2
s	1	5 0 0505000 22618477 78 50050050 5		627	55550 632573 500555	564476431668	5573	5505000000050 6528435467467 5000050000000	4586586315	5 7
К	1931 0500 0 0	00000550055	867 555	9597 5500	668771 550000	655676774296 500555000055	6877 5000	8645787676677 0055550005000	6642366447 5055050000	7 0
м	2		213	2282	333532 5	153231731228	3 8	31111 24 0	28813383 4 0	, 6
Artenzahl	1211 2661	32223324223 10074250850	225 270	1445 8716	755675 185258	434544454334 391261720143	4656 3430	5555544455555 8608407516057	4354454535 3569214081	4 0

Bäume:

a		Acer campestre B Acer campestre S			2		+	1	131 +	12 1	41 1 + +	1 23 1 +	22 12+	1 21 2	1 13 1	1 12
		Acer campestre K	. .		r++	+	+	++1							1++++++	+++
		Fraxinus excelsior B	1)		2				14 2	3 2 :	1 3 3	4411	_	2 1 21	3 3	3_1
		Fraxinus excelsior S Fraxinus excelsior K	†	_	_				12+ +1+ 1		+ +1+	+++1	. – – –	2 ++	1 1	.2
		Ulmus minor B	- '	-	1 1				1+ 1	1 1	11+	+++1	1++12	1 11+++	rr r-	
li	- 1	Ulmus minor S			2 +		+	++	ri	+	11.	•	+	- + '	+++ 1-	
		Ulmus minor K			+			++			+ +	r		++ + +	_	
	4	Quercus robur B		l				3	+21	1	52	23 2	3	2 21	1 5	1
		Quercus robur S		-							4	į			2	
		Quercus robur K			r	r	r	+	+++r+	rr	r++ 1	++ +	rr+ +	r+rr+++	+r r+1	r r

Stetigkeit

b	6 7 8 9 10	Juglans regia B Juglans regia S Juglans regia K Malus sylvestris B Malus sylvestris S Malus sylvestris K Acer pseudoplatanus B Acer pseudoplatanus S Acer pseudoplatanus K Populus x canescens B Populus x canescens S Populus x canescens K Pyrus pyraster B Pyrus pyraster S Pyrus pyraster S Pyrus pyraster K Carpinus betulus B Carpinus betulus S Betula pendula B Betula pendula S Tilia cordata B Tilia cordata K		r r	++++	+ +	r + + + 1	+ + + + + +	+	2321 +r1 ++ 1 + + +	++	2 r	11 + + 1 1++r	+ + + 5 +1+	++ <u>;</u> +	++11 5++++ 1 + + + 5 +	++ +	1 + + + +	++++	26 244 % % % % % % % % % % % % % % % % % %
2	14 15 16	Populus alba B Populus alba S Populus alba K Ulmus laevis B Ulmus laevis S Ulmus laevis K Prunus padus B Prunus padus S Prunus padus K Alnus incana B Alnus incana S Alnus glutinosa B Alnus glutinosa S		41 ++ 4 +1 2 + + 2 3 1 1 1	r 32 1 +1	++ +++ 31 +	3532 r +++	+ + 1 + + 1 1	3 r2 ++ 42 +21 -11+	11 + +	2 + +++ 12 2 + +++ 1 1 1 2 2 1 +	+	1 +++	43 2 rr + r	2	4 3 + 1 1 ++	+ +4	1	+	44 % 9 % 29 % 21 % 7 % 15 % % 13 % % 3 %
3	1	Salix alba B Populus nigra B	4252	3 4	4 1133 22			2	1	2 3	3 +	1	1					1 1		21 % 13 %
4	21 22 23	Populus nigra S Populus x canadensis B Fraxinus pennsylvanica B Fraxinus pennsylvanica S Fraxinus pennsylvanica K Robinia pseudacacia B Robinia pseudacacia K Juglans nigra B Juglans nigra S Juglans nigra K Ailanthus altissima B Ailanthus altissima S Ailanthus altissima K	33 2	24 14	+ 4 3	44°	3 1 2	+	14	++ 1 22 22 2 +		+	+	+	2	1 4 + + + + + + + + + + + + + + + + + +	- [+ 2 3 2 3 + + +		4541351661373 251661373

Sträucher und holzige Kletterpflanzen:

5	25	Corylus avellana B	1	T]	1 .	1	T -	2 2 3	13. 3	1.0.03	2	1.2.2	1.	7	1 22 -
_	23	Corylus avellana S				1	3 3	+ 1,	2	2 2 1	2+ 2	+2 21	2+ ++				37 %
		Corylus avellana K		i		1 +							1233r13		32++23	1	63 %
	26						+	++	++	·+r	++ +	++ +	1 +r +	+	+ +		29 %
	20	Cornus mas B	1				_	l	_		1	I			+		1 %
		Cornus mas S					+ 1	1 1	+ 2		1+1	1112+	11 231	1	3 r		31 %
		Cornus mas K					+	+	+		1	++	+	1			9 %
	27	Ligustrum vulgare S					+ 1	1 ++	++	4	· +	1+	1+ +++		r++1		29 %
		Ligustrum vulgare K		1		+	+	r +	+	++ 4	- +++	++	+ + +	l r	++ +	.	29 %
	28	Lonicera xylosteum S		1			+ +	2r +	Ī -		+r	1	+1+++	-			21 %
		Lonicera xylosteum K	İ					:			1 '-	. –	r				3 %
	29	Hedera helix K			r+		+						_	1			
		Frangula alnus B			Τ+			١.	T	т	1	r +	+ +	+ +	+ +1+	•	22 %
	30			1				+			r			+	•		4 %
		Frangula alnus S					+	1 + +		+	1		+ +	+	•		12 %
		Frangula alnus K												+	+		3 %
	31	Lonicera caprifolium S						1 +			1	+ +	+	1			7 %
		Lonicera caprifolium K								r]	1		i			1 %
	32	Berberis vulgaris S					+	r		-				1			4 %
		Berberis vulgaris K					1 '	-			1 .				r		
	22	Rhamnus catharticus S		1							+	r		1			3 %
	, ,,	Rhamnus catharticus K	1	1	†		1	r+			1	1		1			4 %
					+		+	+			1	+	r	r			9 %
	34	Staphylea pinnata S		r							+	Ì	+				4 %
		Staphylea pinnata K		r							1	ŀ					1 %
	35	Vitis vinifera ssp.sylv. B		1						· +	1			i	+	.	3 %
		Vitis vinifera ssp sylv. S/K				r				2	1						4 %
	36	Rosa canina agg. S				-				~		l		i	7		3 %
	"	Rosa canina agg. K										r	r				
	27	Viburnum lantana S						r		r	r	r		1	rr+	+	12 %
	31										1	+		1	+		3 %
		Viburnum lantana K									1	++	r				4 %
	38	Colutea arborescens K										rr	r	l r	•		6 %
_ [.			 		ļ.,	l	<u> </u>	<u> </u>		 	<u> </u>		 		اــــــا	
6 a	39	Cornus sanguinea B		+ +	1 1+	++	+	+ +	1 +1+	1 +1	-	+		+1		1 1	29 %
		Cornus sanguinea S	lr	2+4	4143 41	555	222		221+43		2+	1112	31+21+2		+22242		85 %
		Cornus sanguinea K	1-	- ' 2		lii	+1	+ + +		+11 +	1 -						
	40	Crataegus monogyna B		2 2	+ +			1	_		4	++	+ +	T+	+11+++	+	50 %
	.	Crataegus monogyna S		12.2		١.		2 1 1	1 +						+	١.١	19 %
		Cracaegus monogyna s		++ <u>r</u>	+++1 +	+	+1+	1 -		.+r+1+2		2+1++	11+1r+1	2111	+11+1+	4	76 %
	4.3	Crataegus monogyna K		+ +	++++ +	r	+++	+++++		++++	· ++	+++ r	++ + +	1+	++ +	· +	57 %
	41	Euonymus europaea S		+ 1	+ 2	1	+	1 +	+++	+++	+	r + +	r	1	1 +1		31 %
		Euonymus europaea K		+	+ ++ +	r+	+ +	+ +++	+ +++	++++	+++	r + +	r + +	++	+++++	.]	56 %
	42	Prunus spinosa S 2)	1		++		+	1	++		+	++	+	1	+r	+	19 %
		Prunus spinosa K 2)	1		r		r	4				-		+			6 %
	43	Viburnum opulus S			3 + +1		_	+		1	r	ļ	_	"	++		15 %
		Viburnum opulus K	1	+	rl+		+	++ +	ر با		_	1	Τ.				
<u> </u>	1			<u>L'</u>				TT T	r +	1 +	1	++	+	r	r+++		29 %
ь	11	Clematis vitalba B									1. .			1		1-	Í _
"	1 77		1					+ +1	++	+	[1+1+	11++1	++22+1	1	++++ 1	.	38 %
		Clematis vitalba S/K	1			+		++11+2	++ +	++	++1+	+1+31+	11111++	1+	+1++ +	.	53 %
	45	Sambucus nigra B										_		-	+		1 %
		Sambucus nigra S				1+		r12++	2 ++	. + +	+1+	1 22	1 + 1+		1 + +		37 %
		Sambucus nigra K	ı	}	+	+	r	++	_	· +++ +	1 -						
					, , , , , , , , , , , , , , , , , , ,			<u> </u>	<u> </u>	TTT 7	777	+2	++	+ .	+		34 %
7	46	Viscum album B	174 4	111	21 + +	+						,		1		1-1	
•		Loranthus europaeus B	** *	[21 T T	+	_	+ +1	+ +	+ +	`	1	1 1	+ 3			32 %
	"/	noranchus europaeus b	1				+	++		1	+ 1	+	+	1	+ 1		15 %
			i	L		1	1	1	r		1	1		1		4	

Krautige:

MIAUCI	.9												
8	48 Rubus caesius 49 Impatiens parviflora 50 Impatiens noli-tangere Urtica dioica 52 Galium aparine 53 Glechoma hederacea 54 Paris quadrifolia 55 Humulus lupulus S/K 56 Circaea lutetiana 57 Carduus crispus 58 Calystegia sepium S/K 59 Arctium minus 60 Scrophularia nodosa 61 Galeopsis speciosa 62 Cirsium arvense 63 Poa trivialis 64 Deschampsia cespitosa 65 Lysimachia nummularia 66 Valeriana officinalis agg. 68 Galeopsis pubescens	22+ 3+ 31+ 13 52+ + 3+1 22 3	-31122++22 221+1+1+ + +11 ++ 1 211+1++ 21	311 22 212	213+ 3121 2+1 4+ + 2 +1+ +++ ++1 + ++	21+1++ 1++ ++ + 1 ++1 + 1+1	11++21+++++2 21+1+121+ 1 2 +++1++ 1 r 2 2 r2 + ++1++2 +1 r+r++++ +1 1 + ++ ++ ++ r+ r r + r +	1+21 +1+ +++ + 1 +++ +++ +++ +++ +	1+1112211+ 1 + + + +++1+r++ + 12+ 1 +1 +r +1 + ++ ++ 21+ + +r ++ ++ r r	+1 + 1+ + ++1 +	++ + + 1 + +++ r+ 1 ++ +2+ ++ +1 r + r +++ + r++ + r+ r r	2 1 ++ ++ ++ ++ + + + + + + + + + + + +	57 % % % % % % % % % % % % % % % % % % %
9	69 Ranunculus ficaria ssp. bulb. 70 Galanthus nivalis 71 Allium ursinum 72 Gagea lutea 73 Anemone ranunculoides 74 Convallaria majalis 75 Lathraea squamaria	l r	33+32 1 3 1 2 1 2 1 2 + +1 + 2	222	r212 r312 +1+	++++1 212112	1444 34 14 1+1+1++ 11 2	2221 5324 ++++ 2211	21 2222 22 4313334+ 4- ++ ++++ 1+ 21+ 212 22 +2 2 1 2	+33 ++ 22 11	22 212 2 25+353 3 + ++1 1 2 212	1	66 % 72 % 71 % 69 % 54 % 40 % 34 %
10	76 Aegopodium podagraria 77 Viola suavis 78 Stachys sylvatica 79 Viola reichenbachiana 80 Brachypodium sylvaticum Viola odorata 82 Solidago gigantea 83 Viola mirabilis 84 Polygonatum latifolium 85 Salvia glutinosa 86 Melica nutans 87 Carex sylvatica 88 Buglossoides purpurocaerulea 89 Parietaria officinalis 90 Polygonatum multiflorum 91 Physalis alkekengi 92 Pulmonaria officinalis 93 Campanula trachelium 94 Lamium maculatum	+	r +	222 ++ ++ r++ 2 +	2 2 + + + + + + + + + + + + + + + + + +	+ +222 +++1 2 +++++ + 1++ 11 + +11 1+21+4 1++ + 212+11 +++ + ++32+1 + + + r1 12 1	211+++ +++ 1 r+++++++ + +1 1111 ++ + + ++++++ + 1 1+ 1 21 + 4+ + +++ +1 1++ ++ r + r r + r +r r + r ++ ++ 1 ++ ++ 1 ++ ++ 1 ++ r r++ 1 ++ 1+ r r r+	r+++ 211+ 2+ 22++ 12 +	+1+++1 +- ++ +1 r+++ 1++++ ++11- ++1++1++1 ++ +11++1 +1+ 2+++12 1 1++++11++1 ++ +2+++212+1 ++++1r+++ ++11+212++ 2 +242 ++ ++++++++ +++1++1+++++ +++++++++++++	+++ +1+ +11 1++ 11+ +1+ 112 +++ 1+2 +r1 +++	+1r+++ + r1 + + 1 +11 + 1+1++1 + ++1r+ 1 1+ +2+ 22+++2 + r r+ ++++ ++++ +++++ ++++++++++	++ 1 ++ ++ ++ 1 1	662 559 554 \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$

96 97 98 100 100 100 100 100 100 100 111 112 113 114 115 117 118 119 120 121 122 123	Maianthemum bifolium Colchicum autumnale Heracleum sphondylium Eupatorium cannabinum Symphytum tuberosum Viola riviniana Pimpinella major Geranium robertianum Bryonia dioica S/K Galium odoratum Senecio nemorensis ssp. jacq. Geum urbanum Galium mollugo Sanicula europaea Vicia dumetorum Alliaria petiolata Calamagrostis epigejos Poa angustifolia Taraxacum officinale agg. Carex tomentosa Epipactis helleborine Galium album ssp. alb. Aristolochia clematitis Cardamine impatiens Agropyron caninum Asarum europaeum ssp. eur. Lapsana communis Chelidonium majus Aethusa cynapium Lamiastrum montanum Arum alpinum		+	31	++	1r1 + + ++ ++1		1 + 1 + + + + + + + + + + + + + + + + +	1+ + ++ + + +	+ + + + + + + + + + + + + + + + + + +	+ ++r + +- r 1 +++		++1++ + 1+ + + + + + + + + + 2 + 1	+ 21 + 21 2+ r +		_	+++ 2 +++
127 128 129 130 131 132 133 134 135	Hypericum perforatum Viola hirta Dactylis glomerata Euphorbia cyparissias Brachypodium pinnatum Galium verum Achillea collina Carex caryophyllea Centaurea jacea ssp. ang. Festuca rupicola Fragaria viridis Galium glaucum Pimpinella saxifraga agg.	THE PARTY OF THE P		+		r		+	+			1			+ r + +	+	+++11++11+
140 141 142 143 144 145	Equisetum arvense Symphytum officinale Iris pseudacorus Phalaris arundinacea Carex acutiformis Phragmites communis Lysimachia vulgaris Carex riparia	1++ +1++ 2212 1+ 3+5 + + r2+	+ + + + + 1 + 1 + r + 11 1 1 + + + + 2 + +4 3+3 +1+2 1 r + + 1 3 4 2 22 3 r r 1 + 2 1 + + 1+ 1	+	r+ 1 1 + +2 + 1 1	rr+ 1 + + 1 ++++r+ + 3 ++2 1 r 1 r+	++	+ +	r + +	r r	+ r	+ + r	+ +		++	+ +	+

147 Lythrum salicaria 148 Carex gracilis 149 Galium palustre 150 Poa palustris 151 Calamagrostis canescens 152 Carex vesicaria	+ ++ ++ + 2 +	r + + +3 + ++ + + 2 ++ 1	1 +	+ 1	+	+				r	9 7 7 7 7 6
153 Festuca gigantea 154 Stellaria media 155 Veronica chamaedrys 156 Veronica sublobata 157 Angelica sylvestris 158 Lathyrus pratensis 159 Astragalus glycyphyllos 160 Bromus erectus 161 Cirsium vulgare 162 Hypericum hirsutum 163 Lycopus europaeus 164 Moehringia trinervia 165 Potentilla reptans 166 Rumex sanguineus 167 Senecio fluviatilis 168 Thalictrum flavum 169 Thalictrum lucidum 170 Filipendula ulmaria ssp. den 171 Scutellaria galericulata	1 r	r + + + r	+ +	rr+	+ + + r+ + +	+ +	+ +	r +	+ + +	1 + r	4 4 4 4 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3

Moose:

173 174 175 176 177	Eurhynchium swartzii M Fissidens taxifolius M Eurhynchium angustirete M Amblystegium serpens M Leptodictyum riparium M Amblystegium juratzkanum M Brachythecium rivulare M	+	1 ++++1+++ 1 ++++1+	++++	+ 1+ +1 + +	++++2 ++++2 +	+++ +21+ + ++++21 + +	+1 + + +	1 +1+ + +1 +	+ + + +	111++1+ + + + + + + + + + + + + + + + +	+ 65 % + 57 % 9 % 7 % 4 % 3 %	
---------------------------------	--	---	---------------------	------	----------------------	---------------------	-----------------------------	----------	--------------	------------------	---	--	--

Eurhynchium striatum M +

Arrhenatherum elatius r

Ranunculus polyanthemos +

Potentilla cf. neumanniana +

cf. Weissia controversa M +

Festuca pratensis +

```
Nur einmal notierte Arten:
                                                 29: Euphorbia stricta r
Lfd. Nr. 7: Bryum sp. M +
                                                                                      54: Funaria hygrometrica M +
         8: Myosotis scorpioides +
                                                 30: Senecio sp. r
                                                                                      57: Bromus benekenii +
                                                 31: cf. Allium carinatum r
        13: Galeopsis sp. r
                                                                                      58: Campanula rapunculoides r
        15: Calliergonella cuspidata M 2
                                                 33: Stachys palustris +
                                                                                      60: Prunus cf. domestica S +
        18: Verbascum sp. +
                                                 36: Carex pairae +
        21: Torilis japonica +
                                                     Campanula patula +
                                                                                   64: Acer negundo S+K +
                                                 39: Salix purpurea S l
        26: Solanum dulcamara +
                                                                                    65: Ribes rubrum agg. K +
                                                     Salix cinerea S l
           Ranunculus repens +
                                                                                      68: Carex flacca +
            Bryum cf. pseudotriquetrum M +
                                                     Salix caprea S +
                                                     Myosotis ramosissima +
        27: Prunus cf. cerasifera S+K +
                                                     Cerastium holosteoides +
        28: Cruciata laevipes l
            Cucubalus baccifer +
                                                     Erigeron annuus r
                                              40: Isopterygium elegans M +
            Myosoton aquaticum +
                                                 42: Sisymbrium strictissimum r
           Vicia sepium +
                                                 46: Plagiomnium undulatum M +
            Dipsacus pilosus r
Es bedeutet:
A: SALICETUM ALBAE (Silberweiden-Auwald)
   1: SALICETUM PHALARIDETOSUM (Silberweiden-Auwald mit Rohr-Glanzgras)
B: FRAXINO-POPULETUM (Eschen-Pappel-Auwald)
   1: FRAXINO-POPULETUM PHALARIDETOSUM (Eschen-Pappel-Auwald mit Rohr-Glanzgras)
   2: FRAXINO-POPULETUM AEGOPODIETOSUM (Eschen-Pappel-Auwald mit Geißfuß)
   3: FRAXINO-POPULETUM CARICETOSUM ACUTIFORMIS (Eschen-Pappel-Auwald mit Sumpf-Segge)
      a: Typische Variante
      b: Variante von Parietaria officinalis
   4: FRAXINO-POPULETUM POLYGONATETOSUM LATIFOLII (Eschen-Pappel-Auwald mit Auen-Weißwurz)
      a: Variante von Impatiens noli-tangere
      b: Variante von Buglossoides purpurocaerulea
C: QUERCO-ULMETUM MINORIS (Eichen-Ulmen-Auwald)
   1: QUERCO-ULMETUM POLYGONATETOSUM LATIFOLII (Eichen-Ulmen-Auwald mit Auen-Weißwurz)
      a: Variante von Buglossoides purpurocaerulea
      b: Variante von Symphytum tuberosum
D: CRATAEGETUM MONOGYNAE (Weißdorn-Busch)
Es bedeutet:
 1: Baumarten der Endgesellschaften
    a: allgemeine Arten
    b: Höhen- und Lindenzeiger
 2: Baumarten der Folgegesellschaften
 3: Baumarten der Anfangsgesellschaften
 4: Neophyten
 5: Straucharten der Endgesellschaften
 6: Straucharten der Folgegesellschaften
    a: Arten, die in den Anfangsgesellschaften beginnen, in den Folgegesellschaften die
       beste Entwicklung erreichen und in den Endgesellschaften teilweise zurückgehen
    b: Höhenzeiger (Überschwemmung und Vergleyung meidende Arten)
 7: Epiphyten
 8: +/- durchgehende Arten
 9: aspektbildende Frühjahrsgeophyten
10: Höhenzeiger und Arten der Endgesellschaften
11: Trockenwiesen- und Saumpflanzen
12: Feuchtigkeits- und Nässezeiger
13: seltener notierte Arten
14: Moose
Gesamtartenzahl: 221
Bemerkung: 1) Fraxinus excelsior und Bastarde mit F. angustifolia ssp. pannonica
           2) Prunus spinosa und Bastarde
```

Anmerkung: Wie aus den Abschnitten 4.5.1 und 4.5.2 hervorgeht, bestehen Diskrepanzen zwischen den einzelnen Gliederungsversuchen aus standörtlicher und pflansoziologischer Sicht. So kommt in der pflanzensoziologischen Gliederung, der auch in dieser Tabelle gefolgt wird, die Trennung von Weicher und Har-

ter Au nicht klar zum Ausdruck.

- Herausgeber: Nationalpark Donau-Auen GmbH
- Titelbild: Fraissl
- Für den Inhalt sind die Autoren verantwortlich
- Für den privaten Gebrauch beliebig zu vervielfältigen
- Nutzungsrechte der wissenschaftlichen Daten verbleiben beim Rechtsinhaber
- Als pdf-Datei direkt zu beziehen unter www.donauauen.at
- Bei Vervielfältigung sind Titel und Herausgeber zu nennen / any reproduction in full or part of this publication must mention the title and credit the publisher as the copyright owner:

 © Nationalpark Donau-Auen GmbH
- Zitiervorschlag: FRAISSL, C. (2015) Vegetation und Bestandesaufbau einer Versuchsfläche in den Donau-Auen bei Eckartsau. Wissenschaftliche Reihe Nationalpark Donau-Auen, Heft 38

